Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 13 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 26. März 1905. Siebzehnter Jahrgang.

Ein Nasenstüber

Soll die jüngste Kaiserrede für die Säbelrasslerpartei sein,

Was General Goltz sagte.

Frankreichs Revanchedurst anscheinend im Verlöschen.

Hamburg-Amerikalinie kauft dem Nordd. Lloyd einen Dampfer ab.

Preußischpolnische Aufstandsagitation!

Berlin, 25. März. Wie wenig man sich im heutigen Frankreich noch für einen Rachekrieg gegen Deutschland interessirt, von welchem man eine Reihe Jahre so lebhaft geträumt hatte, das geht auch aus der Thatsache hervor, daß Kaiser Wilhelms Tour nach Marokko trotz der vielen, sich daran knüpfenden Gerüchte über eine Absicht, dem französischen Einfluß am marokkanischen Hof entgegenzuwirken, und trotz der Erregung über die Sache in Marokko selbst, in Frankreich gar keine Sensation verursacht hat! Und doch hatte Kaiser Wilhelm nach Tanger Weisungen gesandt, welche die Empfindlichkeit der Franzosen unzweifelhaft verletzt haben würden, — wenn es eben noch die alten Franzosen wären. Er hat, wie es heißt, seine Besuchsanordnungen so getroffen, als ob Frankreich dem marokkanischen Reich kein Bischen näher stände, als Deutschland. Und weit entfernt, darüber in besondere Aufregung zu gerathen, sprechen sogar nationalistische Redakteure in Paris gerade jetzt von den Vortheilen eines französisch-russisch-deutschen Dreibundes! Hr. Millevoie namentlich befürwortet diesen Gedanken entschieden. Die nächste allgemeine französische Wahl dürfte dem Nationalismus im alten Sinne, dem Revanchebrüllerthum, vollends ein Ende machen.

Die erwähnte Friedensrede, welche Kaiser Wilhelm jüngst im Bremer Rathhaus hielt, ehe er seine Mittelmeerfahrt antrat, gilt in diesem Augenblicke für besonders bedeutungsvoll und dürfte ebenfalls das Ihre dazu beitragen, den letzten Rest von Argwohn zu zerstören, welchen britische Hetzer bei den Franzosen noch zu nähren suchten. Nicht Wenige dahier erblicken in den kaiserlichen Auslassungen vorAllem eineZurückweisung der säbelrasselnden Rede, welche General v. d. Goltz (der Befehlshaber des 1. deutschen Armeekorps) zwei Tage zuvor gehalten, und worin er die „hysterische und sentimentale" Friedensliebe für eine große Gefahr erklärt hatte! Hinter General v. d. Goltz steht eine gewisse, nicht unbedeutende Militärklique, welche schon seit den ersten Niederlagen Rußlands im fern-östlichen Krieg den Gedanken stark begünstigt hatte, mit Frankreich anzubinden und ihm den letzten Rest von Revanchegeist gewaltsam und endgiltig auszutreiben.

In Preußisch-Polen herrscht nicht geringe Aufregung über die Verbreitung revolutionärer Flugschriften, die zu bewaffnetem Aufstand gegen die deutsche Regierung und zur Koalition mit den russisch-polnischen Rebellen rathen. In Regierungskreisen hat diese Nachricht äußerst unangenehm berührt, da sie von der Information begleitet war, daß das Hauptquartier der Aufwiegler sich in Berlin befinde, und die polnischen Behörden ersuchten deshalb darum, in der Residenzstadt die geeigneten Mittel zu thun, um der Bewegung die Spitze abzubrechen.

Amtlich wird erklärt, daß die Agitation in Polen bisher zu keinen Resultaten geführt habe, welche zu Befürchtungen Anlaß geben könnten, umsomehr als der russische Streik, dem auf diese Weise neue Kraft verliehen werden sollte, sich schon seit Wochen auf dem Aussterbe-Etat befinde. Andrerseits wird aber erklärt, die Berliner Agitatoren seien Männer von großem Einfluß. Zwei Journalisten, ein Adeliger und eine Reihe von, als enragirte Polnisch-Nationalen bekanntenPersönlichkeiten werden als die Verschwörer genannt, und das Gerücht behauptet sich hartnäckig, daß Verhaftungen nächstdem vorgenommen werden sollen. Die beiden Journalisten sind nicht Polen, wohl aber stehen sie in engster Verbindung mit einem der größten Sozialistenblätter des Reiches.

Hapag kauft „Stuttgart."

Die Hamburg-Amerika-Dampferlinie, welche durch ihre Schiffsverkäufe an Rußland einigermaßen in Verlegenheit bezüglich der Bewältigung ihres Passagierverkehrs gerathen zu sein scheint, hat dem Norddeutschen Lloyd den Dampfer „Stuttgart" abgekauft, und derselbe wird für den regelrechten Fahrverkehr zwischen Hamburg und New York in Dienst gestellt werden. Es mögen noch mehr derartige Ankäufe folgen; das geplante Bauen von noch mehr neuen Dampfern kann natürlich nicht für das unmittelbare Bedürfniß in Betracht kommen.

Eine russische Finte.

Im Anschluß hieran mag es von Interesse sein, daß die russischen Behörden sich der deutschen Maske bedienen, um mit ihren eigenen Aufwieglern besser fertig zu werden. Seit längerer Zeit werden in Russisch-Polen Tausende von Exemplaren eines Aufrufs einer angeblichen „nationaldemokratischen Partei" verbreitet, worin dringend von der Fortsetzung des Streiks und seiner Entfachung zur Revolution abgerathen wird. Als hauptsächlichste Begründung wird erklärt:

„Deutschland wird niemals dulden, daß eine solche Bewegung an der deutschen Grenze von Erfolg gekrönt wird. Das einzige Resultat würde eine Niedermetzelung russischer Arbeiter mit deutschen Waffen sein."

Strafverschickung empfohlen.

Der deutsche Kolonialbund, welcher schon öfters Vorschläge gemacht hat, die selbst in Regierungskreisen Ohnmachten zur Folge hatten, kommt nun mit einem Plan vor die Welt, der über kurz oder lang im Reichstag auf's Tapet gebracht werden dürfte, indem er sich in der Form einer Eingabe bereits in Händen des Reichskanzlers befindet. Es wird darin eine fakultative Strafverschickung empfohlen, und es soll mit 500 Gefangenen, die der, mit mindestens fünfjähriger Freiheitsstrafe belegten Kategorie zu entnehmen wären, der Anfang gemacht werden. Diese 500 Verbrecher sollen dann nach Deutsch-Südwestafrika deportirt und dort, im Falle guter Aufführung, aus einem Fonds von einer Million mit den nöthigen Mitteln versehen werden, sich als Ansiedler eine neue Existenz zu gründen. Falls die Regierung ihre Kolonien in Afrika für moralisch zu unverlässig hält, um die Einführung eines solchen Elementes als rathsam zu erachten, so möge man das Experiment auf der australischen Admiralitätsinsel Manus versuchen, — so wird weiter angeregt.

Die Kaiserin inspizirt.

Es wird mitgetheilt, daß die Kaiserin auf einem ihrer Rundgänge durch die, von ihre protegirten Wohlthätigkeitsanstalten Entdeckungen machte, welche eine eingehende Untersuchung zur Folge haben werden. Gewöhnlich läßt die Kaiserin sich mehrere Tage vorher anmelden; diesmal aber kam sie unerwartet nach der Krankenküche und anderen Instituten, und obwohl zur Zeit nichts von Mißständen verlautete, wurden später Befehle ertheilt, welche die Amtsenthebung mehrerer Herren und Damen von bedeutendem Einfluß zur Folge hatten.

Grabow sträubt sich.

Der wegen Betruges in Dresden zu fünfjähriger Haft verurtheilte Freiherr v. Grabow hat, gleichzeitig mit seinen drei Mitschuldigen, beimReichsgericht Berufung gegen seine Verurtheilung eingelegt. Nur der Zimmermann Fritze, der zu zehnmonatiger Haft verurtheilt worden war, hat sich dem Urtheil unterworfen.

Das Mommsen-Denkmal.

Sieben hervorragende Bildhauer sind zu einem Wettbewerb für das, im Vorgarten der Berliner Universität zu errichtende Mommsen-Denkmal von dem zuständigen Komite eingeladen worden. Man plant eine sitzende Figur, und es wird in dem Preisausschreiben ausdrücklich erklärt, daß das Postament einfach und nicht mit Seitenfiguren ausgestattet sein soll. Die Konkurrenz schließt am 1. Juli.

Neuer Armeekorpskommandant.

Aus München wird gemeldet, daß der bisherige Befehlshaber der 2. bairischen Division, Generalleutnant Freiherr Theophil Reichlin Meldegg, zum Oberbefehlshaber des 2. Armeekorps ernannt worden ist, als Nachfolger des Kavalleriegenerals Emil v. Xylander, welcher pensionirt werden wird. (Nicht zu verwechseln mit dem, jüngst aus dem Leben geschiedenen General Heinrich v. Xylander, Oberkommandant des 3. bairischen Armeekorps.) Der neue Oberbefehlshaber fungirte in den 70er Jahren als Militärbevollmächtigter Baierns im Bundesrath.

Die Kamerun-Wirren.

Der neue Aufstand im Kamerungebiet (Deutsch-Ostafrika) ist besonders deshalb bedenklich weil die Stämme Bali und Jengone sich ebenfalls empört haben. Zwei Kompagnien Schutztruppen werden jedenfalls nicht hinreichen, die Rebellion niederzuwerfen.

Gelehrten- und Dichtergeburtstag.

Professor Adolph Wagner, der namentlich als Nationalökonom berühmt ist, und der bekannte Dichter Karl v. Heigel feierten in verhältnißmäßiger Frische und Rüstigkeit ihren 70. Geburtstag. Viele Zeitungen brachten Glückwunschartikel.

Protest gegen Zolltrennung.

Der ständige Ausschuß der drei Vereinigungen österreichischer Industrieller hat einstimmig eine Resolution angenommen, welche die Regierung und das Parlament Oesterreichs eindringlich ersucht, in kein provisorisches Fiskalabkommen mit Ungarn zu willigen, falls eine Zolltrennung zwischen den beiden Hälften der Doppelmonarchie unvermeidlich werden sollte. Die Resolution besagt,eine sofortige wirthschaftliche Trennung wäre noch immer einem Abkommen vorzuziehen, welches es Ungarn ermöglichen würde, eine Zollschranke gegen österreichische Fabrikanten aufzurichten, als Entgelt für die etwaige Bereitwilligkeit Ungarns, von seiner Forderung wegen der Armee zurückzutreten. Wenn die wirthschaftlichen Interessen Oesterreichs den militärischen Rücksichten geopfert würden —sagt die Resolution weiter—werde österreichischer Landbau und Industrie nicht mehr imstande sein, die jetzigen Militärlasten zu tragen.

Dieses Vorgehen ist durch den Glauben veranlaßt worden, daß der Kaiserkönig Franz Joseph geneigt sei, in eine Zolltrennung im Prinzip zu willigen, und nur die einheitliche Armee um jeden Preis aufrechterhalten wolle.

* * *

Schillerfeste in Wien.

In Wien soll die Feier des 100jährigen Todestages Schillers besonders großartig begangen werden. Am 9. Mai wird vor dem dortigen Schillerdenkmal eine Massenhuldigung stattfinden, unter Theilnahme von sämmtlichen Gesangvereinen und 50,000 Schulkindern. Die Stadt Wien als solche feiert den Tag im Rathhaus, während die Studenten ein eigenes Fest abhalten werden, dessen Ertrag dazu verwendet werden soll, eine freie deutsche Universität in Salzburg zu gründen.

Die Effektenbörse.

Im Allgemeinen nervöse Stimmung. — Einige Industrie-Papierchen machen gute Geschäfte.

New York, 25. März. Die Unregelmäßigkeit in den Anfangsgeschäften des heutigen Effektenmarktes verursachte einige Enttäuschung. Vermittelungshäuser, welche gestern in der letzten halben Stunde so reichlich gekauft hatten, fanden allem Anschein nach einige Schwierigkeit, ihre Ankäufe im europäischen Markt wieder loszuwerden, und verkauften deshalb hier stark.

In der Industrieliste waren die Papiere der „Southern Iron and Steel Co." thätig, aber unregelmäßig. Starke profiterzielende Verkäufe drückten die „Tennessee Coal and Iron"-Effekten bei der Eröffnung um 1¾ herab; aber eine rasche Erholung folgte, und zeitweilig war der Preis höher, als bei dem gestrigen Schluß. Die Schwankungen waren später recht fieberhaft, und die Schlußziffer wich nur wenig von derjenigen des gestrigen Abends ab. Sloß-Sheffield-Effekten verkauften sich nach einem bruchweisen Steigen um über einen Punkt niedriger, und es fand eine Zurückweichung in „Republic Iron and Steel"-Ptpieren statt.

Eine hervorragende Rolle spielten „American Locomotive"-Effekten, sie gewannen um 2 Punkte. „Consolidated Gas"-Aktien stiegen lebhaft, auf den Glauben hin, daß bei der Gasuntersuchung durch eine New Yorker Gesetzgebungskommission nichts Ernstliches herauskommen werde. Sonstige scharfe Steigungen fanden statt in „National Lead", „Distilling of America", „United States Rubber" (bevorzugten) und „Rubber Goods" (bevorzugten). Die örtliche Straßenbahngruppe war unregelmäßig, mit beträchtlicher Manipulirung in Brooklyner „Rapid Transit"-Papieren, anscheinend behufs Anhäufung solcher. „Amalgamated" Kupferpapiere waren gerade noch stetig.

Günstiger, als man erwartet hatte, war der wöchentliche Bankenausweis. Seine Veröffentlichung führte aber zu manchen profiterzielenden Verkäufen, welche in die späten Geschäfte Unregelmäßigkeit brachten. Der Markt schloß indeß stark.

Regierungbonds waren unverändert, Eisenbahn- und sonstige Bonds fest, mit hervorragender Thätigkeit in Wabash „B 2" Bonds zu einem Steigen um nahezu 4 Prozent, da eine baldige Neugestaltung ihrer finanziellen Stellung erwartet wurde.

Wird vorerst nicht gehängt

Der Mörder des Kentuckyer Advokaten Marcum.

Louisville, 25. März. Dem jungen Curt Jett, welcher den vielgenannten Anwalt und unerbittlichen Verfolger Kentuckyer Mordfehdebolde, James Marcum, erschoß, wurde vom Staatsappellationshof ein neuer Prozeß bewilligt, weil ungebührliche Zeugenaussagen zugelassen worden seien, und weil der Richter der ersten Instanz Jett keinen Aufschub der Verhandlung gewährt habe. Die Geschworenen hatten einen Hängewahrspruch über ihn gefällt. Jett war übrigens zugestandenermaßen nur ein theils gedungenes, theils eingeschüchtertes Werkzeug „prominenter" Mordfehdler.

4 von 5 ertrinken.

Ruderfahrt in Florida endet unglücklich.

Rockledge, Fla., 25. März. Durch einen örtlichen Wirbelsturm auf dem Wasser wurde ein Ruderboot auf dem Bananafluß zum Kentern gebracht, und 4 der 5 Insassen, darunter auch 2 Frauenspersonen, ertranken.

Greuliches Gemetzel

Folgte der russischen Räumung Mukdens.— Chinesische Banditen machten Aerzte und Krankenpfleger nieder, bis sie von Japanern vertrieben wurden!—Russen danken kniefällig für Friedensaussichten. — In 6 Wochen Ende des Krieges erwartet.

Berlin, 26. März. Der Korrespondent der Berliner „Post," der in Mukden war und jetzt in Jokohama eingetroffen ist — auf der Heimfahrt — meldet diesem Blatt die Einzelheiten einer Metzelei, welche auf die Räumung Mukdens seitens der Russen folgte. Fast noch ehe die Nachhut der russischen Armee aus der Stadt war, drang eine Bande von 3000 Tschungtschusen oder chinesische Banditen ein, plünderte sämmtliche Hospitäler und größeren Gebäude und machte Alle nieder, die sich widersetzten!

Ehe sie von den eintreffenden Japanern vertrieben wurden, hatten die Tschungtschusen 15 Wundärzte und 46 Krankenpfleger getödtet und viele andere schrecklich verwundet; die Leichen wurden grauenhaft verstümmelt. Die Japaner mußten viele der Tschungtschusen tödten, ehe dieselben endlich aus der Stadt wichen.

Obiger Korrespondent fügt noch hinzu, daß eine bemerkenswerthe Aenderung in derHaltung der römisch-katholischen Kirche gegenüber der Feuerbestattung vorgekommen sei, indem römisch-katholische Priester, welche der Schlacht folgten, durchaus nicht gezögert hätten, die Leichenfeier für einen russischen General zu leiten, dessen Körper verbrannt wurde.

St. Petersburg, 25. März. Das Volk in ganz Rußland dankt Gott auf den Knieen dafür, daß ein Friedensschluß mit Japan verhandelt werden soll, wie es nach den neuesten Mittheilungen immer bestimmter erscheint. Es heißt, daß zu den Bedingungen, unter denen der jetzige Krieg eingestellt werden soll, eine japanische Schutzherrschaft über Korea, das Pachten der Halbinsel Liautung (mit Port Arthur) durch Japan und dieVerwandlung von Wladiwostok in einen Freihafen gehören; Rußland soll außerdem über 500 Millionen der Aktien der Ostchinesischen Bahn, sonstige chinesische Eisenbahnaktien und andere chinesische Besitzthümer ausliefern und JapanFischerei- und Jagdrecht auf der Insel Sakhalin und auf Kamschatka gewähren.

Man hält es in hochgestelltenKreisen für gewiß, daß binnen sechs Wochen ein Friede zustande kommt, wenigstens die Feindseligkeiten aufhören. Einer der Hauptminister des Zaren äußerte sich folgendermaßen: „Der Friede ist beschlossene Sache, wenn auch die Bedingungen noch nicht endgiltig festgestellt sind, und daher die Vorkehrungen für den Krieg noch immer ihren Fortgang nehmen." Dieser Minister meint, Deutschland „kokettire" jetzt mit Japan, während die Sympathie Amerikas zu Rußland zurückkehre. In Verbindung hiermit beklagt er den russischen Extra-Zolltarif, welcher zeitweilig die Freundschaft der Ver. Staaten Rußland entfremdet habe.

Suez, 26. März. Das russische Hilfskreuzerboot „Kostroma", welches dem Geschwader des Admirals Nebagatow (einem Theil von Rodschestwenskys Flotte) vorausfuhr, hat gestern Nacht den Suezkanal verlassen; das übrige Geschwader ist hier inSicht und wird einstweilen in der Fahrstraße ankern.

Dieses Geschwader wurde von einem Polizeigeschwader durch den Kanal hindurchgeleitet.

Köln, 26. März. Eine Depesche an die „Kölnische Zeitung", von ihrem Korrespondenten in Guntsuling, meldet, daß man den Vormarsch der Japaner daselbst für den Vorboten ausgedehnter Umgehungsoperationen im Osten hält, und auch für ein Anzeichen eines Versuches, Kirin einzuschließen.

Es heißt, daß die Japaner gegen Wladiwostok operiren; doch ist dies wahrscheinlich nur eine Kundgebung, um die Bewegung gegen die Truppen des GeneralsLinewitsch zu verschleiern.

Washington, D. K., 26. März. Immer stärker wird in amtlichen und diplomatischen Kreisen dahier der Eindruck, daß der Friede im Orient in Sicht sei. Man flüstert sich auch zu, daß Staatssekretär Hay, der bekanntlich auf einer Europareise für seine Gesundheit ist, vor seiner Heimkehr einen persönlichen Antheil an den betreffenden Friedensunterhandlungen nehmen werde, während die amerikanische Regierung die San Domingo- und die Venezuelafrage ganz ruhen lassen zu können glaubt, bis Hr. Hay zurückgekehrt ist.

Canea, Kreta, 26. März. Die jüngsten Krawalle zwischen den Matrosen des russischen Ostseegeschwaders beim Eintreffen der Nachricht vom Fall Mukdens waren schlimmer, als anfänglich gemeldet. 3000 dieser Matrosen paradirten durch die Straßen unter dem Geschrei: „Nieder mit dem Zaren!" und „Nieder mit den Großfürsten!" Regierungsfreundliche Matrosen griffen auf Befehl ihrer Offiziere diese Demonstranten an, und es gab ein fürchterliches Gemetzel, mit vielen Tausend Todten und Verwundeten!

Schließlich wurden dieUnruhen durch einen Besuch der Königin Olga von Griechenland unterdrückt.

Dampferzusammenstoß!

„Albano" und „Parisian" kolldiren im Hafen von Halifax, und letzterer versinkt.—Panik unter den Passagieren, doch keine Menschenverluste.

Halifax, N. S., 25. März. Mit knapper Noth wurde heute Abend in unserem Hafen eine Wiederholung der „La Bourgogne"-Katastrophe verhütet.

Der Dampfer „Albano" von der Hamburg-Amerika-Linie und der englische Dampfer „Parisian" von der Allen-Linie rannten bei der Einfahrt in einander. Jedes der beiden Schiffe enthielt über 1000 Passagiere, welche in eine wilde Panik geriethen!

Doch ging es ohne Menschenverlust ab. „Parisian" wurde am schwersten beschädigt. Er konnte kaum noch sein Dock erreichen und versank. Der „Albano" erlitt gleichfalls bedeutende Beschädigung.

Ersterer Dampfer hatte das Signal gegeben, daß er querüber an „Albano" vorbeifahren wolle; allem Anschein nach war aber dieses Signal nicht verstanden worden. Die Offiziere vom „Albano" hatten ihre liebe Noth, die, ganz außer sich gekommenen deutschen Einwanderer, namentlich die Frauen, zu beruhigen.

Dorf abgebrannt.

Und viele Kohlengräberfamilien verlieren Alles!

Carbon, Ind., 26. März. Zwanzig Geschäftshäuser und vierzig Wohnhäuser—letztere das Eigenthum von Kohlengräbern und Grubengesellschaften—wurden durch eine Feuersbrunst zerstört, welche, gestern Nachmittag ausgebrochen, so ziemlich das ganze Dorf vernichtete!

Das Feuer entstand in Neumann's Schankwirthschaft und verbreitete sich, von einem starkenWind begünstigt, unheimlich rasch weiter. Die Aufregung unter der Einwohnerschaft war eine ungeheure. Es wurden verzweifelte, aber in den meisten Fällen erfolglose Versuche gemacht, den Hausrath aus den brennenden Gebäuden fortzuschaffen; viele Familien verloren ihre ganze Habe.

Die Gegenstände, welche überhaupt aus den Häusern fortgebracht werden konnten, wurden in wirrem Durcheinander auf dem Felde zu beiden Seiten desOrtes angehäuft,und bald waren sie meistens gar nicht mehr identifizirbar. Der Ort hatte keinerlei Feuerschutz. Hundert Bürger aus Brazil, Ind., kamen in einem Extrazug und halfen, soviel sie konnten; aber zur Zeit ihres Eintreffens hatten sich die Flammen schon sogut wie ausgebrannt. Der direkte finanzielle Verlust wird auf $200,000 geschätzt.

Bowen nicht mehr genehm!

Mit einem anderen Gesandten würde Castro weiterverhandeln.

Washington, D. K., 25. März. Das Staatsdepartement ist unamtlich in Kenntniß gesetzt worden, daß der Gesandte der Ver. Staaten in Venezuela, Bowen, keine genehme Persönlichkeit mehr sei, und daß, wenn unsere Regierung ihn zurückberufe, Präsident Castro mit Vergnügen die Verhandlung der streitigen Ansprüche mit einem anderen Vertreter wieder aufnehmen würde, während im anderen Fall Castro wohl sich genöthigt sehen werde, Bowen seine Pässe zuzustellen. Man glaubt nicht, daß unsere Regierung — von unerwarteten Entwicklungen abgesehen—etwas Weiteres in der Sache thun wird, bis sie die Antwort Castros und die Erklärungen Bowens in schriftlichem Wortlaut hat. Es heißt auf's Neue,Castro wolle durchaus nicht mit den Ver. Staaten brechen, bestehe jedoch darauf, daß auch die Rechte seiner Regierung anerkannt würden.

Großes Trockendock

Ist zu Boston fertiggestellt.

Boston, 26. März. Das große Trockendock des Flottenbauhofes dahier ist jetzt vollendet und wird am Montag der ersten Probe unterzogen. Bald wird es in Dienst gestellt werden, und damit wird Boston das schönste und größte Trockendock der Welt haben. Es hat sechs Jahre erfordert, diesen Riesenbau fertigzustellen, in welchem auch die allergrößten Schiffe untergebracht werden können, —sogar derDampfer „Cedric" mit seinen 750 F. Länge geht mit Leichtigkeit in dieses Dock. Dasselbe ist am Eingang zur Fluthzeit 102 Fuß weit und hat eine Gesammttiefe von 39 Fuß. Es kostet der Regierung offiziell $1,125,000.

Neuester Budelskandal

Im Rathhaus von Allegheny City.

Pittsburg, 26. März. Wie ein Blitz aus klarem Himmel, kam eine Masse Budelanschuldigungen über das Rathhaus von Allegheny niedergefahren, — und Alle sind darin verwickelt, vom Direktor Thomas P. Scandrett und dem Polizeikapitän James Wilson bis herab zum untersten Mitglied des Departements der öffentlichen Sicherheit. Um Mitternacht waren die sämmtlichen betreffenden Haftbefehle schon ausgeführt, und die Angeklagten hatten Bürgschaft gestellt, nur Direktor Scandrett ausgenommen, dessen Aufenthalt der Konstabler noch nicht ermittelt hatte. Eine so gründliche offizielle Razzia war noch nie in einer pennsylvanischen Stadt vorgekommen; sie verursacht riesiges Aufsehen. Dienstag Nachmittag finden die Verhöre statt.

König Baumwolle.

Auf Hungersnoth in Lancashire folgt ein gewaltiger Buhm.

Russische Priester

Sollen in der Levante gegen französischen Einfluß wühlen!

Zuckertheuerung wird in Italien zu einer brennenden Frage.

Spanische Anti-Duellbewegung.

London, 25. März. Berichte über Bemühungen, welche russischerseits in der Levante gemacht wurden, um den französischen Einfluß daselbst durch den russischen zu verdrängen, haben beträchtliche Besorgniß in Paris verursacht. Es ist festgestellt worden, daß orthodox-russischkatholische Priester in sehr großer Anzahl nach allen Punkten gesandt wurden, wo französische Priester ihren Wirkungskreis haben, um im Stillen den Einfluß der Letzteren zu untergraben suchen; in einer Anzahl Eingebornenschulen ist die russische Sprache an Stelle der französischen für den Unterricht gesetzt worden, und zwar ohne daß die Behörden irgendwelche Benachrichtigung erhielten. Ja in gewissen Gegenden sollen die Levantiner schon dahin gebracht worden sein, die Russen als ihre künftigen Herren anzusehen, mit Ausschließung aller andern.

Das ist eine Sache, welche nicht blos die kirchlichen französischen Elemente berührt, wenn auch diese am lebhaftesten, denn der französische Einfluß im heiligen Lande hängt ganz und gar vom Fortbestand des religiösen Protektorates ab, welches ohnehin durch den Bruch zwischen der französischen Regierung und der Kirche gefährdet ist. Französische Klerikale, welche noch in der jüngsten Zeit zu den strammsten Unterstützern Rußlands gehörten beginnen jetzt, recht unliebsame Dinge über diesen „Verbündeten" zu sagen.

* * *

Der englische Baumwolldistrikt Lancashire hat jetzt wieder eine blühende Buhmzeit! Die „Suppenküche" und das „Freikaffeehaus", welche die Angestellten der Baumwollfabriken in diesem Distrikt großentheils vor dem Verhungern geschützt hatten, seit der amerikanische „Bulle" Daniel J. Sully und dessen Theilhaber Oberst Brown von New Orleans die Preise der Rohbaumwolle über die Handelssperrgrenze hinaus trieben, sind fast nur noch ferne Erinnerungen. Ja in dieser Generation hat der Distrikt überhaupt noch keinen solchen Buhm im Baumwollgeschäft erlebt, wie gegenwärtig!

* * *

Jede Baumwollfabrik und Weberei in den Thälern und Towns dieses Bezirks arbeitet mit ihrer höchsten Kapazität, und die Fabrikanten haben bereits Alles verkauft, was sie bis Mai und Juni nächsten Jahres produziren können. Kaufleute, Fabrikanten,Spinner und Bankiers stimmen Alle dahin überein, daß die jetzige ausländische Nachfrage nach Waaren von Lancashire in ihrer Erfahrung noch nie dagewesen sei. Und auf allen Seiten erstehen neue Fabriken. Etwa 30 solcher, mit 3 Millionen Spinden, sind derzeit in der Errichtung begriffen.

Das Baumwollgewerbe beschäftigt hier etwa eine halbe Million Angestellte unmittelbar im Spinnen und Weben, und nicht minder groß ist die Zahl der Leute in denIndustrien, welche von jener für ihren Bestand abhängen. Von der größten Wichtigkeit ist der ausländische Handel; jährlich werdenWaaren imWerthe von 450 Millionen Dollars produzirt, und davon gehen $350,000,000 in's Ausland. Wenn man bedenkt, daß nahezu das ganze Rohmaterial für diesen Exporthandel aus den Ver. Staaten kommt, so läßt sich leicht begreifen, daß die hohen Preise dieses Stapelartikels die Bewohner des Distriktes in dieGefahr des Verhungerns brachten.

Die einzige Wolke am Horizont besteht jetzt in der Frage, ob die 13 Millionen Ballen amerikanischer Baumwollernte, welche in Aussicht gestellt wurden, wirklich kommen. Wenn ein schwerer Rechenfehler gemacht worden sein, und die Ernte beträchtlich unter die hohen Veranschlagungen fallen sollten, dann wird die Spekulation abermals ein Faktor werden, und der Buhm mag ein Loch kriegen! Die Personen, welche hauptsächlich an der Sicherung eines großen Baumwollvoraths durch Erweiterung des Produktionsgebietes interessirt sind, versuchen jetzt, 2½ Millionen Dollars aufzubringen, um den Anbau derBaumwolle in den britischen Besitzungen, vorzugsweise in Egypten und Afrika, zu vergrößern. Bis gestern Abend waren etwa $850,000 für diesen Zweck gezeichnet.

Ueber die ganze zivilisirte Welt, einschließlich Amerika selbst, sind gegenwärtig die Produkte von Lancashire verbreitet, und sie verdrängen in Südamerika und China die betreffenden aus den Ver. Staaten. Nur der einheimische Handel hatte bis jetzt den neuen Auftrieb nicht verspürt; aber auch er schließt sich jetzt dem Reigen an.

Aber nicht auf die Bauwolle allein erstreckt sich der Buhm von Lancashire, —der Garnmarkt ist auf 12 Monate im Voraus verkauft und zum Theil zu ganz ungewöhnlich hohen Preisen!

* * *

Die Vorarbeiten für die internationale landwirthschaftliche Konferenz, welche in Rom (im Mai) zusammentreten wird, sind jetzt in vollem Gange. Auch die Mächte werden ersucht werden, ihre offiziellen Delegaten zu der Konferenz zu senden. König Viktor Emanuel nimmt ein besonders eifriges Interesse an der Sache und betheiligt sich persönlich an vielen der Arbeiten. Auf seine Einladung an die auswärtige Regierung sind schon viele zustimmende Antworten eingelaufen, und es ist gewiß, daß sämmtliche wichtigen Mächte mitthun werden. An der Spitze des Generalausschusses, welcher 30 Mitglieder umfaßt, steht einer der bestbekannten und reichsten Landbauern Italiens: Graf Engio Farna. Bekanntlich ist die Errichtung eines ständigen internationalenInstituts für die Landwirthschaft geplant.

* * *

Italien macht gegenwärtig eine Zuckerkrise durch. In keinem anderen Lande ist der Preis des Zuckers so hoch, wie in Italien; er beträgt etwa das Zweieinhalbfache dessen, was in England gezahlt wird. Dies kommt hauptsächlich vom Zoll auf den ausländischen Zucker und von der Steuer auf den, in Italien selbst fabrizirten. Durch Beides zusammen wird der Preis dieses wichtigen Artikels vervierfacht. Und zu Allem hin hat sich in den letzten Tagen auch noch ein „Trust" gebildet, welcher 33 italienische Zuckerfabrikanten umfaßt! Das Volk schreit nach einem Einschreiten der Regierung.

* * *

Sehr mächtig wird in Spanien die Bewegung gegen das Duelliren, welches in früherer Zeit dort in solcher Bluthe stand. 3000 Männer im Kastanienlande sind bereits einer Anti-Duellliga beigetreten, und allem Anschein nach wird der Zweikampf in dieser Nation bald völlig ausgestorben sein.

König Alfonso von Spanien hat jüngst einen Kontrakt mit dem europäischen Agenten eines Chicagoer Hauses abgeschlossen behufs Ausstattung aller Kronländereien mit den modernsten landwirthschaftlichenGeräthene. Er interessirt sich sehr für die Hebung des, zum Theil noch arg vernachlässigten Ackerbaus in Spanien.

Herr Hay bedeutend wohler.

Ist an den Azoren-Inseln angelangt.

Ponta Delgada, Azoren, 25. März. Der Dampfer „Cretic" von der „White Star-Linie", an dessen Bord sich auch Hr. Hay, der Staatssekretär der Ver. Staaten, befindet, traf kurz vor 4 Uhr heute Nachmittag hier ein. Der Korrespondent der Publishers' Preß bestieg den Dampfer und wurde vonHrn. Hay empfangen, welcher versichert, daß sein Gesundheitszustand sich bedeutend gebessert habe, und keine Wiederholung des Ohnmachtsanfalls vorgekommen sei, von welchem er unmittelbar vor seiner Abfahrt von New York (am letzten Samstag) heimgesucht wurde. Die meiste Zeit hindurch ist Hr. Hay in seiner Kajüte geblieben und hat so viel, wie möglich, geruht. Er glaubt, daß er um die Zeit der Ankunft des Dampfers zu Neapel sich vollends erholt haben wird und dann die Europareise so genußreich gestalten wird können, wie er es gewünscht hatte.

Hr. Hay wurde auch von den neuesten venezolanischen Entwickelungen in Kenntniß gesetzt, wollte sich aber derzeit nicht darüber auslassen.

Muthmaßliches Wetter.

Das achtrippige Dach sollte keinesfalls fehlen!

Washington, D. K., 25. März. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Regenschauer Sonntag früh, gefolgt von schönem und kühlerem Wetter.

Montag schön. Lebhafte bis starke West- und Nordwestwinde, welche veränderlich werden.

Dieselbe Voraussage gilt auch für Indiana und das untere Michigan.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Im Allgemeinen schön am Sonntag und Montag; gemäßigte Temperatur; lebhafte westliche Winde, welche veränderlich werden. — Man erwartet weiterhin mehrere Tage klares Wetter.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte, im Auditoriumsthurm, zeigte Samstag Nachmittag um 3 Uhr 67 Grad, um 4 Uhr 66, um 5 Uhr Abends 58, um 6 und 7 Uhr 54, und um 8 Uhr und darüber hinaus 55, mit späterem langsamem Fallen. Die niedrigste Temperatur des Tages war 45 Grad, um 6 Uhr Morgens, die höchste 67 Grad, um 3 Uhr Nachmittags. Der Wind erreichte seine höchste Schnelligkeit, 40 Meilen in der Stunde, um 4 Uhr Nachmittags.

Lokalbericht.

Ist unzulässig.

Kandidaten die Versendung von „Stimmzettel-Mustern" verboten.

Die beiden Somonski.

Von der Wahlagitation. — Herr Graeme Stewart müht sich für Harlan. — Wm. Prentiß kommt Dunne zu Hilfe. — Sozialisten zeigen sich eifrig.

Anwalt Wheelock von der Wahlbehörde hat das Gutachten abgegeben, daß die bei den Kandidaten für politische Aemter sehr beliebte Gepflogenheit, den Wählern Stimmzettelformulare zuzuschicken, welche so markirt sind, wie sie, die Kandidaten, es am Wahltage gern in Masse gethan haben möchten, nur dann statthaft ist, wenn das betreffende Formular nicht als „Probe" oder „Muster" bezeichnet wird. Stimmzettelproben auszutheilen ist nur die Wahlbehörde selber berechtigt.

Chefclerk Powell von der Wahlbehörde machte gestern die überraschende Entdeckung, daß der Name George A. Somonski unter den Konstablerkandidaten für das „South Town" sowohl in der republikanischen wie in der demokratischen Liste verzeichnet ist. Man benachrichtigte nun den guten Somonski, er möge sich vor der Behörde einfinden, und als er kam, wurde ihm bedeutet, daß er nur als Kandidat einer Partei auftreten dürfe. Er sei ja auch nur von den Demokraten nominirt worden, erklärte er und that ganz entrüstet. Dann kam sein gleichnamiger und mit ihm im selben Hause wohnender Sohn hinzu und stellte sich als der republikanische Konstabler-Kandidat vor. So glauben die Somonski, daß es ihnen nich fehlen könne. Wird der Vater bei der Wahl geschlagen, so stellt der Sohn ihn als seinen Gehilfen an, und umgekehrt.

Gegen die Anerkennung von J. P. Silha als unabhängiger Stadtraths-Kandidat in der 10. Ward wird von Edward Kopek Einsprache erhoben. Dieser behauptet, daß die Unterschriften auf Silhas Nominationsgesuch theils nicht solche von stimmberechtigten Bürgern, theils doppelt seien, so daß die verbleibende Gesammtzahl keine 5 Prozent der gesammten Wählerschaft ausmache. — Ald. Johnson, dessen Gesuch als „unabhängig sozialistischer Kandidat" anerkannt zu werden, auf ähnliche Gründe hin hat zurückgewiesen werden müssen, erkundigte sich gestern, wie er's anfangen könnte, trotz alledem zu kandidiren. Er solle seine Freunde und Anhänger auffordern, sich auf dem Stimmzettel schriftlich für ihn zu erklären, wurde ihm bedeutet.

Kandidat Harlan hielt gestern Mittag in der Viehbörse eine lange Ansprache an eine zahlreich besuchte Versammlung von Viehhändlern und Angestellten von Kommissionsgeschäften. Seine Ausführungen wurden von diesen mit großem Beifall aufgenommen. Am Abend hielt Herr Harlan Wahlreden in vier gutbesuchten Versammlungen. — Nachmittags versammelten sich im republikanischen Parteihauptquartier einige hundert aktive Parteigänger, wie „Bezirkskapitäne" u. dgl. Herr Graeme Stewart hielt eine Ansprache an dieselben und forderte sie auf, im Interesse der Partei, sowie der ganzen Stadt ihr Möglichstes zu thun, um die Erwählung des Herrn Harlan zu sichern.

Der demokratische Mayorskandidat litt auch gestern noch an starker Heiserkeit und mußte sich in den Versammlungen, für die er als Redner angesagt war, von den Herren Alschuler, Ex-Richter Payne und Anderen vertreten lassen. Dieselben sprachen für sofortige Verstadtlichung, und zwar in demselben Sinne, wie es sonst Herr Dunne persönlich zu thun pflegt.

Nicht geringe Freude hat im demokratischen Hauptquartier die Ankündigung verursacht, daß nunmehr auch Herr Prentiß, von dem es längere Zeit hieß, er würde unabhängig als Mitbewerber für Herrn Dunne auftreten, als Kampagneredner für diesen in's Zeug gehen werde. Kampagneleiter Wenter legt nach wie vor die größte Zuversicht an den Tag, daß Herr Dunne mit großer Mehrheit gewählt werden wird.

Unter der Präsidentschaft des Herrn H. Vanderploeg hat sich zur Unterstützung der Kandidatur des Herrn Dunne nun auch ein Klub von Holländisch-Amerikanern organisirt. Derselbe hat sein Hauptquartier im Gebäude Nr. 84 La Salle Straße aufgeschlagen. Bemerkenswerth ist, daß von den 25 Mitgliedern des Vollziehungs-Ausschusses dieser Vereinigung 22 sich bisher als Republikaner in der Politik zu bethätigen pflegten.

Nachdem Herr Harlan am vorigen Dienstag vor den Werkstätte-Arbeitern der Illinois Zentral-Bahn in Burnside gesprochen, wird nun am nächsten Dienstag sich auch Richter Dunne in der Mittagsstunde vor denselben hören lassen. Am Mittwoch spricht der demokratische Kandidat im Frachtschuppen der genanntenBahn vor den Frachtverladern derselben.

Der deutsch-amerikanische demokratische Klub der 22. Ward kündigt für heute, Sonntag, Nachmittag eine Versammlung in Wirths Halle, Nr. 109 Wells Straße an. Heute Nachmittag findet in der Händel Halle, Nr. 40 Randolph Straße, auch eine weitere Versammlung der „MunicipalOwnership League" statt. Als Redner werden angekündigt: Clarence S. Darrow, Wm. B. Lloyd, Daniel Cruice, Kapt. Wm. T. Black u. A.

Von der Sozialistischen Partei sind für heute Versammlungen in folgenden Lokalen vorbereitet worden: 215 W. 12. Str.; 55 N. Clark Str.; Ecke Noble und Augusta Str.; 1029 West Van Buren Str.; 943 W. Madison Straße.

Die öffentliche Unsicherheit.

Einbrecher und Wegelagerer an der Arbeit

Einbrecher zertrümmerten gestern Abend in South Chicago ein Schaufenster desKleiderladens von H. Kahn, 8401 Buffalo Ave., verschafften sich so Eingang in das Geschäft und stahlen aus demselben Waaren im Werthe von $150.

Der Fleischhändler George Schmiltz, 3203 LaSalle Straße, wurde gestern Abend, während er in seinem Geschäftsplatze ein paar Kundinnen bediente, von zwei Strolchen überfallen, die ihn mit vorgehaltenen Revolvern zwangen, die Hände emporzustrecken u. unthätig zuzusehen, während sie die Ladenkasse plünderten. Die Kerle sind mit ihrer Beute, die sich auf $18 belaufen hat, unbehelligt entkommen. Schmiltz sagt, dieselben Burschen seien im Laufe des Abends schon einmal im Laden gewesen, da aber fünf oder sechs Kunden da waren, entfernten sie sich wieder, ohne eine Gewaltthat versucht zu haben.

Der 16-jährige Roy H. Murray, welcher während der letzten zwei oder drei Monate in dem Rothschild'schen Geschäft an der State Straße angestellt war, wurde gestern verhaftet, unter der Anklage, aus dem besagten Geschäft nach und nach Schmucksachen im Werthe von mehreren hundert Dollars entwendet zu haben. Murray ist geständig, sagt aber, er sei von seinem Schwager Floyd A. Burns, bei dem er im Hause Nr. 396 43. Straße gewohnt hat, zu den Diebereien veranlaßt worden. In Burns Wohnung hat man denn auch den größten Theil des gestohlenen Gutes vorgefunden und Burns selber wird nun ebenfalls gerichtlich belangt werden. Der junge Murray ist der Sohn angesehener Leute in Jackson, Mich., denen er aber vor zwei Jahren entlaufen ist.

John McMillan, 32 Aberdeen Str. wohnhaft, wurde gestern Abend kurz nach 7 Uhr an der Ecke von Madison und Jefferson Straße von zwei Strolchen angefallen, die ihn unter Mißhandlungen um seine geringe Baarschaft und ein Taschenmesser beraubten. McMullen meldete sein Erlebniß auf der Bezirkswache an der Desplaines Straße. DieDetektives Larran und Keough verhafteten in der Folge zwei Rauhbeine, die sich Edward Woods, bezw. Thomas McCarthy nennen. Im Besitze des Woods wurde McMullens Taschenmesser vorgefunden.

Wer hat Recht?

Ein Mädchen klagt über schlechte Behandlung von Seiten der Eltern.

Mit Thränen in den Augen bat gestern Nachmittag die 13 Jahre alte Annie Goldberg an der Washington Str. einen Polizisten um Schutz vor ihren Eltern, die sie nicht die Schule besuchen ließen und sie oft ohne jede Veranlassung schlügen. Man schaffte das Kind nach dem Annex der Harrison Str.-Bezirkswache, wo der Vater, Samuel Goldberg, 242 W. Madison Str., es später abholte. Goldberg stellte entschieden in Abrede, seine Tochter schlecht zu behandeln, und schilderte das Mädchen als eigenwillig und ungehorsam. Annie weinte bittere Thränen, als ihr eröffnet wurde, daß sie mit ihrem Vater nach Hause zurückkehren müsse, und flehentlich beschwor sie Leutnant Madden, sich für sie zu verwenden, was dieser unter den Umständen natürlich nicht thun konnte.

Kopf eine Wundmasse.

Säuglings entsetzliche Qualen und schlaflose Nächte der Mutter.

Geheilt durch Cuticura.

„Haut so weiß wie eine Lilie, ohne Narben als Ueberbleibsel der schrecklichen Wunde", schreibt die Mutter.

„Hiermit schildere ich ausführlich Anfang und Ende jener furchtbaren Krankheit Eczema", sagt Frau Wm. Ryer, Elk River, Minn., „welche meinem Säugling unglaubliche Qualen und mir selbst viele schlaflose Nächte verursachte. Meine Kleine war bei der Geburt ein anscheinend munteres, gesundes Kind, aber als sie drei Wochen alt war, zeigte sich am Hinterkopfe eine Anschwellung, die im Laufe der Zeit aufbrach. Anstatt jedoch zu heilen, wurde die Wunde nur noch schlimmer und dehnte sich von der Größe eines Zehncentsstückes zu derjenigen eines Dollars aus. Ich wandte alle nur erhältlichen Mittel an, aber keines schien zu helfen; im Gegentheil, das Leiden verschlimmerte sich. An dem Sitz der Wunde fiel das Haar aus, und ich befürchtete, daß es niemals wieder wachsen würde. Dieser Jammer dauerte an, bis mein bejahrter Vater uns besuchte und mir angesichts des Säuglings rieth, sofort Cuticura-Seife und Salbe zu holen.

„Ihm zu Gefallen that ich dies, und zu meinem Erstaunen begann die Wunde nach dem Gebrauche der Mittel zuzuheilen, Haar wuchs wieder darüber, und heute hat die Kleine einen üppigen Haarwuchs; ihre Haut ist so weiß, wie eine Lilie, und es ist keine Narbe zurückgeblieben, um uns an jene schreckliche Wunde zu erinnern; seither sind mehr als acht Monate verflossen, aber keinerlei Anzeichen einer Wiederkehr des Leidens sind vorhanden."

Dauernde Heilung.

„Ich bescheinige den Empfang Ihres Briefes vom 19. d. M., in welchem Sie betreffs der vor etwa sechs Jahren erfolgten Heilung meines Säuglings anfragen. Also: die Krankheit hat sich nie wieder am Kopfe der Kleinen gezeigt, welcher damals eine kompakte Wunde auf dem Scheitel und am Hinterkopf bildete."

Frau Wm. Ryer, Elk River, Minn., 25. Februar 1903.

Verkauft in der ganzen Welt. Cuticura Resolvent, 50c. (in Form von Pillen, die mit Chokolade überzogen sind, 25c. per Fläschchen von 60); Ointment, 50c.; Seife, 25c. Depots: London, 27 Charterhouse Sq.; Paris, 5 Rue de la Paix; Boston, 137 Columbus Ave. Potter Drug & Chem. Corp., alleinige Eigenth. Bestellt "How to Cure Eczema."

Nette Gesellschaft.

Die Konstabler-Kandidaten für die bevorstehende Wahl.

Eine interessante Blüthenlese.

Vorbestrafte Verbrecher und Bauernfänger nominirt. — „Dicky" Dean und Genossen, „Big Ed" Courtney u. A. darunter. — Der anschlägige Greenberg.

Bezeichnend für die Mangelhaftigkeit unserer politischen Methoden sind die Kandidatenlisten, welche von den „beiden großen Parteien" in den verschiedenen Stadttheilen für die Konstablerstellen zusammengestellt worden sind, welche in diesem Frühjahr — hoffentlich zum letzten Male — durch Neuwahl zu besetzen sind. Da es solcher Plätze so viel, der Anwärter auf dieselben aber noch viel mehr gibt, haben die Nominationskonvente der beiden Parteien die Auswahl der Kandidaten Ausschüssen überlassen, von denen man annahm, daß sie die Anwärterlisten genau prüfen und mindestens alle geradezu unmöglichen Charaktere davon ausmerzen würden. Es wurde denn auch einem und dem andern von den Burschen, die sich als Konstabler „kraft ihres Amtes" gar zu mißliebig beim Publikum gemacht haben, die Wiedernomination verweigert, so z. B. dem biederen Louis Greenberg, der sich rühmt, die Machtvollkommenheiten, welche das Konstableramt seinem Bekleider verleiht, in einer Weise ausgenutzt zu haben, die eigentlich eine „schöne Kunst" genannt zu werden verdiene.

Aber Greenberg war und ist mit nichten der einzige seines Zeichens und noch nicht einmal der schlimmste unter der Gesellschaft, die mit dem Amtsschild des Konstablers herumläuft und gegebenenfalls bereit ist, eine Schreckensherrschaft auszuüben. Und von diesen Anderen findet sich gar Mancher auf den Kandidatenlisten. Die Erwählung dieser Burschen zu verhindern wäre nur dann möglich, wenn sich jeder Wähler genau informirte, wie viele Konstabler in seinem Stadttheile (Town) zu erwählen sind, und dann — unter sorgfältiger Auslassung der anstößigen Namen — so viele von den Kandidaten v e r s c h i e d e n e r Parteien abkreuzte, wie im Ganzen zu wählen sind.

Welche Ruthen die Bürgerschaft sich bei der Konstablerwahl aufzubinden pflegt, das geht aus folgender Blüthenlese von Kandidaten hervor, deren Namen man heuer auf dem Stimmzettel erblicken wird:

Frank, genannt „Dicky" Dean, North Town. — Nach einem Bericht der Pinkerton'schen Detektive-Agentur gehörte Dean seinerzeit zu jener Gruppe von Bauernfängern, die den nachmaligen Polizeikapitän Luke Colleran, als dieser noch ein grüner Polizist war, über das Geländer des Viadukts am Fuße der Randolph Str. auf die Eisenbahngeleise hinabkampelte. Als Mitglied der Burns-Samson-Bande wurde Dean später verhaftet und auf längere Zeit in die Bridewell gesteckt. In der Folge pflegte er polizeilichem Dafürhalten nach mit einer Diebsbande zusammenzuarbeiten, welcher „Big Ed" Kelly, „Butch" Smith und andere Berühmtheiten angehörten. In neuerer Zeit hat Dean zumeist in den Diensten von Rennbahn-Gesellschaften und Spielhausbesitzern gestanden, und zwar mit dem Auftrage, dieselben vor feindlichen Ueberfällen anderer Konstabler-Cliquen zu schützen.

„Big Ed" Kelly, kandidirt im West Town. — Der Name dieses Gutedels ist schon im vorigen Paragraphen erwähnt. Kelly ist im Laufe der Jahre wiederholt mit den Behörden in Konflikt gerathen, hat aber bisher merkwürdiger Weise nur ein Mal eine längere Freiheitsstrafe zu verbüßen gehabt. Vor drei Jahren wurde er hier unter dem dringenden Verdachte verhaftet, an einem Einbruchsdiebstahl in Oberlin, Kas., in hervorragender Weise betheiligt gewesen zu sein. Als er im Polizeihauptquartier dem Sheriff ausgeliefert werden sollte, welcher aus Kansas hierhergekommen war, um ihn zu holen, zog Kelly plötzlich ein mächtiges Schießeisen aus dem Frack, rieth den umstehenden Sicherheitsbeamten, auf ihre eigene Sicherheit bedacht zu sein, und eilte in weiten Sätzen davon. Er wurde, mit aller gebotenen Vorsicht verfolgt, und es gelang dem Detektive Duffy, ihn in einer Wirthschaft an der Clark Str. zu überrumpeln und wieder dingfest zu machen.

Aus seiner Auslieferung nach Kansas wurde aber zunächst doch nichts, denn es gelang einem findigen Advokaten, diese Auslieferung mittels eines Habeas Corpus-Verfahrens auf die berühmten technischen Gründe hin zu hintertreiben. Dann gelang es aber einem anderen Sheriff, Kelly aufzuheben und nach Kansas zu entführen. Er wurde in Oberlin gegen eine Bürgschaft von $2700, die er in baarem Gelde hinterlegte, freigegeben, und aus irgend welchen, vielleicht lichtscheuen, Gründen ist die Anklage gegen ihn bis zum heutigen Tage noch nicht zur Verhandlung gebracht worden.

Louis Marre, kandidirt im West Town und gehört zur Gefolgschaft des Frank Dean.

Benjamin Dean; kandidirt im West Town. — Ist ein Bruder des Frank Dean und steht unter dessen kundiger Leitung.

Tom Courtney: kandidirt im West Town. — Wurde seiner Zeit mit dem Friedensrichter Scott von Harvey und dem Kollektor Bulfer zusammen wegen Verschwörung prozessirt und zu einjähriger Haft im Countygefängniß verurtheilt. Wenige Tage nachdem er seine Strafe angetreten, mußte er einer anderen Sache wegen einem Friedensrichter vorgeführt werden. Der Sheriffsgehilfe, der ihn hätte hüten sollen, gab nicht gehörig Acht auf ihn, und Courtney entsprang. Er wurde bald darauf unter der Anklage verhaftet, eine Pianohandlung beschwindelt zu haben, doch wurde aus irgend welchem Grunde die betr. Anklage von der Grand Jury nicht bestätigt. Warum man dann den Courtney nicht wenigstens die ihm zudiktirte Strafe hat absitzen lassen, das ist eines von den zahlreichen Räthseln, die unser öffentliches Leben dem nachdenklichen Beobachter aufgibt.

Der oben erwähnte Greenberg ist übrigens doch auch Konstabler-Kandidat. Er hat sich in Palos Park „niedergelassen" und kandidirt nun daselbst „unabhängig". Sollte er gewählt werden, so würde sich seine „Gerichtsbarkeit" natürlich wieder wie bisher „über ganz Cook County" erstrecken.

Unter schwerer Anklage.

Die Polizei fahndet auf die angeblichen Mörder von Timothy Anerno.

Herzlose Mutter.

Giuseppe Anerno, Nr. 91 W. Lake Str., River Forest, erwirkte gestern Haftbefehle gegen Francisco Morele, Antonio Pasatere, Maria Pasatere, Leonado Pasatere, Francisko Pasatere und Cologno Morele unter der Anklage, an der Ermordung des gestern früh im County-Hospital einerSchußwunde erlegenen Timothy Anerno betheiligt gewesen zu sein. Francisco Morele und Antonio Pasatere werden des Mordes, die Uebrigen der Beihilfe bezichtigt.

Anerno wurde vor einer Woche angeblich von Morele, den er bezichtigt haben soll, ihm ein Bündel Bananen gestohlen zu haben, niedergeknallt.

Ungebetene Gäste statteten gestern der Wohnung von O. A. Mathison, Nr. 4638 Indiana Ave., einen Besuch ab und stahlen Schmuck im Werthe von $600. Es gelang ihnen, unbehelliat mit der Beute zu entkommen und sich bisher ihrer Verhaftung zu entziehen.

Auf der Prairie in der Nähe von Madison Str. und den Geleisen der Chicago Junktion-Bahn, Maywood, wurde gestern Nachmittag von zwei Jägern eine in Zeitungen gewickelte Schachtel gefunden, in der sich die Leiche eines neugeborenen Kindes befand. Der schaurige Fund wurde von der Polizei nach dem Bestattungsgeschäft von Borman & Dieke, Maywood, geschafft. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Die Polizei fahndet auf eine gewisse Margaret Buhrley, die am Donnerstag das St. Vinzent-Findelhaus mit ihrem Kinde, dem sie im County-Hospital das Leben geschenkt hatte, verließ, um am nächsten Tage das ein Monat alte Würmchen im Korridor des Hauses Nr. 1228 Wabash Ave. auszusetzen. Das Kind wurde wieder nach dem Findelhaus geschafft, wo es sofort erkannt wurde. Die Mutter hatte nach ihrer Entlassung aus dem Hospital mit dem Kinde im Findelhause Aufnahme gefunden. Sie verließ die Anstalt am Donnerstag, angeblich um wieder bei ihrer früheren Herrschaft, deren Adresse sie nicht angab, in Dienst zu treten.

Dein Erfolg im Leben,

gesellschaftlich wie finanziell, hängt viel mehr von Deiner Gesundheit, wie von Deiner Fähigkeit ab. Fleiß und Sparsamkeit können wenig nützen, wenn Krankheit Dir den Weg versperrt. Pusheck's Kur ist ein allgemeines Stärkungsmittel für die Nerven, reinigt das Blut, heilt Rheumatismus, Drüsen-Leiden, Nerven-Störungen, Schwäche und Magen-, Leber- und Nierenleiden. 26mj,26ap

Unter die Räder geweht.

Ein neunjähriger Knabe das Opfer eines merkwürdigen Unfalls.

Der neunjährige Stanley Kirkpatrick, Sohn des Dr. John A. Kirkpatrick, wurde gestern Nachmittag vor den Augen seines Vaters, als ein Windstoß seinen aufgespannten Regenschirm traf, unter die Räder eines von Alfred Backstrom gelenkten Fuhrwerks der Becklenberg Storage & Expreß Company geweht, überfahren und so schwer verletzt, daß er nach zweiStunden in der elterlichen Wohnung, Nr. 397 46. Str., starb. Der Fuhrmann wurde verhaftet.

Ole Simpson, ein Polizist, der seit 15 Jahren an der Kreuzung von Randolph Str. und Michigan Ave. Dienst verrichtet,wurde dort gestern von einem Kabelbahnzuge der Cottage Grove Ave.-Linie erfaßt. Er erlitt Verletzungen an der linken Seite, die ihn voraussichtlich zwingen werden, acht Tage das Zimmer zu hüten. Der Verunglückte, der 50 Jahre alt ist, wohnt Nr. 687 N. Claremont Ave.

Der in South Chicago Dienst thuende Polizist John G. Peterson wurde gestern Abend bei dem Versuch, an der 100. Str.-Kreuzung der Illinois-Zentralbahn ein durchgehendes Pferd aufzuhalten, schwer verletzt. Er wurde eine Strecke weit geschleift und mußte schließlich dieZügel, in die er demPferd gefallen war, wieder fahren lassen. Der Durchgänger gehörte der South Chicago Straßenbahngesellschaft.

Warum an Asthma leiden,

wenn eine nachhaltige Heilung zu haben ist?

ABTENA

heilt Asthma, Bronchitis und jeden Bronchialhusten nachhaltig.

Zu verkaufen bei allen Apothekern. Wegen Information u. freiem Asthma-Buch schreibt an die

ABTENA REMEDY COMPANY,

Dept. A., 511 Medinah Bldg., Chicago. 12mz,sonmifr,4to

Eheliche Irrung.

Das Verhältniß zwischen Frau Dr. Cook und Dr. Smith.

Zwei Familien unglücklich.

Heimweh siegt über Mutterliebe. — Der Spielteufel.—Dom fidelen Strohwittwer. — Mit fünfzehn Jahren Ehefrau.—Rohe Patrone in Menge. — Franz Aulich siegt.

Eine Schmutzgeschichte, welche in der sogenannten Gesellschaft viel Staub aufgewirbelt hat, wurde gestern nochmals aufgerührt, als vor Richter Honore die Klage der Frau Josie B. Smith auf Scheidung von Dr. James Fletcher Smith, einem namentlich in Hyde Park und Woodlawn gut bekannten Arzt, verhandelt wurde. Der Beklagte kam gar nicht zur Verhandlung, und der Richter entschied zu Gunsten der Frau. In die Klage spielte ein anderes eheliches Drama hinein, nämlich die Beziehungen Dr. Smiths zu der Gattin seines Kollegen Dr. John H. Cook in Evanston. Dr. Cook hatte seine im Superiorgericht eingereichte Klage auf Scheidung von Frances Jeanette Cook, in welcher Dr. Smith genannt war,zurückgezogen, damit Frau Cook auf den Grund der Grausamkeit hin von ihm die Scheidung erwirken könne. Bei der gestrigen Verhandlung der Klage der Frau Smith wurde auch ein Vorgang erzählt, der sich zur Zeit der Scheidung der Frau Cook amDanksagungstage in einem Kosthause an der Michigan Ave. abspielte und dazu führte, daß die Frau und Dr. Smith das Haus verlassen mußten. Wie es heißt, sind Frau Cook, seit ihrer Scheidung, und Dr. Smith beständig auf Reisen. Sie sind in Buffalo und in Ames, Iowa, von Freunden der Frau Smith gesehen worden. In ihrer Gesellschaft ist Marguerite, die elfjährige Tochter der Frau Cook, welche Richter Dunne bei Bewilligung der Scheidung der Frau zugesprochen hatte. Die beiden Aerzte waren seit Jahren befreundet, und ihre Familien verkehrten mit einander. Im letzten Herbst ging die Freundschaft und das eheliche Glück beider Familien in Trümmer, als Frau Cook ihr Heim, Nr. 732 Emerson Str., Evanston, verließ, und nach Chicago übersiedelte. Zu derselben Zeit soll Dr. Smith seiner Frau mitgetheilt haben, er wolle nach Denver reisen. Er verließ seine Frau. Diese wohnt jetzt im Colonial-Hotel, Nr. 6217 Madison Ave. Am 3. Oktober letzten Jahres wurden die unglücklichen Familienverhältnisse bekannt, als Dr. Cook auf Scheidung klagte, und eine halbe Stunde später seine Frau eine Gegenklage einreichte. Frau Cook behauptete, ihr Gatte habe in Buffalo ihr den Arm ausgerenkt und in St. Louis habe er sie schlimm beschimpft.

Dr. Cook behauptete in seiner Scheidungsklage, daß seine Gattin sich viel in Dr. Smiths Gesellschaft in Evanston und Chicago bewegt habe; schließlich habe sie heimlich sein Haus verlassen. Ihr Aufenthalt sei ihm nicht bekannt. Die Eheleute Cook hatten vor zwölf Jahren in City Lake, Wis., geheirathet. Dr. Cook behauptete, er sei seiner Frau stets mit Güte begegnet. Am 25. November 1904 zog der Arzt seine Klage zurück, und zwei Tage später schilderte Frau Cook Richter Dunne ihren Gatten als einen brutalen Menschen, vor dem sie zu Zeiten bei ihrem Dienstmädchen Mary Martin habe Schutz suchen müssen. Diese und das Töchterchen des Ehepaares bestätigten die Angaben der Frau, und Dr. Cook verzichtete auf den Gegenbeweis. Richter Dunne gewährte daher das Scheidungsgesuch und sprach dem Verklagten das Recht zu, sein Kind einmal wöchentlich zwei Stunden lang besuchen zu dürfen.

Frau Smith reichte ihre Scheidungsklage am 9. letzten Monats ein. Bild als das ihres Gatten und sagte, Gründe vor. Die Frau ist eine auffallende Schönheit und erregte im Gerichtsgebäude daher gestern Aufsehen. Frau Smith erkannte ein ihr gezeigtes Bild als das ihres Gatten, und sagte, dieser habe sie einer Anderen wegen verlassen. Frau Rose Crummett, Nr. 258 Michigan Ave., erkannte das Bild als das eines Mannes, der am letzten Danksagungstage unter dem Namen Smithson für sich, seine Schwester und deren Tochter in ihrem Hause Zimmer gemiethet hatte. Die Frau habe gesagt, sie wären aus dem Osten in Geschäften nach Chicago gekommen. Eines Morgens habe das kleine Mädchen zu dem Mann gesagt: „Was machen Sie in meiner Mama Zimmer? Gehen Sie jetzt fort, oder ich sage es meinem Papa." Die Zeugin erkannte dann in dem Manne Dr. Smith, dessen Bild sie ein paar Tage zuvor in einer Zeitung gesehen hatte. Sie wies den Leuten sofort die Thür.

Andreas Kreilinger klagte Richter Kavanagh gestern, daß seine Gattin Marie fünf Jahre nach der in Philadelphia im Jahre 1884 geschlossenen Ehe mit ihm dermaßen von Heimweh ergriffen wurde, daß sie mit ihren beiden Kindern zu den Eltern nach Deutschland zurückgekehrt sei. Er folgte ihr dorthin, sie weigerte sich aber, ihn wieder nach den Ver. Staaten zu begleiten, verzichtete jedoch auf die Kinder und diese brachte er mit. Der Richter gewährte Kreilingers Gesuch um Lösung der Ehe.

Weil ihr Gatte Oskar, ein Telegraphist, dem Spielteufel mit Haut und Haar verfallen sein soll, erwirkte Frau Frances Dagge, 79 32. Str., gestern die Scheidung von ihm. „Er hat nie für mich gesorgt," erzählte die Frau auf dem Zeugenstande, „und als er in San Franzisko seine Stelle verlor, nachdem er Alles verspielt hatte, verließ ich ihn. Für meinen Unterhalt hat er nie mehr als fünfzig Cents die Woche bezahlt." Die Frau legte dem Richter einen vom 23. Januar 1903 datirten Brief des Gatten aus San Franzisko vor, welcher also lautet: „Meine liebe Frances! Wenn Du mich vom Untergang retten willst, so vergib mir. Ich habe hier ein Zimmer, für das ich fünfzig Cents die Woche bezahle. Wenn ich jetzt die Zimmermiethe und die Waschrechnung bezahle, willst Du dann zurückkommen? Ich habe eine Lehre empfangen, die für mein ganzes Leben genügt, und erst jetzt weiß ich, was für ein gutes Heim ich hatte. — Oskar."

Frau Julia Sachs, 499 Wabash Avenue, vernahm, als sie letzten Sommer von einer Erholungsreise zurückkehrte, „tolle" Geschichten über ihren Gemahl, Jakob Sachs. Dieser lernte nämlich im Kolumbia Park Jeannette Goldammer kennen, und das Pärchen soll sich in der Wohnung des Ehepaars Sachs so mollig gefühlt haben, daß die Zungen der Nachbarinnen nicht mehr zum Stillstand kamen. Unlängst reiste Sachs nach Pittsburg, vorher schüttete er aber angeblich J. A. Webber, einem Nachbarn, gegenüber sein Herz aus, und Webber theilte das Gehörte gestern Richter Honore mit, vor dem die Scheidungsklage der Frau Sachs verhandelt wurde. Das genügte, und FrauSachs wurde nicht nur geschieden, sondern es wurde ihr auch gestattet, wieder den Namen ihres ersten verstorbenen Mannes, Williams, zu führen.

Frau Lena Sullivan, 713 Wallace Str., heirathete im Juli 1898 Wm. Sullivan in Milwaukee. Vor vier Jahren soll dieser spurlos verschwunden sein, und die Frau mußte seither für sich und ihre beiden Kinder sorgen. Gestern erwirkte sie die Scheidung.

Trübe Erfahrungen in der Ehe hat Frau Louisa Farrell, 6417 Drexel Ave., gemacht, nach der Schilderung zu urtheilen, welche sie darüber gestern Richter Brentano entwarf. Die Frau beschrieb auf dem Zeugenstand einen Vorfall, der sich am 31. Mai 1903 abgespielt haben soll. „Mein Gatte," sagte sie, „wurde ärgerlich über mich und warf einen Theekessel nach mir. Der Kessel schlug mir zwei Zähne aus, dann stürzte mein Gatte mit einer Gabel auf mich zu, ich entwischte ihm aber, und er warf alle Stühle nach mir, traf jedoch nicht. Die Stühle gingen in Trümmer." Der Richter behielt sich die Entscheidung vor.

Fünfzehn Jahre war die gegenwärtige Frau Lizzie Olson alt, als sie vor elf Jahren Andrew Olson, einen Angestellten der Western Electric Co., heirathete. Neun Kinder hat sie ihm geboren, davon sind aber nur zwei, Alice und Henry, noch am Leben, und diese bestätigten die Angaben der Mutter über die Mißhandlungen, welche sie von ihrem Gatten zu erdulden hatte. Er würgte und schlug mich, bis ich das Leben einfach nicht mehr ertragen konnte," sagte die Frau aus. „Mit einem einzigen Schlage hat er mir das Nasenbein zertrümmert. Verschiedentlich hat er mich in's Gesicht geschnitten und Jahrelang habe ich das erduldet." Der Mann war nicht zur Verhandlung gekommen. Die Ehe wurde gelöst, der Frau die Obhut über die Kinder zugesprochen und der Mann angewiesen, Nährgeld zu bezahlen.

„Ich will kein Nährgeld, aber ich will den Mann los sein," sagte Frau Julia Lewis, 54 N. Washtenaw Ave., gestern zu Richter Healy bei Verhandlung ihrer Scheidungsklage. Nach sechzehnjähriger Ehe hatte die Frau vor drei Wochen den Gatten, John A. Lewis, verlassen. Dieser soll sie häufig mißhandelt und ein Mal gedroht haben, sie und ihre Mutter, die bei dem Paar wohnte, umzubringen. „Zuhause war mein Gatte," sagte Frau Lewis, „nur zum Schlafen und zum Essen. Wenn ich Abends ausging, erhielt ich Prügel, und wiederum wenn ich nicht dulden wollte, daß er allein Tanzfestlichkeiten besuchte. In den letzten sechs Monaten war es einfach unerträglich." Frau Lewis theilte dem Richter mit, sie habe Möbel gekauft und hoffe, sich mit dem Vermiethen von möblirten Zimmern allein durchzuschlagen.

Elizabeth Blomberg ist 67 Jahre alt geworden, bis sie sich entschloß, um bedingte Scheidung von ihrem Gatten Hermann Blomberg, einem Baueisenarbeiter, und $5 die Woche Nährgeld einzukommen. Der Mann ist vier Jahre jünger als sie. Die Frau klagte gestern Richter Brentano ihr Leid. „Er war arg grausam gegen mich. Er hat mich aus unserem Hause, 4 Institute Place, gestoßen, in manchen Wochen drei Mal. Auch hat er mich geschlagen. Nie habe ich ein freundliches Wort von ihm gehört. Er gibt sein Geld für andere Leute aus. Er pflegte $4.50 den Tag zu verdienen, seit der Weltausstellung hat er aber wenig zu thun, weil er zu alt ist." Das Paar heirathete 1885 in der Kathedrale zum Heiligen Namen und trennte sich im Vorjahre.

Richter Honore entschied gestern, daß Frau Mabel L. Aulich nicht zur Erziehung ihres sechsjährigen Töchterchens Marguerite geeignet sei, und sprach das Kind dem Vater zu, Franz M. Aulich, einem Maler, dessen Atelier im Auditorium sich befindet. Die Frau wohnt seit drei Monaten in Columbus, O., nachdem sie die Heimstätte 1180 Washington Blvd. für $15,000 verkauft hatte. Aulich hatte ihr dieselbe bei der vor sechs Monaten erfolgten Scheidung gegeben. Wenn er sein Kind erlangen will, muß er sich jetzt noch an die Gerichte von Ohio wenden.

Richter Brentano lehnte gestern den Antrag von Dr. Chas. G. Heller um nochmalige Verhandlung seiner Scheidungsklage ab. Diese war, wie berichtet, vor acht Tagen zu Gunsten von Frau Rosie Heller entschieden worden. Der Richter sprach der Frau auch das der Ehe entsprossene, jetzt drei Jahre alte Kind, Katherine, zu.

Abends offen ausgenommen Mittwoch u. Freitag
Samstags bis 10 Uhr Abends

VAN BUREN COR-CLARK ST.
Weber's
DEPARTMENT STORE

BARGAINS für MONTAG.

Unser Montags-Verkäufe sind sehr beliebt bei den sparsam veranlagten Hausfrauen, weil sie immer solche wirklichen Bargains bieten und weil **wir immer verkaufen wie wir anzeigen.**

Fancy Toiletten-Seife, speziell, das Stück, **1c**	Brook's oder Crowley's Spulenzwirn, speziell, **1c**	Hohlgesäumte Taschentücher für Damen, Stück, **3c**	3zöll. fancy seidenes Taffeta-Band, die Yard, **4c**

Lonsdale oder Fruit of the Loom **Muslin** — 10 Yards an einen Kunden, Yd., **5¾c**

Speziell von 9 bis 11 Vorm. **Schürzen-Gingham** — 10 Yds. an einen Kunden, per Yd., **3¾c**

30-zöll. Aeolian **Taffeta** — alle Schattirungen dieser Saison, 35c Qual., per Yd., **19c**

30-zöll. Cambrai **Batiste** — in Blumen- und Zweigen-Effekten, reg. 25c Werth — per Yard, **12½c**

Damen-Coats — Gemacht von feinem Covert, für das Frühjahr, hübsch Strapped und gesteppt, elegant gefüttert, regulärer $12.50 Werth, Montag zu **6.98**

Damen-Suits — in Blusen-Muster, gefertigt von Broadcloth und Cheviots, hübsch besetzt mit persischer Braid, alle Farben und Größen, regulärer $20-Werth, Montag zu **10.75**

Plaited Promenade-Skirts für Damen — in Panama und Cheviot, blau, braun und schwarz, elegant geschneidert, regulärer $8.50-Werth, **5.00**

Damen-Hüte — handgemachte Walking Hüte, in fancy Strohsorten und ShirredChiffon Taffetas, alle Farben, reguläre $2.00-Werthe, zu **1.98**

Lawn Damen-Shirt Waists — besetzt mit feiner Stickerei, Plaited Front und Rücken, Hohlsaum, große Aermel, regulärer $2.50-Werth, zu **98c**

Feine Damen-Shirt Waists — 50 Dtzd. in Fancy Vestings, blau und weiße Polka Dots, Fancy Shepherd Plaids, Linnen Lawn u. weiß, Größen 33—44, $1.25-Werthe, zu **49c**

$2.00 Damen-Nacht-Gowns — Gemacht von feinem Cambric, elegant besetzt mit Spitzen und Stickerei, für nur **98c**

$1.00 Damen-Korset-Bezüge — besetzt mit feinen Valenciennes-Spitzen und Stickerei, nur **48c**

Solide Leder **Knaben-Schuhe** — feines Satin Calf, Größen 9 b. 13 — $1.25 Wth., am Montag zu **98c**

Schnür-Schuhe — für Kinder, Dongola und Patent Tip, nur Größen 6—8, $1.25 Wth., Montag zu **89c**

Japan. Männer-**Taschentücher** — mit Seiden-Initialen, speziell **7c**

50c und 75c **Kniehosen** — für Knaben, garantirt reine Wolle, speziell Montag, Paar **25c**

Starke Strumpfhalter für Kinder, das Paar, **6c**	Goldplattirte Kleidernadeln für Babies, das Paar, **15c**	Fancy Chemisettes u. Kragen für Damen, 50c Werthe, Stück **25c**	Seidene Gürtel für Damen, etwas beschmutzt, 25c Werthe, **3c**

Haushaltungswaaren, Glaswaaren etc.

Nr. 2 Pearl Top Lampen-Zylinder, Montag zu **3c**
Blown Glas Wassergläser, spez., 6 für **19c**
56-Stücke Porzellan Dinner-Set, assortirte Dekoration, neueste Muster, nur **3.48**
Schwer lackirte Kehricht-Schaufeln, Montag zu **5c**
1-Gallone gläserne Petroleumkanne, mit schwerem Blech umgeben, zu nur **15c**
Perforirte Stuhlsitze, in allen Größen, helle oder dunkle, speziell zu **3c**
Douglas' fertig gemischte Farbe, per Gallone **59c**
Gardinen-Strecker, 6x12, mit Center-Stütze, vernickelte Nadeln **49c**
Große Spucknäpfe, goldgerändert, schwere blaue Einfassung, assortirte Farben, nur **23c**

5 Stücke von Kirk's American Family Seife für 17c

50 S. & H.
Grüne Trading Stamps frei!

Yondorf Bros

Blue Island Ave., Ecke 14. Str.

Dieser Koupon berechtigt den Inhaber zu 50 S. & H. Grünen Trading Stamps frei, falls er denselben bis zum 4. April 1905 in unserem Laden abgibt.

YONDORF BROS.,
Blue Island Ave., Ecke 14. Str.

Außerdem geben wir S. & H. Grüne Trading Stamps mit jedem 10c Einkauf. Grüne Trading Stamps sichern die besten Prämien.

Versäumt nicht, Euch unsere

$10 und $15 Männer-Anzüge

anzusehen, die besten Werthe, die in Chicago offerirt werden. Eine schöne Auswahl von neuen

Ueberröcken für Männer

sehr elegant und mäßig im Preis,

$8.50, $10, $12, $15.

Frühjahr-Männer-Hüte,

alle neuen Facons, Muster und Farben, steife oder Fedora, zu

$2.00

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Stiftungsfest der Bremer.

Geistig-gemüthliche Unterhaltung bei zwei plattdeutschen Verbänden. — Frühjahrs-Konzert der Liedertafel „Eintracht." — Bockbierfest der Brandenburger.

Heute, Sonntag, begeht der Bremer Wohlthätigkeits-Verein in Schönhofen's großer Halle, Milwaukee und Ashland Avenue, sein viertes Stiftungsfest. Der Anfang ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt worden. Eintrittskarten sind zu 25 Cents die Person zu haben. Am Nachmittag findet eine Unterhaltung statt, für welche das Komite unter Leitung des bewährten Präsidenten Karl Brethauer viele prächtige Ueberraschungen in Bereitschaft hält. Bei den Bremern amüsirt man sich immer auf's Angenehmste, und diejenigen, welche ihre gemüthlichen und fröhlichen Festlichkeiten haben kennen lernen, lassen es sich so leicht nicht nehmen, sich bei jeder neuen Gelegenheit wieder einzufinden. Wer gerne tanzt, der wird gewiß willkommen geheißen, denn ein Ball bildet den Schluß und die Krone des Ganzen.

Die Plattdeutschen Gilden der Nordwest-Seite, Distrikt Nr. 1, veranstalten heute, Sonntag, in der Wicker Park-Halle, North Avenue, nahe Milwaukee Avenue, eine große geistig-gemüthliche Versammlung, welche um 3 Uhr Nachmittags ihren Anfang nimmt. Da das Arrangements-Komite schon seit längerer Zeit an der Arbeit war, so darf man erwarten, daß diese Unterhaltung eine sehr gediegene werden wird. Es werden mehrere sehr drollige Szenen zur Aufführung kommen, Solo-Szenen und andere, sodaß reichlich Stoff zum Lachen geboten werden wird. Auch in jeder anderen Hinsicht stehen den Theilnehmern große Genüsse und Ueberraschungen bevor, so daß diese Veranstaltung der Plattdeutschen ihren Ruf als unterhaltende Wirthe vollständig aufrecht erhalten wird. Eintrittskarten kosten 50 Cents die Person, einschließlich Garderobe.

Ein großes Fest veranstaltet heute Nachmittag um 3 Uhr in Müllers Halle, North Ave. und Sedgwick Str., der Turnverein La Salle". Veranlassung ist die sechste Wiederkehr des Stiftungstages. Es versteht sich von selbst, daß die Mitglieder an diesem Tage Gelegenheit nehmen, in einem Schauturnen ihren Freunden vorzuführen, was sie gelernt haben, und da außerdem noch eine Fahnenweihe stattfindet, wird der Nachmittag den Theilnehmern im Fluge vergehen. Am Abend krönt ein solenner Ball das Ganze. Das Programm ist also sehr verlockend, und bei der großen Beliebtheit des Vereins wird sich gewiß eine große Menge Schau- und Tanzlustiger einfinden. Eintrittskarten sind zu 50 Cents die Person an der Kasse erhältlich.

In der Nordseite-Turnhalle, 257 N. Clark Str., begeht der Deutsche Kellner-Verein morgen, am Montag, sein 26. Stiftungsfest, zu welchem Eintrittskarten zu 50 Cents für Herrn und Dame erhältlich sind. Der Verein dient wohlthätigen Zwecken und erfreut sich bei der großen Zahl seiner Mitglieder einer höchst segensreichen Thätigkeit. Alle Freunde des Vereins oder einzelner Mitglieder sollten daher an diesem Feste theilnehmen. Es wird kein Opfer sein, sondern ein Genuß. Das Arrangements-Komite, bestehend aus den Herren Wm. Wurst, Otto Nahm, John Schmidt, L. Dreyfuß und Chas. de Witt, ist eine Bürgschaft dafür, daß allen Theilnehmern ein wirklich gemüthlicher und froher Abend bereitet werden wird. An den offiziellen Theil des Festes schließt sich ein großer Ball.

Theater, Vaudeville und Ball ist das Programm der großen geistig-gemüthlichen Unterhaltung, welche die Plattdütsche Gilde Lake View Nr. 3 am kommenden Sonntag, Nachmittags 2½ Uhr, im großen Theatersaal der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Straße, veranstaltet. Das aus den Herren Wilh. Schmidt, Carl Rutz, Alex Vogel, Carl Bunge und Theo. Vosgerau bestehende Komite hat nichts unversucht gelassen, alles bisher Dagewesene durch Reichhaltigkeit und Abwechslung in den Schatten zu stellen. Die feschen Kostüm-Soubretten Selma Gerlach, Marie Alba, Oliva Britton, Belle und Elsie Grobecker werden mit den Gesangs- und Charakter-Komikern Carl Junkermann, Max Kleinert, Arno Lehnert, Henry Fels und Ludwig Grobecker wetteifern. Das beliebte Backer-Trio tritt in den beiden humoristischen Gesangsszenen „Fritz, der Pechvogel" und „Harry Hail, der Chicago Tramp und Mordkatzenjammer" auf, während Alex. Vogels Theatertruppe die Posse: „Das Milchmädchen von Schoeneberg" zur Aufführung bringt. Die Beliebtheit der Plattd. Gilde Lake View Nr. 3 läßt erwarten, daß auch diesmal die Halle bis auf den letzten Platz gefüllt sein wird. Der Eintrittspreis ist im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 35 Cents. Kinder in Begleitung Erwachsener sind frei.

Das diesjährige Frühjahrskonzert der Liedertafel „Eintracht" findet am kommenden Sonntag in Schönhofens Halle statt, beginnend um 5 Uhr Nachmittags. Die Konzerte dieses beliebten Vereins erfreuen sich stets eines guten Besuches und mit Recht, denn man findet bei denselben geschmackvoll zusammengestellte Programme, welche gewissenhaft durchgeführt werden. Bei dem bevorstehenden Konzerte wirkt als Sopran-Solistin Frl. Hedwig Nuernberger mit; auch Herr L. Coninx, Tenor, ein Mitglied des Vereins, tritt in dem großen Tonstück „Der Landsknecht" als Solist auf, welches die Liedertafel unter ihrem trefflichen Dirigenten, Herrn Gustav Gundlach, für diese Gelegenheit eingeübt hat. Eintrittskarten, bei allen Mitgliedern des Vereins, sowie an den angezeigten Verkaufsstellen zu haben, kosten im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 50 Cents.

Das zwanzigste jährliche Konzert des von Direktor Carl Baier gebildeten Zither-Klubs „Harmonie" findet am kommenden Sonnag in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str., statt. Das Konzert beginnt um 3 Uhr Nachmittags, der Ball um 7½ Uhr. Eintrittskarten kosten 25 Cents die Person. Der Verein besteht aus zwanzig aktiven Mitgliedern, welche wohlgeschult und wegen ihre tüchtigen Leistungen bekannt sind. Der Gesangverein „Fidelia" hat seine Mitwirkung zugesagt und wird Abwechslung in das Programm bringen, welches auch im Uebrigen mit großer Sorgfalt zusammengestellt ist und viel Unterhaltendes bietet, darunter auch einen Schuhplattler-Tanz. Da die in früheren Jahren veranstalteten Festlichkeiten des Klubs stets von größtem Erfolge begleitet waren, so wird auch diesmal ein volles Haus die Bestrebungen der Mitglieder belohnen.

Ein Bockbierfest, das fünfte seiner Art, veranstaltet der Verein der Brandenburger am Samstag, den 8. April, in Müllers Halle, Sedgwick Str. und North Ave. Zur Unterhaltung ist ein reichhaltiges Programm aufgestellt worden, welches ein Konzert, Theater-Aufführungen und einen Ball umfaßt. Des Guten und Schönen wird also reichlich geboten werden, denn was die Brandenburger in die Hand nehmen, gelingt allemal, wie nicht nur die neuere Geschichte des deutschen Vaterlandes, sondern auch die Vergangenheit dieses Vereins hinreichend beweist. Wer also ein Freund des edelsten Erzeugnisses der Braukunst ist, und wer die Brandenburger in ihrer Gediegenheit, Strammheit und unverwüstlichen Lebenslust recht kennen lernen möchte, der pilgere zu diesem Feste und mache mit. Es wird ein fröhlicher Abend werden. Der Anfang ist auf 8 Uhr festgesetzt. Eintrittskarten sind zu 25 Cents die Person erhältlich.

Ein Frühlingsfest veranstaltet der Nordwest Frauen-Verein am Samstag, dem 8. April, in Schönhofens Halle, Milwaukee und Ashland Ave. Es wird um 8 Uhr Abends seinen Anfang nehmen. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 50 Cents die Person. Bekanntlich ist bei allen früheren Vergnügungen dieses Vereins die Halle immer bis auf den letzten Platz gefüllt gewesen, und so wird's voraussichtlich auch diesmal geschehen. Die Mitglieder sind alle gut geschult im Veranstalten von Festen, und die ihnen eigene Gemüthlichkeit theilt sich jedem Theilnehmer sofort mit, der in ihren Bannkreis tritt. Ein tüchtiges Komite sorgt dafür, daß Nichts unterbleibt, was dem Feste zu einem schönen Erfolge verhelfen könnte.

Der deutsche Unterstützungsverein „Columbus" feiert am Samstag Abend, den 8. April, in der Columbia-Halle, 311 West Division Str., sein 7. Stiftungsfest, verbunden mit Ball. Die Mitwirkung verschiedener Gesangvereine, sowie mehrerer Solisten, auch des Zauberers Herrn C. Eduard Klein, bürgt den Freunden und Bekannten dieses Vereins für einen gemüthlichen Abend. Die Festrede wird der als Redner wohlbekannte Präsident Max Klager halten. Das Arrangementskomite besteht aus Frau Margarete Krohn und den Herren L. Ploetz, O. Schmalz und C. E. Klein. Das Fest beginnt Abends um acht Uhr. Eintrittskarten sind zu fünfzehn Cents die Person erhältlich.

Der Altdeutsche Unterstützungs-Verein von Chicago feiert am Sonntag, den 9. April, in der Wicker Park-Halle, North Ave., nahe Robey Str., sein 9. Stiftungsfest mit einem Konzert und Ball, unter Mitwirkung guter Solokräfte und Gesangvereine. Das im Veranstalten von Festen erfahrene Komite, bestehend aus den folgenden Mitgliedern: Franz Siegler, Präsident des Vereins, Jacob Schug, Joseph Traub, Karl Velten, Adolph Hönig, Wilhelm Horn, Fritz Wedekind, Marg. Krohn, Klara Obst und Marg. Schaffenberger, bürgt dafür, daß das Fest in jeder Hinsicht erfolgreich sein wird. Dieser in jeder Beziehung sehr rührige Verein steht auf einer gesunden finanziellen Grundlage. Männer und Frauen vom 18. bis 55 Lebensjahr können beitreten. Die Versammlungen finden jeden 1. und 3. Dienstag im Monat in Schoenhofens Halle, Milwaukee und Ashland Ave., statt.

Am Samstag, dem 15. April, Abends acht Uhr, begeht der Lessing Frauen-Verein in der Zentral-Turnhalle, Milwaukee Ave., nahe Robey Str., sein zweites Stiftungsfest, dessen Glanzpunkt eine Fahnenweihe bilden wird. Eintrittskarten sind zu 25 Cents die Person erhältlich. Die Präsidentin, Maria Rose, und das ihr zur Seite stehende Komite, bestehend aus den Damen Rosa Baumstark, Barbara Hensel, Margarete Flußkamp, Bertha Teknar, Mary Nicolson, Pauline Gosive und Marie Heselmann, bemühen sich eifrigst, die bevorstehende Feier zu einer würdigen und interessanten zu machen. Da der junge, strebsame Verein bisher mit seinen Veranstaltungen große Ehre eingelegt hat, so werden auch diesmal eine Menge Nichtmitglieder erscheinen, und ihre Hoffnung auf einige Stunden herzlicher Freude und ungezwungener Lustigkeit wird vollauf in Erfüllung gehen.

Gestrige Vergnügungen.

Glänzender Festball des Councils der „Fraternal League".

Gegen 1000 Personen nahmen gestern Abend an dem zweiten jährlichen Ball der vereinigten Councils der Chicago Fraternal League im Kolisëum Annex theil, ein Beweis von der Beliebtheit und der großen Verbreitung des Vereins, welcher jetzt in vier Staaten der Union vertreten ist und auf guter finanzieller Grundlage ruht, da 20 Prozent aller Beiträge in den Reservefonds fließen. Das gestrige Fest war ein großer Erfolg, Dank den Bemühungen des Komites, zu dem unter Anderen die folgenden Damen und Herren gehörten: Karl A. Vogel, Präsident; Dr. Frank M. Tebbetts, Dr. Effie Lobdell, Dr. H. J. Dern, Dr. Gustav Koehler, Dr. A. Brill, Dr. J. H. Lenz, Dr. Edward Luehr, Dr. E. C. Scholer, Dr. Lester J. Benson, Dr. Felix C. Dolder, Dr. Albert Schupmann, Frau Karl A. Vogel, Frau Claribel Schmitt und Paul Friederichs.

Der riesige Saal füllte sich langsam, da viele Mitglieder von weither kamen, aber gegen elf Uhr war das Fest in vollem Gange und immer neue Schaaren strömten herbei. Das Fest war in jeder Beziehung ein glänzender Erfolg.

Das zweite Stiftungsfest des Frauenvereins Immergrün in der Arbeiterhalle, 12. und Waller Str., verlief gestern Abend in der denkbar gemüthlichsten und heitersten Weise. Die Halle war prächtig geschmückt und Alle schwammen in einem Meer von Vergnügen. Der Ball wurde in angemessenen Pausen von Duetten unterbrochen, welche Frau Linda Schmidt und Frau Käthe Osten, sowie Frau Field und Frau Feller vortrugen. Auch der sozialistische Frauenchor erfreute die Anwesenden durch mehrere Lieder. Die beliebte Präsidentin Kath. Dunker hielt eine höchst beifällig aufgenommene Rede und wurde in Anerkennung ihrer Verdienste mit einem hübschen Geschenk beehrt, unter dem großen Jubel ihrer zahlreichen Verehrer und Verehrerinnen. Das Fest war ein passender Abschluß eines für das Wachsthums des Veereins sehr günstigen Jahres.

Der beliebte Germania-Frauenverein gab gestern Abend in Schönhofens Halle einen Ball, dessen Besuch ein recht erfreulicher war. Die Damen Marie Hamel, Präsidentin, Margarethe Doescher, Anna Rebenstock, Louise Lang, Marie Meyer und Minna Schmidt, welche den Anordnungs-Ausschuß bildeten, hatten vorzüglich für die Unterhaltung und Bewirthung ihrer Gäste gesorgt, und so nahm denn die Festlichkeit einen sehr angenehmen Verlauf. Sie wird allen Theilnehmern noch sehr lange in freundlicher Erinnerung bleiben.

Theuer gebüßt.

Walter Howard langt mit zerschossenem Gesicht hier an.

Der 25 Jahre alte Walter Howard von Hot Springs, Ark., wurde gestern am La Salle Str.-Bahnhof von der Polizei abgeholt und in einer Ambulanz nach dem Charity-Hospital an Dearborn und 24. Str. gebracht, wo er sich eine Schußwunde im Gesicht ausheilen lassen will. Er war von einem Dr. E. Weingard von Hot Springs auf dessen Kosten hierhergeschickt worden, und der Arzt ersuchte auch die Leitung des Hospitals, Howard kostenlos zu behandeln, da er mittellos sei. Wie Dr. Weingard in dem Briefe sagt, betrat Howard in angetrunkenem Zustand in Hot Springs die Wohnung von einem gewissen Dr. Schindler, dessen Frau sich gerade allein zu Hause befand. Howard soll sie beleidigt haben, worauf sie einen Revolver ergriff und Howard eine Kugel ins Gesicht schoß. Wie Dr. Weingard sagt, ist man in Hot Springs auf die Behandlung solcher Fälle nicht hervorragend gut eingerichtet, weshalb er Howard nach Chicago schickte.

Tödtlich verwundet.

Der 19 Jahre alte Frank Higginson von einem Polizisten geschossen.

Beim Versuch, sich der Verhaftung durch den Polizisten McComb zu entziehen, wurde heute Morgen an der Canal und Madison Straße der 19 Jahre alte Frank Higginson geschossen und so schwer verwundet, daß er wahrscheinlich sterben wird.

Er befand sich in einer Gesellschaft von drei Altersgenossen, welche später ebenfalls verhaftet wurden. Der Polizist beobachtete die jungen Burschen, die sich verdächtig benahmen, und erklärte sie schließlich für verhaftet. Sie wandten sich zur Flucht und McComb schickte ihnen eine Kugel nach, welche Higginson in die linke Seite drang.

Denkmal in Decatur.

Vor 39 Jahren wurde am 6. April in Decatur der erste Posten der Grand Army of the Republic organisirt, und zur Erinnerung an diese Thatsache wird am Donnerstag nächster Woche dort unter Leitung der „Macon County Soldiers' Monument Association" ein Kriegerdenkmal enthüllt werden.

Flavia siegt.

Sie erhält die ihr hinterlassene Versicherung mit Zinsen.

Sklavenleben auf der Farm.

Weshalb der „alte Brown" sich verkrümelte. — Eigenthümliche Begründung der Klage der Kraftfahrer. — Die Masseverwaltung der Marquette Life Ins. Co.

Frl. Flavia Felt hat ihren Prozeß gegen Frau Martha Brown gewonnen. Die Geschworenen in Richter Dupuys Gerichtssaal sprachen der Klägerin gestern $2660.07 zu, den Betrag der Lebensversicherung, welche Cyrus Felt ihr vermacht hatte, mit den seit 1881 aufgelaufenen Zinsen. Dieses Geld hatte Frau Brown, der Vormund von Frl. Felt, in Verwahrung, und das Mädchen, welches sich für eine Tochter des Verstorbenen ausgibt, hat dasselbe nie bekommen können. Der Anwalt der Klägerin zog in seiner Schlußansprache an die Geschworenen die Angabe, daß Frl. Felt eine Tochter von Cyrus Felt ist, zurück, da er, wie er sagte, noch mehr Beweise für diese Angabe sammeln wolle. Sobald das gelungen sei, werde er für Frl. Felt Erbschaftsansprüche an den beträchtlichen Nachlaß Felts erheben.

„Jetzt bin ich wirklich glücklich," sagte Frl. Felt, als sie den Wahrspruch vernahm; „ich wußte, daß er nicht anders lauten konnte. So lange ich auf der Farm war, war ich tief unglücklich, und erst seitdem ich aus der Umgebung jener Leute fort bin, weiß ich überhaupt, was es heißt, zu leben." Frau Brown äußerte hingegen eine andere Ansicht. Sie maß ihrem Gatten, M. T. Brown, die Schuld an einem solchen Ausgang des Prozesses bei. „Es wäre ganz anders gekommen," sagte sie, „wenn mein Mann Zeugniß abgelegt hätte. Aber er wollte durchaus nicht. Er hätte so Manches erklären können, aber meinen Sie wohl, daß ich ihn dazu hätte kriegen können? Nicht um Alles in der Welt!"

Brown war am letzten Donnerstag, dem ersten Verhandlungstage, im Gerichtssaale anwesend, entfernte sich aber, nachdem Flavia Felt auf dem Zeugenstande schwere Anklagen gegen ihn erhoben hatte. Seither hat er sich dort nicht mehr sehen lassen. Bis zum letzten Augenblick hatte man erwartet, daß er als Zeuge auftreten werde.

„Unser Beweismaterial, daß Frl. Flavia Felt die Tochter des Farmers Cyrus Felt in Hamilton aus seiner dritten Ehe ist, war noch unvollständig, ich erwarte jedoch, dasselbe genügend zu ergänzen, um Anspruch auf die Hälfte des Nachlasses erheben zu können." Frl. Felts Klage stützte sich auf Lohn als Dienstbote, auf einen Anspruch an den Nachlaß und auf den Betrag der Lebensversicherung, $1145, nebst aufgelaufenen Zinsen. Felt starb 1872. Die Klägerin erzählte den Geschworenen, daß sie nach dem Tode Felts, als Frau Brown die Farm erhielt, stets wie ein Dienstbote behandelt worden sei und schwer habe arbeiten müssen. Einmal sei sie aus Verzweiflung fortgelaufen. Mit einem Paar Schuhe habe sie zehn Jahre auskommen müssen, und mit einem Hut gar fünfzehn. Volle dreißig Jahre lebte sie auf der Farm, und stets sei sie schlecht behandelt worden. Wenn Besuch kam, mußte sie in die Küche, und fuhren die Gäste spazieren, so mußte sie bis zu deren Rückkehr das Essen fertig haben. Ihrer Kleider hätte sich eine Bettlerin geschämt. Als sie schließlich fortgelaufen sei, hätten die benachbarten Farmer die Zisterne nach ihrer Leiche durchsucht, da sie Brown angeblich im Verdacht gehabt hätten, er habe sie umgebracht. Das sagte die Bedauernswerthe auf dem Zeugenstande aus.

Vor Bundesrichter Kohlsaat begründete der Advokat Chas. F. Davis, der Anwalt von John Farson und 133 anderen Kraftwagenbesitzern, sein Gesuch um einen Einhaltsbefehl gegen die Stadt, um sie an der Durchführung der Kraftwagen-Ordinanz zu verhindern, in etwas eigenthümlicher Weise. Der Richter hatte ihm nämlich aufgegeben, Gründe dafür anzuführen, weshalb das Bundesgericht sich mit dieser Sache befassen sollte, und der Anwalt suchte das mit einem Hinweis auf das vierzehnte Amendement zur Bundesverfassung zu beweisen, gegen welches die Stadt sich angeblich verging, als sie jene Vorschriften erließ. Der Anwalt erklärte, der Stadtrath habe durch jene Ordinanz dem Bürgermeister das Recht gegeben, einzelnen Personen, welche Kraftwagen besäßen, die Benutzung der Straßen unter gewissen Bedingungen zu verbieten, und ferner Strafen für Verletzung jener Bedingungen ausgeschrieben. Das sei eine Fortnahme des Eigenthums eines Bürgers ohne gehöriges Rechtsverfahren, in direkter Verletzung des vierzehnten Zusatzes zur Verfassung.

Advokat Davis fuhr dann fort: „Die Ordinanz verfügt des Weiteren: Gesuchsteller weder einarmig noch einbeinig, auch nicht unter achtzehn Jahre alt sein. Alle Gesuchsteller müssen gute Sehkraft haben. Ist diese geschwächt, so müssen sie Augengläser tragen, die fest am Kopf befestigt sind. Gesuchsteller müssen ihre Erfahrung in der Handhabung solcher Maschinen mittheilen, sowie ob und was für Unfälle sie dabei erlitten haben. Der Richter möge mir verzeihen, wenn einige meiner Gründe ihm lächerlich erscheinen, aber die Vorschriften sind wirklich so einfältig, daß man darauf bis zu einem gewissen Grade nur in gleicher Weise antworten kann. Hinsichtlich der Augengläser wäre es am Platze gewesen, wenn die städtischen Beamten uns gesagt hätten, wie viel wir dafür bezahlen sollen, oder sie hätten uns anweisen sollen, wo wir sie zu beziehen hätten. Ebenso richtig wäre es, da der Kraftwagenlenker seine Füße zum Bremsen gebrauchen muß, anzugeben, ob er Knöpfschuhe tragen soll, und daß er keine eingewachsenen Nägel haben darf. Der Gesuchsteller soll über seine Erfahrungen und Unfälle Auskunft geben. Wie kann Jemand schwimmen lernen, außer im Wasser?"

Richter Kohlsaats Entscheidung dürfte in Bälde erfolgen.

Versicherungssuperintendent Vredenburgh bereitet sich auf eine kräftige Abwehr der Bemühungen des Advokaten James Turnock vor, der, wie gestern kurz berichtet, das Kreisgericht ersucht hat, nochmals den Befund des Masseverwalters der Marquette Mutual Life Insurance Co. zu prüfen. Turnock begründet sein Gesuch mit Irrthümern in der Entscheidung. Ehe Richter Tuley Turnock gestattete, jenen Antrag zu stellen, hatte dieser ein Gesuch eingereicht, in welchem er behauptete, daß der Masseverwalter Philip J. McGuire dem Gericht wissentlich einen falschen Bericht unterbreitet habe. Als nämlich das Verfahren zur Abwicklung des Geschäfts jener Versicherungsgesellschaft eingeleitet wurde, sei diese ihrem Buchhalter W. F. Townsend $123 Gehalt schuldig gewesen. Der Masseverwalter habe aber berichtet, die Gesellschaft besitze $10 Bestände, aber keine gesetzlich berechtigten Schulden. McGuire habe aber um Townsends Forderung gewußt. Die Angaben McGuires seien also nicht wahr gewesen. Ohne Kenntniß der wahren Thatsachen habe das Gericht McGuire von weiteren Verpflichtungen entbunden und seine Bürgen von der Haftpflicht befreit. Außer jener Schuld sei die Marquette Life Insurance Co. jedem Polizeninhaber Geld schuldig gewesen, ihm, Turnock, $85. Das Verfahren gegen die Gesellschaft wurde im November 1902 von Henry Yates, dem damaligen Staats-Versicherungssuperintendenten, eingeleitet. Turnock erhebt gegen Yates' Nachfolger Vredenburgh und Masseverwalter McGuire bezüglich ihres Charakters keine Beschuldigungen, verlangt aber eine Wiederaufnahme des Bankerottverfahrens. Von dem Ausgange dieses Prozesses hängt das Schicksal vieler anderer im Kreisgericht in letzterer Zeit vom Staats-Versicherungsamte begonnener Klagen gleicher Art ab. Der Prozeß erregt daher in den Kreisen der Versicherungsagenten großes Interesse.

Die Schillerfeier.

Große Tell-Vorstellung als Vorfeier am 14. April.

Als Vorfeier für die am 6. Mai beginnende große Schiller-Feier wird am 14. April im Auditorium Schillers „Wilhelm Tell" gegeben werden, wofür der Schwabenverein und das „American Institute of Germanics" mit Direktor Wachsner einen Kontrakt abgeschlossen haben, wonach dieser die Vorstellung mit dem gesammten Pabst Theater-Ensemble gibt. Bunges Orchester wird die Musik liefern. Die eigentliche Feier wird sich auf vier Tage erstrecken, nämlich: Konzert im Auditorium, Samstag, den 6. Mai, Abends 8 Uhr, das vollständige Chicago (Thomas-) Orchester, Apollo Klub, Solisten, Redner Professor James; Konzert im Auditorium, Sonntag, 7. Mai, Nachmittags, im Auditorium, Vereinigte Männerchöre von Chicago und das vollständige Metropolitan-Orchester, Redner: Professor Calvin Thomas von der Columbia-Universität; Montag, den 8. Mai: Akademische Feier; Dienstag, den 9. Mai, Nachmittags-Feier am Schiller-Denkmal im Lincoln-Park; Abends 8 Uhr, Aufführung von Schillers „Glocke" im Auditorium unter Leitung von Ferdinand Welb, mit begleitender Musik, glänzenden neu angefertigten Szenerien u. s. w. Redner: General Dr. Phister von Stuttgart, Württemberg.

Die Kosten für die Feier werden auf $10,000 veranschlagt. Die Inhaber von Sammelbüchern werden ersucht, diese und die bei ihnen eingegangenen Beträge baldmöglichst an Herrn Adam Ortseifen, den Vorsitzer des Finanzausschusses, einzusenden.

Unglaubliche Rohheit.

Gatte und Schwager unter schwerer Anklage verhaftet.

Stanley und John Paturlsky, zwei Brüder, wurden gestern auf Veranlassung der Frau des letzteren von Polizisten der Bezirkswache von South Chicago verhaftet. Wie die Frau der Polizei mittheilte, machte ihr Mann ihr am Mittwoch einer Kleinigkeit wegen heftige Vorwürfe, und es gab einen häßlichen Zank, in den sich auch ihr Schwager Stanley Paturlsky einmischte. Dieser soll sie gepackt und auf einen glühend heißen Ofen geworfen haben, auf dem sich ein mit kochendem Wasser gefüllter Kessel befand. Dieser fiel um, und sein Inhalt ergoß sich zum Theil auf die unglückliche Frau, die so schwere Brand- und Brühwunden erlitt, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt.

* Alle Fieber können schnell mit Cold-Push beseitigt werden. Es heilt Schmerzen, Unruhe, Entzündung, Fieberhitze u. s. w. Wenn gleich im Anfange einer fieberhaften Krankheit genommen, wird Cold-Push dem Fortschritt der Krankheit gleich Einhalt bieten. Es heilt immer. Nimm es in allen Fällen. In Apotheken zu haben.
26mz,26ap

Kurz und Neu.

* Das südamerikanische Jaguar-Weibchen im Lincoln-Park hat Junge geworfen, und die glückliche Mutter nebst ihren Sprößlingen sind der Gegenstand großer Bewunderung seitens der Wärter und des Publikums.

Lebensversicherungen
Alterssparkassen
Sicherste Geldanlagen

verkauft von der

EQUITABLE von NEW YORK.

Gesammtvermögen über 410 Millionen Dollars.
Ueberschuß . . über 80 Millionen Dollars.

Es kostet Ihnen kein Eintrittsgeld, keine Gebühren für die nöthige ärztliche Untersuchung, und die Zahlungen werden Ihnen sehr leicht gemacht. Wenn Sie also die Absicht haben, sich in den nächsten 6 bis 12 Monaten einer guten Sparversicherung anzuschließen, so lassen Sie sich sofort nähere Auskunft über die jetzt stattfindenden Aufnahmen kommen, sowie den Preis einer Polize für Ihr Alter und Zahlungs-Bedingungen, indem Sie den untenstehenden Koupon einsenden.

Max Schuchardt,
General-Agent.

Bedeutung der Polizen.

Die Lebensversicherungs-Polizen sind Sparbücher; das darauf einbezahlte Geld wird nach 15 oder 20 Jahren mit Zinsen (Dividenden) zurückgezahlt. Die besten Polizen Endowment tragen oft 4 bis 4½ Prozent Dividenden. Stirbt Jemand, ehe seine Polize ausläuft, so bekommen seine Hinterbliebenen 1000 Dollars oder mehr ausbezahlt. Selbst wenn Jemand in dem ersten Jahre stirbt, wird die Polize voll ausbezahlt. Man kann wöchentlich, monatlich oder jährlich seine Zahlungen machen, je nach Wunsch.

Die Versicherungs-Polize kann nach Ablauf von 3 Jahren in Baar ausbezahlt oder in eine voll bezahlte Lebensversicherungs-Polize umgewandelt werden; ebenso ist man nach 3 Jahren zum vollen Betrage der Polize für weitere 4 bis 5 Jahre versichert, ohne daß man noch einen Cent zu zahlen braucht.

Warum jeder Mann eine solche Polize haben sollte:

Weil Niemand weiß, was in den nächsten 15 oder 20 Jahren passiren kann.

Lebensversicherungs-Zahlungen sind keine unnöthigen Ausgaben, sondern erspartes Geld. Weil es die einzige zuverlässige Versicherung ist. Logen haben sich als unsicher erwiesen und Niemand kann sagen, wie lange seine Loge noch bestehen wird.

Sie mögen durch irgend welche Ursache im Geschäft Alles verlieren, Alles kann Ihnen genommen werden, doch das an einer Lebens-Versicherung einbezahlte Geld kann Niemand angreifen, denn es gehört der Familie, Ihrer Frau und Kindern.

Wenn Sie noch keine derartige Versicherung haben, oder Sie wollen Ihre jetzige Versicherung erhöhen, so schreiben Sie sofort nach den Bedingungen und schicken den Koupon an den deutschen General-Agenten.

Max Schuchardt,
General-Agent.

Koupon:

MAX SCHUCHARDT, Mgr.
209 Chamber of Commerce Bldg., Chicago, Ill.
Bitte, schicken Sie mir genaue Information über Versicherung
Ohne irgend-welche Verbindlichkeit.
Ich bin geboren am.............................18....
Mein Name ist...
Ich wohne...

Schicken Sie den Koupon baldigst!

Die Gesellschaft wird in eine gegenseitige Gesellschaft verwandelt, wodurch die Polizen-Besitzer ihre eigenen Interessen kontrolliren.

17mz,frsafon,2w

Eine Rechtsfrage.

Wie legt man hartnäckigen Rauchsündern das Handwerk?

Tolman wird unangenehm.

Wirft der „Chicago City Railway Co." vor, sie suche ein hohes Bundesgericht irre zu führen. — Der öffentliche Gesundheitsstand nicht gerade ungünstig.

Die Inhaber der Sheridan Dampfwäscherei, Nr. 619 Lawrence Avenue, sind in jüngster Zeit auf Betreiben des Rauchinspektors Schubert zwei Mal wegen Rauchunfugs zu Geldstrafen verurtheilt worden. Trotzdem erklären sie, daß sie bei ihren bisherigen Feuerungsmethoden bleiben würden, bis die minderwerthigen Kohlen aufgebraucht seien, die man ihnen aus Versehen geliefert. Herr Schubert hat nun beim Korporationsanwalt Tolman um ein Gutachten angefragt, ob er unter so bewandten Umständen nicht berechtigt sein würde, die Leute überhaupt daran zu verhindern, mit der Feuerung fortzufahren. Die gewünschte Auskunft wird ihm morgen oder übermorgen ertheilt werden. Inzwischen hat er die Stellung von Strafanträgen gegen die nachgenannten Parteien veranlaßt, welche das Rauchverbot übertreten haben sollen: W. W. Kimball Co., 26. und Rockwell Str.; „Tosetti Brewing Co.", 40. und Butler Str.; „Kenwood Bridge Co.", Anthony und Adams Str.; Eigenthümer des Thorne Gebäudes, 174 Clinton Str., und des Patton-Gebäudes, 164 Harrison Str.

Das schon gestern in der „Abendpost" erwähnte Antwortschreiben, welches Korporationsanwalt Tolman beim Bundesgericht auf das Einhaltsgesuch eingereicht hat, mittels dessen die „City Railway Co." die Durchführung der neuesten städtischen Umsteige-Ordinanz zu verhindern trachtet, ist ziemlich geharnischten Inhalts. Es wird darin bestritten, daß die Stadtverwaltung irgend welche Eigenthumsrechte der „City Railway Co." anzutasten versuche, und behauptet, daß diese Gesellschaft unter falschen Vorwänden das Bundesgericht zu einer Einmischung in innere Angelegenheiten der Stadtverwaltung veranlaßt habe, zu der es garnicht befugt sei.

Vierundzwanzig Todesfälle mehr als in der vorherigen, aber fünfundvierzig weniger als in der entsprechenden Woche des vorigen Jahres sind in vergangener Woche beim Gesundheitsamt angemeldet worden. Besonderer Grund zur Klage über den allgemeinen Gesundheitszustand in der Stadt liegt demnach nicht vor. In der Zahl der durch Lungenentzündung verursachten Todesfälle hat — mit der Vorwoche verglichen — eine besondere Zunahme in voriger Woche nicht stattgefunden, wohl aber ist eine bedeutende Zunahme in der Zahl der an Schwindsucht gestorbenen Personen zu verzeichnen gewesen. Die Frühlingswinde, welche unter den Lungenkranken aufzuräumen pflegen, haben in diesem Jahre eben schon früh eingesetzt. Die Diphtgerie hat dagegen eine ausnahmsweis geringe Zahl von Opfern gefordert, und die Rubrik „Scharlachfieber" weist — wohl seit unvordenklichen Zeiten zum ersten Male — überhaupt keine Verlustziffer auf. Dagegen fordert der Keuchhusten noch immer ungewöhnlich viele Opfer, und auch den Masern sind wieder zwei Kinder erlegen. Nachstehend folgt die vergleichende Tabelle mit den näheren Angaben über die Gesammtzahl der Todesfälle und deren Vertheilung auf Geschlechter, Altersklassen und Todesursachen:

	25. März 1905	18. März 1905	26. März 1904
Gesammtzahl der Todesfälle	581	557	626
Jährliche Sterblichkeitsrate, per 1000	15.21	14.57	16.93
Nach Geschlechtern:			
Männlich	322	324	382
Weiblich	259	233	244
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	126	133	107
Zwischen 1 und 5 Jahren	58	51	39
Ueber 60 Jahre	109	98	138
Haupt-Todesursachen:			
Akute Eingeweidekrankheiten	24	27	31
Schlagfluß	12	15	17
Bright'sche Nierenkrankheit	37	34	42
Luftröhren-Entzündung	22	31	18
Schwindsucht	81	63	76
Krebs	27	22	25
Krämpfe	16	14	10
Diphtheritis	4	11	9
Herzleiden	37	42	50
Influenza	6	2	4
Masern	2	8	1
Nervenleiden	27	17	22
Lungen-Entzündung	106	103	155
Scharlachfieber	0	2	1
Blattern	2	3	0
Selbstmord	7	11	11
Typhus	5	4	8
Unfälle und Gewaltthaten	25	29	25
Keuchhusten	9	11	0
Alle anderen Ursachen	132	106	120

Pastor Kneipp
Natur-Heilanstalt.

Rheumatismus, chronische Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Blasen-, Geschlechts-Krankheiten, Lungen-, Herz-, Magen-, Leber-, Blut-, Männer- und Frauenleiden, werden rasch auf Dauer kurirt, ohne Medizin und ohne Operationen.

Untersuchung frei, nebst gutem Rath.

Naturgemäße Kost — helle Zimmer — mäßige Preise.

DR. ROTHSCHILD, Direktor,
2011 Wabash Ave., Chicago, Ill
26mz4fon

Geld! Geld!

Männer und Frauen, die ein reichliches Auskommen wünschen oder in ihrer freien Zeit bedeutende Nebeneinnahmen erzielen möchten, sollten sich sofort mündlich oder schriftlich an uns wenden. Keinerlei Vorkenntnisse nöthig. M. L. Brauns & Co., 153 Belmont Ave. 1nov,mifon*

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"=Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Roosevelts Lehre.

Präsident Roosevelt läßt ein so starkes Streben nach Volksthümlichkeit und Beliebtheit erkennen, daß man wohl sagen darf, er möchte es am liebsten allen Leuten recht machen — die Ungerechten und Uebelwollenden selbstverständlich ausgenommen. Ebenso selbstverständlich ist, daß ihm das nicht gelang und niemals gelingen wird. Er ist scharf und viel getadelt worden und es scheint, als mehre sich die Zahl seiner Gegner, je mehr und eifriger er redet und strebt. Aber das kann er wohl von sich behaupten, daß er bei einem Jeden irgendwo und irgendwie einmal, heute bei dem, morgen bei jenem, Beifall fand.

Wem seine auswärtige Politik nicht gefiel, der klatschte vielleicht seinen Antitrustreden Beifall; wer von seinen Flottenplänen mit ihren großen Kosten nichts wissen will, der hatte vielleicht ein Bravo für seinen Alterspensionserlaß, und wer an allen seinen politischen oder staatsmännischen Reden und Handlungen keinen Geschmack fand, der unterschreibt vielleicht freudig jedes Wort, was er über den Rassenselbstmord, die Pflichten und Freuden des Familienlebens und Schäden der neuzeitlichen Wohnkasernen sagte.

Der letzteren wird es wohl sehr viele geben, denn seine Bemerkungen über das Familienleben usw. appelliren ganz besonders gerade an die konservative Bürgerschaft, die von dem „Rauhen Reiter=Wesen" in der Politik, der innern wie der äußern, nichts wissen will und von seinen Reden über den großen Knüppel, seinem Gespötte über die Schwächlinge und Kokettiren mit den mehr oder weniger Unbeleckten abgestoßen werden. Er hat aber da auch wirklich sehr gute Worte gesprochen. Seine Bemerkungen über das, was er Rassenselbstmord nennt, werden heute vielfach verspöttelt, aber durchaus richtig waren sie darum doch und angebracht desgleichen. Auch die Gedanken, die er jüngst vor dem „Kongreß der Mütter" in Washington äußerte, verdienen vollen Beifall; es ist durchaus wahr, daß die Nation auf schlimmen Wegen wandelt, die das wirkliche Heim nicht kennt, in der die Familie nicht von der rechten Art, der Mann nicht ein guter Gatte und Vater ist, die Frau ihr Pflichtgefühl verloren hat usw.; und ganz besonders hatte er Recht mit jenen Bemerkungen, in denen er das Zusammenwohnen wohlhabender Leute, die es „besser haben könnten", in großen Miethskasernen geiselte. Diese Leute handeln wirklich, wie Herr Roosevelt andeutete, brutal selbstisch, denn sie opfern die Jugend und die Gesundheit ihrer Kinder ihrer eigenen Bequemlichkeit und Faulheit.

Wir haben in den letzten Jahren hier in Chicago ein bedenkliches Anwachsen der Zahl dieser „feinen" Miethskasernen erlebt und nach den in Ausarbeitung begriffenen Bauplänen und Aeußerungen von Kontraktoren zu urtheilen, hat diese Bewegung keinen Abbruch erlitten. Ein großer Grundeigenthumsagent sagte, die Worte des Präsidenten hätten, so weit er sehen könne, hier in Chicago keinen Einfluß gehabt und das Apartmenthausgeschäft sei fortdauernd gut und vielversprechend. Das klingt nicht ermuthigend für die Freunde des Roosevelt'schen „Idealheimes", aber vom Norden her kommt ein anderer Sang, der ihre Herzen hüpfen lassen wird vor Freude. Wenn nicht sonstwo in Chicago, so scheinen die diesfallsigen Bemerkungen des Präsidenten doch bei den Mitgliedern der „Nord Edgewater Verbesserungs=Gesellschaft" auf fruchtbaren Boden gefallen zu sein, denn sie haben dieser Tage in ihrer Jahresversammlung Beschlüsse angenommen, welche darauf hinzielen, das Apartmenthaus aus ihrem Stadttheil fernzuhalten, und dabei Gelegenheit genommen, sich ganz im Roosevelt'schen Sinne für reichen Kindersegen auszusprechen.

„Weniger Haus und mehr Land" ist das Motto dieser Gesellschaft, „denn," erklärte ihr Sekretär, „wir meinen, der Präsident hat so ungefähr das Richtige getroffen in der Kinderfrage wie in der Wohnungsfrage. Wir sehen es ein, daß Kinder nothwendig sind zum Glück der Einzelnen und zur Wohlfahrt der Nation, und Kinder brauchen Raum. Wir lieben die Kinder; Kinder geben dem Leben Würde und dem Dasein einen Zweck. Wir wünschen ein würdiges Leben zu leben; wir wünschen Kinder zu haben und für sie sorgen zu können; wir wünschen breite Rasenflächen und Gärten für die Kinder, damit sie springen und graben, lachen und singen und sich austoben können. Wir wünschen viele Kinder in Nord Edgewater".

Möge der Wunsch in Erfüllung gehen; möge der Storch einsichtsvoll Ueberstunden arbeiten, den Wunsch zu befriedigen! Und möge es Herrn Roosevelt gelingen, noch recht viele Andere zu seinem Glauben zu bekehren, denn in diesem Glauben liegt wirklich das Heil.

Nur für Herren!

Das ist ernst gemeint. Die Damen werden höflichst, aber dringend ersucht, ihre Blicke von diesen Zeilen abzuwenden, denn was sie enthalten, ist nichts für sie. Es ist nichts Unrechtes, gewiß nicht! Es zu lesen, kann dem strengen Eheherrn — oder süßen Männchen, je nachdem der derzeitige „Status" oder die Stimmung ist—unter keinen Umständen schaden; hingegen mag ihnen die Lektüre dieses Artikels recht viel nützen, wenn sie die darin enthaltenen Winke verstehen und beherzigen. Daraus ergibt sich naturnothwendig, daß sie auch für die theuren Gattinnen nur Gutes im Gefolge haben kann, denn Mann und Frau sind Eins, und da muß ja auch für diese gut sein, was jenem nützt. Die Damen sehen also, daß sie sich keine Gedanken zu machen brauchen und den Artikel unbesehen, unbesorgt um die etwaigen Folgen und neidlos ihren Gatten überweisen können. Neidlos? Ja, auch neidlos. Denn erstens ist wirklich nicht viel dran — der gute Wille und der Wunsch, aus einem reichen Erfahrungsschatz im Interesse des Ehefriedens und =Glücks ein paar Winke zu geben, ist das Beste daran—und zweitens wurden ja, gerade weil dieser eine kleine Artikel nur für die Herren ist, der heutigen „Sonntagpost" vier Seiten zugelegt und zum guten Theil wenigstens mit hochinteressanten Bargain=Anzeigen angefüllt. Die Damen sehen sich somit für die kleine Reservation zugunsten der Männer glänzend entschädigt und werden nun gewiß die Bitte erfüllen und ihre Blicke von dieser Spalte ab= und Interessanterem—sie wissen das hier zu Sagende ja schon längst—zuzuwenden. Die Bitte entspringt ja zudem der lautersten Quelle — nur zarte Schamhaftigkeit diktirt sie: was hier gesagt werden soll, ist ja selbstverständlich durchaus anständig, aber es betrifft doch Sachen und Fragen, die wir Männer unter uns wohl ziemlich ungenirt besprechen können, die wir aber in Damengesellschaft nicht berühren können, ohne stark zu erröthen und in's Stottern zu kommen. Also, verehrte Damen—die Bargain=Anzeigen sind heute wirklich ganz außerordentlich interessant, und wer sucht, wird vielleicht auch ein paar ganz reizende Skandälchen finden! — — —

* * *

Daß die Königin Mode dieses Jahr die Sanduhr=Taille vorschreibt, das weiß man wohl schon; aber weiß man auch, was das bedeutet? „Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort." Da werden die jüngeren Herren wohl auch gleich sagen, „na selbstverständlich: oben dick und unten dicker und die Taille wespenfein," und das ist ja soweit richtig. Der Ausdruck „Sanduhr=Taille" deutet das ja schon an. Aber wissen sie auch, daß die Sanduhrform nur von vorn oder von hinten besehen in Erscheinung treten darf und nicht auch im Profil? Und wenn sie's wissen, ahnen sie, was das unter Umständen zu bedeuten hat? — Wenn die Sanduhrform auch für die Seitenansicht zulässig wäre, so wäre sie ja vergleichsweise leicht zu erzielen — es gehörte dazu nur ein tüchtiges Schnüren gerade in der Mitte. Wo sich die Wölbungen nach oben und unten dann nicht von selbst oder doch nicht in zufriedenstellender Ueppigkeit ergeben, könnte man dann leicht genug mit Schöpfungen der Drahtflechtkunst und Haarkissenindustrie nachhelfen. Da aber die Sanduhrform nur für die Front= und Rückansicht gewünscht wird, der Berg= und Thal=Effekt bei der Seitenansicht doch nur für die Rückenlinie zulässig ist und nach wie vor die "straight front" verlangt wird, will die Sache in vielen Fällen sehr schwierig erscheinen. Die "straight front" allein war schon schlimm genug, es mußte da oft schon viel, sehr viel „weggeschnürt" werden, aber die gerade Front und die Sanduhr=Taille—das kann gefährlich werden für den unbedachten oder ahnungslosen Mann. Der Ehemann, der nicht wenigstens eine annähernd richtige Ahnung hat von den Anforderungen, die da an die Schnürkunst und weibliche Standhaftigkeit im Leiden gestellt werden, der mag sich durch unbedachte Aeußerungen leicht ganz eklig in's Schlamassel reden.

Wenn die treue Gattin, die unter unserer liebenden Pflege so üppig gedieh, daß wir in zärtlichen Augenblicken von ihr sagen könnten, „oben spitz und unten breit, durch und durch voll Süßigkeit", in diesen Tagen mit schmerzhaft verzogenem und stark geröthetem Gesicht in's Frühstückszimmer wankt, so dürfen wir wohl bemerken, daß sie doch eigentlich eine schöne Figur hat: hübsch voll und rund, so wie wir's lieben, dabei aber doch Taille, zwar gerade keine zerbrechliche Wespentaille wie die Frau N., bei der Hüften und Busen Kunstprodukte sind, oder doch eine verhältnißmäßig schlanke Taille, die sie ganz jugendlich aussehen läßt—aber durch nichts, auch nicht durch die Angst und das tiefste Mitleid mit der Aermsten, darf der Vorsichtige sich bewegen lassen, zu fragen, warum sie so stöhnt beim Niedersitzen, warum sie so gezwungen steif dasitzt und so seltsam automatenhafte Bewegungen macht; warum sie so roth ist im Gesicht und ihr theures Antlitz einen so gequälten Gesichtsausdruck trägt, noch ob sie sich unwohl fühlt, weil sie so gar nichts ißt. Wer dergleichen thäte, würde voraussichtlich eine sehr gereizte, abweisende Antwort bekommen, und wenn er dann, seinerseits erzürnt ob solchen Lohns für seine liebende Besorgtheit, sich etwa hinreißen ließe, zu sagen, „sie" habe sich offensichtlich zu stark geschnürt und er halte solches Schnüren für eine Verrücktheit, denn es sei gesundheitsschädlich und dabei nicht einmal schön, so würde er sich's wahrscheinlich sehr viele Worte und Dollars kosten lassen müssen, die Theure zu versöhnen. Denn er würde sie in seiner Unbedachtsamkeit doppelt verletzt haben. Die Sanduhrform ist von der Mode vorgeschrieben, und ein „bekannter Arzt" hat dieser Tage vor einem Gesundheitsklub erklärt, Wohlbeleibtheit im Alter von 40 Jahren oder so daherum sei nicht etwa, wie man vielfach glaube, ein Zeichen von Gesundheit, sondern ein Zeichen des Alterns, so gut wie das ergrauende Haar. Somit wird jeder Hinweis auf die Wohlgenährtheit der Theuren, über die man früher allenfalls noch mit dem Betonen der dadurch (angeblich) angedeuteten strotzenden Gesundheit hinwegtrösten konnte, nunmehr zu einem Hinweis auf das Alter und das kann die Gute ebenso wenig vertragen, wie die Zumuthung, sich über die Mode hinwegzusetzen, in der sie nichts anderes sucht als die versteckte Erklärung, sie sei viel zu alt und abgethan, als daß die Mode für sie noch Bedeutung haben könnte.

* * *

Es ist eine sehr gefährliche Zeit, in der wir leben und wir werden die denkbar größte Vorsicht nöthig haben, sie ungeschädigt überdauern zu können. Glücklicherweise wird das Schlimmste bald vorüber sein; schon die Heftigkeit, mit der das Sanduhr=Fieber auftritt, berechtigt zu der Hoffnung, und dazu kommt, daß die sie unterstützende Fastenzeit mit ihren Buß= und Fastenpredigten aus geistlichem, ärztlichem und reklamesüchtigem Munde heute über vier Wochen ihr Ende erreicht und nachher auch die Folgen einer Unvorsichtigkeit nicht mehr so schlimm sein dürften. Ist einmal Ostern vorbei, dann sind die möglichen Hut= und Kostümattacken nicht mehr so heftig, bezw. leichter abgeschlagen und im schlimmsten Falle kommt die Kriegsentschädigung dann nicht mehr so hoch. Aber bis dahin heißt's vorsichtig sein und der Aermsten ihre Aufgabe so viel wie möglich erleichtern. Man kann das auf verschiedene Weise thun, besonders aber indem man ein möglichst gutes Beispiel stellt.

Damit soll natürlich nicht empfohlen sein, daß man sich ebenfalls unsinnig schnüre und die Qual freudig ertrage, sondern daß man sich die verschiedenen Fastenpredigten zu Herzen nehme und ihnen nachlebe. Also etwa (um nur einiges zu nennen) nach erschöpfender Arbeit nur leichten Thee trinke und nicht, wie man sonst wohl that, stärkendes Bier; daß man sich für anstrengende geistige Arbeit stärke durch eine Tasse Kaffee und nicht durch den beliebten Hahnenschwanz—oder zwei. Vor Allem, daß man sehr wenig und einfach esse und sich viel Bewegung verschaffe und dabei ein himmlisches Wohlbehagen und Gefallen an dem Fasten heuchle, wenn man's nicht spürt—denn dann kriegt „sie" vielleicht auch Lust dazu, und das wäre ihr auf jeden Fall gut. Uns selbst auch. Es waren weise Männer, die die verschiedenen kirchlichen Fastenzeiten einführten. Sie hatten schon erkannt, was uns heute noch so oft als allerneueste Weisheit gepredigt wird: daß die meisten Menschen an zu vielem und zu gutem Essen sterben und dem Körper hier und da Gelegenheit gegeben werden muß, sich von dem anstrengenden Verdauen und Verarbeiten der zugeführten Nahrungsmasse zu erholen und sich selbst zu reinigen. Wenn die Sanduhrmode unsere wohlbeleibten Frauen dahinbringt, die alte gesundheitliche Regel, sich möglichst viel Bewegung in frischer Luft und wenigstens im Frühjahr eine Zeitlang sehr mäßig zu leben, besser zu befolgen, dann hat auch die Mode und zwar gerade durch eine ihrer größten Verrücktheiten, etwas Gutes bewirkt.

Das darf man „ihnen" gegenüber aber kaum eingestehen, sonst vergöttern sie die Mode noch mehr, als bisher. Das ist auch ein Grund, weshalb dies „nur für Herren" bestimmt wurde. —

„Zeichen der Besserung".

Die Welt wird schöner mit jedem Tag, und die Chicagoer werden immer besser. Das erstere ist freilich mehr oder weniger Glaubens= oder Ansichtssache, Sache des persönlichen Empfindens und Temperaments. Das letztere jedoch ist uns neulich zahlenmäßig nachgewiesen worden, und Zahlen lügen bekanntlich nicht. Die betreffende Statistik lehrt uns, daß im Jahre 1880, als Chicago (siehe Zensusbericht) 503,185 Einwohner hatte, hier 24,480 Verhaftungen vollzogen wurden, was 487 Verhaftungen auf je 10,000 Einwohner ergibt. Im Jahre 1890, bei einer Bevölkerungsziffer von 1,099,850, erfolgten 62,230 Verhaftungen, oder 566 auf jedes Zehntausend der Einwohnerschaft. Im Jahre 1900, als die Bevölkerung auf 1,698,575 gestiegen war, gab es 70,439 Verhaftungen. Auf je 10,000 Einwohner kamen in diesem letzten Jahre nur 415 Verhaftungen; also eine Abnahme um 72 dem Jahre 1880 gegenüber, und im Vergleich zu 1890 sogar eine Abnahme um 151. Wonach es also im Jahre der letzten Zählung unter je 10,000 Chicagoern durchschnittlich 151 Sünder oder Gesetzbrecher weniger gegeben hat, als es deren zehn Jahre vorher gab. Die schweren Verbrechen haben in dem besagten Jahrzehnt um 50 Prozent abgenommen, die leichteren Vergehungen sogar um 66 Prozent. Immer vorausgesetzt, daß die Statistik wirklich das beweist, was sie beweisen soll.

Der Ausweis ist übrigens nur zur Hälfte schmeichelhaft. So sehr wir stolz darauf sein dürfen, daß wir in dem einen Jahrzehnt so viel besser geworden, so sehr müssen (oder sollten) wir uns der Verschlechterung schämen, die für die vorhergegangenen zehn Jahre uns nachgewiesen wird, während deren wir immer tiefer in den Sündenpfuhl gewandert.

„Nachgewiesen wird." Wirklich nachgewiesen wird? Wenn Einer so fragt, so lautet die Antwort: Wirklich nachgewiesen so eigentlich nicht, aber — statistisch nachgewiesen, was eine wesentlich andere Sache ist. Wirklich nachweisen läßt sich bekanntlich nur das, was auch wirklich so ist. Statistisch läßt sich nicht minder bekanntlich sich „Einiges" beweisen. Es fehlt auch niemals an Leuten, die sich überzeugen lassen. Der Respekt vor Kolonnen von Zahlen ist groß. So hat eines unserer englischen „Weltblätter" die vorliegende Statistik sich zum Texte eines wahren Jubelliedes auf die allgemeine Welt= und Menschenbesserung genommen. Chicago ist die ur= und vorbildliche amerikanische Stadt. Folglich ist „sicher anzunehmen", daß, wie laut vorliegenden Beweises Chicago sich bessert, so auch das ganze Land sich bessert. Wie körperliche Krankheiten vor den Fortschritten der medizinischen und sanitären Wissenschaft weichen müssen, so „weichen die sozialen Krankheiten vor unserer Polizei, unseren Gerichten und Gefängnissen, unserer privaten und öffentlichen Wohlthätigkeit, vor der öffentlichen Meinung und dem Lichte der Oeffentlichkeit, vor der Volksschulbildung und allen den anderen Kräften, mit denen unsere amerikanische Zivilisation sie bekämpft."

Es ist das unleugbar schön gesagt und es ist auch etwas Wahres daran. Es wäre fürwahr traurig, wenn nichts daran wäre. Nur ist mit all' den erfreulichen Betrachtungen der Widerspruch und Gegensatz der beiden Jahrzehnte nicht erklärt. Wenn in den letzten zehn Jahren das ganze Land sich gebessert hat, weil in diesen zehn Jahren Chicago sich gebessert hat, dann hat auch in den vorhergegangenen zehn Jahren das ganze Land gleich Chicago die Wege der Sünde gewandelt und ist schlechter geworden. Und wenn dem so ist, warum ist dem so? Haben wir nicht auch schon vor 1890 Volksschulen gehabt, öffentliche Meinung, Licht der Oeffentlichkeit, Wohlthätigkeit, auch schon Gefängnisse, Gerichte, Polizei? Oder haben damals die zivilisatorischen Kräfte versagt? Und wenn wir uns helfen mit der Annahme, daß in Betreff des älteren Jahrzehnts und seiner Verschlechterung die Statistik sich geirrt haben muß, sollte sie dann nicht sich auch geirrt haben können hinsichtlich des anderen Jahrzehnts und seines Besserungsfortschritts? Beweist aber die Statistik nicht das, was bewiesen werden soll, was beweist sie dann?

Gesetzt den Fall, wir hörten aus New York, daß im dortigen „Tenderloin" im verflossenen Jahre, seitdem die Tammany=Bande wieder am Ruder ist, die Verhaftungen viel seltener geworden sind, als sie in den Vorjahren unter Low, dem Reform=Mayor waren. Würde uns das beweisen, daß dort das leichtgeschürzte Laster geflohen und die strenge Tugend eingekehrt sei? Oder würden wir nicht vielmehr glauben, daß nun wieder das alte, wenn auch nicht ehrwürdige Verhältniß herrscht, wo eine schmutzige Hand die andere beschmutzt, ein Theil des Sündenlohnes in die Taschen der amtlichen Sittenwächter wandelt, und die besagten Sittenwächter nun wieder gefällig ein Auge oder auch beide Augen zudrücken dem sündigen Treiben gegenüber? Daß die Gefängnisse leer stehen, ist leider noch kein Beweis, daß es auch gut und recht ist, daß sie leer sind. Und wenn die Statistik uns zeigte, daß hier im letzten Jahre, weil ein paar Hundert Leute wegen Uebertretung des Spuckverbotes verhaftet wurden, die Zahl der Verhaftungen wieder eine Zunahme erfahren hat, wäre das ein Beweis, daß Chicago sündhafter geworden? Oder wenn im nächsten Jahre die Zahl der Verhaftungen dadurch stiege, daß endlich einmal Ernst gemacht würde mit der Unterdrückung der Straßenräuberei, oder mit Bekämpfung des Rauchübels und sonstiger Gemeinschäden, die man bisher gewähren hat lassen: wäre das ein Ausweis, dessen wir uns zu schämen haben würden? Oder hätten wir uns zu freuen, falls die kommende Stadtwahl wieder die ruppige Gesellschaft der „grauen Wölfe" und ihres Anhanges an's Ruder brächte, die Gesetze noch schlechter durchgeführt würden als bisher und infolge dessen der nächste Ausweis eine neue große Abnahme in der Zahl der Verhaftungen zeigte?

Je näher der vorliegenden polizeilichen Besserungsstatistik auf den Leib gerückt wird, desto weniger bleibt daran. Die Abnahme der Verhaftungen gleichwie die Abnahme der Verurtheilungen kann ein Beweis sittlicher Besserung und besserer Gesetzbefolgung sein, sie kann aber auch das Gegentheil sein: ein Beweis amtlicher Unfähigkeit, Korruption und strafloser Ungesetzlichkeit. Natürlich brauchen wir das letztere nicht auf uns anzuwenden. Soweit der „statistische Beweis" uns schmeichelhaft ist, können wir ihn immer noch, so es uns Freude macht, uns zum Ruhme anrechnen. Es soll uns Einer beweisen, daß wir kein Recht dazu haben!

Lokalbericht.

(Für die „Sonntagpost.")

Die Woche im Grundeigenthumsmarkt.

Der Redakteur des bedeutendsten Fachblattes im Bauwesen, eine anerkannte Autorität in seinem Fache, hat sich „interviewen" lassen, und seiner Rede Sinn ist, daß es seit Jahren keine gelegenere Zeit zum Bauen gegeben hat, als die gegenwärtige. Daß an dieser Behauptung viel Wahres ist, kann man aus der Thatsache ersehen, daß viel gebaut wird und die Gründe, welche der Fachmann für seine Ansicht anführt, lassen sich auch hören. Da die Bauthätigkeit eine der wesentlichsten Faktoren im Grundeigenthums=Markt ist, so sind die Ausführungen des Sachverständigen ganz interessant. Er behauptet, daß sich das Bauwesen hauptsächlich aus zwei Gründen heben wird, erstens sind die Preise für Bauplätze in den außenliegenden Stadttheilen sehr niedrig, niedriger als seit Jahren, und zweitens ist die Nachfrage nach Wohnungsgelegenheiten eine sehr starke.

Wie schon früher an dieser Stelle betont, sind die Miethsraten die denkbar günstigsten. Das große Heer der Miether mag dies freilich nicht unterschreiben wollen, allein, um mit den Worten eines „verflossenen" Staatsmannes zu reden, „es ist eine Thatsache und keine Theorie, der wir gegenüberstehen". Je näher wir der „Treckeltied" kommen, desto sicherer scheint es, daß Miethen keine Ermäßigung erfahren werden, aber höchst wahrscheinlich wird sich auch keine Steigerung als praktisch erweisen. Mit andern Worten, die Miethen können als „normal" bezeichnet werden. Dies bezieht sich auf Flats und Apartments, die ja für die große Masse der Leser von Wichtigkeit sind. Die Hausbesitzer fangen auch an, dies einzusehen, denn man hört nicht viel von Steigerungen.

Für Läden im Geschäftstheil sind steigende Miethen zu verzeichnen, zwar keine bedeutend höheren Raten, aber doch immerhin bessere. Für Liegenschaften dieser Art sind Grundwerthe im stetigen Steigen begriffen, und diese Thatsache macht sich natürlich in den Miethen bemerkbar. Dasselbe gilt von gutgelegenen Grundstücken für Fabrikzwecke.

In Bezug auf Geschäfts= und Fabrikbauten kommen Grundwerthe erst in zweiter Linie in Betracht, ausgenommen im eigentlichen Geschäftszentrum. Wenn für solche Bauten das Bauprojekt an und für sich ein annehmbares ist, dann gilt der Landwerth für das neue Unternehmen verhältnißmäßig wenig.

* * *

Aber für die große Masse der Bauten außerhalb des Geschäftsbezirks, für die ganzen Reihen und Gevierte von Flats und Apartments, welche neue Wohnungsviertel ausmachen, kommen Grundwerthe mehr in Frage, und diese Werthe sind, wie gesagt, gegenwärtig niedrig. Hier lohnt sich das Bauen schon, wenn auch, wie vielfach behauptet wird, die Baukosten hoch sind. Land für Wohnungszwecke ist in fünfzehn Jahren nicht so billig verkauft worden wie jetzt.

In zweiter Linie kommt die Thatsache, daß Geld für Bauzwecke billig ist, sehr billig sogar. Hypothekenmakler behaupten, daß unter der Hand Gelder für Bauzwecke ausgeliehen werden, bei denen weniger als 5 Prozent Zinsen berechnet werden; nachweisbar ist dies allerdings nicht. Immerhin: seit zwei Jahren ist Geld im Grundeigenthumsmarkt nicht so billig gewesen.

Was die Baukosten angeht, so behauptet der zitirte Fachmann, daß es sich durchaus nicht mit Sicherheit sagen läßt, daß heute theurer gebaut wird, als vor zehn oder fünfzehn Jahren. Das ganze Verfahren beim Bauen ist seit jener Zeit ein anderes geworden; wo vor fünfzehn Jahren ein Jahr erforderlich war, um einen Bau zu Ende zu führen, gebraucht man heute vielleicht sechs Monate oder sogar weniger. Zudem haben Erfindungen und veränderte Methoden das ihrige dazu beigetragen, die Bauzeit zu verringern, was natürlich im Punkte der Ersparniß nicht übersehen werden sollte.

Fraglich mag indessen sein, ob heute so „solide" gebaut wird, wie vor zehn oder fünfzehn Jahren.

Schließlich wird angeführt, daß die große Mehrzahl der Leute, welche bauen wollen, es ähnlich machen, wie gewisse Börsen=Spekulanten, die um keinen Preis zu irgend einer anderen Zeit kaufen als im steigenden Markt. Der steigende Markt hat nun ohne Zweifel eingesetzt, und dies wird als weiterer Grund für ersprießliche Bauthätigkeit ins Feld geführt.

* * *

Für morgen Nachmittag ist eine Spezialsitzung der Grundeigenthums=Börse anberaumt, um den Bericht eines Sonderausschusses entgegenzunehmen, welcher die Süd=Park=Behörde „untersucht" hat. Dieser Ausschuß wurde nach der letzten Monatssitzung eingesetzt und ist seit der Zeit ununterbrochen in Thätigkeit gewesen. Natürlich weigern sich die Mitglieder des Ausschusses, über die Richtung ihres Berichtes etwas verlauten zu lassen ehe derselbe der Börse vorgelegt werden kann, allein es heißt, daß „nichts gefunden" wurde. Direkter Unehrlichkeit ist übrigens die Parkbehörde auch nicht beschuldigt worden, allein ein Mitglied dieser Behörde selbst, D. F. Crilly, hat in öffentlicher Sitzung behauptet, daß ein anderes Mitglied, Henry G. Foreman, es verstanden hat, die Lage mehrerer kleiner Parks so zu wählen, daß er an in der Nähe befindlichen, und ihm gehörigen Ländereien ganz unverschämt verdient hat. Es wird interessant sein, zu erfahren, was der Bericht über diese Phase zu sagen hat. Dieser Herr Foreman sowohl wie Herr Crilly ist ein einflußreiches Mitglied der Börse, und da die letztere immer sehr gewaltig für „Reform" ins Zeug geht, so wäre es doch sehr unangenehm, wenn es im eigenen Hause nicht richtig wäre.

* * *

Der Wochenausweis über Zahl und Betrag der registrirten Verkäufe stellt sich wie folgt:

Letzte Woche	567	$2,261,290
Vorhergehende Woche	499	2,042,183
1904	466	1,727,970
1903	519	2,572,422
1902	511	2,560,610
1901	402	2,550,518
1900	445	1,803,800

Die Chicago Canal & Dock Co. hat an die Furniture Exhibition Co. einen Komplex von 450,000 Quadratfuß Land am Fuß der Illinois Str. und dem See auf 20 Jahre zu $50,000 per Jahr verpachtet. Auf diesem Grundstück soll ein Ausstellungsgebäude errichtet werden, welches $50,000 kosten soll.

Verschiedene Uebertragungen für nominelle Beträge wurden während der Woche registrirt. Darunter befindet sich das Grundstück 203—205 Madison Str. welches von den Erben von Lucius B. Otis an Frau Mary B. Wilson übertragen wurde. Das Land mißt 27 bei 184 Fuß und darauf befindet sich ein vierstöckiges Geschäftsgebäude. Das Ganze hat einen Steuerwerth von $97,275.

Der sechste Antheil und ein Fünftel von einem andern Sechstel an der Liegenschaft 163 Market Str., 25 bei 90 Fuß mit vierstöckigem Geschäftsgebäude, wurde in einer Erbschafts=Regulirung von Anna M. Cleary an Lawrence Nelson für einen nominellen Preis überschrieben. Die Liegenschaft hat einen Steuerwerth von $97,275.

Am 1. Juni wird die neue vom „Trust" unabhängige Abstrakt=Gesellschaft ihre Geschäfte beginnen. Die Firma hat das Geschäftslokal der früheren Security Co. im Portland=Block für eine Reihe von Jahren gemiethet und zwar zu $4,200 per Jahr.

Etwas verspätet, aber immerhin noch als Neuigkeit, kommt die Registrirung des Pachtvertrages auf das Cleveland=Theater an der Südwest=Ecke von Wabash Ave. und Hubbard Place, dem früheren Gettysburg=Panorama. Das Gebäude ist bis zum 1. Sept. 1913 zu $11,300 per Jahr verpachtet.

Der große Kohlenlagerplatz an der Südwest=Ecke von Elston Ave. und Bradley Str., 269 bei 205 Fuß, mit angrenzenden 384 bei 178 Fuß, am Nordarm des Flusses, ist von O. S. Richardson und August Lenke an die Susquehanna Coal Co. für $90,000 verkauft worden.

Die von Milton H. Wilson der Northwestern Universität gemachte Landschenkung ist registrirt worden, natürlich zum nominellem Preise. Das Land liegt in Wilmette und umfaßt die folgenden Komplexe: 324 bei 176 Fuß an der Südwest=Ecke von Greenwood Ave. und Grove Str.; 310 bei 176 Fuß an der Nordwest=Ecke von North Ave. und Grove Str.; 100 bei 211 Fuß an der Südost=Ecke von Michigan und Forest Ave. und zehn Gewierte zwischen Chestnut Str. und dem See, im Ganzen etwa 70 Acres, die einen Gesammtwerth von $250,000 haben.

George A. Cooper von Hursley Park, Eng., überschrieb an James Henry Smith von Tuxedo Park, N. Y., einen halben Antheil an den folgenden Grundstücken: 373 bei 260 Fuß an der Nordost=Ecke von Calumet Ave. und 21. Str.; 26½ bei 125 Fuß an der Nordost=Ecke von Calumet Ave. und 20. Str., und 76 bei 150 Fuß an der Nordost=Ecke von Desplaines und W. Washington Str. Der Preis betrug $75,000.

E. A. Russel, Jas. O. Heyworth und Chas. E. Brown haben zusammen einen Komplex von 80 Acres an der Südwest=Ecke von Green Bay und Westleigh Roads in Lake Forest gekauft und werden dort elegante Sommerwohnungen erbauen lassen. Der für das Land bezahlte Preis ist $75,000.

Andrew O. Monson kaufte für die American Braß & Iron Works von verschiedenen Parteien 8½ Acres Land an N. Ashland Ave., zwischen Wellington und Diversey Ave., für zusammen $57,000. Von dem Kaufgeld verblieben $45,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent als Hypothek. Das Land soll zur Anlage großartiger Werkstätten verwendet werden. Der größte Theil davon war früher Ziegelei.

Die Liegenschaft der Columbus Skating Rink Co., 1103—1105 Milwaukee Ave., 125 bei 128 Fuß, mit zweistöckigem Gebäude, eine Anzahl Stores enthaltend, wurde an Fidelia Wise für $40,000 verkauft.

Ryerson D. Gates verkaufte an Emma S. Brodway das dreistöckige Apartmenthaus mit 54 bei 145 Fuß an Leland Ave., östlich von Sheridan Drive, für $35,000.

Das neue Apartmenthaus mit 98 bei 160 Fuß an der Nordost=Ecke von Milwaukee Ave. und 50. Str. wurde an Fred W. Curtis von Albany, N. Y., und Walter W. Curtis von Stockbridge, Mass., für $100,000 verkauft, einschließlich einer Belastung von $44,000.

Wm. H. Barry verkaufte ein neues dreistöckiges Apartmenthaus mit 50 bei 152 Fuß Land an Racine Ave., 202 Fuß nördlich von Sunnyside Ave., für $30,000 an Geo. P. Jones.

Die Lake Shore & Michigan Southern=Bahn kaufte von J. Ogden Armour einen Komplex von 11 Acres an der Indiana Ave. und 63. Str. für $77,378. Das Land soll für Rangirzwecke dienen.

* * *

Der Wochenausweis für registrirte Pfandbriefe stellt sich wie folgt:

Letzte Woche	505	$1,661,580
Vorhergehende Woche	441	1,641,563
1904	362	1,103,372
1903	381	2,625,217
1902	317	3,018,959
1901	270	1,100,411
1900	241	708,977

Seitens der Chicago & Alton=Bahn ist eine weitere Bondausgabe von $5,000,000 registrirt worden, in welcher die Illinois Trust & Savings Bank als Vertrauensperson fungirt. Diese Bonds sind Theil einer Ausgabe von $40,000,000, die im Jahre 1899 autorisirt wurde, und die in 1949 fällig ist. Die Bonds tragen nur 3 Prozent=Zinsen.

Die Northern Trust Co. übernahm eine Hypothek von $20,000 für zehn Jahre zu 4½ Prozent, auf 40 bei 180 Fuß mit der früheren Kelly'schen Wohnung an Prairie Ave., südlich von 28. Str., die kürzlich von Edwin L. Lobdell im Nachlaßverfahren für $30,500 gekauft wurde.

Die Zahl der von Privatinstituten übernommenen größeren Hypotheken ist eine ungewöhnlich große. Die hauptsächlichsten derselben waren: $27,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf 100 bei 128 Fuß an der Südwest=Ecke von Dover Str. und Sunnyside Ave. mit dreistöckigem Apartment; $20,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf 50 bei 103 Fuß an der Südwest=Ecke von State und 39. Str., mit Store= und Flatgebäude; $50,000 für fünf Jahre zu 5½ Prozent, auf 99 bei 178 Fuß an der Nordwest=Ecke von South Park Ave. und 59. Str., mit Apartment, welches $75,000 kosten soll; $30,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf 100 bei 200 Fuß an der Südost=Ecke von Drexel Blvd. und 50. Str., und 100 bei 150 Fuß an der Nordost=Ecke von Grand Blvd. und 48. Plcae; $35,000 Oneola Apartmentbonds auf 102 bei 112 Fuß an der Nordost=Ecke von Racine und Sunnyside Ave., mit Apartmenthaus.

Andere Hypotheken der Woche waren: $13,000 für fünf Jahre zu 5 Proz. auf 50 bei 123 Fuß an La Salle Str., nördlich von 23. Str., mit Fabrikgebäude; $10,000 für drei Jahre zu 5 Proz. auf 54 bei 100 Fuß an der Nordwest=Ecke von LaSalle Ave. und Ohio Str. mit Fabrikgebäude; $11,000 für fünf Jahre zu 5 Proz. auf 50 bei 125 Fuß an Peoria Str., nördlich von West Jackson Boul., mit Fabrikgebäude; $12,000 für drei Jahre zu 5 Proz. auf 44 bei 100 Fuß an der Nordwest=Ecke von Magnolia und Rosemont Ave., mit Apartment; $10,000 für fünf Jahre zu 5 Proz. auf 100 bei 111 Fuß an Armour Str., 50 Fuß südlich von Austin Ave., mit Fabrikgebäude; $13,000 für fünf Jahre zu 5 Proz., 22 bei 90 Fuß an North Ave., westlich von Town Str., mit Store und Flatgebäude; $16,000 für fünf Jahre zu 5 Proz. auf 100 bei 94 Fuß an der Nordwest=Ecke von Kenwood und Foster Ave., mit Apartment; $15,000 für fünf Jahre zu 5 Proz auf 297 bei 333 Fuß an der Nordwest=Ecke von Columbus und Belmont Ave. in Winnetka Park Bluffs; $15,000 für fünf Jahre zu 5 Proz. auf 50 bei 137 Fuß an der Nordwest=Ecke von Wentworth Ave. und 67. Str., mit Store und Flat.

* * *

Zahl und Kosten der Neubauten, für welche im Laufe der Woche Bauerlaubnißscheine ausgestellt wurden, waren nach Stadttheilen:

Südseite	73	$413,400
Südwestseite	33	278,525
Nordseite	39	439,230
Nordwestseite	57	178,600
Zusammen	202	$1,309,755
Vorhergehende Woche	204	2,027,900
1904	125	318,960
1903	161	525,650
1902	123	567,700
1901	164	642,250
1900	42	54,250

Die zwischen der American Trust & Savings Bank und der Equitable Trust Co. entstandenen Schwierigkeiten betreffs des Bauplatzes der Ersteren sind beigelegt worden und mit dem Bau des großen Bankgebäudes soll nun bestimmt vorgegangen werden. Der Bau wird 19stöckig, 125 bei 90 Fuß und soll $800,000 kosten.

Armour & Co. wollen dem Beispiel der Swifts folgen und in den Viehhöfen ein Officegebäude für ihren ausschließlichen Gebrauch errichten lassen. Das Gebäude soll vollständig aus „Concrete" und Stahl gebaut werden und wird etwa $250,000 kosten.

Andere größere Geschäfts= und Fabrikgebäude der Woche sind: 10stöckiges Geschäfts=

(Fortsetzung auf der 7. Seite.)

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater

Henry Tietjens

am 24. März, Morgens 4 Uhr, im Alter von 72 Jahren entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 26. März, Namm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 41 Bissell Str., nach dem Montrose Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Emilie, Henry, Charles, Hattie und George, Kinder, nebst Verwandten.

safo

Gestorben: Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter **Lena Baverle** im Alter von 5 Monaten gestorben ist. Beerdigung am Montag, den 27. März, vom Trauerhause, 3558 S. Wood Str. Die trauernden Eltern: safon

Danksagung.

Den Beamten und Mitgliedern der Nord Chicago Loge Nr. 157 A. O. U. W. hiermit meinen herzlichen Dank für die volle und prompte Auszahlung der Versicherungssumme von $1000, für welchen Betrag mein verstorbener Gatte

Fred Hehr

in ihrem geschätzten Orden versichert war. Nochmals dankend zeichnet achtungsvoll

Bertha Hehr.

Ein wahrer Hausschatz. „Das ärztliche Hausbuch" für Gesunde und Kranke. Von Dr. Reissig. 992 Seiten mit über 450 Abbild. Fein geb. Preis $5.00 u. 50c Porto.
KOELLING & KLAPPENBACH, Buchhandlung, 100—102 Ost Randolph Str.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropol=an=Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephone 273 West.—Stadt=Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philip Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt
20ii,1jX

26. Stiftungs=Fest und Ball
veranstaltet vom
Deutscher Kellner-Verein
(German Waiters Benevolent Ass'n.)
Montag, den 27. März 1905, in der Nordseite Turnhalle, 257 N. Clark Str. Tickets 50 Cents für Herr und Dame.

6. Stiftungsfest u. Fahnenweihe
verbund. mit Schauturnen u. Ball, arrang. vom
Turnverein La Salle
Sonntag, den 26. März 1905. Anfangs punkt 3 Uhr, in Müllers Halle, North Ave. und Sedgwick Str. Tickets im Vorverkauf 25c, An der Kasse 50c.
safon

Deutsches Theater in POWERS
Direktion: Leon Wachsner.
Sonntag, den 26. März 1905.
28. Abonnements=Vorstellung.
Gustav v. Mosers Lustiger Schwank in 4 Akten:
Der Bibliothekar!
Preise $1.50, $1.00, 75c, 50c, 25c.
Montag, 27. März, Nachmittags 2½ Uhr: Letzte Schüler=Matinee. Gustav Freitags brillantes Lustspiel in 4 Akten:
„Die Journalisten".
Preise 75c, 50c, 25c.
Sitze für beide Vorstellungen jetzt zu haben.
dosason

HOWARD'S Lincoln und Belmont Ave. Phone Lake View 946.
Rudolph Macklin......Lessee u. Eigenthümer.
Charles W. Burrill..............Manager.
Woche, beginnend Sonntag, 26. März, Matinee: **"The Ticket of Leave Man".**
Matinees Sonntag, Mittwoch und Samstag. — Die beste Stock Co. in Chicago.

Konzert
—der—
Ver. Männerchöre
unter Mitwirkung eines großen Orchesters, sowie hervorragender Solisten, im
AUDITORIUM
am Mittwoch, den 29. März '05. Anfang Abds. 8 Uhr. Sitze zu 50c, 75c und $1 sind zu haben an der Kasse des Auditoriums vom 23. März an. 19,26,29mz

Fünftes großes
Bockbier=Fest
nebst Konzert, Theater=Aufführung und Ball, veranstaltet vom
Verein der Brandenburger
Samstag, den 8. April, in Müllers Halle, Sedgwick Str. und North Ave. Eintritt 25 Cents. — Anfang 8 Uhr Abends. mz26,ap6

Kohlen $3.25
Royal Nut....$3.25
Beste Indiana Nut....3.50
Beste Indiana Lump....3.50
Indiana Block....4.50
Hocking Lump....5.00
Beste Nr. 2 Hard Nut Kohle....6.00
Semi=Hartkohle, Lump und Egg....5.50
Reine Kohlen und volles Gewicht garantirt.
E. Puttkammer,
Room 506-509 Atwood Bldg.
Nordwest=Ecke Clark und Madison Str.
Bestell. per Post oder Telephon, Main 2668.
24nov,eodX

Oscar F. Mayer & Bro.
Meat Market und Pork Store
(Wholesale und Retail.)
285-291 Sedgwick Str.,
(Gegenüber dem Criterion=Theater.)
Die feinsten Sorten Würste stets feil.
Tel. 725 und 726 North. 9mz2mX

Wie Mama es backte
PIPER'S
MA-MA Brot
12mz,son,6m

Neue Serie.
Der Uhland Bau=Verein eröffnet seine 39. Serie am Mittwoch, den 5. April 1905. Versammlung jed. Mittwoch, Abends 8 Uhr, im Vereinslokal, 552 Blue Island Ave., wo Aktien in der neuen Serie gezeichnet werden können, oder zu jeder Zeit bei Chas. F. Schumacher, Sekr., 256 Blue Island Ave., Apollo=Halle. — Geld wird zu sehr günstigen Bedingungen verborgt.
mz26, ap2

Kajüten=Raten
über die verschiedenen Linien werden vom 27. März ab bedeutend erhöht werden. Reservirte Passage zu den niedrigsten Raten, sofort.
K. W. KEMPF,
General=Agentur,
84 La Salle Str.
Offen Sonntag Vormittags.
22mz,X,6t

Telephone North 1325. Etablirt 1884.
GEO. A. KYLE,
Schindeldächer = Kontraktor.
Reines California Rothholz und Washington rothes Zeder, von frischem Holz geschnitten und mit kupfernen Nägeln gelegt.
Allerbeste Arbeit.
80 HUDSON AVE. CHICAGO
Voranschläge auf Verlangen. 1mz,8m,X

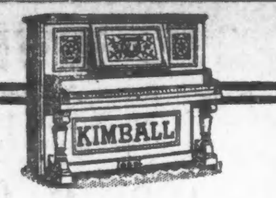
Nur bestes Malz und deutsche Hopfen!
Reinstes Kraft=Bier
Export, 24 Flaschen, abgeliefert........$1.00
Malt Tonic, 24 Flaschen, abgeliefert....$1.25
Man bestelle mittelst einer Postkarte.
COLUMBUS BREWING CO.
Tel. Monroe 1872. Cornell und Noble Str.
17mz,1mX

Hämorrhoiden
rasch und gründlich geheilt ohne Operation, ohne Schmerzen, ohne Abhaltung von der Arbeit.
Keine Zahlung im Voraus.
Höchst erfolgreiche briefliche Behandlung für alle chronischen Krankheiten.
Dr. Boberg, 562 Woodward Ave. Detroit, Mich.
mz24,momifrson*

Nur für Damen.
Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Preis $2.00. Dame zur Bedienung. Zu haben nur in der Office oder per Post von der Dr. R. G. Raymond Remedy Co., 84 Ost Adams Str., Zimmer 22, zweiter Floor. Geöffnet bei der Fair. Stunden von 9—6. Sonntags 10—12 Vorm. 20mz,1jX

Freie Augen=Klinik
St. Mary of Nazareth Hospital,
Leavitt und Division Straße.
Montag und Donnerstag 2:30 bis 3:30 Nachm.
11mz,1m,tX

EMIL H. SCHINTZ
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804. 1jX



Triumph der Sparsamkeit

im Einkauf der Rohmaterialien und des Absatzes des fertigen Produkts.

Käufer haben die Vortheile von den ausschließlichen Dock- und Eisenbahn-Fazilitäten, die einen Theil des

Kimball Systems

Fabrizirens und Verkaufes bilden.

Sie bezahlt blos die Kosten der Materialien und der Arbeit und fügt einen kleinen Profit für den Fabrikanten hinzu.

Alle extra Unkosten, einschließlich Fracht, wird dem Käufer erspart von

Kimball Pianos,
Kimball Pfeifen-Orgeln,
Kimball Reed-Orgeln,
Kimball Piano-Spielern.

W. W. KIMBALL CO.

(Etablirt 1857),

S.W. Ecke Wabash Ave. u. Jackson Blvd.

Lokalbericht.

Für Musikfreunde.

Heinrich Conried nimmt einen schönen Batzen als Reinertrag des Gastspiels der Großen Oper mit sich fort. — In drei Wochen wird die Spielzeit des Chicago Orchesters beendet sein. — Das Konzert der Vereinigten Männerchöre am nächsten Mittwoch im Auditorium. — Emil Liebling kündigt ein Piano-Konzert an. — Weingartner bleibt in Berlin.

Mit einer vorzüglichen Aufführung von „Die Meistersinger" hat gestern Abend die Spielzeit der Conried'schen Großen Oper ihr Ende gefunden. Gutem Vernehmen nach hat sich die Kasseneinnahme auf insgesammt etwa 85,000 Dollars belaufen, wovon rund 31,000 Dollars auf die beiden Parsifal-Aufführungen entfallen. Die Unkosten, für welche Herr Conried aufzukommen hat, werden auf etwa $42,000 die Woche geschätzt, so daß ihm die einwöchige Spielzeit in Chicago also rund $40,000 eingebracht hat, ein Ergebniß, mit dem Herr Conried wohl zufrieden sein darf. Aber auch das Publikum hat seine Rechnung gefunden, denn im Großen und Ganzen waren die Darbietungen wirklich gut, ganz abgesehen davon, daß es Gelegenheit erhielt, Wagners größtes Werk und Größen der Sangeskunst zu hören, wie Caruso. Besonders anerkennend wurde es vom Publikum vermerkt, daß es unter der Leitung des Herrn Conried nicht die stete Gefahr läuft, infolge von Primadonnenlaunen durch vorher unangemeldete Veränderungen in der Besetzung überrascht zu werden, wie dies unter dem Grau'schen Regime fast zur Regel geworden war. Hoffentlich wird der Erfolg, welchen das Unternehmen hier gefunden, Herrn Conried dazu ermuthigen, die Spielzeit im nächsten Jahre auf zwei Wochen auszudehnen.

* * *

Daß der Besuch des Freitags-Konzertes in der Orchesterhalle nicht so zahlreich war, wie gewöhnlich, muß auf Rechnung der Großen Oper gesetzt werden. Gestern Abend ließ der Besuch wenig zu wünschen übrig. Das Chicago Orchester schließt in drei Wochen seine Spielzeit ab, in welcher es seinen Gründer und langjährigen Leiter verloren hat. Während der Sommerpause soll dann die wichtige Frage gelöst werden, wer als Nachfolger von Theodor Thomas berufen werden soll. Als Solist in den beiden letzten Konzerten trat der junge Pianist Ernst Schelling auf, der sich auf seiner ersten Gastspielreise durch die Ver. Staaten befindet und einen schönen Erfolg erzielte. In technischer Hinsicht ist sein Spiel vollkommen. Dagegen läßt es, bei sonst vorzüglicher Auffassung, oft Mangel an Gefühl und Temperament erkennen. Herr Schelling spielte das Schumann'sche A-moll Konzert und als Zugabe eine Chopin'sche Ballade. Der orchestrale Theil des Programms brachte Mendelssohns „Fingalshöhle", das „Entr'acte" aus Schuberts „Rosamunde" und Tschaikowskys fünfte Symphonie. Sämmtliche Werke erfuhren eine musterhafte Wiedergabe.

* * *

Am nächsten Mittwoch Abend geben die Vereinigten Männerchöre von Chicago ein großes Konzert im Auditorium, für welches das nachstehende, genußreiche Programm aufgestellt worden ist:

1 Ouvertüre, „Phedre" .... Massenet
Orchester.
2 a) „Sternennacht" .... Schulken
b) „Gruß an's Ober-Innthal" .... Fittig
Vereinigte Männerchöre.
3 Violin-Solo, „Adagio et Finale", Symphonie Espagnole .... Lalo
Frl. Mary Law.
4 „Lied an den Abendstern" aus der Oper Tannhäuser .... Wagner
Herr Arthur Beresford.
5 Männerchor und Orchester, „Friedrich Rothbart" .... Podbertsky
Vereinigte Männerchöre.
6 „Capriccio Italien" .... Tschaikowsky
Orchester.
7 „Mein Lied" .... Angerer
Vereinigte Männerchöre.
8 Violin-Solo, „Elegie et Rondo" .... Sauret
Frl. Mary Law.
9 „Wotans Abschied" aus der Oper „Walküre" .... Wagner
Herr Arthur Beresford.
10 Männerchor und Orchester, „Festgesang an die Künstler" .... Mendelssohn
Vereinigte Männerchöre.
Dirigent der Vereinigten Männerchöre: Herr Gustav Ehrhorn.

Die Generalprobe für das Konzert findet heute Vormittag 10 Uhr in Schönhofen's Halle statt, und alle Sänger sind ersucht, sich pünktlich einzustellen.

* * *

Alle Anzeichen sprechen dafür, daß das Konzert, welches der unter Leitung von Wilhelm Boeppler stehende Germania Klub am 29. April in der Orchesterhalle gibt, zu einem Ereigniß der heurigen musikalischen Saison werden wird. Als Hauptnummer steht die nach den Dichtungen von Wilhelm von Waldbrühl von C. Joseph Brambach bearbeitete Kantate „Kolumbus" auf dem Programm. Die darin vorkommenden Solostimmen singen der Baritonist Vernon d'Arnalle und der Tenorist Rafael Gonzalez. Für die Baritonparthie war ursprünglich Henry L. Lawrence gewonnen, der aber nachträglich absagte, da er eine längere Reise antreten wird. Die Be- Baritonist Henry H. Lawrence und der Tenorist Rafael Gonzalez. Die Begleitung liefert das Thomas-Orchester, welches das Konzert auch mit Mendelssohns „Meeresstille und glückliche Fahrt" einleiten wird. Außer in der Kantate wird sich der 60 Stimmen starke Männerchor des Germania-Klubs in Beckers „Hochamt im Walde" und in Nevins „The King and the Singer" hören lassen. Das vollständige Programm lautet wie folgt:

Ouvertüre: „Meeres-Stille und glückliche Fahrt" .... Mendelssohn
Orchester.
„Hochamt im Walde" .... R. Becker
Germania Klub.
Largo aus der Symphonie „Neue Welt" .... Dvorak
Kosacken-Tanz aus „Mazeppa" .... Tschaikowsky
Orchester.
Tenor-Solo mit Orchesterbegleitung .. (Nach Auswahl)
„The King and the Singer" .... Nevin
Germania Klub.
Jubel-Ouverture .... Weber
Orchester.
„Kolumbus", Kantate für Männerchor, Soli und Orchester .... Brambach

* * *

Unter Mitwirkung von Edward C. Towne wird Emil Liebling am 1. April, Abends 8 Uhr, ein Pianokonzert in der Kimball-Halle geben, für welches ein reichhaltiges Programm aufgestellt worden ist. Herr Liebling wird Kompositionen von Bach, Beethoven, Schumann, Wagner, Chopin und eine eigene Komposition „Menuetto Scherzoso" spielen, Herr Towne drei Schubert'sche und zwei Schumann'sche Lieder singen.

* * *

Unter der Leitung von Herrn Devries werden Studenten des Chicago Musical College Anfangs April im Auditorium Gounods Oper „Romeo und Julie" geben. Auch der Chor und das Orchester wird aus Schülern der genannten Anstalt gebildet sein.

* * *

Der Ankauf von Sebastian Bachs Geburtshaus in Eisenach für die neue Bach-Gesellschaft ist in erster Linie den im verflossenen Sommer von Erfolg gekrönten Bemühungen des Professors Georg Schumann zu verdanken. Zur Deckung der benöthigten Summe für den Ankauf des ehrwürdigen Hauses ist die Dresdener Singakademie mit dem Betrage von 1000 M. an die Spitze der Zeichner getreten. Ferner hat das um die Pflege Bach'scher Musik hochverdiente Institut den Ertrag seiner am Gründonnerstag stattfindenden Aufführung von Bachs Matthäuspassion dem gleichen Zwecke zur Verfügung gestellt.

* * *

Die Pariser Große Oper bereitet die Uraufführung der preisgekrönten Gemälde-Symphonie „Das Urtheil des Paris" von Eduard Malherbe vor. Das gleichnamige Paul Baudry'sche Bild im Foyer der Großen Oper bot dem Komponisten die Anregung für seine eigenartige Schöpfung. Dem „Urtheil des Paris" werden zwei andere Gemälde-Symphonien des jungen reichbegabten Pariser Tonkünstlers folgen, der dann die drei Theile zu einem abendfüllenden Konzert zu vereinigen gedenkt. Dem Publikum wird ein Programm mit Erklärungen zur Verfügung gestellt. Von Malherbes bisherigen Schöpfungen sind ein Hochzeitsmarsch, zwei Quartette und ein Sextett (sämmtlich preisgekrönt) erwähnenswerth.

* * *

Bekanntlich wurde auch der Name des hervorragenden Berliner Dirigenten Felix Weingartner als einer der möglichen Nachfolger von Theodor Thomas genannt. Aus Berlin kommt jetzt die bestimmte Nachricht, daß Weingartner sich entschlossen hat, die Leitung der Symphoniekonzerte der Berliner Hofkapelle beizubehalten. Damit ist also auch jede Möglichkeit ausgeschlossen, ihn für das Chicago Orchester zu gewinnen.

* * *

Der Nachlaß Otto Erich Hartlebens, des in Salo verstorbenen Dichters, enthält eine Reihe ungedruckter literarischer Arbeiten. Außer einer Novellen- und Gedichtsammlung, die Hartleben unter dem Titel „In Schweiß gebadet erwachte ich" veröffentlichen wollte, und der Komödie „Diogenes" fand man in jüngsten Tagen noch ein Tagebuch Hartlebens aus dem Jahre 1904, das über des Dichters Beziehungen zu seiner Freundin Ellen Bier Aufklärungen gibt, dann noch ein zweites aus der Zeit der „Angele", ferner einen Einakter „Der Schatz", den Otto Erich als Zwanzigjähriger schrieb, und endlich — das dürfte die interessanteste Entdeckung sein — längere Fragmente eines größeren Romans, den Otto Hartleben auf Anregung Otto Julius Bierbaums begonnen hat. Wird erst, wie beabsichtigt, der gesammte literarische Nachlaß veröffentlicht sein, so werden den Freunden des heimgegangenen Poeten noch manch andere reizvolle Schätze aus Hartlebens Feder zugänglich gemacht werden. Hierher gehören als originellstes eine Reihe halb launiger, halb sentimentaler Verse, die er einst einer Kellnerin aus dem berühmten Batzenhäusl in Bozen widmete, ferner eine ganze Anzahl Briefe. Was die endgiltige Regelung des unerquicklichen Rechtsstreites anbetrifft, der durch die beiden von Hartleben hinterlassenen Testamente hervorgerufen wurde, heißt es, daß Frau Selma Hartleben alles zu vermeiden bestrebt sein wird, was zu einem längeren Prozeß führen könnte. Inzwischen ist der in Salo befindliche Nachlaß (Bücher und Kunstgegenstände) für die Wittwe des Verstorbenen sichergestellt worden.

* * *

Das neue Trauerspiel des berühmten italienischen Dichters D'Annunzio, betitelt: „La fiaccola sotto il moggio" (wörtlich übersetzt: „Die Fackel unter dem Scheffel"), wird mit Funnagalli, für dessen reformatorische Pläne der Dichter voll Wärme eintritt, demnächst im Manzonitheater durch die Funnagallitruppe aufgeführt. D'Annunzio beabsichtigt, in Gemeinschaft mit Funnagalli dem deutschen Kaiserpaar während dessen Aufenthalts in Taormina eine eigenartige Huldigung darzubringen. Das neue Drama D'Annunzios soll in der Mailänder Besetzung mit Funnagalli im antiken Theater zu Taormina vor dem Kaiser in Szene gehen. Der Dichter wird dieser Aufführung für deren Verwirklichung bereits Schritte eingeleitet sind, beiwohnen. Das neue Drama spielt im 18. Jahrhundert und behandelt den Niedergang eines alten Geschlechtes, dessen Oberhaupt eine Dienerin heirathet, die, ohne daß er es weiß, seine Frau gemordet hat. Die Flammen der Rache glühen unter den zerwühlten Herzen, die Fackel des Verderbens brennt unter dem morschen Schlosse, die Kinder ahnen den Mord ihrer Mutter, die Tochter will in tiefem Haß und Abscheu die Mörderin, ihre Stiefmutter, und dann sich selbst tödten. Allein der Vater, dem endlich die Augen aufgegangen sind, ist ihr zuvorgekommen. Er hat das niedrige Weib, das heimlich seine Gattin mordete, getödtet. Von Mittag bis Mitternacht spielt sich ohne Szenenwechsel in einer Halle des ruinenhaften Schlosses, das in den Abruzzen liegt, das Drama ab, und diese Tragödie theils an Oedipus, theils an Electra mahnend, soll auf dem griechischen Theater in Taormina aufgeführt werden, als eine Huldigung, die die italienische Dichtkunst von heute dem Deutschen Kaiser darbringt.

* * *

In London ist ein kleiner Knabe, allerdings völlig unfreiwillig, Mitarbeiter an einem Theaterstücke geworden und erhält nun dafür von dem ehrlichen und großmüthigen Verfasser einen entsprechenden Antheil an den Kassenerträgen. Das betreffende Stück, das allabendlich im „Herzog von York-Theater" mit großem Erfolg gegeben wird, heißt „Peter Paw" oder „Der Knabe, der nicht wachsen will". Ohne geradezu ein Kinderstück zu sein, ist es doch der Jubel der kleinen Welt, so wie es die Erwachsenen höchlichst ergötzt. Sein Verfasser ist der bekannte Bühnenautor Barrie. Wie nun das genannte Kind zu seinen Tantiemen kam, darüber erzählt man die folgende kleine Geschichte. Eines Abends, in der Zeit, da Mr. Barrie noch an seinem „Peter Paw" arbeitete, besuchte er eine Kindergesellschaft in einer befreundeten Familie. Unter den Kleinen war auch ein Junge, der beim Abendbrot einen so gewaltigen Appetit entwickelte, daß seine geängstigte Mutter ihm warnend zurief: „Junge, du wirst mir heut Abend krank werden!" — „Nein, Mutter" — antwortete, mit Seelenruhe weiterkauend, der Knabe — „erst morgen!" Diese drollige Frechheit hatte Mr. Barrie mitangehört. Der Witz gefiel ihm so gut, daß er ihn in seinen „Peter Paw" aufnahm. Dem Jungen aber, der ihn gemacht hatte, sagte er einen Groschen als Tantieme von jeder Aufführung seines Stückes zu. Da dieses unzweifelhaft Tausende von Aufführungen in den englischen Landen, in Amerika und Australien erleben wird, so wird das immerhin eine ganz hübsche Summe für den kleinen „Mitdichter" abwerfen.

* * *

Eleonora Duse, die seit sieben Jahren in der französischen Hauptstadt nicht aufgetreten ist, hat dort ein Gastspiel im Nouveau-Theater mit einer Gesellschaft von dreißig Personen eröffnet. Die Geschäftsführung des Duse-Gastspiels hat diesmal Lugné-Poë, der Leiter der literarischen Bühne „L'oeuvre", übernommen. Das Nouveau-Theater ist für einen ganzen Monat gepachtet worden. Die Dusetruppe wird jedoch nur an jedem zweiten Abend auftreten. An den übrigen Abenden wird Lugné-Poë das Repertoire des „Oeuvre" spielen, das sich hauptsächlich aus Stücken von Ibsen zusammensetzt. Die Duse spielt neben ihren bekannten Rollen Hedda Gabler, die Kameliendame und Magda in zwei Stücken von Dumas „La Femme de Claude" und „La Visite de Noces", in „Die zweite Frau Tanqueray" von Pinero und in einem Stück von Sardou.

* * *

„Die Pantomime vom braven Mann" ist der Titel eines Mimodramas von Hermann Bahr, zu der der Hofkapellmeister Fritz Ritter in Dessau die Musik geschrieben hat. Die Uraufführung des Werkes findet im Hoftheater in Dessau statt.

Zur 100jährigen Erinnerung an die salzburgischen Freiheitskriege werden am 15. August in dem Naturtheater des Loserer Hochthales in Salzburg Festspiele veranstaltet. Es handelt sich um Darstellungen von Episoden aus jener Zeit, vorgeführt von den Nachkommen der damaligen Landesvertheidiger auf dem historischen Schauplatze selbst.

Holger Drachmann vollendete in Rom ein neues Schauspiel, das die Lebensgeschichte des Märchendichters Andersen behandelt. Das Werk soll zur Feier des hundertjährigen Geburtstages Andersens in Kopenhagen aufgeführt werden.

Vererbung

läßt sich in manchen Fällen überwinden.

Der Einfluß der Vererbung läßt sich natürlich nicht mit Erfolg leugnen, aber er kann abgeschwächt oder vollständig überwunden werden in manchen Fällen durch richtige Nahrung und Trank. Eine Connecticut Dame schreibt:

„Jahrelang, während ich Kaffee trank, litt ich an biliösen Anfällen von großer Heftigkeit, aus denen ich weiß wie ein Geist und äußerst geschwächt hervorging. Unser Familien-Arzt gab mir verschiedene Rezepte, die Verdauung zu stärken und die Leber anzuregen; ich gebrauchte alle getreulich, aber ohne merkbare Besserung. Er kannte meine Familie seit Generationen, und einmal, als ich ihn besuchte, sagte er: „Wenn Sie eine von den trägen Lebern exerbt haben, so werden Sie stets von ihrer Trägheit mehr oder weniger zu leiden haben. Wir können, wie Sie wissen, der Vererbung nicht gehen."

„Ich jedoch glaubte nicht so fest an Vererbung, wie er, und dachte darüber nach und beschloß mit Kaffeetrinken aufzuhören, um zu sehen, welche Wirkung dies ausüben würde. Ich fürchtete, daß es eine schwere Aufgabe sein würde, ihm zu entsagen, aber als ich Postum trank und er gut hergestellt wurde, hatte ich mein heißes Getränk und ich wurde ihm sehr zugethan.

„Ich trinke Postum seit drei Jahren und keine Medizin und der Wechsel hat mich vollständig kurirt. In der ganzen Zeit hatte ich absolut keinen der biliösen Anfälle mehr, an welchen ich früher zu leiden hatte, und ich bin vollständig frei von den Schmerzen und schwächenden Wirkungen, die darauf folgten. Der Wechsel ist sicher sehr groß, und dies alles schreibe ich einzig und allein dem Postum-Kaffee zu." Namen erfährt man von der Postum Co., Battle Creek, Mich.

Es hat seinen Grund.

Seht in jedem Packet nach dem kleinen Buch „Der Weg nach Wohlstadt."

Relic House.

Der Eigenthümer des Relic House, 900 Nord Clark Str., ist bemüht, den Besuchern seines Erholungslokals jeweils etwas Neues zu bieten, und hat jetzt eine Truppe angeworben, welche in jeder Hinsicht für Chicago etwas nie Dagewesenes bedeutet. Es sind die Gebrüder Solis, ein Quartett von mexikanischen Künstlern, die in ihrer malerischen, kleidsamen Nationaltracht morgen, Montag, zum ersten Mal im Relic House auftreten werden. Ihre Hauptstärke liegt in der wunderbaren Geschicklichkeit, mit welcher sie ein Glockenspiel handhaben, doch beschränken sie sich nicht darauf, sondern bieten eine reiche Abwechselung künstlerischer Leistungen. Das Quartett nennt sich „Royal Mexican Serenaders" und steht unter der Leitung von Sennor Ed. Sobarzo.

Was Schwefel bewirkt

Für den menschlichen Körper in Gesundheit und Krankheit.

Die Erwähnung von Schwefel erinnert viele von uns an die Jugendzeit, wenn unsere Mütter und Großmütter uns täglich jedes Frühjahr und jeden Herbst unsere Dosis Schwefel und Sirup gaben.

Es war das allgemeine Frühjahr- und Herbst- „Blutreinigungsmittel", Tonic und Allheil-Mittel, und merkt Euch, dieses altmodische Mittel war nicht ohne Vorzüge.

Die Idee war gut, aber das Mittel war roh und unschmackhaft, und es mußte eine große Quantität genommen werden, um ein Resultat zu erzielen.

Heutzutage erhalten wir alle guten Eigenschaften des Schwefels in einer schmackhaften konzentrirten Form, so daß ein einziger Gran weit wirksamer ist als ein Eßlöffel voll rohen Schwefels.

In den letzten Jahren wurde durch Forschungen und Experimente bewiesen, daß der beste Schwefel für medizinischen Gebrauch der ist, welcher von Calcium (Calcium Sulphide) gewonnen und in Apotheken unter dem Namen Stuart's Calcium Wafers verkauft wird. Es sind kleine chokoladeüberzogene Pillen und enthalten die wirksame medizinische Eigenschaften des Schwefels in höchst konzentrirter, wirksamer Form.

Nur wenige Leute kennen den Werth des Schwefels in dieser Form im Wiederherstellen und Erhaltung der Kraft und Gesundheit; Schwefel wirkt direkt auf die Leber und Ausscheidungsorgane und reinigt und bereichert das Blut, indem es die Abfallstoffe prompt ausscheidet.

Unsere Großmütter wußten dies als sie uns Schwefel und Sirup jedes Frühjahr und jeden Herbst gaben, aber in dem rohen und ungereinigten Zustand war der Schwefel oft schlimmer als die Krankheit, und läßt sich nicht vergleichen mit der modernen konzentrirten Form des Schwefels, von welcher Stuart's Calcium Wafers unzweifelhaft die beste und gebräuchlichste ist.

Sie sind das natürliche Antidote für Leber- und Nierenleiden und heilen Verstopfung und reinigen das Blut in einer Weise, die oft den Patienten und auch den Arzt überrascht.

Dr. R. M. Wilkins, während er mit Schwefel-Mittel experimentirte, fand bald, daß der Schwefel von Calcium besser ist als irgend eine andere Form. Er sagt: „Für Leber, Nieren- und Blutleiden, besonders wenn sie von Verstopfung oder Malaria herrühren, überraschten mich die Resultate, welche Stuart's Calcium Wafers erzielten. Bei Patienten, die an Beulen und Pickeln und sogar an der eingefleischten Karbunkel litten, habe ich wiederholt gesehen, wie sie in vier oder fünf Tagen auftrockneten und die Haut rein und weich machten. Obgleich Stuart's Calcium Wafers ein Patentmittel ist und von Apothekern verkauft wird und aus diesem Grunde von Aerzten nicht anerkannt wird, kenne ich doch nichts sichereres und zuverlässigeres für Verstopfung, Leber- und Nierenleiden und besonders für die vielen Formen von Hautkrankheiten als dieses Mittel."

Jedenfalls werden Leute, die Pillen, Abführmittel und sogenannte Blutreinigungsmittel überdrüssig sind, in Stuart's Calcium Wafers ein viel sichereres, schmackhafteres und wirksameres Mittel finden.

Deutsches Theater in Powers'.

Heute der Moser'sche Schwank „Der Bibliothekar". — Morgen: Letzte Schüler-Vorstellung.

Eines der besten Stücke des vor zwei Jahren verstorbenen Lustspieldichters Gustav von Moser, der vieraktige Schwank „Der Bibliothekar," wird heute Abend in Powers' Theater gegeben werden. Es ist dem hiesigen Publikum zwar nicht fremd, hat aber seit einer Reihe von Jahren nicht mehr auf dem Spielplan gestanden, so daß es vielen Theaterbesuchern eine Novität sein wird. Moser läßt in dem „Bibliothekar" seinem liebenswürdigen Humor voll die Zügel schießen, und da er sich auch in diesem Stück als Meister der feinen Mache zeigt, so ist Jedermann, der im Theater gerne mit Grund lacht, der Besuch der Vorstellung zu empfehlen, zumal die Rollenbesetzung eine außergewöhnlich gute ist, wie das nachstehende Personalverzeichniß beweist:

Marsland, Gutsbesitzer .... Ludwig Kreiß
Edith, dessen Tochter .... Gertrud Müller
Harry Marsland, sein Neffe .... Max Agerty
Macdonald .... Berthold Sprotte
Lothair Macdonald, dessen Neffe .... Curt Stark
Eva Webster, Gespielin von Edith .... Elise Kramm
Sarah Gildern, Gouvernante von Marsland .... Hedwig Beringer
Leon Armadale .... Louis Prätorius
Gibson, Schneider .... Adolf Schumacher
Dickson, Wirthin von Lothair .... Anna Pechtel
Robert, Bibliothekar .... Gustav Kleemann
John, Kammerdiener bei Marsland .... Fritz Lindner
Tripp, Kommissionär .... Bruno Schulz
Knox, Exekutor .... Louis Fichtner
Griff, do .... Albrecht Knüpfer
Ein Kommissionär .... Hermann Berger
Der erste Akt spielt in London; die übrigen auf dem Landsitz bei Marsland.
Spielleitung .... Berthold Sprotte

Die Kasse von Powers' Theater ist heute von 10 bis 1 Uhr und von Abends 6 Uhr an geöffnet.

* * *

Für die dritte Schüler-Matinee, welche auf morgen Nachmittag angesetzt ist, hat die Direktion das Freytag'sche Lustspiel „Die Journalisten" zur Aufführung gewählt.

Die Rollenbesetzung ist wie folgt:

Oberst a. D. Berg .... Berthold Sprotte
Ida, seine Tochter .... Frieda Schulz
Adelheid Runeck .... Camilla Marbach
Senden, Gutsbesitzer .... Max Agerty
Prof. Oldendorf, Redakteur der Zeitung „Union" .... Curt Stark
Conrad Bolz, Redakteur der Zeitung „Union" .... Sigismund Elfeld
Bellmaus, Mitarbeiter der Zeitung „Union" .... Gustav Kleemann
Kaempe, Mitarbeiter der Zeitung „Union" .... Ludwig Kreiß
Buchdrucker Hnening, Eigenthümer der „Union" .... Louis Praetorius
Mueller, Faktotum .... Karl Koenig
Blumenberg, Redakteur der Zeitung „Coriolan" .... Julius Schmidt
Schmock, Mitarbeiter der Zeitung „Coriolan" .... Emil Marx
Piepenbrink, Weinhändler und Wahlmann .... Adolf Schumacher
Lotte, seine Frau .... Anna Richard
Bertha, ihre Tochter .... Clara Lapping
Kleinmichel, Bürger und Wahlmann .. W. Schaff
Fritz, sein Sohn .... Louis Fichtner
Justizrath Schwarz .... Georg Kieck
Eine fremde Sängerin .... Mathilde Dierks
Korb, Schreiber vom Gute Adelheids .... Fr. Gros
Karl, Bedienter des Obersten .... Fritz Lindner
Ein Kellner .... Hermann Berger

Die Spielleitung wird von Herrn Marx besorgt werden.

Streikbrecher angegriffen.

Es kam zu einem Krawall vor der Anlage der Art Bedstead Co.

Als vorgestern Abend die in Diensten der Art Bedstead Company stehenden Streikbrecher die an W. 37. und Rockwell Str. gelegene Anlage der Firma verließen, wurden sie von einer Herde Streiker mit einem Steinhagel begrüßt. Ein Handgemenge war die Folge, das wohl eine halbe Stunde währte, ehe die mittels „Riot-Call" alarmirte Polizei eintraf. Dieser gelang es erst nach schwerer Mühe, die Kampfhähne zu trennen und fünf Streiker, von denen drei ziemlich übel zugerichtet waren, zu verhaften. Die Häftlinge gaben ihre Namen als John Foley, John Matthews, Frank Jurs, James Walsh und Jacob Peterson an. Sie wurden gestern dem Richter Prindiville vorgeführt, der ihr Verhör auf den 28. März verschob.

Anwalt Dudley Taylor, der Vertreter des Arbeitgeber-Verbandes, erklärte, einen Einhaltsbefehl beantragen zu wollen, durch den die Streiker verhindert werden sollen, Streikerpostendienst in der Nähe der Anlage zu verrichten.

Ein Unterausschuß des von der Chicago Federation of Labor zur Wahrung der Interessen der streikenden Gewandmacher ernannten Dreizehner-Ausschusses wurde gestern, nachdem der schusses wurde heute, nachdem der Ausschuß für Arbeiterangelegenheiten des Nationalverbandes der Kleiderfabrikanten sein Gesuch um Gewährung einer Konferenz abgelehnt hatte, von Herrn W. P. Brownridge von der Firma M. Born & Company, und später von E. R. Rose, dem Präsidenten des Verbandes, empfangen. Es wurde dem Ausschusse gestattet, beide Anlagen in Augenschein zu nehmen und sich zu überzeugen, daß in ihnen an Arbeitskräften kein Mangel ist. Ueber das Ergebniß der Mission erstattete der Ausschuß am Spätnachmittag dem Gesammtausschuß Bericht.

Präsident Dold hat auf heute Nachmittag um zwei Uhr eine Spezialsitzung der Federation in die Bricklayers-Halle einberufen, um über die Gewährung von Streiklöhnen an Fuhrleute zu berathen, die infolge eines etwaigen Sympathiestreiks brotlos werden sollten.

Großes Skat-Turnier.

Für die Wenzelritter der Westseite wird heute um drei Uhr Nachmittag in der Vorwärts-Turnhalle, Nr. 1168 West 12. Str., nahe Western Ave., ein großes Skat-Turnier veranstaltet. In der großen Halle werden 100 Tische bereit stehen als Tummelplätze für die Spieler, und sie werden voraussichtlich sämmtlich besetzt sein. Die den Siegern zufallenden Baarpreise belaufen sich auf zusammen $100. Das Komite ist bemüht gewesen, Alles auf's Beste vorzubereiten und es den Theilnehmern behaglich zu machen. Selbstverständlich ist die Theilnahme nicht nur auf solche Skatspieler beschränkt, welche auf der Westseite wohnen, sondern alle sind willkommen.

Wie gute Speisen zu Gift werden.

Fäulniß ist nicht Verdauung, wenn sie auch im Magen vor sich geht.

Speise, welche im Körper in Fäulniß übergeht, nachdem sie genossen ist, ist der Gesundheit ebenso gefährlich wie Speise die verfault ist, ehe sie genossen wird.

Aufgehaltene Verdauung bedeutet immer Speisen-Fäulniß.

Speise ist daher Nahrkraft oder Gift, je nachdem wie lange sie in den Eingeweiden unverdaut liegen bleibt.

Die Reine Nahrungsmittel-Gesetze können uns nicht gegen diese Art Vergiftung schützen.

Deshalb sind andere Vorsichtsmaßregeln nöthig.

* * *

Cascarets sind das einfachste und sicherste Schutzmittel gegen aufgehaltene Vedauung, das bis jetzt entdeckt ist.

Und doch — kosten sie nur zehn Cents.

Verkauft in einer dünnen emaillirten Schachtel, halb so dick, als Eure Uhr, welche in Eure Westentasche paßt als ob sie dorthin gehörte.

Diese Westentasche-Cascaretschachtel gleitet in die Damenbörse wie ein Silberdollar, und ihr Inhalt ist im Nothfalle besser als Gold.

In dieser rundeckigen emaillirten Schachtel befinden sich sechs kleine Candy-Tablets.

Eines dieser wohlschmeckenden Tablets wirkt Wunder für die Verdauung.

Sobald es in den Mund genommen wird, bringt es den Speichel zum Fließen, welcher sogleich an die Arbeit geht es aufzulösen.

* * *

Vielleicht wißt Ihr nicht, daß Speichel thatsächlich Magensaft ist, welcher Speise chemisch in dem Magen und Eingeweiden verdaut.

Das ist was es ist!

Der Speichel mischt sich mit dem Candy Cascaret Tablet, und von dem Augenblick an wo sie zusammen in den Magen gehen, beginnen sie zusammen zu arbeiten.

Nun, was ist ihre Arbeit? Eingeweide-Arbeit, selbstverständlich — Verdauung.

Manche Leute glauben, daß die Verdauung nur im Magen vor sich geht.

Aber dies ist ein großer Irrthum!

Der größte Theil der Verdauung geht in den dreißig Fuß von Eingeweiden, welche mit dem Magen verbunden sind, vor sich.

* * *

Nun, diese Eingeweide sind aus einem Grunde 30 Fuß lang.

..Sie sind mit einer Anzahl kleiner Mäuler versehen, welche die Verdauungssäfte in die genossene Speise drücken.

Dieses Hineindrücken beginnt, wenn ein Stück Speise diese kleinen Saugpumpen berührt, und dauert fort bis die Speise verdaut ist.

Die Verdauungssäfte mischen sich auf diese Weise mit der Speise, ebenso wie sich der Speichel mit Cascaret-Tablets vermischt, und ziehen aus der Speise die Nahrkraft, während sie den Kanal entlang geht.

Die Eingeweide sind ebenfalls mit Millionen kleiner Saugpumpen versehen, welche die Nahrkraft aus der Speise ziehen, während sie an denselben vorbeigeht.

Diese Nahrkraft wird dann in das Blut geführt und vertheilt sich über den Körper als Gehirn, Knochen und Muskeln.

* * *

Ihr seht, es ist die Reibung der Speise, während sie in den Eingeweiden entlang geht, welche die Eingeweide-Muskeln veranlaßt sich zusammenzuziehen und die Speise weiter zu befördern und die Verdauungssäfte hineinzudrücken und Nahrkraft herauszuziehen.

Aber, wenn die Eingeweide-Muskeln schwach sind, geht die Speise zu langsam vorwärts, um die kleinen gastrischen Mäuler durch Reibung zu stimuliren. Dann fließen keine oder zu wenig von den Verdauungssäften, um die Speise in Nahrkraft umzuwandeln.

Dann geht die Speise in den Eingeweiden und den dreißig Fuß Gedärmen in Fäulniß über.

Wenn diese Fäulniß eintritt, ziehen die kleinen Saugpumpen Gift aus der faulenden Speise in das Blut, anstatt Nahrkraft.

Leser, ist Euch dies klar?

Die Speise ist Nahrkraft, oder Gift, je nachdem wie langsam die Eingeweide-Muskeln sie in den Gedärmen weiter befördern.

* * *

Nun, Cascarets enthalten die einzige Kombination von Droguen, welche diese Muskeln der Gedärme und Eingeweide stimuliren, ebenso wie ein kaltes Bad oder Bewegung im Freien einen trägen Menschen stimulirt.

Cascarets sind deshalb so gut wie Bewegung.

Sie zeitigen dieselben natürlichen Resultate, wie ein sechs Meilen Spaziergang auf dem Lande zeitigen würde, ohne irgendwelche schädliche Folgen.

Die Westentasche-Cascaretschachtel wird von allen Apothekern für zehn Cents verkauft.

Ihr solltet sie immer tragen wie Eure Uhr.

Denn die Zeit ein Cascaret zu nehmen ist, wenn Ihr zuerst merkt, daß Ihr eines braucht. Beginnt heute mit Cascarets. 649

They act like Exercise.

Cascarets

-for the Bowels

10¢ 10¢

ADAM SCHAAF—Etablirt 1873.

Wegen Aenderung unserer Katalog-Façons offeriren wir zum Verkauf

200 neue Upright Pianos.

In American Burl Walnut, fancy figured Mahagony und quarter-sawed Golden Oak Gehäuse, einschl. ein hübscher Stuhl und Scarf.

Regulärer Preis $300—Spezieller Verkaufspreis $145.

Für zehn Jahre garantirt.

Bedingungen: $10 Anzahlung, $5 monatlich.

Neunzig Tage auf Probe. Wir geben alles bezahlte Geld zurück oder machen Aenderungen kostenfrei für den Käufer wenn nicht zufriedenstellend.

Wenig gebrauchte Upright Pianos .... $ 65 bis $125 das Stück.
Square Pianos .... $ 15 bis $ 45 das Stück.
Orgeln .... $ 10 bis $ 40 das Stück.
Piano Players .... $125 bis $165 das Stück.

ADAM SCHAAF,

147-149 W. Madison Str., Ecke Union Str.

Nordseite-Turnhalle-Konzert.

Ein großen Genuß versprechendes Programm hat Dirigent Bunge für das heute Nachmittag in der Nordseite Turnhalle stattfindende Konzert des Metropolitan-Orchesters aufgestellt. Es wird darin die namhafte Klavierspielerin Jessie Safford als Solistin auftreten, und außerdem werden sich Frau Emma Weast-Biehl (Harfe), Karl Becker (Violine) und Paul Schoeßling (Cello) in einem Trio hören lassen. Das vollständige Programm lautet:

1 Marsch, „The Union Forever" .... Scouton
2 Ouvertüre, „Leonore Nr. 3" .... Beethoven
3 Serenade für Violine, Cello und Harfe .... Oelschlegel
Frau E. Weast Biehl, Carl Becker und Paul Schoeßling.
4 Phantasie aus „Traviata" .... Verdi
5 Ouvertüre, „Wilhelm Tell" .... Rossini
6 Piano-Konzert in F .... Weber
Frl. Jessie Safford.
7 Walzer, „Tausend und eine Nacht" .... Strauß
8 „Türkische Scharwache" .... Michaelis
9 Selektion, „The Little Duchess" .... De Koven
10 Marsch aus „Königin von Saba" .... Gounod
11 „Badinage" .... Herbert
12 „La Chasse au Lion" .... Koelling

Rienzi-Konzerte.

Mit der Ouverture zu Mozarts „Don Juan" beginnt heute das Nachmittagskonzert im Rienzi, dem prächtigen Vergnügungslokal an Diversey Blvd. und Evanston Ave., und schließt mit dem Marsch „Western Girl" von Harbridge. Auch eine Fantasie aus Webers „Oberon" und Fausts „Märchen aus schöner Zeit" werden zu Gehör kommen, nebst vielen anderen beliebten Nummern. Auf dem Abendprogramm steht Labitzkys Walzer „Am schönen Rhein", der chinesische Galopp „Ching Chang" von Brooks, Szenen aus der Oper „Mignon" von Thomas, und die große Phantasie aus „Simson und Delila" von Saint-Saens. Am Morgen um 11½ Uhr findet das gewöhnliche Frühschoppen-Konzert statt. Jetzt, wo die milde Frühlingsluft das Oeffnen der Fenster gestattet, dürfte sich der ohnehin schon starke, allabendliche Besuch dieses Konzerthauses noch vermehren.

— Gute Freundin. — Braut: „Denke Dir, mein Bräutigam ist unter Vergiftungserscheinungen erkrankt."— Freundin: „Da solltest Du ihn doch nicht so viel küssen."

Seine Rache.

Ein Gauner bringt seinen Angeber und sich selber in's Zuchthaus.

Der Fall der beiden Einbrecher, welche gestern von Richter Barnes auf unbestimmte Zeit ins Zuchthaus zu Joliet geschickt worden sind, ist gewiß ein ziemlich seltener. Es stellte sich nämlich heraus, daß einer der beiden, Charles Harris, eigens nach Chicago kam und den betreffenden Einbruch plante, um den anderen, Henry Miller, ins Zuchthaus zu bringen. Am 10. Januar brachen Harris und Miller in den Laden des Schneiders Martin Straub, Nr. 481 North Ashland Ave., ein und führten eine Wagenladung Beinkleider mit sich fort. Als Harris bald darauf verhaftet wurde, erklärte er sich bereit, ein Geständniß abzulegen, in welchem er dann Miller als seinen Genossen bezeichnete. Der letztere leugnete hartnäckig, auch während des Prozesses, aber beide wurden überführt und verurtheilt. Der Grund zu Harris' Handlungsweise liegt in seinem Hasse gegen Miller, welcher ihn in New York durch sein Zeugniß ins Zuchthaus brachte. Harris bat um Milderung seiner Strafe wegen seines Geständnisses, aber angesichts seiner vielen Vorbestrafungen in New York und hier kannte der Richter keine Gnade.

Natürliche Methoden

heilen Taubheit, Ohrenklingen, Augen-Krankheiten, Katarrh der Nase, des Halses, des Magens u. der Nieren, wo alle Andern fehlschlagen. — Unheilbare Fälle werden nicht angenommen.—Gläser von $2.00 aufwärts. — Hunderte von Zeugnissen. Konsultation und Untersuchung frei.

Sprechstunden: Täglich bis 6 Uhr. Montags, Mittwochs und Freitags bis 8 Uhr. — Sonntags 10 bis 3 Uhr.

Dr. Deachman

Dr. T. W. DEACHMAN,

70 Dearborn Str., Ecke Randolph. Nehmt Elevator. 22ma,mison*

Englische Mohair Sicilians, 54 Zoll breit, alle Farben, 79c Werthe, zu........ **39c**

Seiden-Taffetas, 20 Zoll breit, jede Schattirung, reguläre 49c Werthe, zu........ **19c**

LLOYD'S

Zuverlässige Waaren für weniger Geld als anderswo.

Großer Verkauf von Kleiderstoffen und Seiden-Waschstoffen

44-zöll. Batistes, Nun's Veiling, Cheviots und Serges, strikt reinwollen, in all den beliebten hellen und dunklen Schattirungen, einschließl. schwarz, weiß und cream, Qualitäten die anderswo zu 39c verkauft werden, hier Montag, per Yard **45c**

40-zöll. import. Mohair Brilliantines, in schwarz, cream und allen neuen hellen und dunklen Schattirungen, reguläre 69c Sorte, für den Montagverkauf........ **39c**

20 Stücke 54-zöll. reinwollene schwarze Etamine Voiles und Basket Cloths; diese Stoffe wurden gemacht um zu 98c verkauft zu werden; speziell für morgen, solange der Vorrath reicht, per Yard........ **29c**

44-zöll. reinwollene französische Voile und Seide und Wollen Crepe de Paris, reiche, weiche, schmiegsame Stoffe, in allen neuen Promenaden- und Abendschattirungen, auch schwarz; gewöhnlich für $1.25 die Yard verkauft, per Yard........ **59c**

27-zöll. Fancy Waisting Seide und glasirte Taffetas, großes Assortment von neuen Frühjahrfacons und Farben, guter 98c Werth; Eure Auswahl von allen in dieser Partie, per Yard........ **49c**

27-zöll. schwarze Crepe de Chine und Taffetaseide, „guaranteed to wear" im Selvage jeder Yard eingewebt; unser Preis für diesen Verkauf, per Yard........ **59c**

1 Yard breite reiche schwarze Peau de Soie, ausgez. $1.49 Werth, speziell für Montag, per Yard........ **89c**

Leinen finished Chambrays, werth 10c die Yard, zu........ **5c**

100 Stücke 36-zöll. Picretine Kleider-Percales, wth. 12½c per Yard, zu........ **6½c**

Seidengetupfte Mousseline de Soie, wth. 35c die Yard, zu........ **17c**

Eine Kiste Fancy London Voile, wth. 25c die Yard, zu........ **12½c**

36-zöll. Natural Pongees, werth 69c die Yard, zu........ **39c**

75c Fancy Dreß Sateens, werth 25c die Yard, zu........ **12½c**

Moderne Damen-Röcke.

Ein riesiger Baargeld-Einkauf zu 50c am Dollar.

$4.00 Brilliantine Skirts zu $1.98, in neuen plaited und strapped Facons, gutes Material, neue Schattirungen von blau und grau, Größen 37 bis 44.

$6.00 „Fan" Plaited Skirts, $2.98; Stoffe sind hochfeine Broadcloths, Sicilians, Brilliantines, einfache und fancy Cloths, 45 Plaits, alle Schattirungen und Größen.

$7.00 bis $8.00 hochfeine Skirts zu $3.98, in mehreren plaited und man-tailored Facons von feinsten Stoffen von Cheviot, Panama, Voiles und Sicilians, in Walking oder Dreß-Längen, alle Schattirungen und alle Größen.

Suits, Coats und Waists

Eine volle und feine Auswahl von den beliebtesten Facons dieser Saison zu den allerbilligsten Preisen.

$15.00 Frühjahr-Suits für Damen zu $7.98, gemacht aus reinwoll. Panne, Cheviots und glänzendem Sicilian Cloth, in neuen Blouse Facons, nett besetzt, mit neuen shirred Aermeln, satingefüttert, plaited Skirts.

$20.00 Panama Suits für Damen zu $10.98, neue man-tailored Facons, aus reichem Panama Cloth, bestes Satinfutter, Skirts ganz plaited, sehr feine Schattirungen.

$7.50 Covert Coat für Damen zu $3.75, gemacht aus reinwollenem Covert, in neuen strapped und Belt und kragenlosen Facons, All-over stitched, ein spezieller „Leader".

$10.00 Covert Coats für Damen, zu $5.98, aus reinwollenem schwerem double Twist Covert, 10 verschiedene neue Facons, feinstes Satinfutter.

$3.75 Japan. Seidenwaists für Damen, gem. aus schwerer jap. Waschseide, in neuen breiten Plaits, mit feiner Spitzeneinsatz-Front, Kragen und Aufschlägen, schwarz oder weiß.

$6.00 Taffetawaists für Damen, zu $3.33, gemacht aus extra feiner Seiden-Taffeta, in allen Schattirungen, tailor-made Plaits und All-Over französische Seiden-Knots.

Großer „Special" Spitzen-Gardinen Für Montag

100 Paar import. Cable Cord Spitzengardinen, alle 3½ Yards lang, in cream oder weiß, zehn elegante moderne Muster, werth $3.98, extra großer Werth. Paar... **$2.49**

500 Paar Scotch Guipure Spitzengardinen, 3½ Yards lang, in cream oder weiß, 20 beste Muster an State Str., in 48, 52 und 60zölligen Breiten, werth $2.89, extra speziell, Montag, Paar........ **$1.49**

100 Paar Fancy Ruffle Muslin Gardinen, gemacht aus Streifen von einfachem Swiß, 3 Yards lang und 36 Zoll breit; für Montag, per Paar, nur........ **39c**

500 etwas beschädigte Spitzengardinen, in 3 und 3½ Yard Längen, in cream oder weiß, werth $1.00 bis $1.50 per Paar, Auswahl Montag, per Stück........ **29c**

EVAN LLOYD & CO. 136 STATE STREET

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Räthsel (1851).

Eingesch. von Henry Langfeldt, Chic.

Wer's Wort ergreift, hat selten Muth;
Ohn' Fuß auf böser That es ruht.

Räthsel (1952).

Von Otto W. Richter, Chicago.

Pflegst Du „das Wort", so glaube:
Wer wohlerzogen, sieht Dich gern—
Stehst Du darauf, so merke:
Dann halte Störungen Dir fern—.
Nimmst Du „das Wort" an etwas,
So kann's was Gut's nicht sein—.
Forderst Du es von jemand,
So war er gewiß nicht fein.

Silbenräthsel (1853).

Von Wilh. Kloepfel, Chicago.

Denk' ich des Einen oder Andern,
Dann muß mein Herz in Sehnsucht wandern
Wohl über's Meer zum fernen Strand,
Wo einstens meine Wiege stand.

Dort ließ ich ihn besorgt zurück,
Den meine beiden Ersten nennen,
Als ich, zu suchen mir das Glück,
Von ihm mich und vom Ganzen mußte trennen.

Die Erinnrung d'ran — die, ach, so treu! —
Weckt meinen Sehnsuchtsschmerz stets neu.
Ich seh ihn deutlich vor mir dann—
Die Thränen ich nicht hemmen kann.

Das Ganze—Traum aus mancher Nacht,
Wie hab 'ich oft schon Dein gedacht—
Und wo das Glück mir auch noch blüh'
Euch Beid' werd 'ich vergessen nie.

Kettenräthsel (1854).

Von G. Michael, Hammond, Ind.

```
        1
        *
      *   *
    *       *
2 * * * * * * 3
```

An Stelle der Punkte sind Buchstaben zu setzen, dieselben ergeben:

Von 1 bis 2 ein Dunstkreis nur,
Verlierst oftmals darinn' die Spur;
Von 2 bis 3 — Du suchst es auf
Nach mühevollem Tageslauf;
Von 3 bis 1, ein gutes Naß,
Glaub' aber nicht, es komm' vom Faß;
Von 1 bis 3 ein armer Wicht,
Erkennst sofort ihn am Gesicht;
Von 3 bis 2 ein Sammelort,
Verstaubte Waare liegt oft dort;
Von 2 bis 1, ein kostbar Gut,
Das Du vertheidigst bis auf's Blut.

Rösselsprung (1855).

Eingesch. von Fritz Leschmann, Chic.

plät scht	wie	es.	luft	genügt	'ne	lu
ri	bis	ver	er	bi	bis	ein
del	luft	plät scht	e	sau	bi	deß
sie	sau	ihm	Im	in	sau	viel
meer	fi	sind	ri	lein	luft	al
was	sie	und	ur	auch	leicht	ri
kreuz	wald	bald	al	er	en	plät scht

Bilderräthsel (1856).

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen eingelaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2 Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einschicken.

Nebenräthsel.

1. Versteckräthsel.

Eingesch. von Frau Marie Lange, Chic.

Wenn, denn, Gut, Talar, Willen, essen, Gulden, Thee.

Von jedem Worte sind 2 auf einanderfolgende Buchstaben zu nehmen, mit Ausnahme des letzten Wortes, dem nur ein Buchstabe zu entnehmen ist. Aneinandergereiht ergeben die richtigen Buchstaben ein altes deutsches Sprichwort.

2. Quadraträthsel.

Von Mathias Straka, Chicago.

A	A	A	A
A	A	H	K
L	L	R	R
S	S	U	U

Obige Buchstaben, richtig geordnet, ergeben in den wagerechten und senkrechten Reihen, gleiche Benennungen und zwar:

1. Einen Schulraum; 2. Eine russische Verordnung; 3. Deutsches Städtchen; 4. Arabischen Volksstamm.

3. Räthsel.

Eingeschickt von H. Kornrumpf.

1 2 3 4 5 6 7
Ist ein Staat in jenem Land,
Das einst aus dem Weltmeer hüben
Vor des Forschers Blick erstand.

1 2 3 4 ist die Blüthe,
Ein Gewebe, das Gedeih'n;
Auch hüllt trauernd manch' Gemüthe
Sich in 1 bis 4 wohl ein.

Und als Berg war 5 6 7
Einst bekannt in Troja's Gau!
Jetzt als Name ist geblieben
5 6 7 mancher Frau.

Mit 1 2 3 4 und 7
Sich sogleich die Göttin zeigt,
Die mit reichen Lenzestrieben
Eine Blüthenwelt erzeugt.

So auch trat es wohl zu Tage,
Als man 1 bis 7 fand,
Und deshalb, so geht die Sage,
Nannte so man jenes Land.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Räthsel (1845).
Boden.
Richtig gelöst von 87 Einsendern.

Zahlenräthsel (1846).
Helm, Mehl.
Richtig gelöst von 105 Einsendern.

Gleichklang (1847).
Schiefer (Thurm zu Pisa und Mineral).
Richtig gelöst von 74 Einsendern.

Kreuzräthsel (1848).
1, 2 — Reiche; 3, 4—Eisen.
Richtig gelöst von 88 Einsendern.

Königszug (1849).

Komm, Lenz, und laß' dein Banner weh'n,
Laß' uns die Blumen auferstehn —
Und füll' das Land mit Wonne!
Die Thoren sprechen, „Schneie Schnee!";
Die armen Leut' „o weh, o weh!
Hilf uns, die liebe Sonne."
Rudolf Baumbach.

Richtig gelöst von 69 Einsendern.

Bilderräthsel (1850).
Reisebekanntschaft.
Richtig gelöst von 85 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer.

Ergänzungsräthsel. — Februar. —Fell, Brust, Arm.

Gleichung. — Hermelin: (a)—Herme, (b)—Berlin.

Quadraträthsel. — Aden, Doge, Eger, Nero.

Richtige Lösungen sandten ein:

Frau C. Richter (0 Preisaufgaben—1 Nebenräthsel); H. Bleymeister (4—2); F. A. Frintner (6—2); Johannes Doerfler (2—0); 1); Frau Auguste Kloepfel (2—1); Frank Hodl (5—2); Frau Fr. Gruenewald, Grant Wks., Ill. (5—2); C. C. Winkler (6—2); Hy. Langfeldt (5—2); Frau A. Bittler (4—2); J. L. Graf (4—0); Frau E. Scheffler (6—2); Frau Bertha Janz (6—0); H. Kannenberg (6—2); M. F. Moreau, Hammond, Ind. (1—0); Frau Anna Pinnow, Maywood, Ill. (5—2); Frau Ella Richter (4—2); Frau Theo. David (4—2); Cilli Minol (6—3); Carl Hoffmann, Toledo, O. (4—1); Robert Rehfuß (5—2); J. L. Eichacker, Homestead, Ia. (6—0); A. Nebel (5—1); F. H. Behrendt (5—2); Frau Th. Wellisch (4—2).

Hermann Pape (6—2); Frau Marie Weidner (5—2); H. M. Dodt (4—1); Frau Bertha Knuepfer (6—1); Emil Waldapfel (1—0); Frau Louise Braun, Hinsdale, Ill. (6—2); Frau E. L. (4—1); Frau Marie Lange (5—1); Frl. Elfrieda Heese (3—1); Frau Helene Brockmyer (5—1); G. Bieleck (4—0); B. Kraatz, Evanston, Ill. (5—0); Hermann Kern (5—2); H. Kornrumpf (5—2); Frau C. Schmidt (6—1); Frau Rosa Schlogl (6—2); Chas. Herbertz (6—2); Frau Johanna Grote (5—1); Mathias Straka (6—1); C. H. Thomsen (5—3); Frau M. Wiese (3—0); Frau Marie Sieberer (5—0); Paul Adolph Krause (1—0); Michael Schmitt (6—3); Frl. Elsie Marcus (5—0).

Hans Wagner (5—0); G. Michael, Hammond, Ind. (5—2); H. Zimmermann (6—2); Frau Dora Eberhard (6—2); O. Kühn (5—1); Margarethe Erdmann (6—0); Adam Richter (3—1); Frl. Caecilia Wilkin (6—2); Frau H. Froehlich (6—2); F. J. Wagner (5—1); J. Mathissen (6—1); Helene Delle (4—1); Frau Emilie Frickow (4—1); Frau Handloser, Whiting, Ind. (4—0); Frau Louise Pinger (5—1); Frau Anna Huber (5—2); Frau Lydia Sedlmayr, Danville, Ill. (5—1); Frau Lillie Wilbinsky (6—1); Frau Käthe Weigand (6—3); Hermann Huth (4—1); A. Schwemer (5—1); Frau Dora Kühn (6—1); Frau Bertha Plewe (2—0); Frau F. Zielke (6—0); Frau Staudenmaier (2—0).

Frau Maria Mihula (1—0); Frau K. Schmidhofer (6—2); Frau M. Melsheimer (4—0); Antonie Dier (2—1); R. Winckler (6—2); A. S. Seifert, South Bend, Ind. (2—1); Geo. Geerdts, Maywood, Ill. (6—2); Frau E. Lomberg (5—1); M. Kettering (6—2); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (5—0); Frau Mina Ertl (6—1); Frau Helene Kehl (5—2); Frl. Olga Dingeler (6—2); Frau A. Meiners (4—1); Frau Agnes Fellinger (6—2); Frau Agnes Groß (6—1); Gust. Schinck (4—0); Fritz Allner (6—0); Frau Alwine Wiesen (6—3); Frau H. Wendland (6—0); John D. Stockfisch (6—1); Hy. Peters (6—3); Frau Minna Mundt, Clinton, Ia. (4—1); Marie B. Koehler (4—1); Frau Th. O. (5—1).

Gerhard Carstens (6—2); C. W. Schwarz (4—0); Frl. Bertha Born, Milwaukee, Wis. (5—0); Carl Luebke (4—2); Frau Pauline Gebauer, New York (4—1); Emily Normast (5—0); F. Leschmann (4—2); C. Boseberg, Toledo, O. (5—3).

Prämien gewannen:

Räthsel (1845). — Loose 1—87. A. Hebel, 669 N. Halsted Str., Chicago; Loos Nr. 19.

Zahlenräthsel (1846). — Loose 1—105. — Zwei Preise.
J. Mathissen, 243 Webster Ave., Chicago; Loos Nr. 56.
Frau Rosa Schlogl, 1856 Belmont Ave., Chicago; Loos Nr. 38.

Gleichklang (1847). — Loose 1—74. Frau H. Wendland, 158 Ost Fullerton Ave., Chicago; Loos Nr. 65.

Kreuzräthsel (1848). — Loose 1—88. H. Bleymeister, 348 W. Monroe Str., Chicago; Loos Nr. 1.

Königszug (1849). — Loose 1—69. Margarethe Erdmann, 112 Bissell Str., Chicago; Loos Nr. 48.

Bilderräthsel (1850). — Loose 1—85. Frau C. Schmidt, 3017 S. 41. Court, Chicago; Loos Nr. 30.

Räthsel-Briefkasten.

H. Langfeldt; Otto W. Richter; H. Kornrumpf; Carl Hoffmann. — Neue Aufgaben erhalten. — Dank.

Frau Martha P. — Sollten die Karten, bezw. Briefe vielleicht in einer Rocktasche hängen geblieben sein? — Haben nichts erhalten.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Geweckter junger deutscher Knabe, nicht über 16 Jahre alt, für allgemeine Office-Arbeit. Muß flink und ehrlich sein und bei den Eltern wohnen. Adr.: A. 153 Abendpost.

Verlangt: Ein erfahrener Nacht-Clerk, unverheirathet, mittleren Alters, nüchtern und zuverlässig, kann sich zum Antritt zum oder bevor dem 1. April d. J. melden. Keine Bücher zu führen; angenehme Stellung. Sofortige Vorstellung erwünscht. Hotel Florence, Pullman, Ill.

Verlangt: Zither- oder guter Guitarrenspieler zum Ständelngehen in Saloon. 255 Clybourn Ave. Zu erfragen im Basement.

Verlangt: Wächter, $15; Hausmeister, $65; Store-Clerks, $15; Korrespondent, $25; Männer in Wholesale-Häuser; Verpacker, Porter, Fabrikarbeiter, $10 bis $12 wöchentl.; Fuhrleute $14, und Helfer, $10; Kollektor, $15; Office-Clerks, $12; Engineers, $65; Feuermänner, $15. Zu erfragen: Security Opportunity Brokers, 39 State Straße, Zimmer 412.

Verlangt: Ein Mann für Pferd aufzupassen und Garten in Ordnung zu halten. Nachzufragen: 76 Illinois Straße. C. L. Bastian.

Verlangt: Erfahrene Tag- und Nacht-Porters. Zu erfragen: Washington Straße Eingang, Hillman's, State und Washington Straße.

Verlangt: Ein Reisender für größere Brauerei, muß Erfahrung im Geschäft haben. Adr.: S. 793 Abendpost.

Verlangt: Farmarbeiter für Wiskonsin. $22 den Monat; freie Fahrt. Raymond, Zimmer 12, 195 Lasalle Straße.

Verlangt: Knaben, über 16 Jahre alt, für Fabrikarbeit. $5.00. Müssen englisch sprechen. 195 Lasalle Straße, Zimmer 11.

Verlangt: Ein Carpenter. 610 Evanston Ave., 1. Flat.

Verlangt: Tüchtige Tischler finden dauernde und lohnende Arbeit bei The Wirsching Organ Co., Salem, Ohio. mz12,19,26

Verlangt: Schneider für alte und neue Arbeit. 1256 N. California Ave. saso

Verlangt: Deutscher Junge, etwa 16 Jahre alt, als Clerk in Office der unteren Stadt; $4.00 Gehalt zum Anfang; gute Stellung für die richtige Person. Arthur C. Lueder, Zimmer 709, 108 Dearborn Str. sason

Verlangt: Anständiger, fleißiger Mann, der keine Arbeit scheut. Lenox Hotel, 259 South Clark Str. sason

Verlangt: Ein guter Stadtverkäufer für eine Mühle, muß gute Empfehlungen haben und mit Bädern bekannt sein. Näheres: D. 261, Abendpost. sason

Verlangt: Schneider sucht einen erste Klasse Reiniger in einem Herrenkleider-Reinigungsgeschäft. Adr.: A. 187, Abendpost. sason

Verlangt: 16—17jähriger Junge, um das Apothekergeschäft zu erlernen. Vorzusprechen Sonntag Nachmittag, mit Empfehlungen: 567 West Chicago Ave. sason

Verlangt: Gärtner im Retailgeschäft. Nachzufragen: 1651 N. Clark Str. sason

Verlangt: Painters, sofort. 138 Roscoe Boul. sason

Verlangt: 2 Schlosser für Bauarbeit; nur gute brauchen sich zu melden. Garden City Iron Works, 963 S. Ashland Ave. saso

Verlangt: Junger Mann als Porter; gutes Heim. 151 Ost North Ave. saso

Verlangt: Gute Hosenmacher. Wm. Baumbach, Blue Island, Ill. frsaso

Verlangt: Alle ledigen Männer und Ehepaare, die nur zu haben sind für Farmarbeit. Ebenso Männer und Frauen für verschiedene andere Stellungen in der Stadt. Hoher Lohn. Nachzufragen bei Enright & Co., 21 West Lake Str., oben. 20mz,modosun,8w

Wir bezahlen Euren Lohn in Krankheits- oder Unglücksfall. Wegen Auskunft frage nach oder schreibe: Mr. C. D. Petersen, Spezial-Agent für The North American Accident Insurance Co., 144 La Salle Str. Agenten verlangt. 5mz,sonmodo*

Verlangt: Guter Wagenmacher. Nehmt Northwestern Bahn nach Niles Centre. Joe B. Dalecke. frsason

Verlangt: Ein guter Shaver. Zu erfragen bei der California Tanning Co., Nr. 712 N. 4. Straße, St. Louis, Mo. frsason

Verlangt: Sechs durchaus erfahrene Piano-Movers. Sofort zu erfragen bei Albert Wiese, Bush Temple, Ecke Chicago Ave. und Clark Str. frsason

Verlangt: Tinners für stetige Arbeit. 2309 West Erie Straße, Ecke 46. Ave., Lake Str. Car. frsaso

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter ungarischer Koch. 446 Süd Halsted Straße. Cafe Rubenstein.

Verlangt: Erfahrene Männer für Knife und Box Pleating an Skirts Papier Patterns. Chicago Braiding and Embroidery Co., 116—120 Market Straße. 26mz,1wX

Verlangt: Erfahrener Mann an Papier Patterns für Knife und Box Pleating. Chicago Braiding and Embroidery Co., 116—120 Market Straße. 26mz,1wX

Verlangt: Erfahrene Jungen für Knife und Box Pleating an Skirts Papier Patterns. Chicago Braiding and Embroidery Co., 116—120 Market Straße. 26mz,1w,X

Verlangt: Sand-Schaufler, außerhalb der Stadt, $1.75 per Tag; stetige Arbeit. Offen Sonntag. — 159 Washington Straße.

Verlangt: Junge an Cakes. 334 Sedgwick Str.

Verlangt: Erfahrener Dry Goods-Verkäufer. — Ed. Ahlswede, 743 W. North Ave.

Verlangt: Ein guter Brauerbursche in einer Landstadt. Adr.: H. 436 Abendpost. 26mz1w,X

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Im deutschen Altenheim zu Harlem—Ein erfahrener Krankenwärter oder Krankenwärterin mit guten Empfehlungen. Näheres zu erfragen: 962 Nord Clark Straße, Morgens zwischen 10 und 11 Uhr. frsason

Verlangt: Deutscher Stenograph (Dame oder Herr); Hammond Typewriter. Lundin & Co., 2443 W. Kinzie Str. dmdfrsason

Verlangt: Agenten, Männer und Damen mit großer Bekanntschaft, um Feuer-Versicherung zu verkaufen. Adr.: S. 785 Abendpost. somo

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann, spricht englisch, wünscht Stellung als Porter im Saloon oder Restaurant. Adr.: O. 598 Abendpost.

Gesucht: Zweite Hand Cakes-Bäcker sucht Stellung. Adr.: Z. 986 Abendpost.

Gesucht: Deutscher, 23 Jahre alt, sucht Stellung als Buchführer, vertraut mit Wein- und Liqueur-Branche, 3 Jahre Erfahrung, Empfehlung, Deutsch und Englisch. 881 Süd Kedzie Ave.

Gesucht: Verheiratheter Gärtner und Farmer sucht Stelle, kann Rosen und andere Blumen im freien Land ziehen, sowie Beerenobst und Gemüse. Frau ist reinlich und versteht Geflügelzucht und Milchwirthschaft, sucht Stelle auf kleiner Herrschaftsfarm oder in Sommer-Villa. Adr.: H. 416 Abdpost.

Gesucht: Mann in mittleren Jahren sucht Stelle; kann Haus- und Stallarbeit aufs Beste besorgen.—Adr.: A. 155 Abendpost. saso

Gesucht: Suche Stelle als erste oder zweite Hand an Cakes. Henry Glitz, 43 S. Curtis Str. saso

Gesucht: Bartender, mittlerer Jahre, zuverlässig, beste Empfehlungen, sucht Stelle. 162 East North Ave., Ecke Halsted Str. sason

Gesucht: Zeichner möchte sich in Dekorations- oder Schildermalen einarbeiten. J. Schöpf, 5035 Loomis Str. saso

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Porter; kann Bartenden und aufwarten; spricht englisch. G. Meisner, 240½ Michigan Str. saso

Gesucht: Frisch eingewanderter deutscher Painter sucht Arbeit als solcher. M. Stark, 2319 N. Hermitage Ave. sason

Gesucht: Ein Wagenschmied, 21 Jahre alt, wünscht zu arbeiten, wo auch Pferde beschlagen werden, hat das Pferdebeschlagen nicht vollständig ausgelernt. Adr.: D. 242 Abendpost. dofrsaso

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Dry Goods-Verkäuferin. — Ed. Ahlswede, 743 W. North Avenue.

Verlangt: Mädchen an Kraftmaschinen zu arbeiten; ebenfalls Tisch-Mädchen, die geschickt mit der Nadel sind, an Damen-Gürteln zu nähen. Worms & Loeb, 230 Adams Straße.

Verlangt: Erfahrene Armloch-Baisters an Röcken (Mädchen); stetige Arbeit und guter Lohn. 696 Dickson Straße.

Verlangt: 10 Maschinen-Mädchen an Hosen. 157 Gault Court, 2. Flat. fasomodi

Verlangt: Maschinen-Näherin. 546 Cortland Str., Ecke Humboldt Blvd. 25mz,1wX

Verlangt: Tüchtige Verkäuferin in Damen-Mäntel-Geschäft; muß polnisch sprechen. 910 Milwaukee Avenue. saso

Verlangt: Mädchen für Store und Hausarbeit; außer dem Hause schlafen. 1317 Grace Str. saso

Verlangt: Erfahrene Operators (Mädchen) an Tents, Covers und Flaggen; stetige Arbeit und guter Lohn für erste Klasse Operators. Zu erfragen bei der Chicago Flag and Decorating Co., Fulton und Green Straße. frsason

Verlangt: Einige junge Mädchen von 16 bis 17 Jahren, für Regen- und Sonnenschirme zu nähen. Nachzufragen: 57 State Str. Masonic Temple. frsason

Verlangt: 1. Hand Maschinenmädchen an Skirts. Stetige Arbeit und guter Lohn. 108 Augusta Str., nahe Milwaukee Ave. dfrsaso

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; muß sauber sein; keine Wäsche. Zu erfragen: 386 Nord Ashland Avenue.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit. 1138 Nord Halsted Str., Top Flat.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Frau Carl Roeßler, 1276 Sheffield Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für zweite Arbeit. 3650 Michigan Avenue.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2624 N. Paulina Str., nahe Wilson Ave. sonmo

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 215 Belden Ave. sason

Verlangt: Deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 436 Larrabee Str. sason

Verlangt: Ein Mädchen, das alle Hausarbeit versteht; Lohn $5. 428 S. Troy Str., nahe 12. Str. fasomo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit oder junges Mädchen zur Hilfe. 1414 N. Sawyer Ave. fasomo

Verlangt: Alte Frau, ohne Anhang; gutes Heim. 1542 South 42. Ave. fasonmo

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; leichte Arbeit; 3 in Familie. Nachzufragen bei Mrs. H. R. Weigle, 91 Evanston Ave., nahe Oakdale Ave. fasomo

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 213 Blackhawk Str. fason

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit, im Saloon. 647 N. Halsted Str. sason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie; Vorstadt; 5c Fare; guter Lohn. Nachzufragen Morgens: C. M. Smith, Zimmer 1208, 59 Clark Str. sason

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1280 Winthrop Ave. sason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von zwei. 175 Lake View Ave., 1. Floor. frsason

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frisch eingewandertes deutsches Mädchen sucht Hausarbeit. Bitte persönlich vorzusprechen. — 23 Gardner Straße.

Gesucht: Aelteres respektables Mädchen, der englischen Sprache nicht mächtig, sucht Stellung als Haushälterin bei einem alleinstehenden, gut situirten, respektablen Herrn, wenn auch mit einem Kind. Adr.: Z. 973 Abendpost.

Gesucht: Frau sucht Wasch-, Bügel- und Schrubb-Plätze. Nowak, 39 Concord Place.

Gesucht: Eine erfahrene deutsche Frau sucht Stelle, welche mit allen Näharbeiten gut umgehen kann, sucht Arbeit für daheim. 36 Will Str., 2. Floor. sason

Gesucht: Aeltere, alleinstehende Frau, in allen häuslichen Arbeiten gut bewandert, sucht passende Stellung; geht auch außerhalb der Stadt. Adr.: D. 260 Abendpost. frsason

Gesucht: Ordentliches Mädchen gesetzten Alters, das etwas englisch versteht, sucht einen Platz als Haushälterin in besserem Hause, in kochen und allen häuslichen Arbeit gut bewandert, Hamburgerin.—Adr.: 600 Dickens Ave. Mündlich zu sprechen am Sonntag. frsason

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Ohne gutes Eheleben kein Erdenglück. — Intelligenter, tüchtiger Geschäftsmann, Ende der 40er, frisch, gesund, ohne Leidenschaft, hat 7-jährigen hübschen Knaben, sucht herzige aufrichtige Frau für sich und gute Mutter für das Kind. (Herzensgüte: Grundbedingung). Schönheit Nebensache. Wittwe oder Mädchen mit Vermögen, die glücklich heirathen will, schreibe mit Angabe der Verhältnisse. Adr.: D. 272 Abendpost.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Chas. Bender, 129—131 Wells Str. Phone 1442 North.
Extra große Bargains diese Woche in Zigarren-, Restaurant-, Lunchroom-, Grocery-, Meatmarket-, Putzwaarenladen-, Apotheker- u. Schneider-Einrichtungen, thatsächlich Fixtures für irgend ein Geschäft.
Chas. Bender, 129—131 Wells Straße. 27fb,X*

American Store Fixture Co., 98 und 100 South Halsted Straße. Tel. Monroe 2142. Store-Einrichtungen jeder Art für Grocery-Stores, Butchershops, Zigarren-Stores, Confectionery, Restaurant, Lunchrooms, Kleider- und Hutgeschäfte usw. — Eisschränke, Schaukästen, Ladentische, Shelvings, Waagen, Spiegel, Wandschränke, Tische, Stühle, Pulte usw., usw. Auch auf Abschlagszahlungen. 25fb,X*

Gutmann Store Fixture Co., 377 und 379 Wabash Ave., nahe Harrison Str., Telephon 4931 Harrison. Nordseite-Stores: 149—153 Ost Chicago Ave., Telephon 1521 North. Allerlei Store Fixtures, ganze Store-Einrichtungen oder einzelne Stücke. Die größte Auswahl zu den billigsten Preisen. Besichtigt unser Lager, ehe Ihr kauft, und spart von 25 bis 50 Prozent. 25jan,3mX

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Bauer Piano, fast neu, billig. — 197 Fremont Straße.

Aufräumungsverkauf von gebrauchten Pianos zu $50, $60, $75 u.s.w. Detmer Piano-Fabrik und Musikgeschäft, 337 Wabash Ave. Deutsche Musik. 12mz,X,1mo

18 Pianos verschleudert, von 2 bis 7 Monate gebraucht, $110 bis $155, früherer Werth von $250 bis $350. M. Schulz, 373 Milwaukee Avenue. 13mz,3m,tX

Muß billig verkaufen: Prachtvolles Upright Piano, wegen Abreise. 389 Lincoln Ave. sason

$50 kaufen ein $400 Emerson Piano, mit Garantie. 629 Larrabee Str., nahe Center Str. sason

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Familie verläßt die Stadt und verschleudert deshalb den Inhalt eines elegant möblirten Hauses, nur kurze Zeit gebraucht, ohne irgendwelche Beschädigung — 3-Stück solider handgeschnitzter Mahagoni Parlor Suit, solide Mahagoni „Easy"-Stühle und Schaukelstühle, Odd Parlorstücke in Gold, Piedestalen und Mantel Spiegel, große türkische Lederstühle und Schaukelstühle, massiver Speisezimmer Suit, mit Lederstz Stühle und dazu passendes Buffet, Mahagoni Bibliothekstisch, Parlortische, 9x12 Rugs, echte türkische Rugs, solide Messingbettstellen mit Haar-Matratzen und Box Springs, Bett Davenport, zwei Leder-Couches, Mahagoni- und Eichenholz-Dressers und Chiffoniers, theure Oelgemälde und Bilder, Portieren und Refrigerator; ebenfalls hochfeines echtes Mahagoni Upright Piano und Musik-Cabinet; in der That Alles, was zu einem hübsch möblirten Heim gehört; nichts zurückgehalten; verkaufen zu jedem Preis lieber als ins Lagerhaus zu stecken; verkaufen einzeln; es ist eine Besichtigung werth; Tag oder Abends. 1917 Wrightwood Avenue. 24mz,1mo,frsondi

Durch vortheilhaftes Einkaufen einer Partie Kinderwagen, Möbel und Eisenbetten bin ich in der Lage, in der nächsten Zeit die Waaren zu noch nie dagewesenen niedrigen Preisen abzusetzen, und ersuche ich das Publikum, sich von nachfolgenden Preisen zu überzeugen. Schöne Kinderwagen und Go-Carts mit guten Sprungfedern, Gummireifen u. Schirm, von $5.75 aufwärts, werth $9.50. Starke Eisenbetten, mit Springs und Matratze, $4.95; schwere fancy Betten mit Messingverzierung, ein Drittel unter dem regulären Werth. Eichenholz-Dressers, Plate Glas, von $6.75 aufwärts. 6 Fuß Ausziehtische, $4.45. Schaukelstühle, $1.48. Couches von $4.95 aufwärts. Schöner Stahl Range, voll nickelverziert, $22.50, werth $30. 9 bei 12 Brussel Rugs, $11.75 aufwärts. Baar oder Abzahlung. — Botschen, 194 E. North Ave. 17mz*X

Auktions-Verkauf feiner Möbel, Rugs, Bücher, Bilder, Porzellan, Gardinen und allgemeiner Haushaltungswaaren, im Lagerhaus, 540 Sheffield Ave., Ecke Lincoln Ave., Dienstag, den 28. März, 10 Uhr Vorm. Foskett & Ralph, Auktionatoren. sason

Zu verkaufen: Billig, Tische, Bettstellen, Waschstände, Gas-Heizer usw. 234 Lincoln Ave. sason

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig— Schöne 3 Spring Rubbertire Cutunder Trap, hat alle neue Verbesserungen, ein feines Runabout und Geschirr. Wohnung, 3636 Prairie Ave.

Wir verfertigen handgemachte Wagen billiger, als die Fabrikwagen Euch kosten. Baar oder Abzahlung, auch Tausch; gebrauchte Wagen billig gegen baar. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 22mz1mtX

Nähmaschinen, Bicycles etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: $60 Wheeler-Wilson Nähmaschine für $7.00. Verlasse die Stadt. 79 Ost 33. Str. somo

Bicycles, $15 aufwärts; alte Räder, $3 aufwärts; Zubehör und Reparaturen. Schwarz, 321 East North Ave. 25mz,1wX

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein deutscher Partner in einem alten Grundeigenthums- und Anleihe-Geschäft, mut gut bekannt sein und Geld haben, um „Loans" zu kontrolliren; Erfahrung im Geschäft nicht nöthig; vortheilhafte Geschäfte garantirt. Adr.: A. 110, Abendpost. sason

Verlangt: Partner für gutgehenden Eck-Saloon. Nachzufragen: Südostecke Fulton und Robey Str.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—— Englische Sprache ——
nach neuester Methode. Das einzige System, nach welchem Sie sicher sind, die Sprache korrekt und schnell zu erlernen. Handelsführer, Korrespondenz, Uebersetzungen bekanntlich erstklassig. Kurse für Herren und Damen jetzt beginnend. Tags und Abends. Private School, John Siebe, Manager, 368 Larrabee Str., nahe North Ave. Etablirt 1892. 4mz,jasomi,1m

Sucht Euer Einkommen zu erhöhen! Studirt Abends im „Chicago Technical College", Athenaeum Bldg., 26 Van Buren Str., wo Engineering nach den Arbeitsstunden gelehrt wird. Einzel-Unterricht von erfahrenen Engineers. Ihr könnt jetzt eintreten. Mäßige Gebühren. Schreibt wegen Einzelheiten oder sprecht Abends vor. 21mz,1wX

: : : : Unterricht in Buchführung : : : :
Handels-Korrespondenz, kaufmännisches Rechnen etc. nur in deutscher Sprache, erteilt Herren und Damen im Einzelunterricht und in Kursen F. Baeker, in Deutschland gerichtlich vereidigter Sachverständiger und kaufmännischer Lehrer. Anmeldungen: Vormittags 9 bis 12 Uhr; Nachmittags 3 bis 8 Uhr, erbeten 3 Washington Place, Chicago, Ill. mz17,19,21,24,26,29,31,ap2

——Englisch——
Privat- und Klassen-Unterricht.
Neue Klassen werden soeben gebildet.
„The Berlitz School of Languages", Auditorium, Eingang Congreß Str. 12feb,son*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Katharina Krusay wünscht von ihren Kindern Hanna, Frank und Michael zu hören. Wer irgend etwas von ihnen weiß, bitte Nachricht zu geben an die Mutter, 5247 Lexington Ave. somo

Altersversorgungsstätte Bethesda-Heim. 30 Belden Ct. 25mz,1wX

Spezialversammlung der Backstein- und Steinmaurer am Dienstag, den 28. März betreffs des Artikel 3, Sektion 1, Nebengesetze. C. H. Ratlidge, Präsident. frsasomodi

Peoples Protection Bureau unterstützt und ertheilt Rath in allen Geschäfts- und privaten Uneinigkeiten; Löhne, Bankerottfälle und persönlichen Schaden. 39 Clark Str., Suite 55. Telephon Zentral 4676. 26feb,sondido,1mo

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Pastor Kneipp, Natur-Heilanstalt. Rheumatismus-, chronische Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Blase-, Geschlechts-Krankheiten, Lungen-, Herz-, Magen-, Leber-, Blut-, Männer- und Frauenleiden, werden rasch auf Dauer kurirt, ohne Medizin und ohne Operationen.
Untersuchung frei — nebst gutem Rath.
Naturgemäße Kost — helle Zimmer — mäßige Preise. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago. 5jan,sondido,*

Dr. Koessel (deutscher Arzt), Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen- u. Privatkrankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung versäume man nicht, sofort bei mir vorzusprechen. (Behandlung diskret). Dr. Koessel, 191—193 S. Clark Str., zwischen Monroe und Adams. Office-Zeit: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends; Sonntags von 10 bis 3 Uhr. 4mz,1mX

Ich entferne Hühneraugen schmerzlos und ohne Messer. Corbary, 9 Nord Gray Straße.

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ach Louis, mein Dach leckt! Schreib nur eine Postkarte und wir werden Euch Geld ersparen. — Anglo American Roofing Co., 792 W. Chicago Ave. 3mz,frsonmi,1mo

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutgehender Eck-Saloon mit Kosthaus, Nordseite, ist preiswerth zu verkaufen. Adr.: S. B. 85 Abendpost.

Zu verkaufen: Gutgehende Wholesale-Route, billig, 16 Jahre in Betrieb; gute Ursache zum verkaufen. 1580 35. Straße.

Zu verkaufen: Grocery und Market, gute Gelegenheit. Adr.: Mr. Mueller, L. W. Stayart Co., 155 West Randolph Straße.

Zu verkaufen: Candy-, Zigarren- und Tabak-Laden. 614 Grand Avenue.

Zu verkaufen: Bessere Confectionery als diese könnt Ihr nicht kaufen. Zu erfragen Sonntag, 776 West 12. Straße.

Zu verkaufen: Für nur $125— Barbier-Geschäft, Dampfheizung und warme Bade-Einrichtung. Nachzufragen2 425 West North Ave., Saloon.

Zu verkaufen: Umständehalber ein guter Eck-Saloon mit Logenhalle. 376 W. 12. Str. somodi

Zu verkaufen: Ein in den Stockyards gut gelegener Saloon und Boarding-Haus wegen Krankheit. 1235 47. Straße. somo

Restaurant und Lunch-Room, gute Lage, sehr billig zu verkaufen; muß Stadt verlassen. Kommt schnell. 48—50 Hubbard Court nahe State Str.

Zu verkaufen: Saloon, Goldgrube, die prominenteste Ecke in Kensington. Eigenthümer ist gestorben. Muß verkauft werden. Dem höchsten Bieter zugeschlagen. Zu erfragen bei Frau Chas. Levy, 2384 115. Straße, oder Simon Cohen, 11,526 Front Str., Kensington.

Zu verkaufen Die beste Job Buchbinderei in Chicago zu einem Schleuderpreis, in 1. Klasse Zustand und gefüllt mit Arbeit; große Kontrakte und gute Kundschaft; beschäftigen von 12 bis 18 Personen; Inventur für etwa $3000; Baar oder Chicagoer Grundeigenthum. Adr.: S. 701 Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Country-Saloon oder Road-House, gegen baar, oder zu miethen; nicht über 15 Meilen von Chicago. Adr.: A. 141 Abendpost.

Zu verkaufen: Morgen- und Abend- Zeitungsroute. 1047 Nord Robey Straße. somo

Zu verkaufen: Delikatessen-Geschäft mit Lunchroom und Zigarren, in feiner Nachbarschaft, $20 Miethe, Wohnräume. 4520 Cottage Grove Ave.

Zu verkaufen: Saloon, mit Business-Lunch, nahe Stadthalle. Adr.. D. 253, Abendpost. sason

Zu verkaufen: Kleiner Saloon für wenig Geld; billige Miethe. Zu erfragen 355 W. Belmont Avenue. saso

Zu verkaufen: Haus, Lot und Bäckerei, eine der besten der Nordseite, welche mit großem Erfolg in den letzten 15 Jahren betrieben worden ist. Adr.: D. 237 Abendpost. dosason

Zu vermiethen oder zu verkaufen: Schneider-Shop. Adr.: D. 278 Abendpost. 24mz,1mo,frsondi

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Der fünfte Stock des „Abendpost"-Gebäudes, 173—175 Fifth Ave., Ecke Monroe Str. Ungefähr 4000 Quadratfuß Bodenfläche. Dampfheizung, Personen- und Fracht-Elevator. Nähere Auskunft in der Office der „Abendpost". *X

Zu vermiethen: Drei Zimmer an 2 stille Leute. $6. Dritter Stock. 751 Southport Ave.

Zu vermiethen: Stall. 1493 N. Western Avenue.

Zu vermiethen: 4 schöne helle Zimmer. 221 Wilmot Ave., 2. Floor.

Zu vermiethen: Boarding-Haus, 7621—23 Greenwood Ave., in Grand Crossing; deutsche und böhmische Nachbarschaft. Nachzufragen: 4916 Süd Ashland Avenue. frsason

Zu vermiethen: Billig, Store mit Wohnung und Stall, 429 Ogden Ave. Zigarrenfabrik vorgezogen. frsason

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Boarders; Zimmer und Kost $3 die Woche; bei deutsch-ungarischen Leuten. 342 — 24. Straße, hinten, oben. saso

Verlangt: Boarder. 367 Larrabee Str., Hochbahn. sason

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Zimmer und Board für älteren Herrn in besserer Privatfamilie; keine Kinder. Habe, wenn nöthig, meine eigenen Möbel. — 629 West North Ave., Store.

Zu miethen gesucht: Board und Zimmer, nahe Robey Str. und Chicago Ave. Zehn Minuten zu gehen. Adr.: A. 184 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Mann mit 7-jährigem Knaben sucht gutes Heim in kleiner Familie oder bei Wittfrau, wo Kinder sind, die zur Schule gehen. Offerten unter C. W. Apotheke, Halsted Straße und Clybourn Avenue.

Zu miethen gesucht: Alleinstehende ältere Frau wünscht bei guten Leuten ein leeres Zimmer. Adr.: D. 227 Abendpost. frsason

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Die Geheimnisse der Hoch-Finanz.

Wer sein Geld in die Sparbank bringt, bekommt 3 oder allerhöchstens 4 Prozent.
Wer sein Geld in Bonds investirt, bekommt 4 bis 5 Prozent.
Wer sich eine Hypothek kauft, kann sogar bis 6 Prozent erzielen.
Wer sein Geld schlecht investirt, bekommt keine Zinsen und verliert vielleicht seine ganze Kapitalanlage.
Es gibt industrielle Korporationen. die so sicher sind wie eine gute Bank oder ein gutes Bonds-Issue oder eine gute Hypothek, aber viel viel höheres Verdienst erzielen. Ich kann Euch zur Zeit auf Gelegenheiten aufmerksam machen, die viermal so viel Zinsen bezahlen wie eine gute Hypothek, und so sicher sind wie die Wacht am Rhein. Dieses ist keine Spekulation, sondern solide Anlagen hier in der Stadt. Selbst wenn Ihr nur $100 investirt, bekommt Ihr genau ebenso viel Prozente, wie ein Anderer, der vielleicht $10,000 in demselben Unternehmen investirt. Wer weitere interessante und wichtige Informationen haben will, wende sich sogleich an mich und zwar vorläufig nur brieflich.
Man adressire: Mr. L. Ziegler, Zimmer 411, Chicago Opera Block, Chicago. saso

Geld zu verleihen.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Prozent an ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 440 August-Str., nahe Hoyne Ave. Nachm.: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 10sep,X*

Wartende Kunden mit müßigen Fonds machen es möglich, daß wir Anleihen auf bebaute Grundstücke und für Neubauten in allen Stadttheilen und benachbarten Vorstädten zu den niedrigsten Zinsen anbieten. John P. Foerster & Co., 145 La Salle Straße. Telephon Zentral 1730. 2mz,X*

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 15jn,X*

Greenebaum Sons, Bankers,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Sttraße. 3jn,X*

Zu leihen gesucht: $1500, auf gutem Wohnhaus, gute Sicherheit, und gute Leute, für 4 Jahre, 6 Proz. Adr.: D. 246, Abendpost. 25,26,27,29,31mz,1ap

Zu verleihen: Privatmann, $1000 auf Grundeigenthum, 5½%; keine Kommission. Adr.: S. 767 Abendpost.

Zu leihen gesucht: Sofort, $9000 auf schuldenfreies Grundstück, werth $17,000.— $2000 auf schuldenfreies Grundstück, werth $5000. 1601 Ashland Blocl.

Zu leihen gesucht: $500, bezahle gute Zinsen; Versicherung $2500. Adr.: A. 197 Abendpost.

Zu leihen gesucht: $2500 auf Wohnhaus und großer Lot, feine Lage, für 5 Jahre, 5½ Proz. Adr.: D. 297, Abendpost. 25,26,28,30mz,1ap

Habe $5000 zu verleihen auf Nordseite Eigenthum, zu 5 Prozent. Schreibt sofort, mit Angabe der Sicherheit: S. 705, Abendpost. sason

Zu verkaufen: Eine erste Hypothek von $1200, $1000 und $600. Schaedler, 1638 Wrightwood Ave. saso

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt, ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 E. Clark Str., Zimmer 504. 12mz,1m,X

Zu verleihen: Privatgelder zu billigen Zinsen; schreibt, werde vorsprechen. Adr.: D. 217 Abendpost. 10nov,X*

Geld billig zu verleihen auf Grundeigenthum auf der Nordwestseite; Privatmann. Adr: R. 539 Abdpost. 9mz,1m,X

E. G. Pauling, 132 La Salle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. 6mai,1j,X

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Für sich dafür Interessirende.
Die A. C. Uecke Land Agentur von Cumberland, Wisconsin, hat ihre sämmtlichen Ländereien von Geo. Knoblauch Farm Land Co. (Agentur) in Chicago zurückgezogen, und ihre eigene Office in dieser Stadt eröffnet zum Zweck ihre eigenen Ländereien zu verkaufen. Alle Leute, die von der genannten Agentur in Cumberland Land gekauft haben, wollen hiervon gefälligst Notiz nehmen. Durch kürzlich ausgedehnte Ankäufe von schönen Farm-Ländereien und ausgezeichnetem Hartholzland ist die Ueckes Land Agentur zur größten Langeigenthümerin in Wisconsin geworden und bietet niedrigere Preise, leichtere Bedingungen und mehr Vortheile als irgend eine andere Gesellschaft in Wisconsin. Ueberzeugt Euch von dieser Thatsache, indem Ihr in unserer Office vorsprecht. Der frühere Leiter der Knoblauch Farm Land Co., Herr P. Gallerup, steht unserer Chicagoer Office vor.
A. C. Ueckes Land Agentur,
Chicago Office: Nr. 164 Randolph Str., Ecke Lasalle 1. Floor, Zimmer Nr. 1.

Zu verkaufen: Wittwe ist gezwungen, ihre 160 Acker Farm mit gutem Haus, Stall etc. zu verkaufen, 60 Acker unter Pflug, der Reste Weide- und Waldland, für $1200. Theil auf Zeit, werth $2500. Ebenfalls 40 Acker mit Haus, Stall etc. für $500. Eine Ernte bezahlt für die Farmen. Guardian, 1107 Ashland Block. sondido

—— Farmen und Ländereien ——
in Süd- und Nord-Dakota, $7 bis $12 per Acker. Leichte Bedingungen. Große Liste von verbesserten Farmen, große Bargains. Gutes Chicago-Grundeigenthum in Tausch genommen. Knoblauch Farm Land Co., 115 Dearborn Str., Zimmer 207. 22mz,mijaso*

$8000, theilweise baar, kaufen 294 Acker ausgezeichnet verbesserte Wisconsin Farm; gutes Haus; 3 Barns; Außen-Gebäude; Pferde, Rindvieh, Maschinerie; tausche vielleicht; 6 Stunden Fahrt von Chicago. Rehf, 119 La Salle Str. 11mz,t&X*

134 Acker Wisconsin Farm, 90 unter Pflug; ein gutes Haus, große Ställe. 8 Stück Vieh; 3 Pferde. Windmühle. Self-Binder. AlleMaschinerie. 6 Stunden Eisenbahnfahrt von Chicago. Preis $3000. Wth. $5000. Theil Baar. Rehf, 119 La Salle Str. 16mz*X

Zu verkaufen: 80 Acker, gute Geflügel- und Grain-Farm; neues 8-Zimmer Haus; 2 Barns; etwas Frucht; etwas Holzbestand; schöner Bach läuft durch die Farm; 4 Meilen von Paw Paw; $2800. Downing & Case, Paw Paw, Mich. 18—27mz,X

Zu verkaufen: 160 Acker Farm, 20 Acker kultivirt; alles eingezäunt; laufendes Wasser; gutes Frame-Haus, große Barn und Außen-Gebäude; halbe Meile von Stadt; $2800; Bargain, wenn sofort genommen. Adr.: P. O. 2, Columbia, Wis. dofrsason

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Gut kultivirte Farmen mit sämmtlichem Inventar und Ernte. — Zimmer 32, 119 La Salle Str. dz12,didosaso*

Zu vertauschen: 80 Acker in Indiana, schuldenfrei, für Chicagoer Eigenthum; übernehme Schulden.—Adr.: A. 164 Abendpost. somo

Zu vertauschen: Zwei Ecklotten mit 2stöckigen Häusern gegen Indiana Farm. Adresse: S. 782, Abendpost. saso

Nordseite.

Zu verkaufen: Spottbillig, 2-stöckiges zwei 5-Zimmer Wohnhaus und 4-Zimmer Hinterhaus. Monatliche Miethe $28, Blackhawk Str., kürzlich mit Asphalt gepflastert und bezahlt. Preis $2400. August Torpe, 147 Ost North Avenue. frsaso

Zu verkaufen: 2-stöckiges Gebäude, 4-Zimmer Wohnungen, an Fletcher Str., nahe Southport Ave., bei Anzahlung von $500, Rest zahlbar nach Belieben. Preis $2500. August Torpe, 147 Ost North Ave. frsaso

Zu verkaufen: Dreistöckiges Brickgebäude mit drei 6-Zimmer Wohnungen, Bad und Gaseinrichtung nebst 2-stöckigem Framegebäude hinten. Dayton Str. nahe Willow. $6800. August Torpe, 147 Ost North Avenue. frsason

Zu verkaufen: Gutes Geschäftshaus, zusammen mit gutem Grocery-Geschäft, in Lake View; Preis $3850. August Torpe, 147 East North Ave. fasonmo

Zu verkaufen: 6 Zimmer Wohnhaus, modern, an Maud Ave., $1900. Anzahlung von $200 ist genügend, Rest monatliche Abzahlung. August Thorpe, 147 Ost North Ave. fasomo

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Fünf- und 6-Zimmer Cottage, auch 5- und 6-Zimmer 2-Flat Häuser, Brick- und Frame-Basements, großer Attic, alle neu und sehr modern, 30 Fuß Lot, an Springfield und Harding Ave., nahe Hochbahn und North Ave. Cars; leichte Anzahlung, Rest monatlich. 21mz,1moX
W. H. Giesecke & Bro., 2393 Milwaukee Ave. Zweigoffice: 1433 Wabansia, Ecke Springfield Ave.

Zu verkaufen: Bargain, wegen Verlassen der Stadt— 1944 Dunning Str., nahe 48. Ave. Neue 4-Zimmer Cottage und Barn. dosaso

Zu verkaufen: Sechs-Zimmer Brick-Cottage, modern, 1116 N. Oakley, nahe Armitage Ave., Preis $1800. Nachzufragen: 608 N. Rockwell Str. sason

Muß wegen Krankheit verkauft werden: Zweistöck. Brickhaus, 7 Zimmer mit Kohlengeschäft; alter Platz; nahe Division und Campbell Str. Adr.: D. 206, Abendpost. sason

Zu verkaufen: Schön gelegenes Brick-Haus, vier Familien, mit modern eingerichtetem Basement, nebst Backofen, zwei Blocks vom Humboldt Park; passend für Delikatessen- oder Bäckerei-Store; seltene Gelegenheit. Nachzufragen: 668 N. Rockwell Str. sason

Südseite.

Billig zu verkaufen: Ein modernes 6-Flat Steinfront Backsteingebäude, ein halber Block von der 61. Str. Hochbahnstation, ist noch neu und immer gut vermiethet. Näheres unter S. 725 Abendpost. mz17—27,X

Vorstädte.

Zu verkaufen: Drei feine Lotten, $100 jede. Sowie ein feines 7 Zimmer-Haus, 2 Lotten, $1200.— Frank Gerhardt, Großdale, Ill. saso

Verschiedenes.

Zu verkaufen: Haus und Lot mit Schuhstore, 33 Meilen von Chicago für $2500. Nachzufragen im Lederstore 154 Fifth Ave., Chicago. 20mz,1wX

Wenn Ihr Euer Haus schnell verkaufen oder vertauschen wollt, kommt zu uns. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. Größtes deutsches Grundeigenthums-Geschäft. 3ap,X*

Verlangt: Verschuldetes Grundeigenthum, gegen baar. Stahl & Lewald, 145 La Salle Straße. Zimmer 516. 5mz,X*

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen an Ehrliche Arbeitsleute auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei A. French, 3ja,X*
95 Dearborn Str., Zimmer 45. Phone Central 5059.

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute, ohne zu entfernen, keine anderen Kosten.
$30 nur $1.50; $50 nur $2.00; $75 nur $2.50.
$40 nur $1.75; $60 nur $2.25; $100 nur $3.00.
Lange etablirt, Alles privat, leichte Zahlungen. Otto C. Boelcker, öffentlicher Notar, 70 La Salle Str., Zimmer 34. Bitte sprecht vor. 26of,X*

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—— Georg Remus ——
deutscher Rechtsanwalt und Notar, 112 Clark Str., Suite 930, 'Phone Main 113, empfiehlt sich zur Führung irgendwelcher Rechtssachen in allen Gerichten; Bankerottverfahren, Abstrakte, Vollmachten, Erbschaften, Löhne kostenlos kollektirt. 952 Milwaukee Ave., Ecke Paulina-Str., von 7 bis 9 Uhr Abends. Tel.: Monroe 894. 21mz,didoson,1m

R. E. Beulet, deutscher Advokat. Allgemeine Rechtspraxis. Früher Hilfs-Anwalt des Rechtsschutz-Verein. Jetzt 79 Dearborn Str., Zimmer 1211. 2mz,dosondi,1m

Huttmann, Butters & Carr, deutsche Advokaten. — Allgemeine Rechtspraxis. Konsultation frei. — Zimmer 407, 172 Washington Straße. — Telephon Main 3187. 19jn,jodido*

Joseph Sabath, deutscher Advokat, 19 Dearborn Str. Abends: 570 Blue Island Ave. 30fb,1jX

Adolph Traub, deutscher Advokat, 84 La Salle Str., Zimmer 814. Telephon: Main 4762. 16ag,X*

Richard A. Koch, deutscher Anwalt, praktizirt in allen Gerichten. — Sprechstunden jeden Sonntag von 10—12. — 95 Washington Str., erster Floor. 4fb,X*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder, freie Auskunft ertheilt Robt. Klotz, Schiller Bldg., mechanischer Ingenieur und einziger deutscher Patent-Anwalt in Chicago für die Ver. Staaten. Kleines Buch über Patente frei. 2of,jsomomifr*

Patente!—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Speziell: Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Market 1131. Haupt-Office Washington, D. C. 20jan,X*

Zu Baargeld-Preisen. Keine Anzahlung.

Kauft direkt auf Spezial-Kredit.

Ein Familien-Geschäft. 36 Departements.

Werft nicht Euer Geld weg, indem Ihr hohe Preise für Waaren bezahlt, die von Haus zu Haus verkauft werden, sondern kauft direkt in unserem Laden, wo Ihr 36 Departements findet, wo Ihr kaufen könnt, wo Ihr nur eine Rechnung jede Woche oder jeden Monat zu bezahlen braucht für Alles, was Ihr benöthigt—wo Ihr so viel Kredit erhaltet als Ihr braucht und eine elegante Prämie mit jedem Einkauf.

Es gibt keinen Kredit-Laden wie den Unserigen.

Diese Kleider sind vorräthig.

Einige der vielen hübschen und nützlichen Artikel, die in unserem Prämien-Departement enthalten sind. Wir garantiren, daß jeder einzelne drei mal so viel werth ist, als irgend ein Artikel, den Ihr anderswo mit Einkäufen von demselben Betrage erhaltet, und es sind genau dieselben Waaren, die wir in vielen Departements verkaufen.

Prämien

Fancy Stühle	Piedestale	Musik-Cabinets
Fancy Schaukelstühle	Schreibpulte	Fancy Porzellan
Tabourettes	Chiffoniers	Silberzeug
Spitzen Bett-Sets	Dressers	Schmuckwaaren
Spitzengardinen	Springs	Strümpfe
Parlorgardinen	Matratzen	Sweaters
Parlortische	Wringers	Fancy Westen
Rugs (alle Größen)	Vasen	Putzwaaren
Carpet Sweepers	Thee-Sets	Hüte
Couch-Decken	Standuhren	Sateen-Unterröcke
Morris-Stühle	Lampen	Seidene Unterröcke
Seidene Regenschirme	Ketten	Messing-Bettstellen
Seidene Taschentücher	Taschenuhren	Eisen-Bettstellen

Möbel

Wir führen ein vollständiges Lager

Diese Kleider sind vorräthig.

Ihr könnt alle Waaren kaufen, die Ihr braucht.

und wir liefern sie ohne Anzahlung ab—Ihr braucht nicht einen Centim Voraus zu bezahlen—alles wird auf Kredit verkauft ohne Anzahlung. Könnt Ihr irgend einen Laden in Chicago nennen, der Euch alle Möbel und Kleider, die Ihr braucht, verkauft, außer Ihr zahlt Geld im Voraus? Wir machen Geschäfte auf amerikanische Art, und dieselben Leute kommen jedes Jahr wieder zu uns. Keine Anzeigen an irgend einem unserer Wagen. Wir beschäftigen keine Agenten, keine Kollektoren. Alle Rechnungen werden direkt in unserer Office bezahlt. Kauft direkt und Ihr macht Geld indem Ihr Geld spart.

Die Showers Methode — Wir haben 36 Departements—ganz gleich was Ihr für Euer Haus benöthigt, was Ihr zum Tragen braucht, Ihr findet es hier. Ihr habt nur mit einem Geschäft zu thun, nur eine Zahlung zu machen.

Die andere Methode—Ehe Ihr es wißt, habt Ihr ein Dutzend Zahlungen zu machen an ein Dutzend verschiedene Firmen, u. Euer Gehalt reicht dazu nicht—Krankheit kommt und das Dutzend ist noch immer da. Kauft von einem Geschäft, u. Ihr werdet nie in Verlegenheit kommen.

Liste der Departments — Damen-Kleider und Ausstattungswaaren, Suits, seidene und Tuch-Skirts, Jackets, seidene Waists, Putzwaaren, Korsets, Handschuhe, Schuhe etc.; Herren-Kleider und Ausstattungswaaren, Anzüge, Ueberzieher, Regenröcke, Hosen, Hemden, Unterzeug, Hüte, Schuhe, Handschuhe, Strümpfe etc.; vollständige Ausstattungen für Jünglinge, Mädchen u. Kinder.

Ein vollständiges Lager von Möbeln, Teppichen, Rugs und Draperien

Spezielle Notiz —Nehmt den Elevator am Eingang, wo Ihr das große rothe Schild seht. Wir bewohnen den ganzen zweiten und dritten Floor. — Telephon: Harrison 1932.

Zweiter und Dritter Floor **E. SHOWERS & CO.** 217 und 219 State Straße.

Naturkunde und Technik.

Von der Draisine — zum Automobil.

Wenn einst in späteren Jahrhunderten eine „Geschichte der angewandten Naturwissenschaften" geschrieben werden wird, dann wird das verflossene Säkulum darin unzweifelhaft die hervorragendste Stelle einnehmen. Selbst wenn die nächsten Jahrhunderte Auslesen tüchtiger Errungenschaften, wie zu erwarten ist, in der Potenz bringen sollten, wird das 19. wie auf keinem anderen Gebiete als die „Sturm- und Drangperiode der Technik" bezeichnet werden müssen, da es, um so Großes zu schaffen, noch die letzten Nebelschleier mittelalterlichen Vorurtheils zu zertheilen galt.

Die Morgenröthe geistiger Erhebung, welche eine Folge der großen französischen Revolution war, drang sowohl durch die Fenster der Universitäten und Schulen, als auch durch die der Laboratorien und Stätten des Handwerks, erweckte die schlummernden Keime und hob das Selbstbewußtsein, und eine rührende Opferfreudigkeit, wie sie in keinem anderen Zweige menschlichen Strebens gefunden werden kann, schuf das Märtyrerthum der Erfinder.

Was bedeutet der Idealismus der Kämpen der Literatur, der seine Anhänger darben ließ, ihnen aber zumeist noch die Genugthuung verschaffte, bei Lebzeiten Anerkennung zu finden, gegenüber der Selbstlosigkeit der Pioniere der Technik in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Stoisch trotzten sie wirthschaftlichem Ruin und Gefahren, während ihre Werke oft erst Würdigung fanden, nachdem ihre Schöpfer längst draußen hinter dem Kirchlein am Anger zur ewigen Ruhe gebettet waren — ohne daß man sich auch dann in vielen Fällen sonderlich ihrer Namen erinnert hätte. — —

Als ich in diesen Tagen die Halle der Internationalen Automobilausstellung betrat und all die Pracht und die Errungenschaften eines kaum zwanzigjährigen Wirkens sah, mußte ich unwillkürlich an die Bahnbrecher dieser Industrie, Drais und Stephenson, denken und die bedeutsamen Phasen im Werdegang des Motorwagens zogen an mir vorüber.

Das Schicksal hervorragender Menschen hat oft ein seltsam Gewand, das des Forstmeisters a. D. Karl von Drais glich einem Mummenschanz zur Faschingszeit. Drais, der ein geborener Erfinder und sonst ein Mann von Herz war, erntete infolge seiner Eskapaden nicht mit Unrecht anstatt einer Anerkennung den Spott seiner Zeitgenossen. Nachdem er bereits verschiedene Erfindungen gemacht hatte, konstruirte er im Jahre 1817 eine „Reit-" oder „Laufmaschine" für die Straße — nicht zu verwechseln mit der später entstandenen Eisenbahndraisine. Der Apparat, dem der Traum der damaligen Techniker, ein Gefährt ohne „thierischen Zug" zu bauen, zugrunde lag, ähnelte in der Anordnung unserem heutigen Dreirade, nur daß der Fahrer der Draisine dieselbe anstatt mit seitiges Abstoßen der Füße vom Bo- Hilfe von Tretkurbeln durch wechselden in Bewegung setzen mußte. Aber die von Drais in seine Erfindung gesetzten Hoffnungen erfüllten sich nicht; die Maschine vermochte nicht mehr herzugeben, als ein gesunder Mann beim Marschiren leistete, was Drais allerdings nicht hinderte, emphatisch für sein Geistesprodukt einzutreten und es sogar Hochzeitsreisenden als Beförderungsmittel zu empfehlen.

Ritt er doch selbst mit dem Zylinder auf dem Haupte und einer ihn nie verlassenden Reitgerte in der Hand täglich auf seiner Maschine stolz durch die Straßen Mannheims hinaus zum Schloßpark, während die Straßenjugend ihm johlend folgte, die Mädchen hinter Blumentopf und Gardine verstohlen kicherten und die Alten ob des „verrückten Forstmeisters" die Köpfe schüttelten. — Und doch war die Draisine das Prototyp unseres heutigen Fahr- und Motorrades, welches später durch Knight und dann 1855 von Michaud durch Beigabe von Tretkurbeln zum Velozipeb umgestaltet wurde. — Erst spät vollzog sich seine weitere Entwicklung vom Hoch- zum Niederrad; die Erfolge des letzteren, die nicht zum kleinsten Theile dem Preßluftreifen zu verdanken sind, müssen als hinreichend bekannt gelten, um Erwähnung zu finden.

Um die Zeit der Erfindung der Draisine war eine andere von ungleich größerer Tragweite gelungen. George Stephenson hatte nach vielen vergeblichen Versuchen früherer Konstrukteure wie Cugnot und andere, die Dampfkraft zur Fortbewegung von Gefährten zu verwenden, die erste Lokomotive — das Schnauferl comme-il-faut — gebaut, für welche Großthat seine dankbaren Mitbürger ihn anfänglich für das Narrenhaus reif erachteten. Jedoch gestaltete sich sein Schicksal später freundlicher, und als wohlhabender Mann und Grubenbesitzer sah er an seinem Lebensabend das Wetterleuchten eines neuen Zeitalters, dem seine Erfindung ihren Stempel aufdrücken sollte. Wenn man auch niemals Lokomotive und Draisine sowohl als Schöpfungen menschlicher Erfindungskunst als auch in Betreff ihres kulturellen Werthes in einem Athem nennen darf, muß zugegeben werden, daß beide infolge verwandter Auffassung des Problems wie durch die Beziehungen, in die beide Erfindungen zu einander traten, als Vorläufer des Automobils zu betrachten sind.

Die Bewegung, die das Eisenbahnwesen bald hervorrief, unterdrückte für Jahrzehnte den Wunsch nach einem anderen Beförderungsmittel „mit mechanischem Zug", welches doch in Anbetracht der Bedeutung des Schienenverkehrs nur als ein Surrogat eines solchen betrachtet werden muß, und dort nur Gebot ist, wo die Bequemlichkeit des Schienenweges fehlt. Aber als die Industrie heranwuchs und sich außerhalb der Städte niederließ, verlangte man wieder nach einem Kraftwagen für den Kleinbetrieb zum Befahren der Landstraße. Nun konstruirte man — da der Gedanke nahe lag —Dampfwagen, aber ihr beträchtlicher Umfang, welcher durch Kessel, Feuerungsmaterial und Wasservorrath bedingt war, die Explosionsgefahr und das Ausstoßen des Dampfes, das Veranlassung zum Scheuen der Pferde gab, ermuthigten nicht, diese einzuführen.

Da erfand der Franzose Lenoir um die Mitte des Jahrhunderts die erste stationäre Gaskraftmaschine, welche mittels Explosionskraft entzündeter Gemenge gasförmiger Kohlenwasserstoffe mit atmosphärischer Luft getrieben wurde. Dieser Erfolg eröffnete neue Aussichten für einen leichten und weniger komplizirten Automobilmotor, die Daimler 1886 verwirklichte, indem er anstatt der gasförmigen Kohlenwasserstoffe flüssige, wie Petroleum, Theeröle usw. und später der leichteren Vergasung wegen Benzin, Spiritus und Gasolin verwandte. So geschah es, daß Benz schon zwei Jahre später einen Kraftwagen mit Explosionsmotor, den ersten des bis zum heutigen Tage wirkungsvollen Typs, ausstellen konnte und zwar in Mannheim — derselben Stadt, in der einst auch die Draisine das Licht der Welt erblickt hatte.

Gottlieb Daimler, der die Hauptschwierigkeiten, die sich der Entwicklung des Benzinmotorwagens gegenüberstellten, überwunden hat, wurde 1834 in dem württembergischen Dörfchen Schorndorf geboren. Nachdem er abwechselnd in deutschen und englischen Fabriken gearbeitet und sich später mit Dr. Otto dem Motorenbau gewidmet hatte, begründete er schließlich die noch heute florirende Fabrik in Cannstatt.

Was die Bedeutung der auf anderen physikalischen Prinzipien bastrenden Automobile anbetrifft, so vermag nur noch das elektrische — von Trouvé im Jahre 1881 zuerst konstruirt — eine Rolle zu spielen, da es sich durch seine sanfte Gangart wie durch andere Vorzüge auszeichnet; es dürfte jedoch der Mängel wegen, die seine Elektrizitätsspeicher (Akkumulatoren) besitzen, kaum eine aussichtsvolle Zukunft haben.

In den beiden bisher absolvirten Gordon-Bennettrennen, in welchen temporäre Geschwindigkeiten von 100 Kilometer in der Stunde erzielt wurden, hat deutsche Industrie wieder einmal gezeigt, was sie zu leisten vermag, und Deutschlands Motorenbau ist für die ganze Welt vorbildlich geworden. — A propos! — in Sachen „Pokal". — Man streitet viel über den Werth des Sports in Beziehung zur Entwicklung eines für volkswirthschaftliche und militärische Zwecke gebrauchsfähigen Kraftwagens. In der That ist der Rennwagen in seiner konstruktiven Auffassung ebensowenig für die Praxis geeignet, wie das Vollblutpferd zum Ziehen von Lasten; aber der sportliche Wettkampf, der die Industrie einestheils durch den Wettbewerb, anderntheils durch Heranziehen kapitalkräftigen Publikums indirekt zur Entfaltung bringt, wird eines Tages, sei es durch Verbesserung der Konstruktion, sei es durch Nutzbarmachung einer anderen Energiequelle, sicherlich zur Herausbildung eines tüchtigen „Halbbluts" Veranlassung geben.

Auch vom Sport darf man trotz unvermeidlicher Auswüchse in gutem Sinne erhoffen: „Semper aliquid haeret!"

Das Wetter und der Mensch.

Zur Lehre von der Wirkung des Wetters auf den Menschen liefert Dr. Tyler einen beachtenswerthen Beitrag, in dem er die Bedingungen untersucht, die ein Klima angenehm oder unangenehm machen. Seine Studien gründen sich vorzugsweise auf einen längeren Aufenthalt in Schanghai. Die beiden wesentlichen Ergebnisse seiner Forschungen sind, daß das Behagen oder Unbehagen des Menschen einmal von der Temperatur und zweitens von der Feuchtigkeit abhängig ist. Tyler hat unter der Annahme, daß 0 ein behagliches und 10 das unbehaglichste Wetter darstellen solle, eine mathematische Formel aufgestellt, um den Grad des Unbehagens unter Berücksichtigung der Temperatur zu berechnen. Die Luftfeuchtigkeit jedoch ist gewiß in dieser Hinsicht von fast noch größerer Wirkung. Bei feuchter Luft wird das Steigen der Temperatur höchst unerträglich, was bekanntlich daran liegt, daß in der feuchten Luft die Verdunstung des Schweißes behindert ist. Andrerseits ist die Gefahr der Erkältung aus demselben Grund in trockener Luft weit größer. In Australien gehen die Leute bei einer Temperatur von 46 Grad im Schatten noch mit steifen Kragen umher, während in Schanghai schon bei 33 Grad das Dasein fast unerträglich wird, so daß selbst ein Europäer jeden allenfalls entbehrlichen Theil seiner Kleidung von sich wirft. Der Unterschied besteht darin, daß das Klima von Australien ein trockenes ist, während Schanghai vom Meere aus in einer sehr feuchten Luft gebadet wird.

Dr. Tyler möchte für die Beeinflussung des menschlichen Behagens durch das Wetter einen bestimmten Gradmesser einführen, dessen Einheiten er als hygrotermische Grade bezeichnet. Es müßte das ein Apparat sein, der die Angaben des Hygrometers und des Thermometers vereinigte und aus ihnen gewissermaßen die Summe zöge. Damit wäre freilich noch nicht alles geschehen, da wohl auch die Luftbewegung eine erhebliche Rolle spielt. Wir werden demgemäß wohl noch einige Zeit warten müssen, bis wir an einem Apparat einfach abmessen können, wie wohl oder unwohl wir uns bei dem derzeitigen Wetter zu fühlen haben.

Lokalbericht.

Der Grundeigenthumsmarkt.

(Fortsetzung von der 4. Seite.)

haus an der Südost-Ecke von Madison Str. und dem Fluß, 110 bei 99 Fuß, feuerfest gebaut, $325,000; achtstöckiges Fabrikgebäude an der Nordwest-Ecke von Desplaines Str. und Jackson Boulevard, $150,000; Umbau des theilweise durch Feuer zerstörten Geschäftshauses 264—270 Fifth Ave., $125,000; Zweigstation für die Chicago Edison Co., 82—84 Market Str., 48 bei 100 Fuß, $75,000; sechsstöckiges Lagerhaus, 121 bei 178 Fuß, Nordwest-Ecke von 18. Str. und Indiana Ave., $80,000; zweistöckige Fabrik, 20—22 Clinton Str., $25,000.

Die Schwestern von Loretto wollen am Washington Park und der Jackson Terrace ein Novitiat errichten. Dasselbe wird ein dreistöckiges Gebäude von 85 bei 140 Fuß Grundfläche und soll $80,000 kosten.

Die Woodlawn Methodisten-Gemeinde will an 64. Str. und Woodlawn Ave. eine neue Kirche erbauen, die $50,000 kosten soll.

Der Baukontrakt für das Oak Park-Postgebäude ist nunmehr vergeben worden und es wird erwartet, daß die Arbeiten bis zum Ende des Jahres vollendet sein werden. Die Baukosten werden sich auf $45,000 belaufen.

Größere Flat- und Apartmentgebäude, für welche im Laufe der Woche die Kontrakte vergeben wurden, sind: Dreistöckiges Gebäude, 150 bei 188 Fuß, 4434—46 Drexel Boul., $140,000; dreistöckiges Gebäude an der Nordwest-Ecke von Michigan Boul. und 56. Str., 75 bei 161 Fuß, $80,000; dreistöckiges Gebäude, 125 bei 115 Fuß, an der Ecke von Sheridan Road und Galt Ave., $75,000; dreistöckiges Gebäude, 78 bei 115 Fuß, an Indiana Ave., südlich von 57. Str., $50,000; dreistöckiges Gebäude, 52 bei 137 Fuß an 50. Str. und Michigan Ave., $50,000, und eine große Anzahl von Gebäuden, deren Kosten sich von $25,000 bis $40,000 belaufen.

Marktbericht.

Chicago, den 25. März 1905.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.

(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, $1.13½—$1.15; Nr. 3, roth, $1.05—$1.12; Nr. 2, hart, $1.11⅛—$1.13½; Nr. 3, hart, $1.03—$1.09.

Sommerweizen, Nr. 1, $1.13½—$1.15½; Nr. 2, $1.08—1.12½; Nr. 3, hart, $1.05—$1.11.

Mais, Nr. 2, 48—48½c; Nr. 2, weiß, 48—48½c; Nr. 2, gelb, 48½—49c; Nr. 3, 47¼—47¾c; Nr. 3, weiß, 47½—48c; Nr. 3, gelb, 47¾—48½c; Nr. 4, 46—47½c.

Hafer, Nr. 2, 31c; Nr. 2, weiß, 32—32½c; Nr. 3, 30½c; Nr. 3, weiß, 31—31½c; Standard, 31½—32c.

Mehl: Winter-Patents, $5.00—$5.10 das Faß; „Straights", $4.80—$4.90; Minnesota Hard Winter-Patents, $5.20—$5.40; besondere Marken, $6.20—$6.30.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $12.50—$13.50; Nr. 1, $11.00—$11.50; Nr. 2, $9.50—$10.00; Nr. 3, $8.50—$9.00; bestes Prairie, $9.50—$10.50; ditto, Nr. 1, $7.50—$8.50; Nr. 2, $7.00—$7.50; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Mai, $1.13⅝; Juli, 90¾—90⅞c; September, 84⅝—84¾c.

Mais, Mai, 49c; Juli, 49⅛c; September, 49¼—49⅜c.

Hafer, Mai, 30½—30⅝c; Juli, 30⅝—30⅝c; September, 29¼—29⅜c.

Provisionen.

Schmalz, Mai, $7.15—$7.17½; Juli, $7.30.

Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $12.77½—$12.80; Juli, $12.92½—$12.95.

Rippchen, Mai, $6.97½; Juli, $7.17½.

Frei an Magen-Kranke!

Wenn Sie am Magen oder den dadurch hervorgerufenen Ursachen wie Verstopfung, träger Leber, Hämorrhoiden, Kopfschmerzen, Blähungen, Schlaflosigkeit, geistige Niedergeschlagenheit, Herzklopfen, Nervösität, Herzbrennen, Magenkatarrh, Appetitlosigkeit, Magengeschwüren, Gefühl der Vollheit nach dem Essen etc. leiden, dann schreiben Sie mir und ich werde Ihnen frei ein Packet meiner unübertrefflichen Magentabletten senden, welche Sie in Kürze heilen werden. Dies ist eine neue und große Entdeckung, und ich will, daß jeder Kranke dies Mittel erst auf meine Kosten probirt. Wer Lokal-Agent für dieses Mittel werden will, der schreibe für meine Agenturen-Bedingungen.

Man adressire:

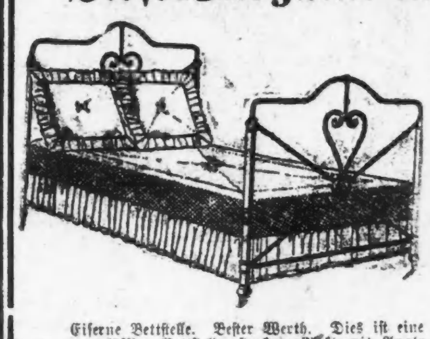
JOHN A. SMITH, Dept. S,
509 Gloria Bldg., Milwaukee, Wis.

Vier Läden: 1906-1908 Wabash Avenue, 3011-3019 State Strasse | Vier Läden: 219-221 Ost North Avenue, 501-505 Lincoln Avenue

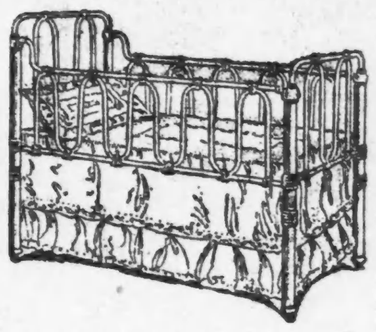
Unser offenes Konto-System

hat mehr Punkte zu Gunsten des Käufers, als alle anderen Zahlungspläne zusammengenommen. Nachstehend nennen wir die wichtigsten Vorzüge, welche unser System bietet: Keine Sicherheit, keine Zinsen, keine Kollektoren, keine Hypothek, welche unangenehme Besuche beim Friedensrichter erheischt. Es sind einfach die besten Werthe auf ein einfaches altmodisches Anschreibe-Konto.

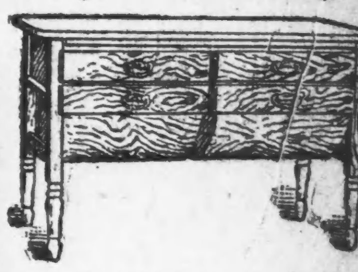
Diese Bargains in allen unseren Läden zum Verkauf



Eiserne Bettstelle. Bester Werth. Dies ist eine zuverlässige Bettstelle, stark verstärkt mit Angle Eisen; schwere fortlaufender gebogener Rahmen mit großen Eck-Pfosten — und ist ein großer Bargain, der auf diejenigen, die eine gute Bettstelle wünschen, Eindruck machen wird — billig 1.15



Enamelirte eiserne Kinder-Bettstelle. Groß und geräumig — schwere Pfosten, und stark gemacht, Drop Seiten, vollständig mit eng gewebter Fabric Matratze — speziell bei Fish's 4.75



Küchen-Kabinet. Hartholz-Gestell, gebeizter weißer hölzerner Obertheil, vier große Schubladen und Abtheilungen, mit ausziehbaren Anrichte-Brettern, eine große Bequemlichkeit für die Küche zu einem bemerkenswerth niedrigen Preise morgen. 3.50

In unserem großen Carpet- und Rug-Department, das unseren ganzen zweiten Floor einnimmt, ist dem Verkauf von Bodenbelag mehr Platz eingeräumt als in irgend einem anderen Möbelgeschäft in Chicago. Wir haben eine größere Auswahl — mehr Sorten und größere Werthe als sie von irgend einer anderen Firma offerirt werden. Vergleicht diese „Specials" mit denjenigen in anderen Anzeigen.

Neue moderne franz. Wilton Rugs, ohne Nähte gewebt, in den neuesten Pariser Schattirungen und Entwürfen. Spez. Werth bei Fish's — 8.2x11.6 .... 16.75

Hübsche echte Body Brussels Rugs, elegante Farben und Entwürfe. Spezieller Werth bei Fish's — 8.2x11.6 .... 14.75

Nette Art Squares, sehr eng gewebt, dauerhaft gemacht. Spezieller Werth bei Fish's — 6x9 .... 1.85

Elegante wendbare orientalische Rugs, türkische, persische und egyptische Entwürfe und Farben. Spezieller Werth bei Fish's — 9x12 .... 15.75

Beste amerikanische doppelt gewebte Art Squares, sehr hübsche Effekte in orientalischen und Blumen-Entwürfen. Spezieller Werth bei Fish's 8.75

Gute schottische wendbare Rugs, in allen neuesten Entwürfen. Spezieller Werth bei Fish's 3.75

Sehr schwere Velvet Carpets (Drop-Muster), in orientalischen und Blumen-Entwürfen, mit oder ohne dazu passende Borten. Bei Fish's nur 69c

Großes Assortiment ⅝ Odd Velvet-Borten, fast zu irgend einem Drop-Muster Velvet Carpet passend. Spezieller Werth bei Fish's 59c

Doppelter extra Brussels Carpet, unbegrenzte Auswahl von Mustern. Spezieller Werth bei Fish's 65c

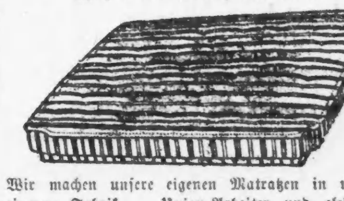
Morris-Stuhl. Dieser feine massiv eichene Morris-Stuhl, gute Sorte Velour-Kissen, verstellbare Lehne — ein großer und gut gemachter Stuhl, der ein Extra Special ist zu 3.50

Neuer Pariser gewebter Brussels Carpet — spezieller Werth bei Fish's 31c

Doppelter extra schwerer Ingrain Carpet, in einer großen Auswahl von Entwürfen, spezieller Werth bei Fish's 43c

Sehr guter Zwei-Ply Ingrain Carpet, extra speziell bei Fish's, Yard 25c

Neue Auswahl von Portieres, Couch-Decken, Spitzen- und Damast-Gardinen.



Wir machen unsere eigenen Matratzen in unserer eigenen Fabrik — Union-Arbeiter und elektrische Maschinerie — des Zwischenhändlers Profit heimsen unsere Kunden ein, und unser Preis ist niedriger, als der reguläre Wholesale-Preis.

Unsere berühmte „Restmore" spezielle Kombination, Fish's Preis beträgt nur 5.00

Unsere spezielle gesundheitliche Fiber Matratze, volle Größe, guter Bezug, sonst $3.50, unser Preis 1.55

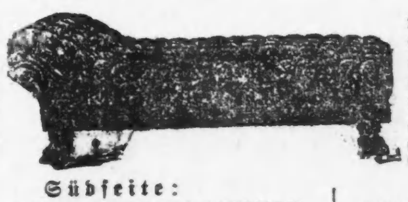
Go-Cart Bargain. Ohne Sonnenschirm — zum Schlafen, Zurücklegen und Zusammenlegen eingerichtet, Gummireifen-Stahlräder, hübsch enamelirt; Gummi Hub Caps; patentirte Rad-Bremse und Fuß-Bremse; herausnehmbare Polsterung 4.85

Massiv eichene Schaukelstühle. Groß und massiv, fein finished und gut gemacht, und ein sehr spezieller Werth — bei Fish's nur 1.55

Fish Trading Stamps.

Wir akzeptiren ein volles Buch unserer Stamps für irgendwelche der obengenannten Spezialitäten als $3.50 Baar und berechnen den Rest, wenn immer ein solcher bestehen sollte, auf unser offenes Konto-System.

„Es bezahlt sich dieselben zu sparen."



Velour Couch. Hübsch geschnitztes massiv eichenes Gestell, gut finished, tiefer tufted Velour-Ueberzug in hübschen Farben, dauerhaft gepolstert. Einer von Fish's garantirten Specials 4.95

Hartholz-Eisschrank. Gut gemacht, schwer zinkbeschlagen, patentirte herausnehmbare obere Fixtures und gesundheitlich ventilirt gemacht — ein großer Eis-Ersparer und einer von Fish's saisongemäßen Bargains; garantirt 4.95

Südseite: 1906-1908 WABASH AVENUE, 3011-3019 STATE STRASSE | Nordseite: 219-221 OST NORTH AVENUE, 501-505 LINCOLN AVENUE

Private Ablieferung—Wagen ohne Firmanamen auf Verlangen.

Oel.

Prima, weiß, 150	$ 0.10
Perfection, 150	0.11
Headlight, 175	0.11½
Naphta	0.09½
Oleum Spirits	0.10½
Gasolin (Ofen)	0.13
do., 72	0.13¾
do., 76	0.14¾
Leinsamen-Oel, roh	0.45
do., gereinigt	0.46
Terpentin	0.61

Schlachtvieh.

Rindvieh. Beste Stiere, 1200—1400 Pfund, $5.65—$6.25 per 100 Pfund; mittlere „Beeves", $4.40—$4.90; gute bis ausgesuchte Stiere, zum Versandt, per 100 Pfd., $5.00—$5.50; gute bis ausgesuchte Kühe, $4.20—$5.00; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.50—$5.50; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.75—$7.00; Bullen, gute bis ausgesuchte, $2.25—$3.80.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.35—$5.52½ per 100 Pfund; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $5.45—5.52½; schwere gemischte Waare, $5.40—$5.45; leichte ausgesuchte, $5.25—$5.45.

Schafe. Beste schwere Schafe, per 100 Pfund, $5.70—$6.25; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $6.50—$6.90; gute bis ausgesuchte „Lambs", $7.00—$7.65.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 56,456 Rinder, 6300 Kälber, 133,090 Schweine und 75,136 Schafe. Von hier verschickt wurden: 30,137 Rinder, 150 Kälber, 47,140 Schweine und 18,951 Schafe.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, per Pfund	$	0.29
Nr. 1, per Pfund	0.26	—0.26½
Nr. 2, per Pfund	0.20	—0.22
„Cooleys", per Pfund		0.26
Nr. 1, per Pfund		0.22
„Ladles", per Pfund	0.15	—0.16
Packwaare, frisch, per Pfund		0.18
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.12	—0.12½
„Daisies", per Pfund	0.13	—0.13½
„Young Americas", per Pfund		0.13½
Schweizer, neu, per Pfund	0.11½	—0.12
Limburger, neu, per Pfund	0.10½	—0.11
Brick, per Pfund		0.12½
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)		0.15½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)		0.16
Prima, 60 Prozent frisch		0.17
Extra, für den Stadtverkauf verpackt		0.17½

Geflügel, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.13
do., „Springs", das Pfund		0.13
Truthühner, junge, das Pfund		0.13
Gänse, das Dutzend	6.00	—10.00
Enten, das Pfund	0.12	—0.13
Geflügel (ausgenommen)—		
Hühner, das Pfund	0.13	—0.13½
do., „Springs", das Pfund	0.13	—0.13½
Gänse, das Pfund	0.09	—0.11
Enten, das Pfund		0.14
Truthühner, das Pfund		0.19
Kälber (geschlachtet)—		
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfund		0.04½
65—75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05	—0.06½
85—120 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07	—0.08

Blut beweist es.

Wie der Vater, so der Sohn, Erblichkeit ist Alles. Die große Menschenrasse sind die kriegerischen Rassen — die Rassen, die den Saft des Malzes trinken, die Rassen mit eisernen Nerven, klaren kühnen Augen und kräftigem Körper.

MALT MARROW

ist der konzentrirte Saft des feinsten Malzes und Hopfens. Es gibt Jedem, der es je getrunken, Kraft und Gesundheit. Es macht die Jungen stark und die Alten jung. Es klärt den Geist, läutert das Blut, stärkt die Nerven, hilft der Verdauung, ist gut für Mann, Weib und Kind. Es ist gut für verstopfte Leber, vertreibt Schlaflosigkeit. Wenn Ihr ein klares, thätiges Gehirn wünscht und feste Muskeln, trinkt es. Zwei Telephone: South 257 und South 1763. 12 große Flaschen kosten abgeliefert $1.00.

McAVOY'S MALT EXTRACT DEPT., CHICAGO.

Schreibt Postkarte wegen „Erster Arzt des Westens," in dem Malt Marrow beschrieben wird.

Fische—		
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund		0.15
Schwarzer Barsch, per Pfund		0.17
Weißer Barsch, per Pfund		0.08
Pickerel, per Pfund		0.09
Hechte, per Pfund		0.14
Karpfen, per Pfund	0.03½	—0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund		0.05
Lachs, per Pfund		0.10
Schellfisch, per Pfund		0.06
Halibut, per Pfund		0.08
Flundern, per Pfund		0.06
Aale, per Pfund		0.11
Hering, per Pfund		0.04
Trout, per Pfund		0.11
Trout, Nr. 2, per Pfund		0.06
Mackerel, per Pfund		0.15
Hummer (gekocht), per Pfund		0.30
Wild—		
Schnepfen, das Dutzend	5.00	—6.00
Bekassinen, das Dutzend		1.50

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, Michigan, das Faß	$1.50	—1.75
Zitronen, California, per Kiste	2.00	—2.40
Orangen, Kalifornia, per Kiste	2.15	—2.40
Bananen, „Jumbo", Bündel	1.65	—1.75
Malaga-Trauben, das Faß	8.00	—10.00
Ananas, kubanische, die Kiste		4.00
Kopfsalat, per Kiste	1.00	—4.50
Rothe Rüben, per 1½ Bushel	0.40	—0.45
Rhabarber, kalifornischer, per Kiste		1.60
Erdbeeren, das Quart	0.15	—0.40
Sellerie, per Bündel	0.15	—0.90
Blumenkohl, per Kiste	2.75	—3.00
Kraut, per Kiste	0.50	—1.25
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.45	—0.50
Tomaten, kalifornische, per Kiste	1.50	—4.25
Mohrrüben, per 1½ Bushel		0.40
Rüben, per 1½ Bushel-Sack	0.50	—0.60
Rettige, Treibhaus, per Dtzd. Bündel	0.40	—0.75
Gurken, per Dutzend	1.00	—1.65
Spinat, hiesiger, per Faß	6.00	—8.00
Zwiebeln, trockene, per Bushel	0.90	—1.00
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, per Kiste	1.50	—4.00
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel		1.68
Geringere Sorten	1.30	—1.40
Rothe Nierenbohnen		2.60
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel	0.20	—0.45
Süßkartoffeln, hiesige, per Faß	0.50	—2.50

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — Heute Abend deutsche Vorstellung: „Der Bibliothekar."

Bush Temple of Music. — „Mr. Barnes of New York".

Illinois. — „Little Johnny Jones".

Garrick. — „The Earl and the Girl".

Grand Opera House. — „Sweet Kitty Bellairs".

Studebaker. — „The Yankee Consul".

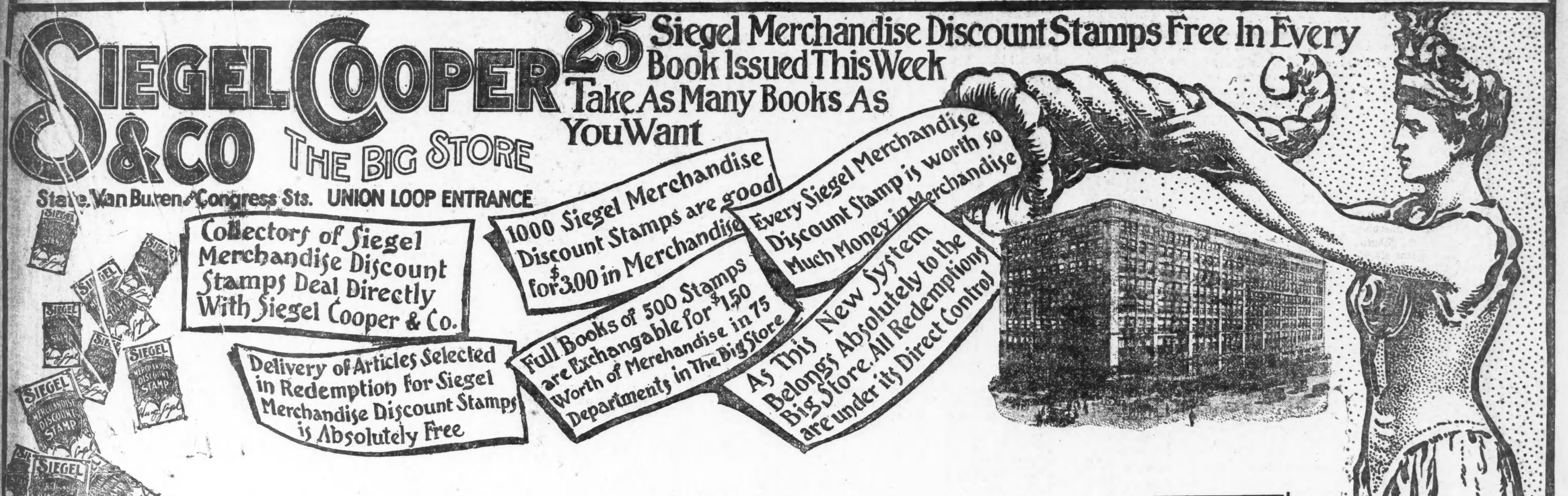
Howards. — „Turned Up".

Nordseite Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert von Bunge's Metropolitan Orchester.

Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittag.

Fields Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.

Eine willkommene Neuerung: Der Große Laden führt sein eigenes System ein von Siegel Waaren Rabatt Stamps, die gerade wie Baargeld gelten beim Einkauf von Waaren im ganzen Laden



Wir geben einen Siegel Waaren Stamp frei mit jeden 10 Cents die Ihr ausgebt

Informationsbureau, vierter Floor.

Bei der Einführung unserer eigenen Stamps geben wir Euch 25 Siegel Waaren Rabatt Stamps absolut frei

mit jedem Buch das am Montag oder irgend einem Tag dieser Woche von Sammlern verlangt wird. Ihr könnt so viele Bücher haben, wie Ihr wünscht.

Diese freien Stamps sind gut für jedes Buch: Jedes Buch ist mit 500 Stamps vollständig

Von den neuen Siegel Waaren Rabatt Stamps bedeutet jeder Stamp so viel Geld in Waaren. Ihr habt das Recht, wie Ihr wünscht, Waaren für die Einlösung auszuwählen aus den 75 verschiedenen Departments dieses Großen Ladens mit seinen hunderttausenden Artikeln, die zu niedrigsten Preisen markirt sind. Das Publikum hilft uns, indem es alle unsere Verkäufer beschäftigt erhält. Wir helfen dem Publikum, indem wir ihm ohne einen Cent Unkosten diese einen Antheil am Profit sichernden Stamps geben. Sie sammeln sich schnell an. Wer sie hat, für den sind sie wie Baargeld und können ohne alle Beschränkung gerade wie Geld für thatsächlich Waaren aller Art in diesem Großen Laden ausgegeben werden. Sie treten an Stelle der Trading Stamps und sind weit praktischer und werthvoller. Sie sind in der That eine große Verbesserung über irgend eine Art von Trading Stamps und das ist der Grund, weshalb der Große Laden sie als eine reguläre Einrichtung zu Anzeige-Zwecken eingeführt hat. Sie werden frei weggegeben, gerade wie wir die Trading Stamps weggegeben haben, und wenn die nöthige Anzahl gesammelt und für ein Einkaufs-Zertifikat umgetauscht ist, werden die Sachen, die mit dem Einkaufs-Zertifikat gekauft sind, kostenfrei abgeliefert. — Aber Ihr wünscht alle Einzelheiten, und wir geben sie Euch gerne. Leset:

Wir werden mit der Ausgabe von B. & M. Blaue Trading Stamps fortfahren bis zum 15. April, um die Bücher zu füllen.

Wichtige Notiz: Damit unsere Blaue Stamp Sammler nicht benachtheiligt werden, geben wir bis zum 15 April Blaue Stamps aus für Diejenigen, die ihre Bücher füllen wollen, aber neue Bücher werden nicht ausgegeben. Bemerken wollen wir jedoch hierüber, daß es auch Prämien für 300 und 600 Stamps gibt, wie für volle Bücher. Wir möchten jedem Stamp Sammler rathen, mit dem Sammeln der werthvollen Siegel Waaren Rabatt Stamps so bald wie möglich zu beginnen, und zu dem Zweck bitten wir dringend, am Montag Siegel Waaren Rabatt Stamps Bücher zu holen mit 25 Stamps frei mit jedem Buch.

Wie man die 25 Siegel Waaren Rabatt Stamps erhält, die wir diese Woche frei zum Anfang der Bücher weggeben

Als eine spezielle Verlockung, um so viele als möglich zu veranlassen, sofort mit dem Sammeln von Siegel Waaren Rabatt Stamps zu beginnen, geben wir während der Einführungs-Woche 25 Stamps frei mit jedem neuen Buch und Kunden können so viele Bücher anfangen, wie sie wünschen. Die 25 Frei-Stamps werden auf jedem Floor, mit Ausnahme dem ersten vertheilt, spezielle Buden sind im Basement, dem zweiten Floor, dem dritten Floor, dem vierten Floor und fünften Floor errichtet.

Ihr erhaltet Eure Bücher von jedem Verkäufer oder dem Vertheiler an dem Floor und erhaltet dann 25 Frei-Stamps für jedes. Nicht mehr als ein Set von 25 dieser Frei-Stamps sind für ein Buch giltig, aber Ihr könnt so viele Bücher bekommen wie Ihr wollt. Wenn Ihr bedenkt, daß nur 500 Stamps nöthig sind, das Buch zu füllen, und daß diese Stamps einen positiven Baargeldwerth in dem Einkauf von Waaren im Großen Laden haben, werdet Ihr die liberale Art dieser Einführungs-Offerte voll würdigen. Es ist eine Offerte, wie sie nicht wiederholt werden wird.

Beachtet, Artikel welche für Siegel Waaren Rabatt Stamps eingekauft werden, werden absolut frei abgeliefert.

1000 Siegel Waaren Rabatt Stamps haben einen Werth von $3.00 in Baar in dem Großen Laden.

Tausend Siegel Waaren Rabatt-Stamps, eine Anzahl, welche nöthig ist, um ein gewöhnliches Trading Stamp Buch zu füllen, besitzen einen thatsächlichen Baarwerth von $3.00. Zur Bequemlichkeit unserer Kunden haben wir die Größe der Bücher auf 500 reduzirt. Wenn Ihr 500 Siegel Waaren Rabatt Stamps in einem Buch, welches Euch frei verabfolgt wird, gesammelt habt, bringt es nach dem Großen Laden und Ihr erhaltet dafür ein Zertifikat für $1.50 in Waaren. Gebt dieses Zertifikat dem Klerk in dem Departement, wo Ihr kauft, und er nimmt es als Baargeld an.

Waaren, gekauft mit Siegel Waaren Rabatt Stamp Zertifikaten, werden frei abgeliefert

Waaren-Einlös-Zertifikate, in welche Siegel Waaren Rabatt Stamps umgewechselt werden, sind so gut wie Baargeld beim Einkauf von Waaren. Mit denselben gekaufte Waaren werden frei abgeliefert, genau so wie alle im Großen Laden gekauften Waaren abgeliefert werden innerhalb des ganzen Umkreises unseres Ablieferungssystems. Dies ist ein besonderer Vortheil über gewöhnliche Trading Stamp Systeme, von denen jedes einzelne eine Berechnung für die Ablieferung von Prämien macht.

Weshalb Siegel, Cooper & Co. die Siegel Waaren Rabatt Stamps einführen

Es hat sich klar erwiesen, daß die Kunden des Großen Ladens Stamps vorziehen, welche, wenn aufbewahrt, so gut wie Baargeld beim Einkaufen von Waaren sind. Die Geschäftsleitung sann auf Mittel, welche diese gewünschte Verbesserung auf einer festen und bestimmten Basis herbeiführen würde.

Nach eingehender Prüfung fiel die Entscheidung auf Siegel Waaren Rabatt Stamps, und da dieser Plan durchaus dem Großen Laden gehört und die Ausgabe und Einlösung der Stamps sich stets unter seiner Kontrolle befindet, so ist es augenscheinlich, daß ein größeres Maß von Zufriedenstellung gewährt wird als unter einem anderen System möglich wäre.

Keine Fremden oder unbetheiligten Personen kommen in Betracht. Jede Handlung ist direkt zwischen dem Großen Laden und seinen Kunden. Und wenn man in Betracht zieht, daß Siegel Waaren Rabatt Stamps zu dem Zwecke gegeben werden, eine größere Anzahl von Leuten zu veranlassen, ihre Einkäufe in diesem Laden zu machen, so wird es klar, daß wir im Stande sind, diese liberale Theilung der gewöhnlichen Profite durchzuführen.

Ihr bringt diese Stamps nach dem Großen Laden und erhaltet ein Siegel Waaren Stamp Zertifikat für den Nennwerth Eurer Stamps ($1.50 für jede 500), und mit diesem Zertifikat kauft Ihr Waaren in derselben Weise als mit baarem Gelde, und diese Waaren werden ebenso prompt abgeliefert als wenn Ihr baar dafür bezahlt hättet.

Ihr könnt Eure Stamps einlösen in Partien von 500, 1000, 1500, 2000 oder größerer Anzahl, gerade wie Ihr wünscht, und wißt stets, daß Ihr beim Aufheben derselben etwas zurücklegt, das so gut wie Geld ist.

Kurze aber wichtige Winke in Bezug auf die Siegel Waaren Rabatt Stamps

Sie wurden eingeführt an Stelle der B. & M. Blauen Trading Stamps, weil sie einen Werth besitzen, wie Baargeld beim Einkauf von Waaren im Großen Laden, und deshalb bedeutend besser sind.

Keine Beschränkungen werden auf Sachen, die returnirt oder umgetauscht werden, gelegt, weil Siegel Waaren Rabatt Stamps dafür verabfolgt wurden, aber die Stamps müssen mit den Waaren retournirt werden.

Sammler von Siegel Waaren Rabatt Stamps wissen, daß sie von dem Großen Laden verabfolgt werden und garantirt sind, einen Baarwerth zu besitzen, ohne mit fremden Interessen in Verbindung zu stehen.

Siegel Waaren Rabatt Stamps sind bedeutend besser als alle Prämien Trading Stamps, denn sie werfen einen Rabatt in Baar an jeden Dollar werth Waaren ab, die Ihr kauft.

Ihr erhaltet 25 Stamps frei in jedem neuen Buch Montag und diese ganze Woche, ob Ihr einen Einkauf im Großen Laden macht oder nicht, und Ihr könnt so viele Bücher erhalten, wie Ihr wünscht.

Zur Bequemlichkeit unserer Kunden enthalten volle Bücher von Siegel Waaren Rabatt Stamps nur 500 Stamps. Diese 500 Stamps sind gleichbedeutend mit $1.50 in Baar. Tausend Stamps, die Zahl, welche erforderlich ist, um gewöhnliche Stamp Bücher zu füllen, besitzen einen Baarwerth von $3.00.

Kunden kaufen alle Nahrungsmittel, Kleider und Haushalt-Waaren, welche sie benöthigen, zu den niedrigsten Preisen in Chicago und erhalten außerdem Siegel Waaren Rabatt Stamps, welche allein ein ganzes Heim vollständig ausstatten können.

Siegel Waaren Rabatt Stamps werden frei verabfolgt auf Postbestellungen, wenn der Betrag beigefügt ist und sie zur Zeit des Einkaufs verlangt werden.

Wie man Siegel Waaren Rabatt Stamps erhält

Obgleich Siegel Waaren Rabatt Stamps einen weit größeren Werth als gewöhnliche Trading Stamps besitzen, wird ein Stamp frei weggegeben mit jeden ausgelegten zehn Cents, und Ihr erhaltet die Stamps in derselben Weise, wie Ihr die Trading Stamps bekommen habt. Sagt der Verkäuferin, daß Ihr Stamps wollt, und sie wird Euch einen Schein über die Euch zukommende Anzahl einhändigen. Präsentirt diesen Schein mit Eurem Einkaufsschein an dem nächsten Stamp-Schalter, am Tage des gemachten Einkaufs, und die Stamps werden prompt ausgeliefert. Falls Euer Kleingeld mitzählen soll, so kauft auf einem Transfer-Ticket. Wenn Ihr fertig seid, so bezahlt am Transfer-Pult und Ihr erhaltet so viele Stamps als Zehn Cents in der Gesammtsumme Eurer Einkäufe enthalten sind.

Hebt Eure Stamps auf in einem Siegel Waaren Rabatt Stamp Buch

Siegel Waaren Rabatt Stamp Bücher, welche auf Ersuchen von jeder Verkäuferin gratis geliefert werden, enthalten leere Blätter zum Einkleben von 500 Stamps, und sämmtliche Bedingungen für die Ausgabe und Einlösung derselben. Hebt Eure Stamps auf in diesem Buch. Wenn Ihr 500 beisammen habt, bringt sie nach dem Großen Laden und löst ein Zertifikat dafür ein. Dieses Zertifikat wird angenommen wie Baargeld in jedem Departement des Großen Ladens, ausgenommen Groceries, Fleisch, Fische und Droguen.

Wir geben Siegel Waaren Rabatt Stamps frei mit C. O. D. Bestellungen

Mit allen C. O. D. Einkäufen werden Stamps gegeben, aber die Kunden müssen ihre, den gezahlten Betrag zeigenden Quittungen innerhalb fünf Tagen nach dem Großen Laden bringen. Dann erhalten sie die Anzahl Stamps, zu der sie berechtigt sind.

Seite 9 bis 16.

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 26. März 1905.

(Für die „Sonntagpost.")

Ut miene Stromtied.

Von Albert Weiße.

II. Theil.

Copyright by Albert Weisse 1904.

„Henry!"

Ich fuhr in die Höhe!

Charlie stand vor meinem Lager.

„Henry! Du bist ein Glückspilz!"

Ich rieb mir die Augen. „Ja, wenn das wahr wäre, was ich soeben geträumt habe, dann wäre ich allerdings ein Glückspilz!" sagte ich gähnend. „Ich habe soeben mein Patent als Geheimer Oberregierungs- und Vortragender Rath empfangen, da mußt Du nun kommen und mich in die Wirklichkeit zurückrufen, in der ich leider nur Bouncer in einem 10 Cents Lodginghouse bin!"

„So sehr auf den Holzweg hat Dich der Traumengel gar nicht geführt," lachte Charlie; „ich bringe Dir nämlich thatsächlich ein Patent — zwar bist Du nicht zum hohen Staatsbeamten und Würdenträger, wohl aber zum Nachtclerk dieses Lodginghauses ernannt. Gratulire, Kollege!"

„Ist's möglich?" rief ich und war mit einem Satze aus dem Bette.

„Es ist nicht nur möglich, was viel besser ist, es ist wahr!" erwiderte Charlie. „Der Alte hat sich heute Vormittag vergeblich nach einem passenden Mann für den Posten umgeschaut; da habe ich ihm vorgeschlagen, Dich zum Nachtclerk zu machen, und er ist auf den Vorschlag eingegangen!"

Wenn ein Gemeiner zum Gefreiten, oder ein Gefreiter zum Unteroffizier befördert wird, so tritt er auf die höhere Sprosse der Leiter, die zum Feldmarschall führt, mit dem freudigen Bewußtsein, daß seine Verdienste um's Vaterland die gebührende Anerkennung gefunden haben.

Anders der Unteroffizier, der durch Fürsprache eines hohen Gönners oder einer hohen Gönnerin (es soll nämlich selbst bei der heutigen Herrschaft des Kastengeistes doch bisweilen vorkommen, daß eine hohe Dame ihr Wohlwollen und ihre Gunst nicht auf den Kreis ihrer Standesgenossen beschränkt) plötzlich durch kaiserlichen Armeebefehl zum Leutnant ernannt wird.

Er weiß, daß er keine Verdienste aufzuweisen hat, und wenn schon, daß dieselben doch außerhalb seines militärischen Wirkungskreises liegen; er hat weder als Avantageur gedient, noch die Fähnrichs-Prüfung oder das Leutnantsexamen abgelegt. Er steigt auf die höhere Sprosse, aber während ihm der Regimentsschneider die Offizierslitzen auf seine Uniform näht, hat er das beängstigende Gefühl, daß der Neid auf sein unverdientes Glück bald der Herrlichkeit ein Ende machen werde.

In der Lage dieses gegen alles Herkommen und ohne sein eigenes Verdienst zum Offizier beförderten Unteroffiziers befand ich mich.

Meine Rangerhöhung vom gewöhnlichen Hobo zum Bouncer war ein unerwartet großes Glück für mich gewesen — aber doch kein unfaßbares, denn wie die Gefreiten aus dem Stande der Gemeinheit und die Unteroffiziere aus dem der höheren Gemeinheit hervorgehen, so rekrutiren die Bouncer aus den Reihen der Hobos. Wodurch hatte ich aber verdient, daß ich zum Clerk befördert werden sollte?

Ich war erst vor wenigen Tagen in dem Lodginghause als „Hobo ohne das geringste Fragezeichen" aufgetaucht — hatte keine Papiere, keine Rekommandationen — nichts, was zu meinen Gunsten sprach, als das Wohlwollen Charlies . . .

Und nun sollte ich diese Clerkstelle bekommen, einen Vertrauensposten, auf den meines Wissens noch nie ein Hobo gestellt war; ich sollte fünfundzwanzig Dollars (also gerade so viel wie ein preußischer Leutnant) und freie Beköstigung (dem Servis-Bezuge des Leutnants gleichkommend) per Monat erhalten . . . das war zu viel — das war unfaßbares Glück.

„Mach schnell, daß Du in die Kleider kommst," drängte Charlie, „der Alte wartet auf Dich!"

„Ich kann die verflixten Hosen nicht ankriegen!" jammerte ich, mich in meiner Aufregung vergeblich bemühend, die Beine in ihr Futteral zu zwängen.

„Natürlich nicht," lachte Charlie. „Die Rockärmel sind eigentlich nicht zur Bekleidung Deiner Beine bestimmt und widersetzen sich dem Versuche, sie dazu zu benützen. Hier sind Deine Hosen!"

Mit einem Ruck befreite er meine unteren Extremitäten aus dem Rocke, in dem sie sehr zum Schaden der Nähte, bereits bis zum Ellenbogen vorgedrungen waren; dann beendete ich ohne weitere Zwischenfälle schnell mit Charlies Hilfe meine Toilette, und wir stiegen zusammen die Treppe hinunter, die nach der Office führte.

Mr. Murray wartete auf uns.

„Charlie wird Dir wohl schon gesagt haben!" redete er mich an, „daß ich Dir die Stelle als Nachtclerk geben will!"

Ich hielt es jetzt für angebracht, ihm meinen Dank in herzlichen Worten auszudrücken.

Er unterbrach mich sofort.

„Nichts da von Dank in Worten!" wehrte er ab. „Der Dank in Worten ist eine Seifenblase! Sie schillert schön, aber sie hat keinen Kern und hinterläßt, wenn sie platzt, keine Spur! Ich erwarte den Dank von Dir in Thaten. Durch Dein schneidiges Auftreten gestern Abend als Bouncer habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß Du gutes Regiment halten wirst; nichts aber gibt mir Garantie, daß Du ein nüchterner und ehrlicher Mensch bist und bleiben wirst. — Trotzdem stelle ich Dich an — beweise, daß ich mein Vertrauen keinem Unwürdigen geschenkt habe — das ist der Dank, den ich von Dir erwarte!"

Ehe ich noch Zeit fand, ein Wort zu erwidern, war er zur Office hinaus.

„So!" sagte Charlie. „Jetzt setze Dich auf den Schemel vor Dein Buch und walte Deines Amtes!"

Ich wollte jetzt mein dankerfülltes Herz über Charlie ausströmen lassen.

„Nichts da!" unterbrach er mich. „Dein Werk war es, daß der niederträchtige Saufsack, der Mike, gefeuert wurde. Du hast Dir Deinen Platz selbst erobert; sieh zu, daß Du ihn behältst — bleib' ehrlich und nüchtern! Gute Nacht!"

Ehrlichkeit und Nüchternheit — das waren die beiden Tugenden, die ich besitzen mußte, wenn es mir gut gehen sollte im Lodginghause und ich Nachtclerk darin bleiben wollte.

War ich ein ehrlicher Mensch? Und war ich auch ein nüchterner Mensch?

Die erste Frage beantwortete ich mit „Ja"!

So ganz freudig und bestimmt kam aber dieses Ja nicht heraus. Die Kartoffeln der Illinoiser Bauern, die ich mit meinem Doktor Sabinski gestohlen, die verschiedenen unterstandslosen Hühnchen, die, nachdem ihnen das Genick herumgedreht war, in unserem Specksack Unterkommen gefunden, und das junge Schweinchen, das wir bei Belleville meuchlings geschlachtet hatten, drückten ein wenig mein Gewissen. Aber es war ja schon lange her, daß ich mir diese Versündigungen gegen das siebente Gebot hatte zu Schulden kommen lassen, und Noth kennt kein Gebot, am Allerwenigsten das siebente. Gewiß, ich war ein ehrlicher Mensch— ich brauchte an meiner Ehrlichkeit nicht zu zweifeln, ganz gewiß nicht, besonders jetzt nicht. Bei meinem beinahe fürstlichen Einkommen konnte die Versucherin Noth nicht in die Office kommen und mir zuraunen: „Steck Dir doch ein Paar von den Dimechens in die Tasche" — wie sie es früher gethan, wenn sie mir in der Person meines Doktor Sabinski beim Anblick eines auf dem Baume schlafenden Hähnchens zugeflüstert hatte: He, Albert, der Bauer schläft schon — fix — lang Dir den Burschen vom Baum runter und dreh' ihm das Genick um! — Es ist ja so ungeheuer leicht, ehrlich zu sein, wenn man es nicht nöthig hat, zu stehlen. Ueber diesen Punkt also konnte ich ganz beruhigt sein.

Wie aber stand es mit der anderen Kardinaltugend, die von mir verlangt wurde, der Nüchternheit?

Schlecht, schlechter, am schlechtesten!

Man kann schließlich gestohlen haben und sich trotzdem für einen ehrlichen Menschen halten — aber es hätte ein übermenschliches Maß voll Selbsttäuschung genommen, wenn ich mir den Glauben an meine Nüchternheit hätte suggeriren wollen. Das konnte ich nicht. Dazu gab es zu viele Gruben, die mir der Teufel Alkohol auf meinem Lebenswege gegraben hatte und in die ich gestürzt war. — Der Nüchternheit hatte ich mich nur befleißigt — wenn es nicht anders ging, d. h. wenn mich Geldmangel oder die unbedingte Nothwendigkeit, die Ohren steif zu halten, dazu zwang.

Doch mußte es immer so bleiben?— Hatte nicht schon manch ein größerer Sünder als ich den alten Adam ausgezogen? — Erzählten da nicht allabendlich vor unserer Thür die Soldaten und Soldatinnen der Heilsarmee, daß sie sich früher im Schnapsrausch in der Gosse gewälzt, jetzt aber beim bloßen Anblick einer Schnapsflasche den Schüttelfrost bekommen?

Und der mir am nächsten liegende Fall? Trotz meiner unbestreitbaren Begabung war ich gegen meinen früheren Lehrer und späteren Partner Sabinski der reine Waisenknabe im Trinken geblieben — und hatte der sich nicht bekehrt? Ohne Frage! Als Oberlehrer im Toensfeld'schen Institut in St. Louis hatte er dem Laster des Suffs unzweifelhaft Valet gesagt . . . sonst wäre er schon längst wieder als Hobo an die Levee gerutscht gekommen.

Nun, was Sabinski konnte, konnte ich auch.

„So lange ich diesen Posten bekleide," schwur ich, „so lange soll kein Tropfen Schnaps, Bier, Wein oder irgend ein anderes alkoholhaltiges Getränke über meine Lippen kommen!"

Es war mir Ernst mit diesem Schwur — heiliger Ernst. Der beste Beweis dafür: Ich habe ihn gehalten.

* * *

Das einzige Gesprächsthema unter den Gästen des Lodginghauses an diesem Abend war meine Beförderung zum Nachtclerk.

„Er hat sich beim Boß angeschmarotzt!" „Er ist ein Sucker!" „Er hat den alten Mike verklatscht, um seinen Platz zu bekommen!"

Solche und ähnliche, laut gesprochene und von mir aufgefangene Bemerkungen überzeugten mich, daß das mir widerfahrene Glück der Gesellschaft noch viel unverdienter erschien, als mir selber. Ich kannte auch die Ursache der mir ungünstigen Volksstimmung. Es war der Neid.

Dem Minister, der nach erfolgreicher Bekämpfung einer regierungsfeindlichen Gesetzesvorlage im Landtag von Sr. Majestät zu Tische befohlen wird, mißgönnen die anderen Exzellenzen diese hohe Ehre.

Die Kanzlisten ärgern sich über ihren Kollegen, dem der Herr Kanzleirath nach Ablieferung eines sauberen Schriftstückes auf die Schulter klopft und sagt:

„Fahren Sie so fort, lieber Müller!"

Der professionelle Bettler aber, der aus dem Hause hinausgeworfen wird, in dem sein Berufsgenosse tags zuvor einen blanken Dollar geschenkt erhalten hat, haßt den glücklicheren Unglücksgenossen.

Die Intensität des Neides wächst in der umgekehrten Proportion zum Werthverhältniß des Neidgegenstandes — je kleinlicher die Ursache, je stärker die Erscheinung des Neides selbst.

„Oderint, dum metuant!" dachte ich. „Mögen die Kerle Dich auch hassend beneiden und beneidend hassen, ich bin jetzt der Nachtclerk und gnade Gott dem, der mir an den Wagen fährt!"

Denselben Gedanken mußte auch der „smarte Alek", auf den mein Mantel oder vielmehr mein Privat-Polizistenstern gefallen war, haben.

Unbekümmert um die anzüglichen Bemerkungen, die auch über seine Rangerhöhung fielen, waltete er seines Amtes als „Bouncer" in eben so vortrefflicher Weise, wie ich am vorhergehenden Abend — ja er übertraf noch meine Leistungen, denn während ich nur drei Rauhbeine zum Tempel hinausgeworfen hatte, konnte er sich eines Rekordes von der doppelten Anzahl „Gebaunster" rühmen.

Punkt zwölf Uhr ließ ich Feierabend bieten.

Je nach ihrer Zahlungs- oder Unzahlungsfähigkeit wurde der Rest der noch im Sitting-Room Herumlungernden in die Schlafsäle oder auf die Straße getrieben.

Ich machte mich an das Zählen der Einnahme und das Aufrechnen meines Buches. Die Aufklärung einer Differenz von einem Dime zwischen dem „Soll" meiner Kladde und dem „Haben" meiner Kasse nahm meine Aufmerksamkeit so vollständig in Anspruch, daß ich den Eintritt eines Nachzüglers nicht bemerkte. Erst als ich Alek sagen hörte: „So geh' doch an's kleine Fensterchen da und bezahle den Dime, dann werd' ich Dir Dein Bett anweisen!" sah ich auf; — aber bei dem Halbdunkel — nach zwölf Uhr werden alle Lampen im Sitting-Room heruntergeschraubt — konnte ich nur die Umrisse einer schwankenden Gestalt, nicht aber die Gesichtszüge des Mannes erkennen. — Er beachtete die Aufforderung des Bouncers nicht, oder konnte ihr nicht nachkommen; stöhnend ließ er sich in einen Stuhl fallen.

„Ein Betrunkener!" dachte ich.

„Ich bin todtmüde," hörte ich ihn mühsam hervorbringen, „ich kann keinen Schritt mehr gehen . . . da . . . nimmt den Dime . . . bezahl ihn für mich an der Kasse . . . und bring mich zu . . . Bett!"

Er brach vollständig in dem Stuhle zusammen, die Hände fielen schlaff herunter und der Kopf sank auf die Brust.

Er wäre vornüber gefallen, wenn Alek ihn nicht aufgefangen hätte.

„Auch ein Vergnügen," rief ich dem Bouncer zu, der den Mann wie eine todte Last in seinen Armen hielt, „willst Du ihn zu Bett bringen oder hinauswerfen? Der Kerl scheint fürchterlich vollgesoffen zu sein!"

„Der Mann ist total nüchtern, aber scheint schrecklich übermüdet zu sein!" rief Alek zurück.

„So schleif ihn in's Bett! Nr. 181 im dritten Stock ist noch frei!"

„All right!"

Fünf Minuten später kam mein Adjutant von seiner Expedition nach den oberen Regionen zurück und schob mir den, dem Schlafgast abgejagten Dime durch das Guckfensterchen zu.

„Hast Du seinen Namen herausgekriegt?" fragte ich, den Dime in die Kasse werfend.

„Natürlich — den Namen brauchst Du doch für Dein Buch! Das war aber ein Stück Arbeit! Ich hab ihn gehörig rütteln und schütteln und ihm die Frage ein halb Dutzend mal in's Ohr schreien müssen. In meinem Leben habe ich nur ein einziges Mal einen so ganz an Leib und Seele gebrochenen Menschen gesehen. Das war ein „Stowaway", der am zehnten Tage nach seiner Abreise von Hamburg in dem Kohlenraum versteckt gefunden und auf Verdeck geschleppt wurde . . . gerade so verhungert, so verkommen, so schmutzig sieht unser letzter Schlafgast aus. Ich wollte ihn, wie es die Hausordnung vorschreibt, seine Kleider ausziehen machen — aber es war ein Ding der Unmöglichkeit. Wie ein Klotz fiel er auf sein Bett und rührte kein Glied mehr. Wenn er nicht geröchelt hätte, ich würde geglaubt haben, er sei todt, ganz angst ist mir geworden!"

„Du hast ihm doch wenigstens die Schuhe ausgezogen?"

„Ja, Schuhe! Er hat ja gar keine Schuhe an! Denk Dir bloß, der arme Teufel hat um seine Füße ein Paar alte Kaffeesäcke gewickelt und diese mit starkem Bindfaden um die Knöchel befestigt. Herrgott, wie doch ein Mensch bloß soweit herunterkommen kann!!

„Schrecklich!" stimmte ich bei. „Jedenfalls ist er ein Tramp, der die „Railroad geboten" hat und „die Boxcar gejumpt" ist. (Zwei hobo-technische Ausdrücke für: Auf einem Frachtzuge als blinder Passagier gefahren.) Es ist nichts Neues, daß die Bräkies (Bremser), wenn sie sonst nichts Annektirbares an einem Tramp finden, ihm die Schuhe wegnehmen. Verschiedenen meiner Bekannten ist das passirt!"

„Das ist aber doch schändlich!" meinte Alek entrüstet. „Wenn das die Eisenbahn-Direktionen erführen . . ."

„Erstens erfahren sie es nicht," unterbrach ich ihn, „und zweitens, wenn sie es erführen, würden sie auch nichts dagegen thun, daß ihre Angestellten die Tramps berauben. Die Eisenbahn-Verwaltungen betrachten die Tramps für eine Landplage . . . und das sind sie wohl auch. Ich habe in der Zeitung gelesen, daß die Chicago & Alton Railroad ihren jährlichen Verlust an Schwellen, die die Tramps zu ihren Lagerfeuern verbrennen, auf zwanzig Tausend Dollars schätzt — der Tramp ist daher vogelfrei für sie und Alles, was die Angestellten thun, selbst wenn sie die Tramps todtschlagen, berauben, von den in der Fahrt begriffenen Zügen werfen, findet ihre stillschweigende Billigung. Doch wir wollen hier nicht mit Schwatzen die Zeit vertrödeln. Welchen Namen hat der Mensch angegeben?"

Alek sann einen Augenblick nach.

„Es war ein polnischer Name! Warte mal eine Sekunde — so etwa, wie Karbinski, Radinski, Grabinski, Labinski klang er.

„Taufen wir ihn zu Ehren eines alten Freundes von mir „Sabinski", sagte ich und trug diesen Namen in mein Buch ein.

„Den Mann will ich mir doch auch ansehen!" sagte ich, und stieg die Treppe zum dritten Stockwerk hinauf.

Ihr Traum.

Skizze von A. Blaß.

Lena Gerland öffnete das Fenster und beugte sich weit hinaus. Es wurde ihr plötzlich zu eng im Zimmer, und mit geschlossenen Augen und durstig geöffneten Lippen ließ sie den frischen Wind ihre heiße Stirn kühlen. Sie war so glücklich!

Als sie sich zurückwandte und ihre Blicke wieder auf dem weißen Stück Papier hafteten, das ihr eine neue Zukunft aufthun sollte, überwältigte sie das Glück so gänzlich, daß sie den Kopf in den Schoß sinken ließ und fassungslos aufschluchzte.

Eine Weile blieb sie regungslos in dieser Stellung, wie lange, wußte sie nicht, und dachte. — Sie hätte schwerlich sagen können, woran. Es war ein Strom von Empfindungen, der sich nicht in Worte fassen läßt: es war wie ein Traum, den sie mit wachen Augen träumte, wobei sie sich nicht zu regen wagte, aus Furcht, er könnte wieder in nichts zerrinnen.

Als sie endlich ruhiger wurde, richtete sie sich auf und versuchte, klarer zu denken.

Vor ihr lag noch der Stoß Hefte, den sie zu korrigiren angefangen hatte, ehe der Brief kam, worin ihr die kleine Erbschaft mitgetheilt wurde.

Es schwindelte sie förmlich; das Glück war zu plötzlich, zu unerwartet über sie gekommen. War es wirklich gestern, daß sie den 50 Kindern ihre Lesestunde ertheilt hatte, lagen nicht Jahre zwischen diesem Gestern und Heute?

Lena Gerland hatte von jeher Schauspielerin werden wollen. Doch war sie als Waise gänzlich mittellos, und ihre Verwandten hatten sich ihrem Wunsch, theils aus Scheu vor den Kosten, theils aus Vorurtheil gegen die Bühne, energisch widersetzt, und so wurde sie statt dessen gezwungen, in das Seminar einzutreten, da hätte sie doch wenigstens ihr sicheres Brot! Mit um die Kniee geschlungenen Händen saß Lena vor ihrem Schreibtisch und rief sich mit einer Art wonniger Genugthuung jede Einzelheit dieser trüben Zeit zurück. Bisher hatte sie nie daran denken mögen. Sie erinnerte sich noch genau des Gesichtes jenes Regisseurs, zu dem sie damals gegangen war, um ihr Talent beurtheilen zu lassen. Sie hätte viel, sehr viel Talent, hatte er gesagt, eine ausreichende Stimme von selten schönem Klang; freilich, wenn gar keine Mittel vorhanden wären, könnte er nicht rathen. Das wäre die Hauptsache, und ohne das würde sie es schwerlich weiter bringen.

Wie verzweifelt war sie damals gewesen. Jetzt konnte sie ruhig daran denken, ohne fürchten zu müssen, die alten Wunden von neuem aufzureißen. Jetzt hatte sie Mittel, und das Talent und die Stimme waren ihr ja sicher!

Fünf Jahre waren seitdem vergangen; Lena begriff jetzt nicht, wie sie es aushalten konnte. Ihr Organ hatte sie freilich auch als Lehrerin genug verwenden können; wie mußte sie manchmal schreien, um sich bei den fünfzig Kindern verständlich zu machen!

Ihre Kollegen waren immer von dem Wohllaut ihrer Stimme entzückt gewesen; in letzter Zeit freilich hatten sie nicht mehr so viel davon gesprochen, wahrscheinlich, weil sie jetzt daran gewöhnt waren.

Lena sprang auf, strich sich das wirre, braune Haar aus der Stirn und reckte die jungen Glieder. Wer sie in diesem Augenblick gesehen hätte, würde in ihr kaum die ernste, abweisende Lehrerin Fräulein Gerland mit der lässigen Haltung und dem gleichgiltigen, bitteren Zug um den Mund wiedererkannt haben; ihre Wangen glühten, ihre Augen strahlten, sie war wieder jung, glücklich. — —

Die kleine Uhr auf dem Schreibtisch schlug eins. Wie oft hatte sie sehnsüchtig auf das Zifferblatt geschaut, wie freute sie sich noch gestern über jede abgelaufene Stunde, und nun? Sie wollte leben, leben, leben!

Sie hatte eine wahre Todesangst, Zeit zu verlieren. Jetzt gleich wollte sie zu dem Theaterdirektor gehen, sich zur Form noch einmal prüfen lassen (daß sie Talent hatte, wußte sie ja!) und sich hauptsächlich erkundigen, wo sie den nothwendigen Unterricht nehmen könnte.

Rasch kleidete sie sich an, gab den Heften, die noch immer vor ihr lagen, einen übermüthigen Stoß, so daß sie unter- und übereinander auf den Boden rollten, und warf einen letzten, prüfenden Blick in den Spiegel. Zum ersten Male freute sie sich wieder, daß sie hübsch war.

Endlich war sie vor dem Theater angelangt. Sie mußte einen Moment anhalten, ehe sie die kleine Hintertreppe hinaufstieg, so klopfte ihr das Herz.

Oben fragte sie nach dem Direktor, und der Portier wies sie mürrisch in das Bureau. Ein Schauspieler, der gerade herauskam und sie rathlos stehen sah, warf ihr einen interessirten Blick zu und zeigte ihr höflich den Weg.

Lena fühlte seinen Blick nicht; sie wollte sehen und sah vor Verwirrung doch nichts, bis sie kurz darauf dem Direktor gegenüberstand.

„Nun, Fräulein," sagte er, sie scharf musternd, „was wünschen Sie?"

„Ich wollte Sie bitten, mich zu prüfen," erwiderte Lena gerade wie damals, nur nicht so aufgeregt; sie wußte ja, was darauf folgte.

Der Direktor schob ihr einen Stuhl hin und stellte einige weitere Fragen, die sie ruhig und sicher beantwortete. „Haben Sie Mittel?" fragte er unter andrem, und Lena entgegnete, während sich das Roth ihrer Wangen ein wenig vertiefte: „Ich habe allerdings ein kleines Vermögen, das wäre kein Hinderniß."

Der Direktor nickte anscheinend befriedigt. Lena mißfiel ihm nicht; mit Kennerblick überflog er ihre schlanke, geschmeidige Gestalt, ihr großzügiges Gesicht mit den dunkel bewimperten, grauen Augen und das schöne, braune Haar, das sie tief im Nacken aufgesteckt trug. Aeußerlich ließ er sich nichts merken. Die Proben waren gerade zu Ende, und so führte er sie, um besser urtheilen zu können, gleich auf die Bühne, wo nur einige Arbeiter beschäftigt waren, die Kulissen für die Abendvorstellung zurechtzustellen. Er winkte dem Schauspieler, der Lena zuerst begegnet war und noch immer umherschlenderte, und forderte das junge Mädchen nicht unfreundlich auf, irgend etwas zu deklamiren.

Lena sah mit weit geöffneten Augen um sich. Das war also die Bühne, die von nun an ihre Heimath sein sollte! Sie trank förmlich die staubige Kulissenluft wie etwas Köstliches, Heißersehntes; ihre Lippen zitterten.

„Nun, Fräulein, wollen Sie anfangen?" sagte wieder die Stimme des Direktors und weckte sie aus ihren Träumen.

Nach kurzem Besinnen wählte sie das „Gretchen" und begann mit der Szene im Zimmer.

Sie spielte fort, ohne daß sie unterbrochen wurde, ohne daß sie den interessirten Blick des Direktors auf sich ruhen fühlte. Sie wußte nicht, daß sie gut spielte, weit reifer als damals; sie wußte nicht, daß sie auf der Bühne stand, sie war nicht mehr Lena Gerland, sie war Gretchen!

Als sie endlich vor dem Muttergottesbild niederkniete, wußte Lena nicht, daß keines da war! Sie sah es vor sich, das gleichmäßig gütige, unbewegliche Gesicht der Madonna, zu welcher sie sich in ihrem ganzen, grenzenlosen Jammer flüchtete, es waren wirkliche Thränen, die über ihre blassen Wangen rannen, es war wirklicher Schmerz, der sich in ihrer zitternden Stimme, ihren zuckenden Lippen ausprägte.

Als sie geendet hatte, sah sie nur undeutlich den Direktor, der eifrig mit dem Schauspieler flüsterte, mehrmals leicht den Kopf schüttelte und dabei sehr aufmerksam zu ihr hinschaute.

Das erste, was sie hörte, als sie wieder sie selbst war, waren die Worte: „Sie haben sehr viel Talent, Fräulein, wirklich ein ganz ungewöhnliches Talent", — das wußte sie ja, Lena lächelte — „aber, aber" — —

Was war da noch, was sollte noch kommen? Sie horchte auf.

„Aber Ihr Organ, liebes Fräulein, ist nicht ausreichend, absolut nicht ausreichend für die Bühne!"

Lena sah ihn an, verwirrt, ungläubig, ein wenig erschrocken; sie hatte sich wohl verhört, das konnte ja nicht sein, das war ja nicht möglich — man war ja gerade von ihrem Organ so entzückt gewesen!

„Es ist nicht ausreichend," sagte der Direktor noch einmal. Es that ihm wirklich leid, ihr Spiel hatte ihn begeistert und fast gerührt; ein seltenes Talent, aber, aber—die Stimme — —

Lena konnte kein Wort herausbringen, sie stand da mit schlaff herabhängenden Armen, der Schauspieler näherte sich jetzt auch und betrachtete sie neugierig. Als sie immer noch nichts sagte, wurde es dem Direktor unheimlich.

„Aber man hört, daß Sie einmal eine sehr schöne Stimme gehabt haben müssen. Warum haben Sie die nicht mehr geschont, Fräulein? Warum sind Sie nicht eher gekommen?" Er wurde ordentlich eifrig.

Endlich verstand Lena; langsam dämmerte ihr die Thatsache, daß sich ihr wieder ein Hinderniß in den Weg legte, viel, viel größer als das erste, das sie nie überwinden könnte, niemals! Und als sie jetzt antwortete, klang ihre Stimme müde und fast tonlos: „Ich war Lehrerin, ich habe sie nicht schonen können."

„Es ist wirklich schade, liebes Fräulein, sehr schade!" sagte der Direktor. „Aber sehen Sie selbst — schon diese kleine Aufregung hat sich auf Ihre Stimme geworfen; gar kein Klang mehr darin! Sie haben ungewöhnliches dramatisches Talent, ich würde Sie andernfalls sofort engagiren; aber Sie haben Ihr Organ eben als Lehrerin überangestrengt, einfach ruinirt, gar kein Wunder, es ist wirklich schade!" — —

Redete er noch mehr? Sie war so müde; ein dumpfer Druck lag auf ihrer Stirn, und es war ihr, als ob eine kalte Hand an ihr Herz faßte. Sie fröstelte, aber sie war jetzt ruhig, ganz ruhig geworden.

Wie im Traum verabschiedete sie sich, und wie im Traume schlich sie die kleine Hintertreppe wieder hinab. — Wie blaß sie war! Der Schauspieler, der ihr unbemerkt folgte, fand sie jetzt gar nicht mehr hübsch; er wendete sich mitleidig ab und ging seines Weges.

Als Lena an einem der großen Fenster des Theaters vorbeikam, von wo aus man in den Zuschauerraum sehen kann, blieb sie stehen und preßte ihre Stirn an das kalte Glas. Der Raum, in den sie mechanisch blickte, war schwach erleuchtet; das Licht kam von vorn, wo der Vorhang aufgezogen war, sie konnte einen kleinen Theil der Bühne sehen. Wie gebannt hingen ihre Blicke an dieser einen Stelle; hatte sie wirklich noch eben dort gestanden und das Gretchen gespielt? Oder war es ein Traum, der wie jener andere in nichts zerronnen war? Waren jene fünf Jahre ein Traum gewesen, oder hatte sie das, was sie eben erlebte, nur geträumt? War das einzige Schöne in ihrem Leben Traum und das, was zurückblieb, diese trostlose Leere, Wirklichkeit? Ach nein!

Jetzt wußte sie, daß diese Jahre die Wirklichkeit und das für sie bestimmte Leben waren.

Ein geniales Frauenzimmer.

Humoreske von Th. Müller.

Professor Dixi, ein Mann in den besten Jahren, hatte sich als Lediger eine Haushälterin zugelegt — d. h. er hatte in dem Zeitpunkte, von dem hier berichtet wird, die einundvierzigste.

Der starke Wechsel war aber ganz erklärlich, wenn man bedenkt, was diese Frauenzimmer alles anstellten, um dem armen Professor das Leben so sauer als nur immer möglich zu machen. Und wie einfach wäre es gewesen, mit ihm auf das beste auszukommen! Er wollte nichts weiter, als Ruhe für sein Studium, und doch verstand ihn all das Weibszeug nicht!

Eines hatten sie bisher alle gemeinsam gehabt: keine, auch nicht eine, war bisher imstande gewesen, sein Studirzimmer richtig zu pflegen! Er ließ sie ja ohnehin nur im alleräußersten Nothfalle hinein, wenn ihm der Staub aber wieder einmal an der Kehle stand, dann mußte es eben doch sein. So oft aber rein gemacht wurde—der Professor pflegte während dieser Zeit zu verreisen — dann war auch wieder eine Kündigung fertig! Die Frauenzimmer hatten ihm, der sich eben das Material für irgend eine wissenschaftliche Arbeit zusammengetragen und um sich aufgestapelt hatte, jedesmal alles so gründlich durcheinander gebracht, daß er eine Unmasse Zeit dazu verschwenden mußte, um Alles auf's Neue wieder nachzuschlagen und um sich her handgerecht zu legen.

Soeben war er wiederum von einer „Reinigungsreise" zurückgekommen und stand händeringend in seinem Arbeitszimmer. Diesmal war alles Vorhergehende weitaus übertrumpft. Blitzblank war Alles, das war ja richtig, aber diese „Ordnung!"

War diese unglückselige Frau nicht auf die entsetzliche Idee gekommen, die ganze Bibliothek umzuräumen und zwar so, daß nun die kleinsten Bände, ohne jegliche Rücksicht auf ihren geistigen Inhalt, in den obersten Reihen der Schränke standen, und in peinlichster Abmessung ihrer Größe waren die übrigen Bände derart eingetheilt, daß die größten in den untersten Reihen den Schluß machten.

So geschwind wie diese Haushälterin war noch keine geflogen—aber der arme Professor war erst nach langen vier Wochen angestrengtester Arbeit wieder auf dem status quo.

Der gequälte Gelehrte beschloß, von jetzt ab noch viel vorsichtiger bei der Auswahl eines neuen dienstbaren Geistes zu sein, und daher dauerte es eine geraume Weile, bis er seine Wahl getroffen hatte

Nun, an und für sich konnte sich die Neuengagirte wohl sehen lassen: Einige zwanzig, ein kluges Gesichtchen, große graue Augen mit überlegtem Blick — in Summa, wie der Herr Professor sich selbst sagte, ein sehr sympathisches Geschöpf.—Würde sie aber auch?

Um sofort die Probe zu machen, der Staub lag durch die Rekonstruktion der Bibliothek ohnehin wieder fingerdick auf Allem, befahl er eine gründliche Reinigung, dabei der „Neuen" bedeutend, sie möge besonders seinen Arbeitstisch mit den aufgeschlagenen Folianten und den Präparaten u. s. w. möglichst schonen und, dann dampfte er nach Salzburg ab — schweren Herzens.

So zerstreut, wie er bei dem diesmaligen Aufenthalt in dem schönen Salzkammergut war, war er noch niemals gewesen, und das wollte schon etwas heißen. Und dazu dieser Regen!

Vier Schirme, auf je ungefähr drei Tage seines Aufenthalts einen, hatte er in der alten Herzogsstadt stehen lassen; da hielt er es nicht mehr aus und fuhr mit dem letzten Schirme heim. Diesen vergaß er allerdings abermals in der Wagenabtheilung; aber das hatte nichts zu bedeuten, denn daheim war hellster Sonnenschein. Eiligst strebte er nach Hause.

Der Empfang, der ihm seitens der „Neuen" ward, war sehr nett, aber so hatten sie es ja alle gemacht. Sofort wollte er sein Studirzimmer sehen — —dessen Zustand sollte—er hatte die ewigen Plackereien satt—den Ausschlag geben, ob er sich in Zukunft in Ruhe seinen Studien widmen konnte oder ob er die ganze Gelehrsamkeit an den Nagel hängen würde.

Mit großer Beklemmung betrat er sein Sanktuarium und—empfand bei dem ersten prüfenden Rundblick eine ungeheure Entrüstung: Diese Person hatte ja in den vierzehn Tagen, welche er ihr dazu Zeit gelassen hatte, nichts, rein gar nichts gethan!

Hier sah es ja aus, als ob er eben erst hinausgegangen und gleich darauf wieder hereingekommen sei.

Er schleuderte der „Neuen" einen zornesvollen Frageblick zu. Diese „Person" jedoch hatte als Antwort darauf nur ein überlegenes Lächeln und ein von einer einladenden Handbewegung begleitetes „Bitte".

Unwillkürlich trat er ihr näher, schob die Brille dichter an die Augen und probirte mit gespitzten Fingern am Schreibtische, den Geräthen, Präparaten und Büchern herum. Merkwürdig! Keine Spur von Staub—alles blitzblank und doch alles gerade so, um sofort weiterarbeiten zu können! Er war ganz baff, und nun trafen hilflos fragende Blicke die danebenstehende Zauberin.

„Ach, Herr Professor," sagte diese endlich, nachdem sie sich genug an seinem Erstaunen geweidet hatte, mit angenehmer Stimme, „das war eine sehr einfache Sache: ich habe den ganzen Schreibtisch und die sonstigen Möbel u. s. w., auf denen Ihr Arbeitsmaterial vertheilt war, von allen Seiten, ehe ich und die Putzerin etwas anrührten, photographirt, wo es nöthig war, mir Notizen gemacht u. s. w. und nach stattgehabter Reinigung alles wieder so aufgebaut, wie es vorher war—kein Kunststück, nicht wahr?"

„Oho!" wehrte der Professor ab, „das ist sogar mehr als ein solches — das ist eine geniale That!"

Dann sank er, während das Fräulein geräuschlos das Zimmer verließ, in seinen Arbeitsstuhl und verfiel in tiefes Nachsinnen.

Nach einer guten Stunde war er mit sich im Reinen: „Heureka!" sagte er vor sich hin und dazu nickte er energisch mit dem Haupte, „das ist die werthvollste Perle ihres Geschlechts, ich werde sie heirathen!"

Das Fräulein sagte nicht nein.

Weinende Thiere.

Die Fähigkeit der Thiere, Thränen zu vergießen, ist lange in Zweifel gezogen worden, muß jetzt wohl aber als erwiesen gelten. Sven Hedin hat in dem prachtvollen Werk über seine letzte große Reise in Innerasien die zuverlässige Beobachtung mitgetheilt, daß die Kameele, wenn sie ihr Ende nahe fühlen, derart weinen, daß es der Mensch nicht ohne Mitleid ansehen kann. Jetzt erzählt ein Mitarbeiter der „Gazette Médicale", daß auch Kühe weinen. Zwei Arbeitskühe, die trotz großer Ermüdung nochmals vor den Pflug gespannt wurden, vergossen dicke Thränen, während sie vorher durchaus keine Unlust zur Arbeit gezeigt hatten. Keinesfalls aber dürfte man daraus den Schluß ziehen, daß die Säugethiere sämmtlich über Thränen verfügen, denn manche Vertreter dieser Thierklasse besitzen überhaupt keine Thränendrüsen. Es ist merkwürdig, daß über eine so auffällige Erscheinung bisher so wenig sichere Beobachtungen vorliegen, und die Zoologen könnten im Verein mit den Anatomen wohl einmal etwas Mühe darauf verwenden, Kenntnisse über das Weinen der Thiere im Allgemeinen zu sammeln.

— Von der Schmiere. — „Herr Direktor, warum geben Sie denn „Othello" gleich sechsmal hintereinander?" — „Na, wenn sich der Mohr nun schon einmal geschwärzt hat! Wichse kost't Geld!" —

Agnes Jagemann.

Roman von Isidore Kaulbach.

(3. Fortsetzung.)

Glücklicherweise traten die Eltern in's Zimmer und unterbrachen den Wortwechsel, der sich peinlich zuzuspitzen drohte. Beide begrüßten Groningen auf's herzlichste; es herrschte die größte Harmonie zwischen ihm und den alten Jagemanns, und die mütterliche Herzlichkeit, mit der die gute Geheimräthin ihren künftigen Schwiegersohn behandelte, war immer von einem dankerfüllten Augenaufschlag begleitet, weil er sich ihre Olga auserkoren hatte. Hertha bekam zu ihrem Verdruß sofort die Weisung, Agnes beim Tischdecken zu helfen, und der Vater bekräftigte diesen Befehl durch einen Tadel über das viele unnütze Lernen. Damit war ihr die Stimmung vollends verdorben, und später bei Tisch saß sie einsilbig und mit traurigem Ausdruck auf ihrem Platze. Aber auch Olgas Fröhlichkeit wurde getrübt: ihr erster selbständiger Kochversuch erlitt eine gründliche Niederlage. Das Gulasch war angebrannt, die Fleischwürfel in der stark gewürzten Sauce hart wie Korkstücke. Man ließ das mißrathene Gericht entfernen, da sich niemand entschließen konnte, davon zu essen — selbst Groningen nicht; aber in seiner liebenswürdigen, galanten Weise tröstete er seine zerknirschte Braut mit Verheißungen auf ihre dereinstige Vollkommenheit als Hausfrau.

Plötzlich sagte Groningen, der von Herthas Gefühlen zu Franken keine Ahnung hatte: Uebrigens — fast hätte ich vergessen, eine Neuigkeit zu berichten: Es ist mir heute zu Ohren gekommen, daß Doktor Franken nach Berlin übersiedelt.

Doktor Franken — nach Berlin? riefen die beiden alten Jagemanns gleichzeitig auf's höchste überrascht. Agnes erschrak und blickte mit verhaltener Angst zur Schwester hinüber, die ein Gefühl hatte, als erstarrte ihr das Blut in den Adern.

Ein Freund von ihm, ein dortiger sehr angesehener Arzt soll gestorben sein und ihm seine bedeutende Praxis hinterlassen haben. Man sagt, die Sache beruhe auf einem alten Versprechen; ich weiß es selbst nicht so genau, wir werden das Nähere wohl gelegentlich erfahren. Jedenfalls freut es mich für Franken. Er ist nun mit einem Schlage ein gemachter Mann. Seine hiesige Praxis war noch nicht sehr groß. Er war, wenn ich nicht irre, erst ziemlich lange Assistenzarzt.

Während sich eine lebhafte Unterhaltung über diese überraschende Neuigkeit entspann, brachte Hertha kein Wort über die Lippen. In ihrem Kopf und Herzen brauste ein Aufruhr von Gedanken und Empfindungen. Neues Hoffen, neue Zweifel durchstürmten sie, als sie schweigend dasaß und ihre Hände im Schoß zusammenpreßte, wie um an sich zu halten, daß sie das wilde Branden in ihrem Innern nicht verrieth. Er ging fort! War es möglich, daß er sie verließ, ohne sich ausgesprochen zu haben? Nein, es konnte nicht sein! Es war unmöglich — unmöglich! Jetzt mußte er kommen und ihr alles erklären. Und wieder sah sie ihn deutlich vor sich, wie er zum letzten Male — in der Gesellschaft beim Präsidenten — von ihr Abschied nahm; sie sah den heißen Blick in seinen sonst so ruhigen Augen aufglühen, in ihren Ohren klang der Herzenston, mit dem er Auf Wiedersehen! sagte; und der heftige Druck seiner Hand — wie ein Feuerstrom durchrieselte es ihren Körper, wenn sie nur daran zurückdachte. Sollte das alles Täuschung sein? Lüge? Verstellung? Nein, nein, nein! Sie glaubte es nicht; das war nicht möglich — nicht von ihm, nicht von ihm!

Sie merkte kaum, daß Groningen aufbrach und sich verabschiedete. Automatenhaft reichte sie ihm die Rechte; dann ohne Rücksicht auf die andern, entfloh sie in ihr Zimmer. Sie warf sich auf ihr Bett und schloß die brennenden Augen. Und in der nachtschwarzen Finsterniß sah sie nur ihn, immer nur ihn! Und alles, was Vernunft und Pflichtbewußtsein mühsam aufgerichtet hatten, stürzte zusammen unter dem Gluthhauch ihrer Liebe.

Doktor Franken hatte sich gegen Ende März mit einigen Zeilen des Dankes für alle genossene Liebenswürdigkeit von Jagemanns verabschiedet. Seine Zeit, schrieb er, sei so knapp bemessen, daß ihm leider das Vergnügen nicht vergönnt sei, noch einmal bei ihnen vorzusprechen. Mit einem verbindlichen Gruß an die Damen und den Wünschen für ferneres Wohlergehen schloß der conventionelle Brief. Der Geheimrath reichte ihn harmlos seinen Damen mit den allgemeinen Worten: Schade, daß Franken uns verläßt; er war mir sympathisch, und es ist selten, daß ein junger Arzt in unsern exclusiven Beamtenkreisen so gern gesehen ist. Ihm war nie der Gedanke gekommen, daß eben ein Arzt ohne besondere Stellung einer seiner Töchter ein tieferes Interesse eingeflößt hätte. Ja, wenn es beispielsweise Assessor Moldau, der Sohn des Präsidenten, gewesen wäre!

Da war Hertha wie vernichtet! Also Franken liebte sie nicht. Alles war dennoch Trug, bittere Täuschung, lügenhafte Phrase! Oder hatte sie etwas gethan, das ihn zurückstoßen mußte? Hatten neidische Zungen sie verleumdet? Aber womit? Nur mit Blitzesschnelle schoß der Gedanke an Doktor Moldau ihr durch den Sinn. Mit ihm war sie ausgelassen lustig gewesen an dem Abend, als Franken abgesagt hatte, eine verzweifelte Lustigkeit war's, aber wer konnte das wissen? Vergebens zermarterte sie sich das Hirn, die Lösung seines räthselhaften Verhaltens zu finden. Es stand ja in krassem Widerspruch mit der festen Ehrlichkeit seines Wesens, das nichts von der Tändelei der Salonmenschen hatte.

Doch allmählich — seitdem die Würfel gefallen waren, seit sie daran glauben mußte, daß er fortgegangen war, ohne sich gegen sie auszusprechen, wurde sie ruhiger. Sie hielt sich tapfer angesichts der schmerzlichen Gewißheit. Agnes trug viel dazu bei, ihre Willenskraft zu stählen. Stolz mußt du zeigen, festes Rückgrat mußt du haben, ermuthigte sie die Schwester bei jeder Gelegenheit, sobald sie bemerkte, daß Hertha, erschlafft von dem steten Zwang, den sie sich auferlegte, den Kopf hängen ließ.

Wie schwer es doch war, alles Denken und Sinnen auf das trockene Sprachstudium zu richten! Tagsüber, wenn jede Stunde ihre bestimmten Pflichten forderte, wenn die Arbeit Geist und Körper anspannte, dann wurde ja das Herz zum Schweigen gezwungen. Aber in langen Nachtstunden brachen alle unterdrückten Schmerzen gewaltsam hervor. Und Hertha starrte mit weitgeöffneten Augen in die Finsterniß, grübelte über das Räthsel nach, das Franken ihr aufgab, und fand doch keine Lösung. Das also nannte Agnes erstrebenswerthes Glück, Befriedigung, diese nackte Pflichterfüllung in einem der Liebe beraubten Dasein? Großer Gott! Ob ich es jemals lernen werde, mich darein zu finden? Und während sie sich das voll bittern Zweifeln fragte, stürzten heiße Thränen aus ihren Augen. —

Ostern kam heran und gestaltete sich trotz der frohen Verlobungsstimmung zu einem ziemlich getrübten Fest. Heinrich war nicht versetzt worden. Blaß und theilnahmlos schlich er umher oder hockte bei Agnes im Hinterstübchen und krümmte sich unter der nichtachtenden Behandlung seines Vaters und den Spottreden seines Bruders Kurt, der auf Urlaub anwesend war und im Vollbewußtsein seiner Unwiderstehlichkeit einherging. Agnes und Hertha kamen überein, daß sie den Leutnant noch niemals so unleidlich gefunden hätten. Und je stolzer des Vaters Blicke auf der stattlichen, selbstbewußten Erscheinung des Offiziers ruhten, desto tiefer empfand der arme Heinrich seine Demüthigungen, und die Mutter, deren Herz von Mitleid für ihn überfloß, besaß nicht den Muth, ihn gegen die Angriffe des Vaters und des Bruders zu vertheidigen. Endlich aber geschah es, daß die gequälte Seele des bedauernswerthen Burschen sich aufbäumte. Von Agnes wiederholt angefeuert, trat er vor seinen Vater hin und bat, ihn nach bestandener Einjährigen-Prüfung aus der Schule zu nehmen.

Der Geheimrath rang die Hände; dann tippte er mit dem Finger auf die Stirn: Hast du den Verstand verloren, Junge? Fast hätte er seine streng behütete Würde vergessen und Heinrich derb geschüttelt, damit er zur Besinnung käme.

Ich kann nicht lernen, stieß der Junge hervor.

Du kannst nicht? Lieber sag', daß es dir an Willenskraft fehlt. Ich werde dir zum letzten Mal einen bestimmten Befehl geben, nach dem du dich richten wirst, mein Sohn; er ist unwiderruflich: du wirst dich anstrengen, damit du mir keine Schande machst. Ich wünsche, daß du studirst. Was wolltest du sonst werden? Handwerker etwa? Oder Kaufmann? Meinst du, daß zum Kaufmann kein guter Kopf gehört? In unserer Familie gibt es seit Generationen nur hohe Beamte und Offiziere. Ich kann mir dennoch nicht vorstellen, daß du der einzige sein solltest, der zum Staatsdienst unfähig wäre. Deine Privatstunden sollen verdoppelt werden, und ich selbst werde deine Arbeiten überwachen. Laß mich aber solche Thorheiten nicht wieder hören.

In tiefster Niedergeschlagenheit schlich Heinrich nach dieser strengen Rede in's Hinterstübchen. Agnes saß am Fenster und stickte ein feines Monogramm in Olgas neue Taschentücher. Hertha hockte auf einem kleinen Schemel und las ihr aus einem Buch vor, das sie sich von der Freundin ihrer Schwester, Martha Hehn, mitgebracht hatte. Bei Heinrichs Eintritt ließ sie das Buch in den Schoß sinken, und Agnes sagte, ihn mißbilligend betrachtend: Junge, laß die Ohren nicht immer hängen, wie ein verprügelter Hund. Hör' zu, diese Geschichte gilt dir auch; paß aber gut auf, damit du sie begreifst. Lies weiter, Hertha.

Also die fünf Küken unserer Henne wurden größer; die gelben und die bunten, die mit den Schwimmhäuten an den Füßen und den breiten Schnäbeln liefen schon piepsend im Hofe herum; ihnen folgte die ängstliche Alte, die schnell ihre Fittiche schützend ausbreitete, sobald eins der Jungen vom Wege abirren wollte. Besonders die Entenküken thaten das für ihr Leben gern. Sie konnten durch die verschlossene Gitterthür des Hofes in den großen Garten sehen und hatten längst bemerkt, daß sich dort ein breiter Fluß zwischen grünen Ufern hinschlängelte. Nach diesem schnell dahinfließenden Wasser sehnten sich die Entenküken. Deshalb trippelten sie auch flinker, als die andern; nur um wenigstens einmal in die Nähe des herrlichen Wassers zu kommen. Aber die Mutter holte sie immer wieder ein und gluckste kläglich in ihrer Angst. Auch die Hühnerküken wuchsen heran, aber sie umringten stets artig die Alte, und der große Fluß drüben besaß keinen Reiz für sie. An einem Sommermorgen, als die Sonne so strahlend schien, daß das Wasser drüben zwischen den Bäumen wie ein diamantenes Band funkelte, benutzten die Entenküken einen unbewachten Augenblick, um in das große Wasser zu springen. Seelenvergnügt schwammen sie in die Freiheit hinein und schlugen aus lauter Wonne mit den Flügeln. Am Ufer aber stand die Henne mit ihren Hühnerküken, die sich vor Schreck dicht unter die Flügel der Mutter duckten. Sie sah ihren davonschwimmenden Jungen mit wehklagendem Gegacker nach, denn sie wußte nicht, daß es Naturgesetz war, nachdem sich ihre Entenküken aus der Enge des Hofes befreiten; das weite freie Wasser war ihr Element.

Hertha klappte das Buch zu und legte es fort. Die drei Geschwister schwiegen nachdenklich. Agnes ließ ihre Arbeit im Schoße ruhen und schaute durch das Fenster in den Hof hinein mit einem sehnsüchtigen Blick, als suche sie die Freiheit, in die die Entenküken sich retteten. Heinrich lehnte am Tisch, das blasse Gesicht tief gesenkt. Dem armen Jungen, der an die Schulbank festgeknebelt saß, war die Geschichte in's Herz gedrungen. Wenn wir das Entfliehen so leicht hätten, wie die Entenküken, murmelte er in sich hinein, dann drückte ich die Schulbänke längst nicht mehr; vielleicht würde ich dann irgendwo gelandet sein, wo ich meinetwegen Holz hacken müßte — es wäre immer noch besser, als dies fruchtlose Lernen.

Ein richtiges Entenküken kann gar nicht anders, als fortschwimmen, rief Agnes kräftig.

Hertha hatte den Kopf in die Hand gestützt, und ihre schwarzen Augen glänzten feucht. Ich denke mir das Fortschwimmen unendlich schwer, sagte sie sinnend. Wer weiß denn, ob die Entenküken das ungewohnte, kalte Wasser anfangs nicht sehr unheimlich gefunden haben? Ob sie sich nicht erst mit Mühe daran gewöhnen mußten, daß die Flügel ihrer Alten sie nicht mehr erwärmten und behüteten?

Das glaube ich nimmermehr, behauptete Agnes. Dann wären es eben keine Entenküken. — —

Kurts Urlaub näherte sich seinem Ende. Agnes konnte sich nicht verhehlen, daß sie den Zeitpunkt seiner Abreise herbeiwünschte. Mit täglich wachsendem Verdruß sah sie, wie er den großen Herrn spielte, und noch entrüsteter war sie darüber, daß ihre Eltern alles billigten, was er that, obwohl sie genau wußte, daß die Mutter über seine leichtsinnige Art, Geld auszugeben, eine fortwährende innerliche Angst unterdrückte. Dem Geheimrath gefiel das vornehme Auftreten seines Sohnes außerordentlich. Und da Kurt ihm nur ein paar unbedeutende Schulden gebeichtet hatte, war er erst recht stolz auf seinen Aeltesten, der, wie er triumphirend sagte, mit solchem Anstand mit seinen geringen Mitteln auskommen konnte. Agnes vermochte bei solchen Lobeserhebungen ihres Vaters nie ein Hohnlächeln zu unterdrücken. Oft schon hatte sie sich kaum enthalten können, ihm eine richtige Meinung von Kurt beizubringen; doch ein beschwörender Blick der Mutter band ihr die Zunge.

Eines Mittags trat Kurt mit einigen Kameraden in das Handschuhgeschäft, wo Agnes' Freundin Martha Hehn Buchhalterin war. Agnes stand neben dem Kassenpult im Gespräch mit Martha, die eben ein paar freie Augenblicke hatte, da vor dem Eintritt der Herren sich gerade kein Käufer im Geschäft befand. Kurt warf Agnes einen höchst mißbilligenden Blick zu, grüßte Martha flüchtig und herablassend und ließ sich darauf von einer Verkäuferin bedienen, ohne seiner Schwester die Kameraden vorzustellen, die gleichfalls ihre Einkäufe besorgten. Dies Benehmen reizte Agnes, noch vertraulicher mit Martha zu flüstern, so lange, bis diese selbst sie bitten mußte, fortzugehen, da sie jetzt in Anspruch genommen würde. Empört gewahrte Agnes, wie ihr Bruder, der Martha Hehn von früher kannte, mit hochmüthiger Miene sein Geld auf die Kasse legte. Kaum die Hand an die Mütze hebend und Agnes keinerlei weitere Beachtung schenkend, verließ er darauf mit den übrigen Herren das Geschäft.

Zu Hause brach der Sturm los: Vorwürfe Kurts über die Freundschaft seiner Schwester mit einem Ladenmädchen, wie er sich ausdrückte, und entrüstete, derbe Gegenreden Agnes' über dummen, ungerechtfertigten Hochmuth. Sie schonte ihren Bruder nicht. Sie machte ihrer heißen Erbitterung über die herrschenden Zustände Luft, indem sie ihm zurief: Gerade du und deinesgleichen, die ihr meistens auf Kosten anderer die großen Herren spielt, ihr solltet vor einem Mädchen, das sich mit eigener Kraft durchschlägt, ohne einen Pfennig von ihren Angehörigen zu beanspruchen, das Knie beugen.

Kurt zuckte geringschätzig die Schultern, wußte aber nichts zu erwidern. Der Geheimrath, der Zeuge dieses Auftritts war, legte sich in's Mittel. Natürlich nahm er Kurts Partei. Wie kannst du die Ansprüche, die ein Offizier vermöge seiner Stellung zu machen berechtigt ist, mit denen einer Kassirerin vergleichen, Agnes? Es ist außerdem durchaus begreiflich von Kurt, daß die Freundschaft, die du Martha Hehn öffentlich in ihrem Laden zeigst, ihn seinen Kameraden gegenüber höchst peinlich berühren muß. Gewiß verdient Martha Hochachtung und zugleich Theilnahme, da sie, das Kind eines früh gestorbenen Offiziers, durch Noth gezwungen, diesen untergeordneten Beruf ergreifen mußte, der sie aus ihren gesellschaftlichen Kreisen verbannt hat.

Aufgebracht warf Agnes ein: Warum verbannt sie die Gesellschaft deswegen? Warum beklagt man sie? Schändet etwa Arbeit? Ich — ich beneide Martha Hehn! rief sie leidenschaftlich, glühend beneide ich sie! O Gott, glaubt ihr, meine sogenannte gesellschaftliche Stellung machte mich glücklicher, als sie? Nein, tausendmal nein! Ich würde sie mit Wonne aufgeben, wenn ich mit Martha tauschen könnte.

Kaum aber hatte Agnes ihrem Herzen Luft gemacht, so bereute sie schon, ihrem Vater gegenüber so weit gegangen zu sein. Wozu hatte sie nutzlos in ein Wespennest gegriffen? Die Stacheln verwundeten sie nur, und sie konnte nicht entfliehen! Ihr heftiger Gefühlsausbruch hatte zur Folge, daß ihr Vater ihr eine scharfe Rüge ertheilte, und daß Kurt sich wieder als triumphirender Sieger fühlen durfte.

Auch der Frühling zog vorüber; der Sommer nahte und brachte immer regere Geschäftigkeit für Jagemanns — Vorbereitungen zu Olgas Hochzeit. Inzwischen war Groningen als Hülfsarbeiter in's Ministerium des Innern nach Berlin versetzt worden. Die Geheimräthin war in die Residenz gereist und hatte eine schöne geräumige Etage in der Bülowstraße gemiethet. Das Glück ihres Lieblings kam ihr noch immer wie etwas Wunderbares vor; es war der Zauber, der imstande war, ihre Sorgen zu bannen, die sich noch immer wie mit großen, schwarzen Fittichen über ihre Seele senken wollten.

Endlich nahte der große Tag der Vermählung, ein wolkenloser glühend heißer Augusttag. Das Fest verlief glänzend, das junge Paar strahlte, und Olga, die eine wunderschöne Braut war, sah in eine rosenbekränzte Zukunft. Auch Groningen fühlte sich glücklich. Er bereitete freilich seiner Braut eine kleine Enttäuschung dadurch, daß er ihr seine Gefühle nicht überschwenglich betheuerte; sie beklagte sich, daß ihm die poetische Auffassung der höchsten Feier ihres Lebens fehle. Da schloß er sie in die Arme und sagte lachend: Die Feier ist ja nur die Einleitung zum Hauptkapitel unseres Glückes. Ich kann es nicht erwarten, bis du als meine kleine Frau unsere Häuslichkeit verschönst.

Die Kirche war gedrängt voll von Neugierigen. Die Glücklichen ahnten nicht, daß die Mißgunst ihre Giftpfeile ihnen nachsandte. Ein paar viel getäuschte, ältliche Mädchen wollte wissen, daß Groningen Olga Jagemann anfangs gar nicht geliebt, sondern sich nur von der Mutter hätte einfangen lassen; andere prophezeiten eine unglückliche Ehe; ein solches Zierpüppchen, wie die jüngste Jagemann, was für eine Hausfrau mochte das werden! Es hieß ja, Agnes sei die einzige tüchtige von den Töchtern, aber Agnes wurde zurückgesetzt, weil sie nicht hübsch und nicht vornehm aussah.

Eine aufrichtige Freude empfand Martha Hehn, die, weil es Sonntag war, der kirchlichen Feier beiwohnen konnte. Von der Empore herab sah sie das Brautpaar mit dem Gefolge der Kranzjungfern zum Altar ziehen. Sie wünschte aus vollem Herzen Hertha das gleiche Lebensglück und konnte den Blick gar nicht von der pikanten, reizvollen Erscheinung abwenden. Agnes that ihr innig leid. Die arme Agnes! Wie unvortheilhaft sie wieder von all den jugendfrischen Mädchenerscheinungen abstach! Wer doch ein Einsehen hätte, ihr den Platz anzuweisen, wo sich ihre Persönlichkeit harmonisch entfalten konnte! Ein großes, reiches, befreiendes Arbeitsfeld.

Die Trauung verlief weihevoll. Nach dem Segen und dem letzten Gebet bewegte sich bei den leise verhallenden Orgelklängen der Hochzeitszug aus der Kirche. Martha blieb oben stehen und schaute allen nach, bis das letzte Paar aus dem Portal verschwunden war. Dann erst verließ sie langsam das Gotteshaus und kehrte in ihr kleines Heim zurück. An die schöne Braut dachte sie schon nach kurzer Zeit nicht mehr. Agnes' friedloses Gesicht aber konnte sie nicht vergessen. Warum versperrte man ihr den Weg zu ihrem Glück?

Nach der frohen Unruhe der Vermählungsfeier und der geschäftigen Zeit, die vorangegangen war, rückte das Leben der Familie Jagemann wieder in die alten Geleise. Die Eltern vermißten ihren Liebling, und Sonnenblicke für sie waren die glücklichen Briefe, die erst aus der Schweiz und Italien und dann vom neuen Heim einliefen.

Hertha las die Briefe ihrer Schwester mit verschiedenen Empfindungen. Die schwärmerischen Ergüsse über den Reiz der Flitterwochen, die Freuden über den eigenen Hausstand, das Entzücken über die schöne Wohnung — das alles entfachte im Herzen des jungen Mädchens immer wieder die glühenden Wünsche, die sie in fleißiger Arbeit, im ehrlichen Ringen nach einem ernsten Ziel Tag für Tag bekämpfen mußte. Doch sagte sie sich, daß Olgas Berichte nie über eine gewisse Oberflächlichkeit hinausgingen. Wenn ich an Olgas Stelle wäre, wenn Franken — — Gott, mein Gott! Jauchzen würde ich vor Wonne! Mein Glück zu schildern würde jedes Wort mir zu arm scheinen. So tief, so unaussprechlich selig kann Olga nicht sein, wie könnte sie sonst nur von äußern Dingen schwärmen! Doch nicht einmal gegen Agnes sprach sie diese Gedanken aus. Agnes hatte überhaupt wenig Sinn für Olgas Briefe. In ihr kämpfte und gährte es von Plänen und Entschlüssen. Der September war schon wieder herangekommen, der Winter nicht mehr fern, und wenn sie daran dachte, daß bald die gefürchteten Gesellschaftsräume ihre Pforten wieder öffneten, dann meinte sie, fliehen zu müssen, gleichviel wohin. Nur fort von hier, wo man sie unerbittlich auch die achte Saison durch die lange Reihe der Salons schleppen würde. Ihr Herz war manchmal vom Groll gegen ihren Vater erfüllt. Warum opferte er seinen starren Grundsätzen selbst die Liebe zu seinen Kindern? Ja, die Liebe! beharrte sie mit trotzigem Aufwerfen des Kopfes, als eine Stimme in ihrem Innern sich gegen das harte Urtheil erhob. War das Liebe, daß er sich gegen ihr berechtigtes, heißes Verlangen verschloß, wenigstens ohne die verhaßten Gesellschaften leben zu dürfen? War es Liebe, daß er den armen, blassen Heinrich mit unerbittlicher Härte durch das Gymnasium quälte, nur weil er studiren sollte? Nein, sie wollte sich frei machen, sie mußte es thun, mochte es biegen oder brechen!

Zu alledem kam noch, daß Agnes und Hertha die Sorgen der Mutter nicht entgingen, mit denen diese sich heimlich abhärmte. Ohne daß sie ein Wort darüber sprach, ahnten beide den Grund: die von Onkel Dietrich geliehene Summe war die Veranlassung. Keine noch so ängstliche Sparsamkeit verhalf ihr zu der Möglichkeit, auch nur einen geringen Theil des Geldes zurückzulegen. Der Geheimrath bestand nachdrücklich darauf, daß jede Summe, die man nur irgend erübrigen konnte, zur Abzahlung der Aussteuer verwendet wurde. Bei der bloßen Vorstellung, daß der Vater etwas von Kurts verschwiegenen Schulden erfahren könnte, überfiel die geplagte Frau eine zitternde Furcht.

Ich könnte weinen vor Empörung! rief Agnes eines Morgens Hertha zu, mit der geballten Faust auf den Tisch schlagend. Mutter sitzt wieder und rechnet, daß ihr der Kopf springt, und dabei sieht sie aus — o Gott! vergrämt und abgesorgt — sie ahnte nicht, daß ich sie eben beobachtete. Vater muß die Geschichte mit Kurt wissen. Es ist ein wahres Elend! Und sich sagen zu müssen, daß sich der Stolz der Familie bei alledem unbekümmert in Berlin weiter amüsirt! Wenn ich mir doch Geld verdienen könnte! Wenn ich helfen könnte! Tausend Mark besitze ich auf der Sparkasse. Aber Vater hat das Buch in Verwahrung, wie soll ich das erlangen, ohne die ganze Geschichte an's Licht zu bringen? Das richtigste wär's freilich.

Schlag' es der Mutter wenigstens vor, rieth Hertha. Ich kann ihre Noth auch nicht mehr mit ansehen. Es hilft ja nichts, Agnes, daß wir uns über gewisse Dinge aufregen; bevor wir Geld verdienen könnten, müßten wir doch irgend ein Fach gründlich lernen, und dazu wären nicht einmal die Mittel vorhanden.

Dennoch werde ich's durchsetzen, beharrte Agnes. So kann es mit uns nicht weitergehen. Denk' dir die Zukunft aus! Heinrich soll studiren, Kurts Ansprüche werden wachsen. Hier soll der unselige gesellschaftliche Schein nach außen hin gewahrt werden — und dabei reibt Mutter sich innerlich vor Sorgen auf. Ich werde Vater so lange bitten, bis er mir die Reise zur Tante erlaubt. Mit ihr werde ich alles überlegen. Sie wird mir vielleicht zur Erfüllung meiner Wünsche verhelfen. Und mit heftigem Griff das Handgelenk der Schwester pressend, rief sie leidenschaftlich: O, Hertha, wenn ich lernen dürfte! lernen, und mich dann ganz ausfüllen mit Arbeit, die ich beherrschte, die ich liebte, durch die ich andern helfen könnte! Siehst du, das wäre mir das höchste. Und warum wird mir das verweigert um engherziger Vorurtheile willen?

Hertha, obwohl sie ihr mit gedankenvollem Kopfnicken zustimmte, seufzte verstohlen. Das höchste? dachte sie, für mich wär's das nie — niemals! —

Agnes ging in's Wohnzimmer. Die kleine rundliche Gestalt der Geheimräthin saß in einem tiefen Sessel mit vorgeneigtem Oberkörper; in der Hand hielt sie ein Schreiben, worin sie las, ohne beim Eintritt der Tochter aufzublicken, und mit Bestürzung gewahrte Agnes die Verstörtheit in ihrem Gesicht. Hat Kurt geschrieben? war Agnes' erste Frage.

Die Mutter richtete den Kopf empor. Nein, Onkel Dietrich will mich sprechen — in dringender Angelegenheit. Ich weiß gar nicht, Agnes — was kann er nur von mir wollen? Ich habe solche Angst, daß er die geliehene Summe — — Großer Gott! Ich kann sie ihm nicht schaffen!

Agnes erschrak selbst über die kurze Art, in der das Schreiben abgefaßt war. Doch ließ sie es sich nicht merken, sondern sagte ermuthigend: Gut, Mutter, sollte der Onkel die Summe zurückfordern, dann mußt du dir meine tausend Mark zu verschaffen suchen. Wie das zu machen ist, werden wir dann verabreden.

Dieser Trost richtete die geängstigte Frau ein wenig auf. Sie zögerte nicht mehr, den gefürchteten Gang anzutreten, Agnes in beklommener Spannung zurücklassend. Der Schroffheit des Briefes mußte eine schwerwiegende Ursache zugrunde liegen, so sagte sich Agnes. Als die Mutter gegen Mittag noch nicht zurückgekehrt war, beschloß die Tochter, sie abzuholen, denn sie konnte die verzehrende Spannung nicht mehr ertragen. Und sie kannte ihre Mutter, die keinem heftigen Ansturm Trotz zu bieten vermochte, sondern immer einen Halt brauchte.

In Onkel Dietrichs Zimmer sah sie ihre Mutter wie gebrochen neben dem Fenster sitzen, und den alten Herrn in straffer Haltung vor ihr stehen, die Linke auf den Tisch gestützt, und mit einem harten, unerbittlichen Ausdruck in dem sonst so gutmüthigen Gesicht. Kaum hatte die Geheimräthin ihre Tochter erblickt, als sich ein herzzerschneidender Wehlaut ihrer gequälten Brust entrang. Agnes stürzte zu ihr hin und umschloß die von Schluchzen geschüttelte Gestalt fest mit ihren Armen.

Der Onkel verharrte regungslos; all' seine Weichheit schien mit einem Male versteinert zu sein. Auf Agnes' fragenden Blick sagte er ungewöhnlich schroff: Ich habe deiner Mutter erklärt, daß dein Bruder Kurt in meinen Augen ein Taugenichts sei; — ja — ein Taugenichts. Was soll das ewige Beschönigen und Bemänteln? Man erregt und bemüht sich viel zu viel um solche nichtsnutzigen Burschen; ein für allemal — es sollte kurzer Prozeß mit ihnen gemacht werden, sobald diese Herren es treiben, wie Euer Kurt.

Schone die Mutter, Onkel, bat Agnes, als Frau Jagemann immer heftiger schluchzte.

Ich habe sie geschont, indem ich ihr versprach, die Sache nicht an die große Glocke zu hängen, auch nicht die fatale Geschichte mit den tausend Mark, die ich übrigens hiermit durchgestrichen haben will. Das fehlte noch, daß du deine paar Ersparnisse für den Bengel opferst. Glaubst du, irgend jemand würde dir das jemals danken? Er sprach in seiner Erregung kurzathmig und rang zwischen den Sätzen nach Luft.

Was ist denn vorgefallen? unterbrach ihn Agnes ungeduldig.

Ach so — ja — du weißt es ja noch nicht. Professor Gerke setzte sich mit einem langen Seufzer auf einen Stuhl und strich mit der Hand über seine weißen Haarsträhne. Ein guter Freund von mir, der ebenfalls in Berlin bei der Infanterie steht — den Namen verschweige ich absichtlich — hat mir heute den Rath gegeben, deine Eltern auf Kurts Lebensweise aufmerksam zu machen. Er hält es für seine Pflicht, mir mitzutheilen, daß Kurt als unverantwortlich leichtsinnig bekannt sei. Nun ja, wir kennen das — die Einzelheiten brauche ich ja wohl nicht zu wiederholen: Theater- und Cirkusweiber, Wein, Spiel — man kann sich das Weitere denken. Deine Mutter soll ihm eine gehörige Rede halten, soll sich in ihrem Brief auf mich berufen. Es wird ihm wohl einigen Eindruck machen, daß mir die Kunde von seinem Leichtsinn schon von Berlin aus zu Ohren gekommen ist. Stelle ihm, bitte, in Aussicht, daß ich bei der nächsten Gelegenheit seinem Vater die rosige Brille abnehmen würde, durch die er seinen Herrn Sohn betrachtet. So, nun ist es abgethan, Henriette, wandte er sich in milderem Ton an seine Schwester, die sich mühsam erhob und sich die Thränen trocknete. Der alte Herr stand gleichfalls auf und klopfte sie auf die Schulter, einen herzlichen Blick auf Agnes werfend. Sieh, Henriette, ihr müßt euren Aeltesten strenger halten; eure Mädchen werden zu seinen Gunsten zurückgesetzt. Womit wollt ihr sie entschädigen, falls sie unverheirathet bleiben?

Entschädigen? fragte die Geheimräthin, ihn mit ihren rothgeweinten Augen betroffen ansehend.

Nun ja — habt ihr euch noch nie gefragt, was ihr ihnen für ihre Zukunft mitgeben wollt?

Aber Dietrich, wie kannst du so fragen? Du weißt selbst, daß wir — wir ihnen kein Vermögen — —

Zum Donnerwetter, dann laßt sie etwas lernen, rief der Professor aufgebracht mit der Faust dröhnend auf den Tisch schlagend. Verwendet das Geld, das der Leutnant verpraßt, für ein vernünftiges Studium eurer Töchter, dann kommen sie nicht zu kurz. Aber natürlich, das ist ja bei euch nicht Mode, Henriette. Verträgt es sich etwa nicht mit eurer Vornehmheit? Zum Kuckuck, darauf pfeif' ich!

Frau Jagemann war am Ende ihrer Kräfte. Sie konnte nicht mehr antworten, ohne in Thränen auszubrechen.

Na, stell' es deinem Mann vernünftig vor, Henriette, schloß er begütigend. Nehmt den Jungen fort von Berlin — zu seinem und eurem Besten.

Agnes schüttelte ihm beim Abschied kräftig die Hand, sie war ihm so dankbar für seine Fürsprache. Also auch an ihm besaß sie einen Verbündeten, wenn es darauf ankam! Das Bewußtsein durchdrang sie mit muthiger Zuversicht.

Die Folge dieser für das arme Mutterherz so aufregenden Auseinandersetzung war, daß Agnes' Entschluß, sich ihre Selbständigkeit zu erringen, immer stärker zur That drängte. Sie erblickte das planlose Leben zu Hause seitdem in noch trüberer Beleuchtung als vorher. Der Onkel hatte recht: Was sollte in Zukunft aus ihr und Hertha werden, ohne festen Grund unter den Füßen? Und sie, die Aeltere, mußte der Jüngeren an Entschlossenheit und Willensstärke ein Vorbild geben. Das brauchte Hertha, die an ihrem Herzenskummer krankte! Daß ein Warnungsbrief der Mutter für Kurt von dem geringsten dauernden Einfluß sein würde, glaubte Agnes nicht, ebensowenig gab sie der Hoffnung Raum, daß der Vater dem vergötterten Sohn gegenüber strengere Maßregeln ergreifen würde, ohne durch schlagende Beweise über dessen leichtsinnigen Lebenswandel aufgeklärt worden zu sein. Und Agnes zitterte vor einer Katastrophe, die den Vater plötzlich aus allen Himmeln stürzen würde. Dann aber war es zu spät, ihn um die Gewährung ihres Lieblingswunsches zu bitten — wenigstens würde er zu keinem Opfer für sie mehr imstande sein. Auch Martha Hehn hatte ihr dringend gerathen, sobald wie möglich ihr Heil beim Vater zu versuchen; die Buchhalterin konnte sich gar nicht vorstellen, daß seine Antwort abschlägig sein könnte. Nun wartete Agnes mit immer heißerer Ungeduld auf eine Gelegenheit, sich mit ihrem Vater auszusprechen.

Endlich, an einem Septembermorgen, pochte sie, alle ihre Entschlossenheit zusammenraffend, an ihres Vaters Zimmerthür.

Herein! Kurz und hart klang es Agnes entgegen. Trotzig warf sie den Kopf zurück und trat ein.

Der Geheimrath saß an seinem Schreibtisch, legte mit einem Ausdruck unwilligen Staunens die Feder auf das Bronze-Tintenfaß und wandte sich seiner Tochter zu. Warum störst du mich bei der Arbeit, Kind? Was wünschest du?

Entschuldige, Vater, aber ich muß dich allein sprechen. Er sah ihr prüfend in's Gesicht. Wie traurig sie aussah! Wie kam es, daß er darauf nie geachtet hatte? Nun fiel es ihm plötzlich auf, und er mußte sich sagen: das war nicht der Ausdruck launenhafter Unzufriedenheit nur. Ob ihm in diesem Augenblick von dem unruhigen Flügelschlagen in seines Kindes Seele eine Ahnung aufstieg? Also du möchtest mich allein sprechen? Da bin ich begierig, was du mir mitzutheilen hast, mein Kind, sagte er milde. Setze dich und trage mir deine Wünsche vor.

Agnes gehorchte, während ihr Vater bedächtig vom Schreibtisch abrückte, die Beine übereinanderschlug und die Hände über der Brust faltete. Dann machte er eine feierliche Amtsmiene.

Ich wollte dich inständig um die Erlaubniß bitten, den Letteverein in Berlin besuchen zu dürfen, damit ich mir mein Brot verdienen kann.

Nun war's heraus, mochte nun der Gewittersturm über sie hinbrausen. Sekundenlang blieb es still im Zimmer, unheimlich still, wie vor dem ersten Donnerschlage. Dann hüstelte der Geheimrath und strich mit seiner schlanken Hand langsam über den Aermel seines schwarzen Rockes, obwohl nicht das kleinste Stäubchen darauf sichtbar war. Durchbohrend blickte er seine Tochter durch die funkelnden Brillengläser an.

Das ist ja eine überraschende, höchst betrübende Eröffnung, erwiderte er endlich mit scharfer Betonung. Meine Tochter wagt es, mir zu sagen, daß sie sich ihr Brot verdienen will, als wäre sie eine arme, heimathlose Waise! Möchtest du mir nicht bekennen, was diesen hirnverbrannten Einfall in dir zur Reife gebracht hat? Ich kann es noch gar nicht fassen — die Tochter eines hohen Beamten, die sich glücklich schätzen darf, beide Eltern zu besitzen, hegt den wahnsinnigen Wunsch, sich ihr Brot zu verdienen. Erkläre das näher, Agnes.

Ich weiß, daß unsere Verhältnisse nicht glänzend sind. Glaubst du, ich sähe nicht, wie die Mutter sich absorgt und müht, die großen Ausgaben zu bewältigen? Das Verlangen nach einem Beruf, nach Selbständigkeit frißt geradezu an mir, Vater. Wofür habe ich mein Talent? Soll es verkümmern, während ich beim Flickkorb sitze oder bei den Vorbereitungen für eine Gesellschaft, die mir verhaßt ist, wo ich doch nur eine lächerliche Rolle spiele! Dabei vergeht ein Jahr nach dem andern, man wird älter und älter und es bleibt immer dasselbe. O, wie mir davor graut, Vater! — Sie war in ihrer Erregung aufgesprungen und stand vor ihrem Vater mit verschlungenen Händen und flehentlichen Blicken.

Er mußte sich wappnen mit aller Starrheit seiner ehernen Grundsätze, damit dieser schmerzvoll verlangende Ausdruck in den Zügen seines Kindes sein Vaterherz nicht erweichte. Fühlst du nicht, welch' ein herzloser Undank, welche Gedankenlosigkeit aus deinem Verlangen spricht? Du hast dich von den unseligen modernen Ideen anstecken lassen, das vernehme ich aus deinen Schlagworten „Freiheit und Selbständigkeit".

Agnes biß sich auf die Lippen, um einen Ausruf der Bitterkeit zu unterdrücken. Das also war das Verständniß, das ihr Vater ihren heißen Wünschen entgegenbrachte! Hohnvoll, scharf, wies er sie zurück. Nun — sie hatte es ja vorher gewußt, wie diese Unterredung enden würde. Aber sie streckte ihre Waffen nicht. Es war ihr zu heiliger Ernst um ihre Sache. Vater, ich bitte dich, beschwor sie ihn, verschließ dich dies einzige Mal nicht gegen meine Wünsche! Schilt mich nicht undankbar und herzlos, weil ich etwas lernen möchte, um in Zukunft auf eigenen Füßen zu stehen. Was soll ich denn anfangen, wenn ich einmal auf mich selbst angewiesen bin?

Sei ohne Sorge, du wirst immer deinen Wirkungskreis finden. Wozu haben wir euch eine häusliche Erziehung gegeben? Ihr werdet euch überall nützlich machen können. Vor allen Dingen — ihr werdet euren verheiratheten Geschwistern eine Stütze sein . . .

Davor bewahre mich der Himmel, brach Agnes leidenschaftlich aus. Das Allerletzte wäre das, das Allerletzte, Vater. Ja — in schweren Zeiten eine Hülfe, in glücklichen Zeiten ein lästiges Anhängsel. Ich bitte dich noch einmal. Vater, laß mein Talent ausbilden! Leg mir nichts mehr in den Weg, mich auf eigene Füße zu stellen; mein Lebensglück hängt davon ab.

Der Vater erhob sich vom Stuhl. Kaum vermochte er seine Entrüstung länger zu zügeln. Mit starr emporgerichtetem Haupte schritt er im Zimmer auf und nieder. Endlich blieb er vor seiner Tochter stehen, die mit fester Entschlossenheit bis zum äußersten für ihren Wunsch kämpfen wollte. Hör' auf, in mich zu dringen. Niemals gebe ich meine Einwilligung zu solchen Verrücktheiten. Noch kann ich euch ernähren. Noch seid ihr nöthig im Hause zur Hülfe eurer Mutter. Um die Zukunft sorgt euch nicht. Die Mädchen sind früher — ohne diese emanzipirten Ideen — mit dem Leben fertig geworden, sie werden es auch fernerhin. Meine Töchter sollen sich, solange ich lebe, nicht in der Welt herumschlagen. Gott hat Geschlechtsunterschiede geschaffen und jedem seine Kreise vorgeschrieben; die Frau gehört in's Haus, solange sie noch ein Heim besitzt. Und gesetzt der Fall, ich wäre in der Lage, meinen Töchtern die gleichen Opfer zu bringen, die meine Söhne fordern müssen, und ich ließe dein Talent für Handarbeiten und Musterzeichnen ausbilden, in welcher Weise wolltest du es verwerthen? Dachte sich meine Tochter etwa, sich als Handarbeitslehrerin zu ernähren? Eine nette Aussicht, muß ich sagen! Das wäre der Gesellschaft ein Schlag in's Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

The Fair

State, Adams und Dearborn Straße. 'Phone Exchange 3. Postbestellungen ausgeführt.

Rugs

Royal Wilton Rugs—Unsere Muster und Farben für diese Saison finden nicht ihres Gleichen in Bezug auf Schönheit und Eleganz. Medallion- und Allover persische Effekte; Hunderte davon zur Auswahl — in allen Größen. Spezieller Preis für Größe 27x54, 2.50, herabgesetzt von 3.50. **2.50**

Arminster Rugs, hochfeine Qualität—eng gewoben — 9 bei 12 Fuß — zu **18.75**

Wilton Velvet Rugs, allerbeste Fabrikate, prachtvolle Muster — 9 bei 12 Fuß, zu **18.50**

Smyrna Rugs, durchaus ganzwollen, 18 bei 36 Zoll, spezieller Preis für den Montags-Verkauf **59c**

Bigelow Arminster Rugs, kunstvolle orientalische Designs, 36 bei 72 Zoll, Montag zu **2.95**

Brussels Rugs, zuverlässiges Fabrikat, keine Ecken-Nähte, nette Muster, hübsche Schattirungen von Blau, für Schlafzimmer, sieben bei 9 Fuß, Montag zu 8.95.

Agra und Three-Ply Carpets, zwei beste Gewebe von Ingrain, regulär 85c, per Yard **65c**

Rag Carpet, die altmodische starke Sorte, 36 Zoll breit, speziell, per Yard, **25c**

Reinwollene Ingrain Carpets, Standard Fabrikate, zu weniger als Fabrikpreisen, Montag, per Yard, **45c**

Body Brussels Carpets, Whitall's zuverlässiges Fabrikat, wünschenswerthe Muster, per Yard, **95c**

Floor-Oeltuch, viele ausgezeichnete Muster, alle Breiten bis zu 2 Yards, per Quadratyard, **18c**

Linoleums, extra schwere Sorte, 6 Fuß, regulärer Preis 65c, speziell, Montag, per Quadratyard, **39c**

Chinesisches und japanisches Matting, drei Wagenladungen soeben angekommen, neu und frisch, alle neuesten Muster, großes Assortm. von Entwürfen, chines. und japan. Mattings, extra gutes Gewebe, am Montag, die Yard zu **19c**

Japanische Mattings, Cotton Warp, die Yard zu nur 14c | Crex Matting, immer sehr brauchbar, alle Breiten, Yd. 39c

Sämereien etc.

Grassamen, feinster, gemischt, per Pfund......... 15c	Krautsamen, später Drumhead, per Unze, 10c
Kleesamen, weiß, Pfund.... 25c	Salatsamen, Kopf oder Curled Blatt, per Unze, 5c
Grassamen, fancy Kentucky blau, per Pfund..... 15c	Zwiebelsamen, Danver's gelbe Globe, per Unze, 8c
Sweet Peas, Eckford's gemischte, per Unze............ 5c	Parsnipsamen, lange glatte Sorte, per Unze, 4c
Nasturtiums, lang od. Dwarf, per Unze. 10c	Tomatensamen, frühe rothe, per Unze, 10c
Morning Glorysamen, gemischt, per Unze, 5c	Pfeffersamen, große Bell, Unze, 10c
Runde oder längliche runde Rettige, Unze, 4c	

Bettzeug

Gesäumte und befranste Bettdecken, als Seconds gekauft, nicht ganz perfekt, die Fehler sind aber kaum bemerklich — Marseilles Muster, extra große Sorte und ist nirgends für weniger als $1.50 zu erhalten. Unser Eröffnungs-Preis, 83c. **83c**

Gesäumte Bettdecken, Marseilles Muster, große Sorte, für den Preis v. nur 48c
Gebleichte Betttücher, 72 bei 90 Zoll, feine Qual. Muslin, Naht in Mitte, 29c
Gebleichte und ungebleichte Betttücher, 81 bei 90, torn und gebügelt, für 45c
Kissenbezüge, 45 bei 36 Zoll, von feinem Muslin gemacht, regul. 14c, für 8½c

Kissenbezüge, 45 bei 36 Zoll, von guter Qualität Muslin gemacht, torn und gebügelt, speziell, **12½c**

Sommer-Komforters, Silkoline Ueberzüge, große Sorte, weich u. fluffy, speziell, Montag, für **79c**

Bettkissen, mit gemischten Federn gefüllt, mit fancy Art Ticking überzogen, für **39c**

Baumwollene Sommer-Blankets — 11-4-Größe, in weiß und grau, fließgefüttert, speziell, das Paar, **69c**

Bedarfsartikel für Hausreinigung

Jewel Carpet Seife, reinigt Carpet, ohne vom Boden zu entfernen, Montag, per Stück, **12c**

Badewannen-Emaille, Porzellan-Finish, Heißwasser beschädigt sie nicht speziell, **45c**

Jap-a-lac, Stains und Varnishes durch einmaliges Auftragen, hart wie Eisen, per Büchse, **12c**

Geflügel-Netting, galvanisirt nach dem Flechten, 2-zöll. Maschen, Nr. 19 Draht, volle Rollen von 150 Linealfuß, bei der Rolle, per 100 Quadratfuß, Montag zu **49c**

Asche oder Abfall-Faß, 30 Gallonen, regulärer Preis 2.75, spezieller Preis, **1.35**

Schmiedeiserner Gartenrechen, zehn Zinken, **12c**

Der Nu Besen, regulärer Preis 35c, speziell, **12c**

National fertig gemischte Haus-Paint, 112 schöne Farben zur Auswahl, per Gallone, Montag, **95c**

Nickelplattirtes Krumen-Tray und Scraper, schöne Muster, — zu **15c**

Spaten-Forke, 4 Zinken, „D"-Griff, **45c**

Stahlspaten oder Schaufel, „D"-Griff, **39c**

Hygienische Kalsomine, sanitärer Wand-Anstrich, 4-Pfd-Packet, **23c**

Gartenhacke, volle Größe Stahl-Blade, Hickory-Stiel, unser Preis für Montag, **16c**

Domestics

Ungebleichtes Cheese Cloth, die Yard 2c
Futter - Cambric, beste Sorte, Yard für 3c
Schürzen - Gingham, Standard Sorte, 4c
Cream Shaker Flanell, schwer, Yard f. 4c
Touristen - Flanell, Streifen u. Checks, 5c
Kaliko Prints, beste Stoffe, per Yard 5c
Kleider - Ginghams, feine Muster, Yd. 5c
Shirting Cheviots, schwere Sorte, Yd. 7c
Wrapper-Flanell, Yard breit, Yard f. 7c
Mercerized Skirting Satine, Yard für 15c
Kleiderstoffe, Plaids und Checks, für 15c
Skirt Patterns, Domet Flanell, St. f. 19c

Muslin

zu Fabrik-Preisen, bei der Yard, Stück oder Kiste.

Ungebleichtes Beaver Dam LL, Yard 4½c
Ungebleichtes Banner LL, Yard für 5c
Ungebleichtes Lancaster L. Yard für 5½c
Ungebleichtes Pepperell R, Yard für 6c
Ungebleichtes Lockwood B., Yard für 6½c
Ungebleichtes Continental C., Yard für 6½c
Gebleichtes Country Club Muslin, Yd. 5c
Gebleichtes Crystal Spray Muslin, Yd. 5½c
Gebleichtes Farmers' Choice, Yard für 6c
Gebleichtes Hope Muslin, Yard für 6½c
Gebleichtes Fruit of the Loom, Yard 6½c
Gebleichtes Dwight Anchor, Yard für 8½c

Groceries

Swifts Premium Schinken, das Pfund für **10½c**

Armours fancy Frühstück-Speck, das Pfund für **10c**

Mungers feinste Creamery Butter, das Pfund **28c**

Minnesota XXXX Superlative Mehl, ¼ Bbl.-Sack **1.49**

Holländische Häringe, Montag, 8-Pfd.-Eimer...... 59c	Theesorten, Old Fashion Japon, sonst 50c, per Pfd......... 40c
Frischer Mackerel, Montag, 8-Pfd.-Eimer......... 1.10	Thee-Staub, fein, Pfd.......... 9c
Häring, Marshall's Kippered, in Tomaten-Sauce, 2 Büchsen Montag für.. 25c	Seife, deutsche Mottled Seife oder Santa Claus — zehn Stücke für.............. 31c
Sugar Corn fancy Cream, Dutz. 90c; Büchse....... 8c	Seife, American Family Seife oder Chicago Family, zehn Stücke für....... 42c
Tomaten, Solid Pack, Montag, per Büchse............ 8c	Stärke, große Stücken Laundry, 5 Pfd. für....... 17c
Kaffee, O. G. Java und Mokka, 3½ Pfd. für......... $1	Kartoffeln, fancy Burbank, Bushel-Sack............ 49c

Gardinen

Wir kauften von einem New Yorker Importeur 800 Paar echte sächsische und St. Galler Brussels Spitzen - Gardinen zu ungefähr halbem Preise. In der ganzen Partie befinden sich nur zwei oder drei Paar von einer Sorte. Einige der Gardinen sind etwas beschädigt infolge eines hie und da ausgelassenen Fadens, oder kleiner Flecken, welche sich indeß ganz leicht auswaschen lassen. Dauerhaftigkeit und das Aussehen erleiden dadurch durchaus keine Einbuße.

Partie 1. St. Galler Brussels-Gardinen, 6.50, 7.50 und 8.00 Qualitäten, das Paar,	$4	Partie 4. Sächsische u. Brussels Gardinen, 22.50, $25 u. $27 Qualitäten, Paar,	$15
Partie 2. St. Galler Brussels- und Swiß Lace Gardinen, 6.50, $9 und $10 Qualitäten, Paar,	$6	Partie 5. Brussels Spitzen-Gardinen, $30 und $35 Qualitälen, Paar,	$20
Partie 3. Sächsische oder St. Galler Brussels Gardinen — $15 u. $16 Qualitäten, Paar	$10	Partie 6. Sächsische u. Brussels Gardinen, 37.50 und $40 Qualitäten, Paar	$25

Schottische Spitzen- und arabische Spitzen-Gardinen, in ein Paar Partien, verkauft bis zu 4.00 — das Paar zu **1.50**

Importirte Ruffled Gardinen, in Weiß und farbigen Streifen, breite volle Ruffle, 1.75 Qualität, das Paar **1.10**

Getupfte Muslingardinen, 3 Yds. lang, gemacht von kurzen Fabrikresten, $1 Sorte, Paar, **69c** | Farbige Fish-Net Gardinen, auch Applique für Speisezimmer und Bibliothek, $5 Sorte zu **2.50**

Räumung aller in zwei Paar Partien von Duplex und Ottoman Cord Portieres zu weniger als den Herstellungskosten. 128 Paar Duplex Portieres, roth auf grün und grün auf roth auf der anderen Seite, und 216 Paar beste Ottoman Cord Portieres mit tiefer Top Franse und volle fünfzig Zoll breit; alle guten Farben vorhanden. Ein sehr bemerkenswerther Bargain. Auswahl, das Paar zu **3.95**

Tisch-Leinen

Tafel-Damast, Irish Satin genannt, voll gebleicht und extra gute Qualität. Nicht reines Leinen, aber wir brauchten das eigentlich gar nicht zu sagen, denn Ihr würdet es dem Aussehen nach nie davon unterscheiden können. Volle zwei Yards breit. Eröffnungs-Verkaufspreis, per Yard, 43c. **43c**

Tischtücher, absolut reinleinen, Ihr würdet es kaum für möglich halten sie zu 85c zu verkaufen. Unser Käufer erwarb sie auf seiner letzten Reise nach dem Osten. Sie sind aus feinem silbergebleichtem deutschem Satindamast gemacht, Größe 58 bei 62 Zoll, mit Drawn Work Border. Speziell markirt für Montag, das Stück zu 85c. **85c**

Tisch-Servietten, und zwar Bargains. Etliche 2,400 vollgebleichte Irish u. Scotch Satindamast Servietten in einer Räumung eines Fabrikanten. Wir haben sie in Halbdutzend-Partien eingetheilt, zwei spezielle Preise.

Porzellan und Glas

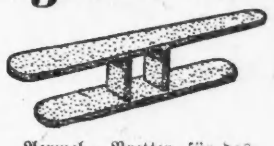
Letzte Woche unseres großen Rabatt-Verkaufs von dekorirten Dinner-Waaren. Sets oder separate Stücke, zu 10 Prozent Rabatt diese Woche. Kauft jetzt und spart Geld.

16.50 österreich. Porzellan Dinner-Sets, 100 Stücke, hübsch verziert mit Blumen und Blattwerk, in Natur-Farben, Knöpfe und Griffe, goldverziert — speziell Montag zu 9.95. **9.95**

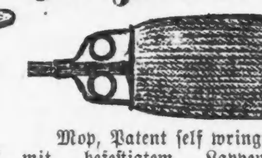
19.95 engl. Halb-Porzellan Dinner-Sets, 100 Stücke, prächtig dekorirt mit rosa Blumen, dunkelblau emaillirte Borte und Goldlinien. — Spezielle Montag - Offerte für nur 9.95. **9.95**

Bargains in Holzwaaren

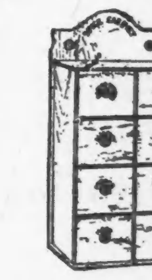
Hack - Bowle, 13zöllig, polirtes Maple, extra tief, Montags Verkaufspreis, nur **5c**



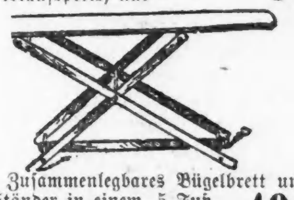
Aermel - Bretter, für das Bügeln von Shirt Waists und Babysachen, Montag für **15c**



Mop, Patent self wringing mit befestigtem Lappen, leicht zu handhaben, für **19c**

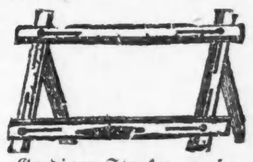


Gewürz-Kabinette, 8 Schubladen, von Hartholz gemacht, — sehr stark, harte Oel-Politur, **35c**

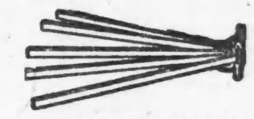


Zusammenlegbares Bügelbrett und Ständer in einem, 5 Fuß lang, speziell, Montag für **49c**

Stuhlsitze, 3-Ply Veneer, verschiedene Facons, helle oder dunkle Politur; 12-, 14-, 15- u. 16-zöll. Größen, Auswahl, das Stück **2c**



Gardinen-Strecker, unsere Model Folding, 6 bei 12 Fuß, nickelplattirte Pins, Mittel-Stange, um das Biegen zu verhindern, Verkaufspr. Montag **49c**



Handtuch-Regal, sechs Arme mit Back aus Holz um an die Wand zu befestigen, spez. Montag, **5c**

Brotbrett, polirtes Hartholz, Cleas an Enden um das Biegen zu verhindern, Montag, spez. Preis, **18c**

Trittleiter und Stuhl, zusammenlegbar, sehr stark, von Eschen gemacht, **95c**

Geschnitzte Brotteller, von weißem Holz gemacht, 2 Größen, Stück **10c**

(Für die „Sonntagpost.")

Bilder aus dem Leben.

Ein Erlebniß im Sezessions-Krieg.

Von Elisabeth zur Rhanek-Sturm.

II.

Ich war in Jacksonville an der Akademie als Gesangslehrerin engagirt. Auf meinen täglichen Wegen dahin begegnete mir an schönen Tagen sehr oft eine alte weißhaarige Dame, die von einem alten, ebenfalls ganz weißhaarigen Herrn in einem Stuhlwagen gefahren wurde. Das Gesicht der Dame zeigte Spuren großer Schönheit, die dunkeln Augen aber leuchteten in unvergänglicher Frische aus dem runzlichen Antlitz hervor. Es war Etwas in und um die beiden alten Menschen, das mich mächtig reizte, Näheres über sie zu erfahren. Wenn immer mir die Beiden begegneten, nickte mir die Greisin freundlich zu, und der Mann griff lächelnd an den Hut. Beide mochten mir wohl ansehen, wie lebhaft ich interessirt war. Es hätte sich sicherlich eine „Bekanntschaft" zwischen uns entwickelt, wäre ich länger geblieben. So verging die ganze Zeit meines dortigen Engagements und ich konnte, ohne zudringlich zu scheinen, nichts erfahren, denn die alten Leute lebten ganz einsam. Im Sommer — als die Schüler des „College" ihre Ferien angetreten hatten — nahmen wir die Einladung der Mutter eines Schülers meines Mannes an, mit deren Töchtern Elisabeth und Anna ich befreundet war, einige Wochen in deren reizendem Heim zuzubringen.

Gegen Abend, wenn es kühler wurde, spielten die Söhne des Hauses, die Töchter und mein Mann regelmäßig Croquet und Ball. Stundenlang manchmal. Während dessen saßen Frau B. und ich im Garten unter den herrlichen Ulmen, und die liebenswürdige Frau des Hauses erzählte mir so allerlei aus ihrem reich-bewegten Leben. Besonders liebte sie die schrecklichen Kriegszeiten zum Gegenstande unserer Unterhaltung zu machen, wo Brüder gegen Brüder standen, kämpften, fielen; gar manche Episode aus jenen blutigen Tagen veranschaulichte sie mir. Eines Abends warf ich gesprächsweise hin, daß ich gar zu gern wissen möchte, welche Vergangenheit jenes auffallende seltsame Paar wohl gehabt haben möge, als Frau B. lebhaft, wie immer, ausrief: „Aber, meine liebe Frau Sturm, das kann ich Ihnen ganz genau erzählen. Das ist eine traurige Geschichte, aber sehr romantisch, die Ihre Vorliebe für Romantik gewiß befriedigen wird." Etwas kürzer, als ich hier schreibe — dem Sinne nach aber getreu — erzählte sie mir:

„In dem selbst jetzt verhältnißmäßig noch recht wenig bekannten, aber geschichtlich so reichen Texas spielte sich in den Sezessionskriegen so manche blutige Szene ab. Jene alte Dame war dazumal ein reizendes Mädchen von ungefähr 20 Jahren. Sie müssen wissen, die Texas-Mädchen sind wegen ihrer Schönheit berühmt — sagte sie — und ich habe dies bestätigt gefunden: die Texas-Mädchen sind auffallend hübsch, sehr Viele geradezu vollendet schön. Das junge Mädchen Ettie Mae Hobson war elternlos, und lebte bei einer verwittweten Schwester ihrer Mutter auf einer Farm in Texas nicht weit vom Trinity-Fluß entfernt. Es war im Frühsommer des Jahres 1864. Ettie Mae hatte noch einen älteren Bruder, der in einem der Mississippier Regimenter stand, aber wegen seines bodenlosen Leichtsinns vielfach bestraft worden war. Das Jahr vorher, im Frühjahr 1863 hatte sich das Mädchen verlobt, und zwar mit einem Offizier der Nordstaaten, Wilbur E. Allen. Sie war damals bei einem Bruder ihres Vaters in der Nähe von Richmond zum Besuch gewesen. Der junge Offizier war eines Tages verwundet in ihres Onkels Haus gebracht worden. Ettie Mae pflegte den jungen Mann mit großer Aufopferung und, als er gesund geworden war, legte er ihr in Liebe und Dankbarkeit Herz und Hand zu Füßen. Der Onkel wünschte die Heirath nicht, und sandte die Nichte nach Texas zurück. Der Abschied war herzzerreißend; darüber waren Monate vergangen; die Liebesleute hatten sich nicht wieder gesehen; nur brieflich ab und zu mit einander verkehrt. —

Ein herrlicher Sommerabend lag auf den Fluren von Texas. Es war heiß gewesen, aber jetzt dämmerte es, und zugleich mit der Dämmerung zog herrliche kühle Luft einher von weit da unten, von den blauen Wassern des Golfes von Mexiko — erfrischend, belebend. Nächtliche Schatten lagen auf den Fluren, als zwischen den Baumwäldern ein junger Mann einherschlich. Er war ziemlich groß— von etwas untersetzter Statur, hatte kurzes, blondes Haar, und die hellblauen Augen gaben seinem sonnengebräunten Gesichte einen freundlichen Ausdruck. Es war etwas an ihm, daß man den Soldaten nicht verkennen konnte. Dazu trug er über die Schulter geworfen eine gute Flinte, im Gurt zwei starke Dolchmesser — und die leichte graue Bluse pauschte auf der linken Seite so hoch auf, daß man mit Fug und Recht einige Revolver darunter vermuthen konnte. Leichte graue Leinenhosen, hohe Stiefeln und ein breitkrämpiger riesiger Hut vervollständigten die Ausrüstung. Spähend schritt der Mann einher, scharf nach rechts und links schauend. Er mußte an etwas sehr Angenehmes denken, oder etwas Schönes erwarten, denn er lächelte vergnüglich. Der Mond stieg herauf — hell, leuchtend. Da gewahrte der Mann seitlich ungefähr hundert Schritte entfernt, unter grünen Zedern halb versteckt, ein hübsches freundliches Haus — — das war es — das mußte es sein, das Ziel seiner Wünsche. Von fern rauschte es herüber — der Trinity-Fluß floß da drüben, hinter dem Hause. Behutsam schlich er näher — ein Palisadenzaun hemmte seine Schritte. Das störte ihn aber nicht besonders. Leise schob er zuerst sein Gewehr hinüber, dann ganz vorsichtig sich selbst — und dann schritt er fast unhörbar dem Hause zu. Zwei Fenster waren hell erleuchtet — keine Gardine hinderte den Blick in's Zimmer. Und da sah der Mann etwas, das ihm in jäher Leidenschaft das Blut zum Kopfe trieb. Mitten im Zimmer, im hellen Schein einer Hängelampe, an einen Tisch gelehnt, stand ein bildhübsches Mädchen. Ihr zu Füßen lag ein Offizier in voller Uniform, der den dunkeln Kopf auf die Hände des Mädchens drückte. Ettie Mae Hobson war's und der Lauscher vor dem Fenster ihr Verlobter, der einen kurzen Urlaub benutzte, die Braut heimlich zu sehen. Wilbur E. Allen knirschte beim Anblick der Beiden im Zimmer mit den Zähnen vor Wuth und Eifersucht:

„Falsche! Verruchte! Du hast mich betrogen. Verrathen."

Er trat dicht unter das Fenster — es war nur mit Gaze beschlagen. In der Erregung mußte er doch wohl ein Geräusch verursacht haben — das junge Mädchen hob, sichtlich erschreckt, lauschend den Kopf:

„Was war das? Hörtest Du nichts?"

„Was sollte es sein? Wer sollte uns hier in dieser gottvergessenen Einsamkeit stören?" frug der knieende Offizier.

„Ach, Ettie Mae, was soll jetzt aus mir werden? Rathe! Hilf!" Ein finsterer Blick aus den dunklen Augen des Mädchens streifte ihn.

„Du bist hier nicht sicher, Charlie— so viele Leute passiren die Straße da drüben. Du mußt fliehen. Sogleich. Du mußt annehmen, daß Du nach Entdeckung Deiner That verfolgt wirst." Der Lauscher hob den Kopf hoch, der Offizier stöhnte:

„Ein nichtswürdiges Leben."

„Ach Gott, mein Gott, Charlie, wie konntest Du nur so etwas thun?"

„Mach' mir keine Vorwürfe. Es ist einmal geschehen! Ich habe gestohlen—" draußen ein unterdrückter Pfiff — „Das ist Thatsache."

„So gemein. So niedrig!"

„Sei Du gefälligst einmal in so einer Lage. Schulden — kein Geld—"

„Ach, und es wird Dich Deine Stellung — Deine ganze Existenz kosten."

„Was kann ich für mein heißes Blut. Ich habe gespielt, gespielt — und verloren. Immer verloren. Geld mußte ich haben, die Spielschulden zu decken, die Wechsel einzulösen — und da — da habe ich eben die Kasse angegriffen — —"

„Die Deiner Ehre anvertraut war."

„Verfluchtes Pech war's, daß die Kasse gleich revidirt wurde. Der Kerl muß Lunte gerochen haben."

„Charlie, wenn das die Mutter wüßte — —"

„Hör' mit den Winseleien auf," schrie er brutal, „schaff' lieber Geld. Ich muß über die Grenze. Bin ich erst in Mexiko, dann bin ich sicher."

„Und verloren für mich. Und wenn Du Dich stelltest?"

„Ich habe Dir noch nicht einmal Alles gesagt," fing er nach einer kurzen Pause an.

„Ich habe auch Unterschriften gefälscht." Das Mädchen schrie auf. Er fuhr fort, „erfahren mußt Du's doch, denn die Häscher werden mir auf dem Fuße folgen. Weine nicht! Schaffe lieber Rath und Geld."

„Hast Du denn gar nicht an mich gedacht."

„Ich habe genug, an mich zu denken. Aber nun fort—" er erhob sich — ein bildschönes Männergesicht wurde sichtbar. Der Lauscher war außer sich. Alle Vorsicht vergessend, richtete er sich auf. Der Offizier nahm eben ein Päckchen in Empfang, er umarmte das Mädchen und küßte es. Nicht mehr halten konnte sich Wilbur Allen — er stieß das Fenster ein, und stand mit einem Satze mitten im Zimmer.

„Falsche," schüttelte er das Mädchen. „Wie konnte ich auch einer Südländerin trauen, welche so verfluchtes mexikanisches Blut in den Adern hat." Er warf sie seitwärts auf einen Stuhl, riß einen Revolver aus der Brusttasche, und richtete ihn auf den Offizier, der sehr bleich dastand.

„Wie einen Hund schieße ich Sie nieder — Sie — —"

Der junge Rebellenoffizier zog ebenfalls rasch einen Revolver aus der Tasche, aber er richtete ihn gegen sich selbst — entsetzt sprang das Mädchen auf — sie fiel dem Verlobten in die Arme, die Hand des Anderen zurückreißend.

„Um Gotteswillen, Wilbur, schone ihn. Es ist — —"

Es war zu spät; zwei Schüsse krachten. Der Offizier lag am Boden — über ihm blutüberströmt das Mädchen: „Charlie, mein Charlie" — — Wilbur Allen riß sie empor:

„Schlange, so hältst Du Deinen Treuschwur — Niederträchtige, den ich so heilig hielt! Und ich liebte Dich so heiß, ich hätte — —" die Stimme brach ihm, der Offizier richtete sich auf und winkte dem Manne.

„Sie sind — —" Unwillkürlich antwortete Allen:

„Leutnant im 35. Ohioregiment, in Cleveland, O., geboren. Das Mädchen, das Sie mir gestohlen, ist meine Braut — Hund — Sie—" — — Der Offizier winkte:

„War nicht treulos — sie ist meine Schwester."

„Was? Ihre Schwester?" schrie Allen verzweifelt. „Ettie Mae Ihre Schwester. Und ich habe Sie getödtet?"

„Ihre Kugel streifte mich blos. Die Meine traf besser. Laßt Euch meinen Tod nicht kränken — es ist — besser so! Aendern konnte — ich mich nicht — eine Kugel — war mir sicher — so — oder — so — Ettie ist — auch — getroffen — Ettie — wo bist Du — ich — seh — seh — ni—i—i—chts— —"

Er fiel zurück — er war todt. Das Mädchen lag neben ihm besinnungslos. Wilbur holte Kissen, Wasser— —

„Ettie Mae, Liebe, Geliebte — hörst Du mich—?— Ach, Gott erbarme Dich! Es war meine Kugel, die sie traf! Allewiger Gott erbarme Dich." Er wollte sie aufheben, aber — — er selbst war fast besinnungslos vor Schmerz und Aufregung.

Schwere Tage folgten. Ein Polizist kam bald, Leutnant Hobson zu verhaften; er fand nur die Leiche. Von dem fast verzweifelnden Allen erfuhr er die näheren Umstände. Ettie Mae schwebte wochenlang zwischen Tod und Leben. Und ob sie auch genas — sie blieb ein Krüppel. Der Arm war steif. Endlich nach dem Friedensschluß 1865 war es dem jungen Offizier der Nordarmee möglich, die Tochter des Südens heimzuführen. Die zärtlichste Liebe war des Gatten Dank für die Verwundung, die er der so heiß geliebten Braut, ungewollt, zugefügt. Ihr Leben war ein äußerst bewegtes, ein fast ruheloses, doch den Rest ihres Lebens verbrachten die alternden Menschen in dem schattigen kleinen Landstädtchen Jacksonville!"

Und dort fühlte ich mich von den ausdrucksvollen Gesichtern gefesselt, so, wie mich ihre Geschichte im Banne hielt. Der Mond war heraufgestiegen, und die Feuerfliegen schwirrten durch die Luft — es war ein wunderbarer Abend, der über die dunkeln Ulmen herauf dämmerte.

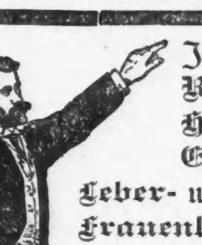
Ein alter Tunnel.

Ueber eine alte Tunnelanlage in Jerusalem schreibt der Basler Theologie-Professor Alfred Bertholet in der Neuen Züricher Zeitung: „In diesen Tagen, wo man mit berechtigtem Stolz auf den glücklich vollendeten Durchstich des größten Tunnels blickt, an den sich moderne Technik gewagt hat, darf mit einigen Worten an ein Werk erinnert werden, das uns heute unendlich bescheiden vorkommen mag, das aber wohl den Anspruch darauf erheben dürfte, das älteste in seiner Art zu sein, welches die Baugeschichte kennt. Aller Wahrscheinlichkeit nach führt es uns in die letzten Jahrzehnte des 8. vorchristlichen Jahrhunderts. Von König Hiskia von Jerusalem lesen wir nämlich im Alten Testament die Notiz (II. Könige 20, 20), er habe Teich und Wasserleitung hergestellt und das Wasser nach der Stadt geleitet, und Jesus Sirach rühmt ihn dafür: „Hiskia befestigte seine Stadt, indem er in sie Wasser ableitete, und er durchgrub mit Erz die Felsen und stauete die Wasser zu einem Teiche."

Es handelt sich bei diesem Durchgraben der Felsen mit Erz vermuthlich um den sogenannten Siloah-Tunnel, durch den das Wasser der im Osten außerhalb Jerusalems gelegenen Marienquelle in den Silahteich nach der Stadt geleitet wurde, um sie für den Fall einer Belagerung mit Wasser zu versehen und gleichzeitig die kostbare Quelle dem Kriegsfeinde abzuschneiden, denn ein früher angelegter oberirdischer Kanal, der 1890 wieder entdeckt worden ist, und auf den schon unter Hiskias Vorgänger Ahas der Prophet Jesaja mit seinen Worten vom sanftfließenden Silah angespielt zu haben scheint, möchte diesem Zweck nur ungenügend entsprochen haben. Ueber den Vorgang jener Durchgrabung des Felsens sind wir nun in außerordentlich interessanter Weise unterrichtet.

Im Jahre 1880 entdeckten nämlich badende Knaben im Silahtunnel zufällig eine Inschrift, sie stellte sich nachträglich als althebräisch heraus, und die nähere Untersuchung ergab, daß sie wohl aus der Zeit des Tunnelbaues selbst stammen muß. Obgleich nicht ganz vollständig erhalten, gibt sie doch einen wohlverständlichen Sinn. Sie lautet in wörtlicher Uebertragung: „(Vollendet ist?) die Durchstechung. Und dies war der Hergang der Durchstechung. Als noch . . . die Hacke des einen gegen den andern, und als noch 3 Ellen (zu durchstechen) waren, so (vernahm man?) die Stimme des einen, der dem andern zurief; denn es war (ein Spalt?) im Felsen von der südlichen Seite her . . . Und am Tage der Durchstechung schlugen die Steinhauer einander entgegen, Hacke auf Hacke. Da flossen die Wasser vom Ausgang in den Teich 1200 Ellen weit. Und 100 Ellen war die Höhe des Felsens über dem Kopfe der Steinhauer."

Aus diesen Worten geht mit wünschenswerther Deutlichkeit hervor, daß die Grabung des Tunnels von beiden Seiten her in Angriff genommen worden sein muß; und das wird durch die Thatsache bestätigt, daß in seiner nördlichen und seiner südlichen Hälfte die Meißelstriche in entgegengesetzter Richtung laufen. Ganz glatt kann es dabei freilich nicht abgelaufen sein. Es zeigt sich, daß man mehrfach die Richtung zu korrigiren hatte und angefangene Stollen wieder verließ. Schließlich mag der in der Inschrift hervorgehobene Umstand, daß man sich gegenseitig zu hören anfing, den einzigen Kompaß abgegeben haben. Das Resultat war denn auch, daß sich der Kanal von der geraden Linie entfernte, beträgt doch die gegenwärtige Tunnellänge 535 Meter, während die Luftlinie zwischen Anfangs- und Endpunkt nur 335 Meter mißt. Der Treffpunkt der Steinhauer liegt nicht sehr weit von der Mitte ab, 247.9 Meter von der Marienquelle, 287.7 Meter vom Silahteich entfernt. Die Breite des Tunnels variirt zwischen 80 und 60 Zentimeter, die Höhe sinkt von 3 Meter an der südlichen Mündung, wo vermuthlich eine natürliche Felsspalte benutzt wurde, auf 46 Zentimeter und hebt sich am nördlichen Ausgang wieder bis zu 1.80 Meter. Auffallend ist, wie gut die horizontale Lage festgehalten wurde. Auf alle Fälle handelt es sich um ein Werk, das auch uns verwöhnten Modernen noch einigen Respekt abfordern darf."



Ich behandle alle Krankheiten, besonders **Rheumatismus, Schwäche, Blut-, Haut- und Nierenleiden, Katarrh, Erkältungen, Herz-, Magen-, Leber- und Nieren-Krankheiten,** sowie alle **Frauenleiden.**

Aller ärztlicher Rath, Untersuchungen und örtliche Behandlung frei, sowie auch **Elektrisiren, Vibration, Massiren u. s. w.,** je nach Bedürfniß, **frei,** und wird dieses Anerbieten den Deutschen durch die Chicagoer deutsche Presse gemacht. Die Unkosten beziehen sich nur auf den Preis der Medizin, und diese ist in gewöhnlichen Fällen nicht mehr als $1.00 die Woche. Was Deine Krankheit auch sei, hole Dir Rath oder schreibe. **Dr. C. PUSHECK, 192 Washington Str.,** nahe 5. Ave.

Sprechstunden von 8 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Abds. Dienstags bis 9 Uhr Abds., um Solchen zu dienen, die tagsüber nicht abkommen können. Sonntags u. Feiertags geschlossen.

Dr. Pusheck's Heilmittel sind sämmtlich hier zu haben, sowie auch in vielen Apotheken.

Push-kuro heilt alle Blut- und Nervenleiden, alle Schwächen, Schmerzen, Ermattung, Nerven-Schwäche, Rheumatismus, Katarrh, Unverdaulichkeit, Malaria — und bei Frauen auch alle Frauen-Beschwerden. Preis **$1.00.**

Cold-Push ist für Husten, Erkältungen, Fieber und alle Folgen von Erkältungen. Preis **25c.**

— Eine fleißige Familie.—„Bei mir zu Hause muß Alles mithelfen." — „Wirklich?" — „Ja, der Kleinste holt Bier, der Größere Zigarren und der Aelteste löst den Jüngsten ab."

— Daher. — Arzt (dem Patienten den Puls fühlend): Hm, ich finde heute den Puls etwas schwächer als gestern. —Patient: Das kommt vielleicht daher, weil Sie mir gestern das Bier verboten haben, Herr Doktor!

— Vorwurf.—Frau (eines gefeierten Vertheidigers): „Schon wieder bist Du mit der Küche unzufrieden? Natürlich, für den schwersten Verbrecher setzt Du Dich ein, aber wenn ich koche, kennst Du keine mildernden Umstände!"

Große Belohnung!!!

erfolgt jedesmal, wenn ein beherzter Versuch in der richtigen Weise gemacht wird.

Die weltberühmte Chicago Medical Clinic

kurirt alle Männerkrankheiten schneller als alle anderen Spezialisten in Chicago. Die Behandlung von Männerkrankheiten ist eine Spezialität. Die Chicago Medical Clinic hat mehr Apparate und Instrumente, als alle modernen Spezialisten in Chicago zusammengenommen.

Konsultation frei.

Männer, welche an den Resultaten geheimer Sünden leiden, mit schwachem, schmerzenden Rücken und Nieren, Schmerzen, Schwäche, schmerzhaftes Uriniren, eingeschrumpfte, unentwickelte Körpertheile, Gedächtnißschwäche, Nervosität, Abneigung gegen Gesellschaft, unangebrachtes Erröthen, Impotenz (Unfähigkeit) und anderen Symptomen leiden, werden dauernd geheilt.

Geheime Krankheiten, unnatürliche Abflüsse, Blutvergiftung, Varicocele für immer geheilt. Schnellste Kur für Gonorrhoea.

Junge Männer, durch Jugendsünden, Ueberarbeitung u. s. w. schwach geworden, in wenigen Wochen geheilt.

Keine Kur, kein Honorar.

Stunden von 10—4 Uhr und 6—7 Uhr, Sonntags nur von 10—12 Uhr.

CHICAGO MEDICAL CLINIC

344 S. STATE ST., nahe Harrison St.,
CHICAGO, ILL.

Man schneide dieses aus.

(Für die „Sonntagpost.")

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Conried, der Rechner.—Die Spekulation in Theater- und Opernbillets blüht noch immer.— Des Hilfs-Polizeichefs Schüttler vertrauensvolles Gemüthe. — Ein Streit um die Führung im Reich der Mode. — „Was meinen Sie, wie gesund ist das?" — Ein Fall, der einen erfahrenen alten Kadi in Erstaunen gesetzt hat.

Das Gastspiel der großen Oper ist vorüber, und Direktor Conried hat nicht nur mit seinem Kassenabschluß sehr zufrieden sein können, sondern kann auch seine Sammlung von „lobenden Erwähnungen", die ihm während seiner erfolgreichen Laufbahn als Theater- und Opernunternehmer zutheil geworden, um ein Erkleckliches vermehren. Der Gralsraub, welcher ihm von der Wagner-Gemeinde in Deutschland so sehr verargt worden ist — hier macht ihm denselben Niemand zum Vorwurf, und kaum eine Stimme des Protestes ist in Chicago laut geworden wegen der fast beleidigend kurz bemessenen Dauer des hiesigen Gastspieles der Oper, noch auch wegen der Preiserhöhungen, welche der Direktor vorgenommen hat. Herr Conried mag, als Privatmann, ein begeisterter Kunstschwärmer sein, in seiner Stellung als Leiter der Metropolitan Opera Co. weiß er in erster Linie deren geschäftliche Interessen wahrzunehmen. Jedenfalls versteht er sich hierauf weit besser, als sein Vorgänger im Reich. — Um die Beschränkung der Spielzeit für Chicago auf nur eine Woche zu rechtfertigen, sagte Herr Conried, er hätte den Eindruck gewonnen, daß das einwöchige Verweilen seiner Gesellschaft dem vorhandenen Bedürfniß vollständig genüge. Nun hat der Direktor vermöge der Preiserhöhungen, die er vorgenommen, mit den acht Vorstellungen, die er gegeben, während der einen Woche in Chicago eine Einnahme von rund $100,000 erzielt. Viel größer wäre, bei mäßigeren Eintrittspreisen, die Einnahme auch in zwei Wochen schwerlich geworden, die Ausgaben aber hätten sich fast genau doppelt so hoch gestellt. Man sieht, Herr Conried ist ein vortrefflicher Rechner. Daß bei dieser Rechnung jene zahlreichen Musikfreunde zu kurz kommen, deren Kassenverhältnisse nicht den Anforderungen der Metropolitan Co. gemäß zugeschnitten sind, das steht auf einem anderen Blatt.

* * *

Uebrigens — die Eintrittspreise für die Opernvorstellungen waren zwar hoch, daß aber trotzdem Billetspekulanten gute Geschäfte gemacht haben, indem sie Plätze aufkauften, läßt darauf schließen, daß die Zahlungsfähigkeit des verehrlichen Publikums durch die von Herrn Conried besorgte Festsetzung der Raten noch keineswegs bis auf's äußerste angespannt war. Ferner wird dadurch ein Beweis geliefert für die Unzulänglichkeit der Strafbestimmungen, durch welche unsere wohllöbliche Stadtverwaltung der Billetspekulation einen Riegel vorzuschieben versucht. Diese Bestimmungen lauten, wie folgt:

„Auf jeder Eintrittskarte muß in deutlichen Zahlen der Preis derselben angegeben sein.

„Die Eintrittskarte muß die gedruckte Mittheilung aufweisen, daß sie ihre Giltigkeit verliert, sofern man sie mit Aufschlag bezahlt hat.

„Theaterunternehmern ist es untersagt, Eintrittskarten anzunehmen, die mit Aufschlag bezahlt worden sind.

„Es ist Jedermann untersagt, Eintrittskarten mit Aufschlag zu verkaufen.

„Pflicht der Polizei ist es, zu verhüten, daß „auf den Straßen, Bürgersteigen, in Gassen oder auf öffentlichen Plätzen der Stadt" Eintrittskarten mit Aufschlag verhandelt werden.

„Zuwiderhandlungen werden mit Geldbußen im Betrage von $25—$200 geahndet."

Auf Straßen, Bürgersteigen, in Gassen und auf öffentlichen Plätzen findet man denn auch nur selten Spekulanten oder Agenten von solchen, die Eintrittskarten zu Theater-, Opernvorstellungen usw. feilbieten, doch wird man sich in keinem der größeren Hotels lange vergeblich nach solchen umzuthun brauchen, und den Hotels darf man eigentlich den Karakter der Oeffentlichkeit doch auch nicht ganz absprechen. In der Regel sind es die Inhaber oder Verwalter der Zigarren-Verkaufsstände, welche derartige Geschäfte besorgen.

Diese Leute machen gar kein Hehl daraus, daß sie mit den Theaterunternehmern im Einverständniß sind. Unter gewöhnlichen Umständen befleißigen sie sich auch einer gewissen Bescheidenheit. Sie berechnen Fremden, die wegen des Einkaufs von Eintrittskarten an sie verwiesen werden, in der Regel nur 50 Cents das Stück mehr als den Nennwerth. Den Verdienst müssen sie mit den Theaterunternehmern theilen, doch wird ihnen dafür auch die Berechtigung zugestanden, nicht verkaufte Eintrittskarten wieder zurückzugeben. Anders lag die Sache bei den Opernvorstellungen und besonders bei den beiden Parsifal-Aufführungen. Nachdem es erst einmal hieß, daß für die Parsifal-Aufführungen das Haus ausverkauft wäre, verlangten und erhielten die Zwischenhändler für Karten im Nennwerthe von $7 bis zu $15 und auch dann thaten sie noch, als brächten sie den Leuten ein Opfer, welche sie solchermaßen schröpften. — Die Polizeiverwaltung gibt zu, daß sie sich um den Handel, welcher in den Hotels mit Eintrittskarten getrieben wird, bisher nie gekümmert habe. Hilfs-Polizeichef Schuettler, dem neuerdings die Privatpolizisten, also auch die Privatdetektives der Hotels unterstellt worden sind, erklärt, er würde künftighin von diesen verlangen, daß sie ihm alle Ungesetzlichkeiten melden, von denen sie Kenntniß erlangen, also auch diesen Billetschacher. Sollte indessen Herr Schuettler wirklich glauben, daß dieser Weisung Folge gegeben werden wird, so würde das bei ihm auf das Vorhandensein eines beinahe rührenden Vertrauens in die Menschheit schließen lassen, auf eine fast kindliche Seelenreinheit.

* * *

Zwei Verbände von Kleidermacherinnen und einer von Kundenschneidern sind während der verflossenen Woche hier in Sitzung gewesen. Den Theilnehmern und Theilnehmerinnen an denselben war es angeblich in erster Linie um Mehrung ihrer Fachkenntnisse zu thun, dann aber hat man auch in allen drei Zusammenkünften einen Anlauf genommen, Herrscherrechte im Reich der Mode in Anspruch zu nehmen und auszuüben. Der Erfolg dieser Bemühungen steht noch in Frage und wird vornehmlich dadurch beeinträchtigt, daß die verschiedenen Konvente gegeneinander gearbeitet haben, statt mit einander. Während z. B. die „Dreßmakers' Protective Ass'n" dekretirt hat, daß als Modefarbe für's Jahr 1905 Weiß gelten solle, erklärt die „National Dreßmakers' Ass'n" Mandelblau zur Modefarbe. Die „Merchant Tailors' Protective Ass'n" hat den Satz aufgestellt, daß Herren zu Abendgesellschaften sich in grauen Anzügen sollen einfinden dürfen, und — falls ihnen das Spaß mache — in rothen Halsbinden. Die Damen von der „National Dreßmakers' Ass'n" andererseits will absolut nicht dulden, daß das Tragen von rothen Halsbinden für zulässig erklärt werde; dieselbe Vereinigung will auch weiße Halsbinden nur unter Protest als gentil anerkennen. — Die „Dreßmakers' National Association" sieht in zwei aufeinandergestülpten Kugeln die Idealfigur, welche Frauen sich zu geben versuchen müßten, die „Dreßmakers' Protective Ass'n" schwärmt dagegen für das Wespen- oder Sylphenhafte im weiblichen Aufbau. — Mit Wohlgefallen werden die Vertreter des stärkeren Geschlechts, welche bisher in überfüllten Straßen- und Hochbahnwagen ihre Plätze entweder nur widerwillig oder garnicht an die holde Weiblichkeit abgetreten haben, von einem Lehrsatz Notiz nehmen, welcher auf dem Konvent der „Dreßmakers' National Ass'n" aufgestellt worden ist; dem nämlich, daß es die weibliche Wohlgestalt fördere, täglich eine halbe Stunde oder länger an den Riemen zu hängen, welche in den besagten Beförderungsmitteln zur Bequemlichkeit der Standespersonen angebracht sind. Es ist anzunehmen, daß infolge dieser Belehrung die „Ladies beautiful" nicht mehr vorwurfsvolle Blicke auf die Herrlichkeiten werfen werden, die ihnen nicht Platz machen, sondern es im Gegentheil als einen Vorzug betrachten werden, wenn man ihnen, falls sie sich etwa aus alter Gewohnheit gesetzt, den Hang am Riemen abtritt und ihnen so die Gelegenheit zu der schönheitsfördernden Turnübung verschafft.

* * *

Der Kadi Underwood betreibt sein Friedensrichtergeschäft schon ziemlich lange und hat es sich in demselben nachgerade fast abgewöhnt, sich über irgend etwas ernstlich zu verwundern. Neulich hat er aber doch gestehen müssen, daß ihm „so etwas" noch nicht vorgekommen. Hatte ihm da ein Ehepaar seine Aufwartung gemacht. Während der Mann sich schweigsam und düster verhielt, hatte die Frau um Ausstellung eines Verhaftsbefehles für einen Heirathsagenten Namens McDonnell nachgesucht, der sie angeblich eines Abends in ihrer Wohnung überfallen und mit dem Revolver in der Hand unwürdige Zumuthungen an sie gestellt hätte, denen sie in ihrer Todesangst denn auch entsprochen habe. — Als ein gewissenhafter Beamter, der er nun einmal ist, ließ Kadi Underwood sich den Umstand in allen Einzelheiten beschreiben ehe er den verlangten Befehl ausstellte. Am nächsten Morgen, der Befehl war noch nicht vollzogen, kam die Frau wieder, diesmal von einem älteren Herrn begleitet, der sich als ihr Oheim vorstellte und erklärte, seine Nichte schiene ein schweres Unrecht begangen zu haben, das sie wieder gut machen möchte. Die Frau erzählte nun, von den Angaben, die sie am Tage zuvor betreffs des McDonnell gemacht, wäre kein Wort wahr, sie wünschte deshalb dringend, daß der gegen den Mann erlassene Verhaftsbefehl wieder zurückgezogen würde. — Der Richter machte die seltsame Person nun in ernstem Tone darauf aufmerksam, daß sie ja die gemachten Angaben doch beschworen hätte; eigentlich wäre es nun seine, des Kadi, Pflicht, sie wegen Meineids zu belangen. Wenn er aber davon auch Abstand nehmen wolle, so müsse er sich doch eine Erklärung des Zusammenhangs ausbitten. Die wurde ihm denn auch zutheil. — Ihr Gatte sei ein fürchterlich eifersüchtiger Mensch und drangsalire sie beständig mit den schlimmsten Vermuthungen. Besonders hätte er sie mit jenem McDonnell im Verdacht, der seinerzeit die Bekanntschaft vermittelt habe, welche in der Folge zu ihrer Ehe geführt. Thatsächlich kenne sie nun diesen McDonnell garnicht näher und hätte ihn seit ihrer Verheirathung nie wieder zu Gesicht bekommen. Ihr Mann aber hätte das nicht wahr haben wollen und gedroht, er würde sie tödten, falls sie ihm nicht gestände, daß sie sich mit Jenem vergangen. Was hätte sie nun thun sollen? Sich umbringen zu lassen, hätte sie nicht die mindeste Lust gehabt. So hätte sie denn geduldig zu Allem Ja und Amen gesagt was ihr Wütherich von einem Gatten ihr in den Mund gelegt, und darauf sei ihr weiter nichts übrig geblieben, als auch dessen Aufforderung zu genügen und sich mit ihm zur Auswirkung des Verhaftsbefehles vor Seiner Ehren zu begeben.

Kadi Underwood war nach dieser Darstellung zwar nicht ganz gewiß, ob die Frau bei dem ersten oder bei dem zweiten Besuch mehr gelogen, aber den Verhaftsbefehl hat er natürlich zurückgezogen. Der Agent McDonnell hat auf Befragen erklärt, er entsinne sich des fraglichen Ehepaares nicht. Daß er die Leutchen zusammengebracht, möge wohl sein, aber er könne sich unmöglich an alle seine Kunden erinnern. —ss.

— Naiv. — Fritzl (der ein Mikroskop geschenkt erhielt, vor anwesender Gesellschaft): „Ach, Papa, sei so gut und fang' Dir einen Floh, ich möchte ihn mir durch's Mikroskop anschau'n!"

Charlotte und Lotte.

Von Margarethe v. Oertzen.

Ein kleines Zimmer mit hellen Tapeten und sauberen Möbeln; die Bronze-Hängelampe ist englisch mit rosa Mull umwunden. Am Fenster Nähtischchen und Armstuhl; vor dem Ofen ein bunter, niederer Lehnsessel, mit Leder bezogen — einige kostbare Kupferstiche an der Wand, sowie mehrere Kleinigkeiten auf Kommode und Tisch kontrastiren seltsam mit der sonst ärmlichen Einrichtung. Es ist, als habe eine fremde Hand hier gewaltet. In einem Aschenbecher von Kupfer befinden sich noch Reste von Zigarrenasche, zierlich gehäuft. Ein Strauß von Tannengrün steht in der Vase daneben.

Lotte (sitzt nähend am Fenster, der letzte Tagesschein fällt durch die Scheiben über ihr rothbraunes Haar. Es klopft; sie läßt die Arbeit sinken): Herein!

Charlotte (tritt ins Zimmer. Zögernd): Bin ich hier recht — bei Fräulein Lotte Sommer?

Lotte (verwundert): Ja, ich bin die Kleidermacherin Sommer. Die Visitenkarte ist heut' früh von der Thür gefallen — und ich hatte keine Reißnägel mehr — aber hätten gnädiges Fräulein nur geschrieben, so wär' ich ins Haus gekommen.

Charlotte (lächelnd): Danke sehr.

Lotte: (schüchtern, mit einem Blick die elegante Erscheinung der Blondine messend): Ist es für eine Bluse? Ich arbeite auch für Meyer u. Co.

Charlotte (sieht sich im Zimmer um): Ach ja, das große Konfektionshaus — rentirt sich das? Sie haben Geschmack. Das Stübchen hat Charakter. Sogar Kupferstiche an den Wänden . . .

Lotte (feuerroth): O die — die gehören mir eigentlich garnicht.

Charlotte: Und das Winkelchen am Ofen. Gemüthlich — das athmet Gemüthlichkeit; (scherzend:) da sitzen Sie wohl immer und denken an — ihn?

Lotte (schmerzlich): O gnädiges Fräulein!

Charlotte: Solch ein Eckchen wär' mir tausendmal lieber als ein Platz am Kamin des vornehmsten Salons.

Lotte (einfach): Das sagte er auch immer. Oder er sagte garnichts—und sah nur so aus — so zufrieden — so ausruhend —

Charlotte: Er . . . ?

Lotte (erschrocken): O, jetzt hab' ich dumm geredet. Aber mir ist immer, als säß' er noch dort —

Charlotte (zart): Wollen Sie mir Maß nehmen zur Bluse? Ja, und er — ist er denn fort?

Lotte (indem sie sorgfältig Maß nimmt): Das ist doch natürlich. Immer konnt' er doch nicht bleiben. Er mußte sich doch standesgemäß verloben!

Charlotte (nervös): Haben Sie die Maße? Bitte recht bequem. Standesgemäß . . . ?

Lotte: Das wußt' ich auch vom ersten Moment an. Unsereiner weiß ja schon; das kann nicht dauern. In ein paar Wochen ist alles vorbei. Aber in den paar Wochen kann man so glücklich sein — so wahnsinnig glücklich — (stark:) daß man die paar Wochen nicht gäbe für das ganze Leben, das — jene Andere mit ihm theilen wird —

Charlotte: Und Sie wußten, daß er Sie verlassen werde — und liebten ihn dennoch? Er hat doch eigentlich gehandelt wie ein Egoist — (heftig:) mit lächelnder Rohheit!

Lotte (bittend): O nein, nicht so — das verstehen Sie nicht, gnädiges Fräulein, weil Sie uns und unsere Art nicht verstehen. Er hat mich nie belogen. Uns belügt man nicht. Uns hintergeht man nicht. Bei uns ruht man aus vom Klugsein und vom Komödiespielen. Wir sind dankbar für das bischen Glanz und Liebe, das in unsere Stuben fällt — nur einmal blüht im Jahr der Mai —

Charlotte: Ein Gassenhauer. Ein sentimentaler. Und die Liebe — die war wohl auch sentimental — mit der fortwährenden Aussicht auf Trennung?

Lotte (weich): Dort saß er. Schlank, fein — ein bischen nervös — und strich immer so — mit den Fingern durch's Haar.

Charlotte (lebhaft): Ja, ja!

Lotte: Und ich mußte auf dem Schemel sitzen — ganz dicht an ihn 'rangekuschelt — und er hielt meine Hand. So glücklich könnte er nie mehr werden, meinte er. Mit keiner.

Charlotte: Sagte er das?

Lotte (schiebt ihr den Sessel zu): Aber nehmen Sie doch Platz, gnädiges Fräulein.

Charlotte: Nein, hier nicht — dort — sie nimmt einen Stuhl).

Lotte: Ich weiß nicht, warum ich solch' ein Vertrauen zu Ihnen habe.

Charlotte: Ja, das weiß ich auch nicht —

Lotte: Aber es thut gut, so vom Herzen herunterreden zu können. Seit er fort ist — (sie bricht in Thränen aus) hab' ich es nie mehr gethan.

Charlotte hart: Und wann ging er fort?

Lotte: Es sind jetzt — heute — vier Wochen. Wir machten noch einen Gang durch den Wald. Dann — na, dann half es nichts mehr —

Charlotte (dumpf): Und dann hat er sich verlobt.

Lotte (verwundert): Na ja, seine Eltern wünschten es doch! Und er that es auch sehr gern, er schätzt sie sehr.

Charlotte: Wirklich!

Lotte: Nur sagte er: Natürlich ist sie kein so dummes, zärtliches Mädel wie Du, das würde sich auch garnicht schicken. (Lacht hell auf.) Ach, wie hat er mich geküßt!

Charlotte (leise): Nicht offiziell geküßt.

Lotte: Gerade das Wort brauchte er auch mal.

Charlotte: Das ist allerdings sehr merkwürdig.

Lotte (lebhaft): Aber als er ging, sich zu verloben — da that er es nicht mehr.

Charlotte: Auch zum Abschied nicht . . . ?

Lotte: Nein — auch zum Abschied nicht.

Charlotte: Das hätte er ruhig thun dürfen.

Lotte (hastig): Nein, nein, es war besser so.

Pause.

Charlotte (plötzlich): Und wie können Sie sich an das Alleinsein gewöhnen? An die Leere?

Lotte: Das ist unser Loos. Aber seinen letzten Strauß und die Asche seiner letzten Zigarre, die hab' ich mir aufgehoben.

Charlotte (schmerzlich): Ein Häuflein Asche! . . . (Dann sehr heftig): Und Ihr wehrt Euch nicht dagegen? Ihr nehmt es so hin? Wie etwas ganz Natürliches? Daß man Euch beraubt und mit leeren Händen zurückläßt?

Lotte (still): Man weint wohl zuerst. Dann später fürchtet man nur, daß die — Andere ihn nicht so glücklich machen könne, wie man es selbst gekonnt hat.

Charlotte (bedeckt die Augen mit der Hand): Sie möchte wohl, aber es ist schwer — wenn sie nicht die Erste ist. Sie hat ihre Art für sich. Und die ist er nicht gewöhnt. Die Zweite ist die Fremde . . . (erhebt sich, sehr sanft): Ich hoffe, daß er — dennoch mit der Zeit ganz glücklich wird.

Lotte: Er sagte: Lotte, sie heißt wie Du. Vielleicht ist das ein gutes Omen. Und wenn sie so lieb und edel ist, wie ich glaube — viel zu schön und gut für mich — so werd' ich ihr später mal von Dir erzählen. Nach Jahren. Aber nur dann, wenn ich sie sehr lieb habe. Das soll dann mein Denkmal für Dich sein, Lotte . . . so sprach er.

Charlotte (tritt rasch auf sie zu und küßt sie): Das Denkmal verdienst Du, mein Kind.

Lotte (verwirrt und überrascht): Gnädiges Fräulein!

Charlotte: Und wenn die Bluse fertig ist, so schicken Sie sie mir durch die Post. Nicht wahr? Hier ist meine Adresse. Adieu. Sie sind ein braves Mädel. — (Sie verläßt schnell das Zimmer.)

Lotte (schaut ihr nach): Das ist doch sonderbar. (Liest die Karte.) Charlotte v. Nowitz. (Fährt auf.) Charlotte . . . . Charlotte . . . . (Sie steht wie versteinert.) Sollte sie —?

Lotte schlägt langsam die Hände vor's Gesicht.

Dr. WEINTRAUB,
— der —
Wiener Spezial-Arzt,

wünscht anzukündigen, daß mittelst seiner neuen Behandlungsmethode, bekannt als

VITALISM

er die hartnäckigsten Fälle heilt, die von anderen Aerzten behandelt und als unheilbar aufgegeben worden waren. Diese Methode wurde von deutschen und französischen Spezialisten erfolgreich angewandt und die Heilungen, die durch Vitalism erzielt wurden, riefen Erstaunen hervor. Die hartnäckigsten chronischen Krankheiten der Männer wichen derselben und neues Leben, Kraft und Lebensfreude wird den körperlichen und geistigen Wracks wiedergegeben.

Ich will, daß jeder Mann,

der an irgend einer der nachbenannten Krankheiten leidet, in meiner Office vorspricht und sich vertraulich ausspricht, und ich werde ihm zeigen, daß er nachhaltig kurirt werden kann.

Absonderungen in 5—10 Tagen kurirt.

Beschwerden verschwinden in etlichen Tagen.

Blutvergiftung der König aller geheimen Krankheiten, nachhaltig und gründlich in 60 bis 90 Tagen geheilt.

Verlorene Manneskraft und Schwäche, Gedächtnißschwäche, Kraftverlust, Sorgen, welche einen für die Ehe untauglich machen, in 30 bis 45 Tagen nachhaltig kurirt.

Krampfaderbruch und Hydrocele kurirt und nachhaltig beseitigt.

Ich lade besonders alle unzufriedene Leidende ein, die von anderen Aerzten erfolglos behandelt wurden, vorzusprechen und ich werde ihnen beweisen, daß Vitalism Andere kurirt hat und auch Euch kuriren wird.

Konsultation frei und vertraulich.

Sprechstunden: 8:30 Vorm. bis 8 Uhr Abend. Montags, Mittwochs und Freitags von 8:30 bis 5:30 Nachm. Sonntags von 10 bis 12 Uhr.

Dr. Weintraub, Wiener Spezial-Arzt,
246-248 State Str.
3. Flur, gegenüber Rothschild's Departement-Laden.

Zur Beachtung. Ich verlege meine Office am 17. April nach 195—197 Wabash Ave., Ecke Adams Str., 5. Floor. Eingang an Wabash Ave. Nehmt den Elevator

Finanzielles.

Kapital......$4,000,000
Ueberschuß....$1,350,000

CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS

Südwest-Ecke Dearborn und Monroe Str.

Spar-Einlagen ziehen Zinsen zur Rate von 3 Prozent, die halbjährlich gutgeschrieben werden.

Ein Dollar eröffnet ein Spar-Konto.

Spar-Departement offen bis 4 Uhr Nachm. Samstags.

11mai,mifon*

CHICAGO TITLE & TRUST COMPANY,

100 Washington Str.

Besitzen die einzigen vollständigen Register der Land-Besitztitel von Cook County.

Ist die einzige Gesellschaft, welche vollständige Abstrakte der Titel für Grundeigenthum liefern kann, welche alle Einzelheiten desselben genau angeben.

Garantirt Grundeigenthum-Besitztitel zum Nutzen der Eigenthümer oder Hypothekenbesitzer, und untersucht in speziellen Fällen Titel irgendwo in den Vereinigten Staaten.

Ist autorisirt vom Staate Illinois und von allen Gerichten als Administrator, Vollstrecker, Vormund, Verwalter, Trustee, Massenverwalter und Bevollmächtigter zu wirken und ein allgemeines Trust-Geschäft zu führen.

E. G. Keith, Präsident. A. R. Marriott, Vize-Präsident.
Wm. C. Niblack, Vize-Präsident und Trust-Beamter.
H. B. Riley, Sekretär. Wm. R. Folsom, Schatzmeister.

100 Washington Str., Chicago.

3 Proz.—Zinsen—3 Proz. bezahlt auf Spar-Kontos.

Kapital $2,000,000 — Ueberschuß und Profite $800,000

FEDERAL TRUST & SAVINGS BANK

Nordost-Ecke LaSalle und Adams Str.

Diese Bank führt ein konservatives Bank- und Trust Company-Geschäft unter Staats-Aufsicht und mit einem Kapital von $2,000,000 Kapital und Ueberschuß ... Einleger und die vertrauensvolle Ausführung seiner Trust-Obligationen.

James G. Robertson. Francis A. Lackner, Jr.

Robertson & Lackner.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Bau-Anleihen. Erste Hypotheken zum Verkauf. 622 Reaper Block, Nordost-Ecke Clark und Washington Str.

Greenebaum Sons, BANKERS. 83 & 85 Dearborn Str. Tel. Central 557.

Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen. Anleihen zum Bauen. Erste sichere Hypotheken zum Verkauf vorräthig. Wechsel u. Geldsendungen nach Deutschland und anderen Ländern. Kreditbriefe für Reisende, gültig überall in der Welt. Allgemeines Bankgeschäft.

THE PHOENIX, eine Gesellschaft für Sparer.

4 Prozent Zinsen bezahlt. Voller Gewinnantheil nach fünf Jahren. Geld Euer eigener Banker. 245 Sedgwick Str.

Vermessungen von Bauplätzen und Farmen, Land-Eintheilung, Landkarten etc., besorgt genau und zuverlässig. **CARL MENDIUS,** 1102 Schiller Bldg. Tel. C. 5724. Surveyor.

Finanzielles.

FOREMAN BROS. BANKING CO.

Südost-Ecke La Salle und Madison Str. CHICAGO.

Kapital $500,000
Ueberschuß $500,000
Unvertheilte Profite $100,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.

Kontos mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. mifrfon*

J. H. KRAEMER & SON

84 und 86 LaSalle Str.

$50,000 zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, in Beträgen v. $500 aufwärts. Günstige Bedingungen. Monatliche Zahlungen wenn gewünscht. 25feb,safonmi,3m

Geld zu verleihen! zu günstigen Raten auf Grundeigenthum in Chicago und Umgegend. Kleinere Anleihen bevorzugt.

ARTHUR C. LUEDER 108 Dearborn Str. 21jan,3mX

Schiffskarten von und nach Europa. Kajüten und Zwischendeck zu billigsten Preisen. Offizieller Vertreter aller Linien und General-Agent. Deutsches Geld ge- und verkauft. Deutsche Reichspost, Money Orders. Bonds, Hypotheken. Spezialität: Erbschafts-Regulirungen. Amtlich beglaubigte Vollmachten. Vorschuß in jeder Höhe. Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.

K. W. KEMPF, 84 La Salle Str.

Schiffskarten von und nach **Europa** billig und gut. Geldsendungen, Kollektionen, Erbschafts-Einziehungen, amerikanische Pässe und Notariats-Angelegenheiten reell und pünktlich besorgt.

GLOBE TOURIST AGENCY, H. ELIASSOF, 93-95 FIFTH AVE. Zimmer 3. Sonntags offen von 9 bis 12.

H. Claussenius & Co. gegründet 1864 durch H. CLAUSSENIUS. Erbschaften, Vollmachten, Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- und Rechtsbureau. CHICAGO, ILLINOIS, 95 Dearborn Strasse. Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr.

Birk Bros.' Brewing Co.'s (109 Webster Ave.) **"SUPERB"** Flaschenbier, speziell für Privatfamilien, bei uns abgeliefert. Telephon North 495.

$5.00 per Monat.

Medizinen eingeschlossen. — Bezahlt für alle medizinische Behandlung im **KIRK MEDICAL DISPENSARY,** Zimmer 211 u. 212 Chicago Opera House Bldg. Eingang 112 Clark Str., Ecke Washington Str. Sprechstunden: 9 Uhr Vorm. bis 5 Nachm. Sonntags: 9 bis 12. Bruch bei Männern, Frauen und Kindern positiv und nachhaltig kurirt in 30 bis 60 Tagen und das Bruchband ist für immer unnöthig, keine Schmerzen, Gefahr, Operation oder Abhaltung vom Geschäft. Geschriebene Garantie einer nachhaltigen Heilung in jedem Falle. Hämorrhoiden, Fissures, Geschwüre und alle Afterkrankheiten schnell und nachhaltig geheilt durch neue und schmerzlose Methoden. Krankheiten der Augen, Ohren, Nase, Kehle und Lungen, Rheumatismus, Haut-, Blut- und Nervenleiden, Magen-, Leber-, Nieren- und Blasenkrankheiten, Krankheiten von Frauen und Kindern und alle chronischen oder Privatleiden jeder Art, welche von Anderen als hoffnungslos aufgegeben wurden, schnell und nachhaltig kurirt. Konsultation frei.

Freie X-Strahlen Untersuchung. Unser elektrisches Departement enthält eine der größten, neuesten und besten X-Strahlen-Maschinen der Welt, welche dazu dient, um eine Diagnose bei verborgenen Leiden festzustellen, die durch gewöhnliche Methoden nicht entdeckt werden können. 11ok,didofo,1J

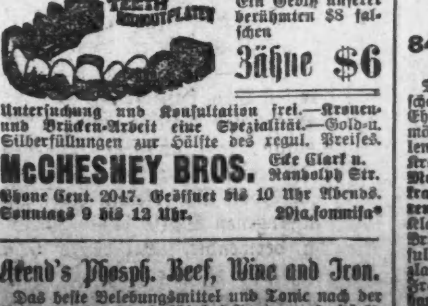
Wichtig für Männer. Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche.—Doktor Tucker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien.—Preis $2.00 p. Flasche.—Prof. DeBois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. — Behlke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Ill. 13ma,tX,1j

Staar u. andere Ursachen von Blindheit geheilt mittelst meiner verbesserten Absorbirungs-Behandlung. Konsultation frei. **Dr. F. O. CARTER** Augen- und Ohren-Spezialist. Dritter Floor. Inter Ocean Bldg., Dearborn und Madison Str.

Heilt Euch selbst French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerungen der Harn-Organe beider Geschlechter. Volle Anweisung mit jeder Flasche. Preis $1.00. Verkauft von E. L. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: E. L. Stahl Drug Company, 153 Van Buren Straße, Rialto Bldg., Ecke Sherman Str., Chicago. 10ma,didofon*

DR. J. H. GREER, deutscher Arzt, 52 Dearborn Straße, berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. — Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags.

Ich liefere eine große Brücke von der Boston Dental Parlors, 146 State Str., 9 Jahren machen; bei vorzüglichem ... die ich reparieren für Euch kostenfrei. ... Zähne ... 2060 W. Madison Str.



Eine unerhörte Offerte! Ein Gebiß unserer berühmten ... Zähne $6

Untersuchung und Konsultation frei.—Kronen- und Brücken-Arbeit ... Silberfüllungen ...

McCHESNEY BROS. Ecke Clark u. Randolph Str. Phone Cent. 2047. Geöffnet bis 10 Uhr Abends. Sonntags 9 bis 12 Uhr.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE, 84 Adams Strasse, Zimmer 60.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und ... Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ... Operationen ... Nur drei Dollars ...

Arend's Phosph. Beef, Wine and Iron. Das beste Belebungsmittel und Tonic nach der Grippe und ein Frühjahrs-Tonic; es nährt, ... **Arend's Popular Drug Store,** Madison Straße und Fifth Avenue.

Von Albert Weiße.

Quabbe: Es ist niemals zu spät, lieber Grieshuber, das, was man als seine Pflicht erkennt, auszuführen, und wenn unser Mayor erst in der elften Stunde sein schwerstes Geschütz auf die Straßenbahnen abfeuert, so beweist das ...

Grieshuber (einfallend): .... daß er in den langen Jahren eben zu wenig gethan hat, um die leidige Straßenbahnfrage ihrer Lösung näher zu bringen. Die ganze Sache hat einen etwas dramatischen Beigeschmack: der sterbende Gladiator richtet sich noch einmal auf, um einen Stoß auf seinen Gegner zu thun — daß dieser Stoß aber bloß ein Stoß in die Luft ist, weiß er dabei so gut, wie sein Gegner, die Straßenbahn, und die interessirten Zuschauer, die Bürgerschaft ....

Lehmann: Einen viel jroßartijeren Effekt könnte er noch erzielen, wenn er det Beispiel von den Karthajoer Jeneral nachahmen würd' und seinen Sohn, den Carter III., an den Tage seines Ausscheidens vor allen Volk schwören ließ, det er for ewije Zeiten ein Feind des Straßenbahnmonopols sein werde.

Charlie: Vorläufig besorgen dieses Schwören jene beiden Herren, von denen jeder glaubt, der Nächste zum Bürgermeisteramt zu sein. Jeder von beiden will Chicago selig machen und die Straßenbahnen mit Haut und Haaren fressen — nur in der Façon, wie dieses am Besten zu besorgen ist, stimmen sie nicht überein.

Quabbe: Das große Interesse, das nicht nur von den Politikern vom Fach, sondern ebenso sehr vom großen Publikum in dieser Sache gezeigt wird, beweist die Unrichtigkeit der so oft gehörten Klage, daß die Bürgerschaft Chicagos zu wenig Antheil an den öffentlichen Angelegenheiten nähme.

Lehmann: Man kann aber ooch zu ville des Juten duhn — die politischen Stumpredner wetteifern mit die Leitartikelschreiber, jeden andern Jedanken, als den von die Schändlichkeit un Schädlichkeit det Straßenbahnmonopols aus den menschlichen Jehirn zu treiben un 'ne Masse von unverdauliche Zukunftsmusik rinnzupumpen — ick besitze doch jewiß 'ne jroßartije Uffassungsjabe, aber doch muß ich mit Schillern innjestehen: „Von all das Zeug, da ist mich so wüst un so dumm, als jing mich 'ne Streetcar in Koppe herum!"

Kulicke: Es ist kein Juhs, daß wir oder einiger anderer Zittißen darüber seinen Kopp baddern thut! Die Kuhrts werden den Käs diseiden und dann ist der ganze Häsch gesettelt. Of kors wird das noch lang dauern — aus dem Riesen bin ich auch nicht so interestet, als in den Käs von den Bief-Trust, wo die Gränddschurie jetzt die Wittnesses hören thut!

Quabbe: Das Verfahren gegen das Fleisch-Monopol wird sich zu einem Monster-Prozeß auswachsen — gegen 300 Zeugen sind vorgeladen, Ihre Vernehmung wird nach Ansicht des Generalstaatsanwalts nicht vor Mitte Mai beendet werden können, dann erfolgen die Anklagen, dann kommt die Sache vor die Trial-Jury ...

Grieshuber: ... und dann ... dann geht die gerichtliche Katzbalgerei durch alle Instanzen herauf und wieder herunter, bis dem Staatsanwalt die Puste ausgeht und das öffentliche Interesse eingeschlafen ist. Die Berge haben dann wieder gekreißt, und geboren ist selbst nicht einmal die lächerliche Maus.

Quabbe: Erlauben Sie — hier dürfte das Interesse der Oeffentlichkeit niemals einschlafen, denn es handelt sich um eine Frage, die in des Wortes eigentlichster Bedeutung eine Lebensfrage für unser Volk ist; eine gesetzwidrige Verschwörung zum Zwecke der Vertheuerung der Lebensmittel! — Nicht bloß auf hundert Meilen, wie in der Mandschurei sich die Russen und Japaner gegenüber standen, hier erstreckt sich die Kampflinie von New York bis San Franzisko und vom äußersten Süden bis zum äußersten Norden ... auf der einen Seite steht das ausgeraubte Volk von 70 Millionen Köpfen, auf der anderen das räuberische Fleischmonopol mit seinen unrecht erworbenen Milliarden ...

Lehmann: Nu hör einer so 'ne Uffschneiderei an! Haben Se denn nich jelesen, wat der Kommissär Jarfield nach die einjehendste Untersuchung berichtet hat? Ob er die Herrn Armour, Swift un so weiter pp. for'n Monopol ansehen darf, weiß er nich so recht — aber wenn er det ooch bei'n besten Willen nich ableugnen kann, so sind se doch 'ne Jesellschaft, wo for ihre uneigennützije Uffopferung for det alljemeine Wohl die Tujendrose mit Eichenloob un Schwertern verdient hätten. An'n janzen Ochsen verdienten se blos 99 Cents — un det ooch bloß noch, weil se die Abfälle uff die ökonomischste Art un Weise zu Schmierseefe, Zylinderhüte, Violinsaiten, Olejomarjarin un andere Kunstprodukte verwerthen thäten.

Grieshuber: Den Bericht habe ich seiner Zeit auch gelesen und natürlich wie jeder andere vernünftige Mensch angenommen, daß es sich hier nur um einen Schreibfehler handeln könne. Selbstverständlich sollte es in dem Report heißen, daß die Großschlächter nicht 99 Cents, sondern 99 Prozent an jedem Ochsen verdienten.

Charlie: Nein, Grieshuber! Lehmann hat Recht! Garfield erklärt, daß die Fleischbarone nur so wenig verdienen können, weil ihnen die Viehbarone durch die unverschämte Preisforderung beständig das Messer an der Kehle hielten.

Quabbe: Hoffentlich beschäftigt sich die Grandjury auch recht eingehend mit der Gesellschaft.

Lehmann: Ick fürchte man, det sich diese ajrarischen Verschwörer ooch wieder aus die Bredulje rausreden duhn.

Quabbe: Auf wen könnten denn die Viehzüchter die Schuld an den hohen Viehpreisen schieben, möchte ich wissen?

Lehmann: Janz eenfach — uff die Ochsen. Warum sind die Viecher so theuer?

Alle: Au! Au! Au!

Grieshuber: Schreit nicht zu früh Au! Der schließlich Ausgang dieses mit so großem Klimbim in die Wege geleiteten Prozesses könnte der Lehmann'schen Auffassung Recht geben— wir werden vielleicht zu hören bekommen, daß an der ganzen Fleischvertheuerung kein einziger Mensch schuld ist ...

Quabbe (aufgebracht): Aber, Herr, wie ...?

Grieshuber: Stecken Sie nur ja keine Bilder heraus und denken Sie an den Iroquois Theater-Brand! Den Bürgermeister haben sie damals wie einen Verbrecher aus dem Bett geholt, Polizei, Feuerwehr, Bauamt sollten so schnell wie möglich aufgehängt werden — und was ist schließlich geschehen? Gar nichts! Die in der ersten Wuth erlassenen drakonischen Bauvorschriften beachtet kein Mensch mehr, und die paar Sitzanweiser und Kulissenschieber, mit denen man noch schandhalber in den Gerichten herumzieht, machen schlechte Witze über die Obrigkeit.

Charlie: Es ist wirklich manchmal schwer, über unsere Obrigkeit und unsere Gerichte keine schlechten Witze zu machen. Hat da neulich der Friedensrichter Cook, der in Madison New Jerseyer Justiz verzapft, zur Begründung eines von ihm gefällten Urtheils entschieden, daß eine Frauenzunge, wenn sie sich in Schmähungen gegen ihre Mitschwestern ergeht, eine „verborgene Waffe" ist und zwei Trägerinnen einer solchen mit einer Ordnungsstrafe belegt.

Lehmann: Na, wenn Einer in's Amt drinn is, is et am End nich weiter jefährlich, die Welt mit solchen polizeiwidrigen Unsinn vor den Kopp zu stoßen; aber wenn einer erst rinn will, wie der Harlan, is et doch bedenklich....

Charlie: Was hat der denn gesagt?

Lehmann: Er könn' et nich bejreifen, wie der Harrison sich einen Flötenspieler un Dichter zum Polizeichef hat zulejen können!

Quabbe: Was ist weiter dabei? Harlan mag von der Annahme ausgehen, daß ein Mann, der den schönen Künsten huldigt, zu zart besaitet ist, um die rauhen Pflichten des strengen Polizeidienstes auf seine Schultern zu nehmen.

Lehmann: Det verstehe ick schon — er hat Angst, det so'n musikalischer Polizeimensch eines schönen Tages flötenjeht ... aber wozu braucht er seine musikfeindlichen Ansichten über den Polizeidienst jetzt jerade auszukramen, wo janz Chicajo von der Parsifalitis befallen is un in die höheren Rejionen der Frühlingsdichtkunst schweben duht! Det kann ihn ville Stimmen kosten ...

Grieshuber: Gehst Du auch wieder mit Dichteritisschmerzen umher?

Lehmann (eifrig): Nich mehr! Ick bin bereits mit ein wunderschönes Frühlingsjedicht niederjekommen. Also: „Fort ..."

Charlie: Du wirst doch nicht!?"

Grieshuber: Laß ihn sich doch wenigstens mit dem ersten Vers blamiren.

Lehmann: „Fort war der Winter;
mit ihm ooch der Schnee —
Wenn ooch noch der Dreck nich jeschieden,
Da wurd's mich um's Herze so wohl
un' so weh!
Un ick wandt' meinen Schritt nach
dem Süden,
Balsamisch umfing mir die Frühlingsluft
Un ick sog in die Nasen den Lenzesduft! —

Charlie: Das passirte Dir an der 47. und Halsted Straße, nicht wahr?

Lehmann: Jerathen! Sie experimentirten da jrade in die Stockyards mit eine neue Sorte Seeferseugung rum un die innjesogenen Düfte habe ick denn poetisch verwendet. Bei diesen Spaziergang habe ick mir ooch den Stein des Anstoßes un der Verherrlichung des Chloroform-Erfinders an die Michigan Avenue anjesehen!

Grieshuber: Jetzt ist ja wohl dieses Streitobjekt nach dem städtischen Müllplatze geschafft worden.

Quabbe: Es wäre gar keine unüble Idee, den gewaltigen Block als Eckstein für das neue Courthouse zu verwenden.

Lehmann: So weit sind wir noch lange nich!

Quabbe: Die Errichtung eines neuen Verwaltungsgebäudes ist blos eine Frage der Zeit — der Gesundheitsrath hat die Kondemnirung des alten Hauses auf's Dringendste empfohlen, und wenn auch das Bauamt nicht gerade sich dahin ausgesprochen hat, daß es aus Rücksicht auf seine Baufälligkeit niedergerissen werden muß, so kann sich doch jeder Laie beim Anblick dieser Ruine solcher Ansicht nicht verschließen.

Lehmann: Da sind Se mal wieder janz jewaltig uff'n Holzweje.

Charlie: Na nu?

Lehmann: So lange sich die Politiker noch darum schlajen, rinn zu kommen — is noch keine Jefahr nich for's Innstürzen — det kommt erscht, wenn die Ratten det Schiff verlassen werden, und damit hat es noch jute Zeit.

Charlie: Jedenfalls längere Zeit, als ich hier Lust habe, mein Gas ...

Grieshuber: Aha Gas! (Zum Hausknecht): Hobobik, spring einmal hinter die Bar und hol' uns die Karten!

Für die Küche.

Curry Stew. — 3 bis 4 Pfund schieres Rinderfilet wird in fingerdicke Scheiben geschnitten. 1 Quart Kraftbrühe von Fleischextrakt, die mit Salz, rothem Pfeffer und Currypulver abgeschmeckt ist, läßt man aufkochen und legt die Filetscheiben hinein; sie müssen darin langsam weichdämpfen. Dann fügt man ein Weinglas voll schweren Südweins (Malaga oder Portwein), einen Löffel voll Reismehl, drei Eßlöffel von Champignonessenz (Ketchup) und einen Theelöffel voll Currypulver hinzu. Dann tischt man das Stew mit gerösteten Semmelscheiben auf oder im Reisrand.

Gehackte Koteletts mit süßer Sahne. — 1 Pfund Kalbfleisch aus der Keule und ¾ Pfund Schweinefleisch werden gehackt, nebst ein bis zwei ganzen Eiern, Pfeffer, Salz, etwas geriebener Semmel und einem Eßlöffel dicker süßer Sahne vermischt und zu mittelgroßen, runden Koteletts geformt, in Ei und geriebener Semmel gewendet und in heißer Butter zu schöner Farbe gebraten. Sobald die Scheiben aus der Pfanne genommen sind, verkocht man die Bratbutter schnell mit etwas süßer Sahne und reicht sie neben den Koteletts.

Gulasch. — Ochsen-, Kalb-, Schweine- und Hammelfleisch schneidet man in kleine Stücke unter einander, thut eine kleine Handvoll Zwiebeln, sowie Salz, Pfeffer, Zitronensaft und das Fleisch in heiße Butter und läßt es dämpfen, bis es eine Sauce gezogen hat, dann gibt man Fleischbrühe und Wein dazu, sowie in Scheiben geschnittene Kartoffeln, 1 Lorbeerblatt und einige Gelbrüben. Dann läßt man das Gericht vollends weich kochen.

Italienischer Salat. — Von warmen, gekochten Kartoffeln, die in Scheiben geschnitten werden, einem Apfel, Zwiebeln, Kapern, feingeschnittenen Sardellen, gewiegter Salamiwurst, feinem Olivenöl, Salz, Pfeffer und wenig warmer Fleischbrühe wird ein guter Salat angemacht. Derselbe wird in die Salatschüssel zu ¾ Theilen eingefüllt und in ein warmes Zimmer gestellt, damit er nicht zu kalt wird. Nun werden rothe Rüben, zwei hartgekochte Eier, Sardellen, Salami, Kresse, jedes für sich eigens gewiegt und auf die Seite gestellt. Alsdann schneidet man von starkem Papier ebenso groß wie die Salatschüssel mit der Scheere einen hübschen Stern, je nach Geschmack, legt denselben auf den in der Schüssel sich befindenden Kartoffelsalat und legt in geschmackvollem Wechsel der Farben die abgesonderten Dinge in die offenen Felder des ausgeschnittenen Sternes, zieht ihn recht behutsam von der Salatschüssel ab, damit die Farben recht schön abgegrenzt bleiben und übergießt den Salat mit etwas Essig, Oel, Salz und Pfeffer, was vorher in einem Geschirr tüchtig verrührt wird.

Grünkohl auf Bremer Art. — Nachdem der Kohl aufmerksam verlesen und mehrmals gewaschen ist, wird er mit kochendem Wasser bedeckt und 20 Minuten gekocht. Dann läßt man ihn auf einem Durchschlag ablaufen. Nun legt man ein gutes Stück durchwachsenen geräucherten Speck und eine geräucherte Wurst in den Kochtopf, den Kohl ebenfalls hinein, dazu so viel kochendes Wasser, daß der Kohl bedeckt ist, und läßt nun alles 2 bis 2½ Stunden kochen. Nach einer Stunde rührt man eine Handvoll Hafergrütze zu dem Gericht, sowie eine große, in Scheiben geschnittene Zwiebel. Sollte der Kohl nicht fett genug sein, so fügt man etwas gutes Fett dazu, sowie auch das nöthige Salz und Pfeffer nach Geschmack. Man reicht gekochte Kartoffeln dazu oder auch kleine abgezogene Pellkartoffeln, die in Butter gebraten und dann mit etwas Zucker bestreut werden. Dies Gericht ist in Norddeutschland sehr beliebt als gute Mittagsmahlzeit für kalte Tage. Uebriggebliebener Kohl kann am nächsten Tage in offener Pfanne aufgewärmt werden und schmeckt dann noch besser.

Gute Nudeln. — Zu 3 Eiern nimmt man 3 Eßlöffel Milch und ¼ Theelöffel Salz. Man gibt in eine tiefe Schüssel 1 Tasse Mehl, rührt Milch, Eier und Salz hinein, und knetet auf dem Backbrett dann den Teig so fest wie möglich, wobei man immer Mehl unterstreut. Dann bricht man eigroße Stücken davon ab, rollt dieselben so dünn wie Papier aus, läßt sie ein wenig trocknen, schneidet Streifen von 2 Zoll Breite, legt diese auf einander und schneidet nun mit einem scharfen Messer fadendünne Scheiben davon ab, die man auflockert und in kochende Fleischbrühe streut und 15 Minuten kochen läßt.

Königin-Suppe. — Von einem fleischigen alten Huhn bereitet man eine gute Bouillon mit den gewöhnlichen Zuthaten. Ist das Huhn weich, so löst man das Brustfleisch und alles übrige weiße Fleisch von den Knochen, wiegt es sehr fein und stößt es mit drei bis vier hartgekochten Eidottern im Mörser durcheinander, während alles Uebrige weiter auskocht. In die Bouillon gibt man zwei in Scheiben geschnittene, von der Rinde befreite, hell geröstete Wecken, fügt das gestoßene Hühnerfleisch hinzu, passirt alles durch ein feines Sieb und stellt sie heiß, wobei darauf zu achten ist, daß sie nicht mehr kocht, und richtet die Suppe über Geflügelklößchen an.

Rothe Grütze mit Creme. — Zu dieser beliebten Speise füllt man in einen irdenen Kochtopf halb Johannis-, halb Himbeersaft, verdünnt diesen ganz nach Geschmack mit Wasser und gibt etwas Zimmt und den nöthigen Zucker daran. Auf 1 Quart dieser Flüssigkeit rechnet man ¼ Pfund Sagomehl oder feinen Perlsago; den letzteren läßt man sorgsam in den kochenden Saft einlaufen und langsam garkochen, während das Sagomehl, das sehr zu empfehlen ist, zuvor mit einem Theil des abgewogenen Saftes glatt gerührt werden muß. Zur Creme gibt man ½ Quart Milch mit einer Stange Vanille auf's Feuer, rührt 5 Eigelb mit Zucker schaumig und läßt diese vorsichtig unter stetem Rühren in die kochende Milch einlaufen und wieder aufwallen.

Griesauflauf. — Von einem knappen Pint Milch und einer großen Obertasse bestem Maisgries kocht man einen ganz steifen Brei, der sich vom Kessel ablösen muß. Ist er erkaltet, so gibt man 8 Eigelb, Zucker nach Geschmack, die abgeriebene Schale einer Zitrone, einige gestiftete Mandeln und nach Belieben einige gut gewaschene Sultaninen und den steifen Schnee der Eier hinzu. Diese Masse bäckt man in einer gut gebutterten Form schön hellbraun und servirt sie mit einer Frucht- oder Vanillesauce.

Kaiserkuchen. — Zwei Tassen Zucker rührt man mit zwei Tassen Butter schaumig, rührt nach und nach 10 Eier dazu, sowie ein knappes Quart Mehl, welches mit 2 Theelöffel Backpulver dreimal gesiebt wird, 1 Pfund Rosinen, 1 Pfund Korinthen, 1 Pfund gehackte Feigen, 1 Pfd. geschälte und gehackte Mandeln, die abgeriebene Schale einer ¼ Zitrone und ¼ Orange. Man backe den Teig in viereckigen Kuchenformen.

Die Soldaten des Emirs von Buchra.

Ein französischer Forscher, der soeben aus Mittelasien zurückgekehrt ist, erzählt von einer kuriosen militärischen Uebung der Soldaten des Emir von Buchara: Die Krieger werfen sich auf Kommando plötzlich auf die Erde und strecken unter Trompetengeschmetter die Beine in die Luft. Das Kunststück stammt aus der Zeit der Eroberung Bucharas durch die Russen. Die russischen Soldaten mußten damals oft die vielen Arme und Verzweigungen des Flusses Seraffchan durchwaten; wenn dann die „Flußgänger" wieder am trockenen Ufer waren, legten sie sich zuerst auf die Erde, um das Wasser aus den schweren Stiefeln herauslaufen zu lassen; nach dieser Operation nahmen sie die Verfolgung des Feindes mit neuem Eifer auf. Die Soldaten des Chanats sahen dem Treiben der Russen mit wachsendem Staunen zu und glaubten fest und bestimmt, daß Rußland seine Siege ausschließlich dem Beineschlenkern seiner Soldaten verdankte. Sie ahmten deshalb die Uebung sofort nach und machen sie auch heute noch, ohne je ihren Sinn und ihre Bedeutung begriffen zu haben.

Leset die „Abendpost".

Seit über sechzig Jahren.
Ein altes bewährtes Heilmittel.
Frau Winslow's Soothing Syrup
seit sechzig Jahren von Millionen Müttern beim Zahnen ihrer Kinder mit bestem Erfolge angewandt. Er beruhigt das Kind, erweicht das Zahnfleisch, stillt die Schmerzen, heilt Wind-Kolik und ist das beste Mittel für Abweichen. Verkauft von Apothekern in der ganzen Welt. Verlangt
Mrs. Winslow's Soothing Syrup
und nehmt nichts Anderes. 25 Cents die Flasche.
lap,frjodi,11

Tausende von Yards von modernen weißen und creamfarbigen
Kleiderstoffen
einschließend 50-zöll. reinwoll. Cheviots und Sturm Serges, seid. und woll. Eoliennes, Mohair, Brilliantines und Sicilians, reinwoll. und seid. und woll. Crepes, französische Poplins, feine Nuns Serges, Panamas, Granites, Prunella Cloths, Henriettas, Venetians und Broadcloths, die Yard zu $1.48, $1.29, 98c, 79c und........ 59c

Boston Store
STATE AND MADISON STS.

Farbige Taffeta-Seide
19 Zoll breit, Yarn-Dyed und jeder Faden aus reiner Seide. Dies ist eine Gelegenheit, wie sie nur selten offerirt wird, wo Ihr 39 Farben zum auswählen habt, als braun, grau, Lohfarben, Navys, Old Rose, Cadet, Cardinal, Weiß, Cream, etc., werth 50c die Yard im ganzen Lande — ein sehr spezieller Verkauf, zu, die Yard........ 25c

Seidenstoffe und Kleiderstoffe für's Frühjahr und Ostern.

Alle Anstrengungen wurden gemacht, um Seide und Kleiderstoffe für die Eröffnungs-Woche zu wohlfeileren Preisen offeriren zu können als je zuvor. Dieser Saison-Verkauf ist von größerem Umfang als jemals.—Die feinsten Erzeugnisse der Webereien in Europa und Amerika, die neuen Gewebe, Fäden und Farben entsprechen der Nachfrage von Tausenden morgen früh, welche die korrekten Moden in Kleiderstoffen und Seide zu erfahren wünschen. Die kommende Woche wird Tausende nach hier bringen, um ihre Oster-Stoffe auszuwählen, der Eck-Laden wird das Mekka jeder Dame sein, die Eleganz mit Sparsamkeit zu verbinden wünscht. Spalten von Beschreibung würden nur eine Andeutung geben von dieser riesigen Masse, Ihr müßt selbst herkommen und sehen was die Dame Mode als das Richtige für Frühjahr und Ostern bestimmt hat. Ihr könnt Euch darauf verlassen, daß wir die Preise niedriger als je gemacht haben, in vielen Fällen erlauben uns vortheilhafte Einkäufe ganz besondere Bargains zu offeriren.

89c 50-zöll. ganzwoll. feine schwarze Sturm Serges, Yard, 58c.
50c ganzwoll. 38-zöll. schwarzes Melrose Granite, Yard, 29c.
85c Qual. 50-zöll. ganzwoll. schwarzes Panama Cloth, Yd., 49c.
85c ganzwoll. 45-zöll. Seide Fin. schwarzes deutsches Henrietta, Yd., 55c
60c 50-zöll. schwarze englische Sicilians, High Luster, Yd., 39c.
35c Qual. 36-zöll. Granite Cloth, cream, schwarz und gute Farben, die Yard zu 19c.
50c 38-zöll. feines Serge, schwarz, blau, braun, grün, roth, etc., die Yard zu 29c.
19c Shepherd Plaids und fancy karrirte Suitings, Yard zu 11½c.
35c woll. Suitings und fancy Tweeds, Frühjahrs-Farben, Yd., 19c.
15c „Opera Crepes", cream, schwarz und helle und dunkle Schattirungen, die Yard zu 10½c.
$1 Qual. seid. und woll. Crepes, in hell u. dunkelbraun, Yd., 48c.
50c 38-zöll. Mohair Brilliantines, in blau, braun und schwarz, die Yard zu 25c.
$1.25 44-zöll. Novelty Mohairs für Shirtwaist Suits, Yd., 85c.
$1 54-zöll. ganzwoll. Mannish Tweed Suitings, die neuesten Farben, die Yard zu 69c.
$1.75 feinste englische fancy Mohairs u. Melanges, Yard, $1.29.
75c schwarze reinseidene Peau de Soie, die Yard zu 34c.
$1.25 27-zöll. schwarzes Swiß ölgekochtes Taffeta, Yard zu 69c.
$1.50 27-zöll. importirte französ. Peau de Cygne, Yard zu 79c.
$2.00 40-zöll. echte Farbe französisches schwarzes Crepe de Chine, die Yard zu $1.29.
$1.25 21-zöll. schwarzes Peau de Soie, doppelseitig, Yard zu 59c.
75c 27-zöll. weiße Habutai Seide, ausnahmsweise Qual., Yd., 39c.
$1.25 27-zöll. importirtes Kazak Pongee, in schwarz und farbig, die Yard zu 69c.
$1.50 27-zöll. französ. Peau de Cygne, weiß, cream und farbig, die Yard zu 79c.
$1.50 Yard breites schwarzes Swiß ölgekochtes Taffeta, Yd., 98c.
$1.00 24-zöll. feinste Qual. bedruckte Foulards, die Yard zu 59c.
$2.50 Yard breites feinstes französisches schwarzes Peau de Soie, die Yard zu $1.48.
$1.25 27-zöll. weiße Habutai, extra schwere Qualität, hochfeines Luster, die Yard zu 69c.
$1.50 import. Pompadour Seide für Shirt Waist Suits, Yd., 89c.
75c weiße Swiß Louisine, elegantes, brilliantes Luster, Yd., 49c.
50c feinste Qual. Wasch Seide Cords, schwarz, farbig, Yd., 25c.

8 große Bargains für Montag, den 27. März
... im ...
The Peoples Departement Store .... CO-OP Ecke Milwaukee Ave. und Carpenter Str.

8 große Bargains für Montag, den 27. März

Kleider- und Shirting Kaliko, beste Qualität — die Yard........ 2¾c
Beste Qualität Seifen-Chips — 3 Pfund für........ 10c
Veal Stew— das Pfund........ 4½c
Haus-Besen, vierfach genäht, gutes Besenkorn, Werth 19c — nur........ 10c
Linoleum, bestes Fußboden-Oeltuch, nur schlichtfarbig, 50c Werth, herabgesetzt, Quadrat-Yard für........ 10c
Sächsisches Garn, jede Farbe, beste Qualität — per Strang........ 5c
75c Vici Kid Schnürschuhe für Kinder, nur in Größen 4 bis 6 — für nur, das Paar........ 48c
Weiße Unterhemden für Damen, mit und ohne Wings — bis zu 18c werth — Stück nur........ 10c

CO-OP
Unser jährlicher Jahrestag-Verkauf
findet statt am
Dienstag, den 28. März
und wird den ganzen Rest der Woche anhalten.
Wir würden uns freuen, wenn jede Frau in Chicago und den Nachbarstädten diese Bekanntmachung als eine persönliche Einladung betrachten würde, an einem dieser Tage unser Gast zu sein.
Großes Konzert am Dienstag, Donnerstag und Samstag.
The Milwaukee Ave. Co-Operative Store.
CO-OP

Kurirt in 5 Tagen
und zwar nachhaltig.—Krampfaderbruch, Wasserbruch.
Kein Schneiden oder Schmerzen.
Ich nehme jeden Mann in Behandlung, der an Krampfaderbruch, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch, Blasen- und Nierenkrankheiten leidet.
Lungen
Alle, die an Athemnoth, Bronchitis oder Schwindsucht leiden, werden mittelst meiner neuesten Methode geheilt durch Einathmung von Oxygen-Gas.
Privat-Krankheiten der Männer
heile ich schnell, nachhaltig und vertraulich.
Rath frei!

Frauen-Krankheiten,
Vorfall, Kreuzschmerzen, weiße Absonderungen, nachhaltig kurirt durch meine neueste Methode.
Blutvergiftung
und Hautkrankheiten, wie Pickel, Geschwüre, Ausfallen der Haare.
Ich heile Euch nachhaltig.
Es wird deutsch gesprochen.
Sichere Heilung.
Dr. L. E. ZINS, Spezial-Arzt.
247 W. Madison Str., Ecke Sangamon Str., Chicago.
Sprechstunden: 8 Vorm. bis 9 Abends. Sonntags, 9 Vorm. bis 7 Uhr Abends.
17feb,fsonmi*

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Pfarrer Weidling ist im vollendeten 92. Lebensjahre gestorben. Er war der zweitälteste hiesige Geistliche und, bis zum Jahre 1895, volle 42 Jahre Prediger an der Petrikirche, an der die zweite Predigerstelle seit mehreren Jahren unbesetzt ist. — Der 25 Jahre alte Hausdiener Wilhelm Piechacz bedrohte im Hause Friedrichstraße 76 die dort dienende Karoline Bräuer, die nicht weiter mit ihm verkehren wollte, mit einem Messer und versuchte darauf, seinem Leben ein Ende zu machen, indem er sich die Pulsader an der linken Hand durchschnitt. Der Verletzte wurde nach der Charitee gebracht, wo festgestellt wurde, daß er sich auch mit Sublimat vergiftet hatte. — Maler Dvcrak, dessen Name mit der Geschichte des Theaters des Westens verknüpft ist, ist, 48 Jahre alt, in der Landesirrenanstalt zu Brünn gestorben. — Hier hat sich der Kassirer des Verbandes deutscher Xylographen, Felix Pfeifer, in seiner Wohnung Hauptstraße 22 erschossen. Das Vermögen des Verbandes ist in Zürich deponirt; um zu dem Depot zu gelangen, hatte Pfeifer die Unterschriften der Verbandsvorsitzenden gefälscht. Letztens sollte die Kassenübergabe erfolgen; da Pfeifer die Entdeckung seiner Unterschlagung vor Augen sah, verübte er Selbstmord. —

Angermünde. Die Kinder des Arbeiters Eschert, ein Knabe von 9 und ein Mädchen von 7 Jahren, brachten ihrem Vater, der beim Eishauen beschäftigt war, Kaffee. Anstatt nach Hause zu gehen, begaben sie sich auf den See und brachen an einer Stelle, die nur dünn zugefroren war, ein. Der Vater konnte nur noch die Leichen seiner Kinder bergen.

Brandenburg. Lebendig verbrannt ist die 2jährige Tochter des Große'schen Ehepaares, hierselbst. In Abwesenheit der Eltern spielte sie mit Streichhölzern; dabei fingen ihre Kleider Feuer.

Friedeberg. Hier lockte der SchuhmachergeselleBück — ein Mensch mit einem Stelzfuß und ca. 27 Jahre alt — das 14 Jahre alte Aufwartemädchen seines Meisters Kirmis in die Werkstatt und gab auf dieses aus einem Revolver 2 Schüsse ab und verletzte das Mädchen durch einen Schuß ziemlich schwer. Hierauf erschoß er sich selbst.

Kreuz. In der hiesigen Kunst- und Handelsgärtnerei von Spender setzten die Kinder des Spender durch unvorsichtiges Umgehen mit Streichhölzern ihre Kleider in Brand und erlitten schwere Verletzungen.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Sein 25jähriges Dienstjubiläum beging der Calkulator bei der Ostpr. Generallandschafts-Direktion Eduard Möller. — Die Feier des 50jährigen Jubiläums beging dieser Tage die Firma Hofsteinmetzmeister A. Pelz in der Börsenstraße. Das Geschäft ist im Jahre 1855 von dem Vater der jetzigen Inhaber, Adolf Pelz, begründet worden.

Antrehnen. Bei dem Besitzer Hömke entstand Feuer, das größere Dimensionen annahm. Scheune, Schuppen und das Insthaus waren bald ein Raub der Flammen.

Gumbinnen. Der Generalmajor z. D. Julius Brunsig Edler von Brun ist hier gestorben. Er war 1824 in Trier geboren.

Jankowitz. Der hiesige Wirth Fritz Badallus wurde auf dem Wege von Talem nach hier todt aufgefunden. Er war in Gr.-Gardienen und hat sich auf dem Heimwege verirrt. Jedenfalls ist er vor Müdigkeit eingeschlafen und erfroren.

Mohrungen. Beim Bäckermeister Weroldt auf dem Markte brach Feuer aus und übertrug sich auf das Kaufmann Simon'sche Grundstück. Beide Häuser brannten gänzlich nieder. Außerdem wurden drei größere Speicher in der Hinterstraße durch das Feuer vernichtet.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Der hiesige Baugewerksmeister Röhr ist unter Zurücklassung einer beträchtlichen Schuldenlast von hier verschwunden. Die Passiven werden von Leuten, die einen Einblick in die Verhältnisse haben, auf über eine Million Mark geschätzt, denen an Aktiva nur 25 bis 30,000 Mark gegenüberstehen.

Altfließ. Mit seinem Revolver hat sich der Kätner Szyczorra von hier durch Unvorsichtigkeit getödtet. S. wollte seinen Revolver reinigen, dabei entlud sich die Waffe und der Schuß traf ihn in den Kopf.

Flatow. Der Holzschläger Kutz wurde in dem derHerrschaft Sypniewo gehörigen Forst von einem gefällten und niederstürzenden Baumstamme getroffen und so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben, starb.

Groß-Bandtken. Die hiesige Schule nebst Wirthschaftsgebäuden, sowie zwei dem benachbarten Gutsbesitzer Ortmann gehörige Insthäuser sind niedergebrannt. Ein Theil des Viehes ist in den Flammen umgekommen.

Neuenburg. Vor einiger Zeit begingen die Inhaber der hiesigen Firma J. Meyer ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum. Dr. Rausch überbrachte im Namen der Handelskammer Graudenz, deren Mitglied David Meyer ist, deren Glückwünsche und überreichte ein künstlerisch ausgeführtes Diplom.

Provinz Pommern.

Stettin. Das Fest der goldenen Hochzeit feierte der Seifenkocher Johann Sitz mit seiner Gattin, Eisenbahnstraße 12 wohnhaft. Beide Ehegatten erfreuen sich noch großer körperlicher Rüstigkeit. — Kommerzienrath Ernst Brunnkow, langjähriger Direktor der hiesigen Walzmühle, ist gestorben. — In einem Stalle der Brunner Ziegelei ist die 80 Jahre alte Wittwe Holz erdrosselt aufgefunden. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich auf den Schwiegersohn der Holz, den Zieglermeister August Schultz, der denn auch von der Staatsanwaltschaft verfolgt wurde. Kürzlich wurde Schultz in Brüssow angetroffen. Er brachte sich, als er sich verfolgt sah, einen Revolverschuß in das rechte Ohr bei, der jedoch nicht sofort tödtlich war. Der Verwundete wurde mit der Eisenbahn hierher gebracht, starb jedoch nach seiner Ankunft auf dem Bahnsteige.

Annaberg. Der ArbeiterKlappstein stürzte von einem mit Heu beladenen Wagen so unglücklich, daß der Tod sofort eintrat. Klappstein hinterläßt eine Wittwe mit sechs kleinen Kindern.

Beelkow. Der hier wohnhafte Budner Kosel kam bei dem Bemühen, sein durchgehendes Pferd anzuhalten, zu Fall und wurde infolgedessen von einem Schlaganfall betroffen, der den Tod herbeiführte.

Provinz Schleswig-Holstein.

Altona. Als der Gärtner Stender in einem fremden Garten die Bäume von dürrem Holze reinigen wollte, stürzte er beim Absägen eines Zweiges aus bedeutender Höhe herab auf das hart gefrorene Erdreich. Die Sanitätskolonne schaffte den Verunglückten in's Krankenhaus, doch starb er bereits auf dem Wege dorthin.

Bredstedt. Es starb hier, fast 82 Jahre alt, der in weiten Kreisen bekannte und geachtete frühere Inspektor der Reußenköge, J. M. Ingwersen; vor 1½ Jahren konnte der jetzt Verstorbene mit seiner ihn überlebenden Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

Eckernförde. In ihrem Berufe verunglückt sind in der Geltinger Bucht die Fischer Jes Melchertsen und Math. Matthiessen aus Koppelheck. Um ihre Netze zu ziehen, fuhren sie bei stürmischem Ostwind auf die See. Hierbei muß Melchertsen ins Wasser gefallen sein. Sein Schwager hat versucht, ihn zu retten, aber vergebens. Beide ertranken.

Schwarzhof. Seinen 101 Geburtstag feierte hier in diesen Tagen der frühere Landmann Klaus Jakobs. Der Greis ist 1804 in Süderstapel geboren und hält sich bei seinem Sohne, dem Landmann Joh. Jakobs, auf.

Provinz Schlesien.

Breslau. Der Rendant der hiesigen Gerichtskasse, Rechnungsrath Weinhold, beging sein 50jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß wurde ihm durch den Landgerichtspräsidenten der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen. — Durch Absturz aus dem zweiten Stock in den gepflasterten Hofraum verunglückte der auf dem Abbruch Brigittenthal 17 beschäftigte Arbeiter Leuschner, Tschepinerstraße 26 wohnhaft. Derselbe zog sich schwere Verletzungen an beiden Beinen (Brüche) zu, welche seine Aufnahme in das Hospital zu Allerheiligen nothwendig machten.

Bobile. Die Besitzung des Müllers Seidel wurde vollständig eingeäschert. Außer dem Vieh konnte fast nichts gerettet werden.

Gleiwitz. Der Fleischergeselle Franz Czechaczer aus Pleß, der sich demnächst vor dem hiesigen Schwurgericht wegen Meineid zu verantworten haben sollte, hat sich erhängt. — In Gegenwart seines vier Jahre alten Sohnes erschoß sich der Arbeiter Peter Biok hierselbst, die Ehefrau und noch drei Kinder waren zur Zeit der That von Hause abwesend.

Hundsfeld. Erfroren aufgefunden wurde auf einer Wiese an der Chaussee ein Arbeiter Namens Gottlieb Hartmann.

Mikultschütz. Der Bergarbeiter Baitz von hier, der seinen Vater mit der Axt erschlagen hatte, wurde zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Pristelwitz. Beim Holzschlagen in dem nahen Dominialwalde stürzte der Lohngärtner Bunke von einer Buche, die er ausästete, und erlitt dabei schwere innere und äußere Verletzungen.

Schwientochlowitz. Der siebzehnjährige Arbeiter Josef Brisch erschoß im Streit seinen Bruder. Er stellte sich selbst dem Gericht.

Trachenberg. Kürzlich beging hierselbst das Nachtwächter Kadler'sche Ehepaar in körperlicher wie geistiger Frische das Fest der goldenen Hochzeit.

Provinz Posen.

Posen. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte die Besitzerfrau Pawlack wegen Gattenmordes durch Verabreichung von Gift zum Tode, ihren Geliebten Kostenski wegen Unterlassung der Anzeige des Verbrechens zu drei Jahren Gefängniß und die Dienstmagd Juda wegen Beihilfe zum Morde zu vier Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Argenau. Der 12jährigen Tochter des Arbeiters Piasecki wurden von ihrem älteren Bruder beim Holzhacken aus Unvorsichtigkeit die beiden Mittelfinger der rechten Hand abgehauen. Vor längerer Zeit spielte ein jüngeres Kind derselben Familie mit Feuer und erlitt dabei tödtliche Brandwunden.

Fraustadt. Das seit dem 30. December v. J. vermißte Dienstmädchen Martha Henke wurde vonSchlittschuhläufern unter dem Eise auf dem Schwanenteiche entdeckt. Die Leiche wurde sofort geborgen und in die Leichenhalle gebracht.

Groß-Golle. Dieser Tage starb an Lungenentzündung der über 70 Jahr ealte hiesige Pastor Kruska. Er hat als Seelsorger über 40 Jahre, als Ortsschul-Inspektor 40 Jahre mit großer Treue gewirkt.

Jarotsch. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde derZugführer Czajka aus Kreuzburg O.-S. von einer Lokomotive erfaßt und sofort getödtet.

Karlshof. Den Halwaß'schen Eheleuten, vom hiesigen Vorwerk, ist zur Feier ihrer goldenen Hochzeit das übliche Geschenk von 30 Mark bewilligt worden.

Znin. Der Ansiedler Lange aus Friedrichshöhe hat sich in der Zelle des hiesigen Amtsgerichtsgefängnisses an einem Handtuch erhängt. Lange wurde am 13. December v. J. wegen des Verdachts, an seiner Tochter einen Giftmord begangen zu haben, verhaftet und sollte jetzt nach dem Untersuchungsgefängniß in Bromberg transportirt werden.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Auf eine 25jährige Thätigkeit in ihrem Berufe blickten zurück: Der Musterverwalter Rudolf Zwickert bei der hiesigen Tuchfirma Karl Lücke Nachf.; der Verpacker Friedrich Krause in der Porzellan- und Glashandlung der Gebr. Hartwig; Brauführer Wilhelm Frey in der Bierbrauerei von Wallbaum, sowie der Bademeister Max Haake in der Badeanstalt des Dr. Schreiber.

Aschersleben. Der Rangirer Karl Dette gerieth auf dem hiesigen Bahnhofe beim Rangiren zwischen die Puffer, die ihm Brust und Arm arg zerquetschten. Er wurde in dasKrankenhaus gebracht, wo er nach kurzer Zeit starb.

Bonau. Letztens fuhr der Knecht Bergmann mit einem leeren Wagen gegen einen Feldstein, wurde herausgeschleudert, überfahren und erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach kurzer Zeit starb.

Quedlinburg. Auf dem Bau an der Halberstädterstraße stürzte der Arbeiter Winnig, der kürzlich erst von dem Bauunternehmer in Arbeit genommen war, aus unbedeutenderHöhe so unglücklich von einer Leiter herab, daß er einen Genickbruch erlitt und auf der Stelle todt war.

Torgau. Feldwebel a. D. Eduard Bühner feierte dieser Tage sein goldenes Militärdienstjubiläum.

Provinz Hannover.

Hannover. Infolge eines Unglücksfalles gestorben ist der in weiten Kreisen der Stadt wohlbekannte Consul Moritz Simon, Alleestraße wohnhaft. Als er in seiner Wohnung ein Bad nehmen wollte, explodirte der Spirituskessel. Hierbei erlitt er schwere Brandwunden amArm und Rücken, die seine Aufnahme ins Krankenhaus nothwendig machten. Hier ist Simon seinen Verletzungen erlegen. Der Verstorbene ist 57 Jahre alt geworden. — Seinen Verletzungen erlegen ist im Krankenhause der Student Ambohr, der sich in selbstmörderischer Absicht einen Revolverschuß in den Kopf beibrachte.

Neustadtgödens. Böttcher und Handelsmann Anton Decknatel hierselbst hat durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht.

Osnabrück. Musikdirektor Eugen Drobisch, der sich auch als Componist einen Namen gemacht hat, ist hier gestorben.

Seeburg. Hier ertrank der 10jährige Sohn der Wittwe Goldmann beim Schlittschuhlaufen auf dem Seeburger See.

Wiegersdorf. Consistorialrath und Superintendent a. D. Gerlach ist hier in seiner Villa infolge eines Schlaganfalles verschieden. Der Verstorbene war von 1863—1900 Seelsorger der evangelischen Gemeinde in Niedersachswerfen.

Provinz Westfalen.

Münster. Der verdienstvolle Zoologe und Schriftsteller Professor Dr. Landois, Direktor des Zoologischen Gartens, ist gestorben.

Alteno. Auf dem hiesigen Staatsbahnhof verunglückte der Rangirmeister Schmidt dadurch, daß er bei Ausübung seines Dienstes zwischen die Puffer zweier Wagen gerieth, die ihm den Brustkorb vollständig zerquetschten. Der Unglückliche war auf der Stelle todt.

Bochum. Von dem hiesigen Schwurgerichte wurde letztens der Bergmann Franz Kosmeck zum Tode verurtheilt. Derselbe hat am 21. August v. J. den Bergmann Michel Malewski ermordet. Die der Anstiftung zu dem Morde angeklagteWittwe Malewski wurde freigesprochen.

Osterfeld. Arbeiter Glöckner verunglückte beim Reinigen eines Canals. Glöckner war mit vier Arbeitern mit dem Reinigen des Canals auf der Eilenhütte beschäftigt, und alle vier wurden durch ausströmende Gase betäubt. Drei der Arbeiter wurden gerettet, während Glöckner seinen Geist aufgab.

Westig. In der hiesigen Papierfabrik von Gebr. Ebbinghaus platzte der Cylinder der Dampfmaschine. Der Heizer Selle wurde getödtet, außerdem ist schwerer Materialschaden zu verzeichnen.

Witten. Durch Sturz von einem Baum tödtlich verunglückt ist der Arbeiter Kroll, welcher wegen Kohlenmangels sich Holz verschaffen wollte.

Rheinprovinz.

Köln. Diebe ließen sich im hiesigen Bankhaus Sternberg einschließen, brachen vom Hofe aus ein Loch durch die Mauer nach dem Geschäftszimmer, meißelten, nachdem sie sich auf diese Weise Eingang verschafft hatten, die Rückwand des Geldschrankes heraus und stahlen 38,000 Mark. Bevor sie das Haus verließen, frühstückten sie noch in aller Ruhe.

Aachen. Frau Geheimrath Krupp stiftete der Unterrichtsabtheilung der hiesigen technischen Hochschule 100,000 Mark, um den Ankauf eines Grundstückes für den Bau eines eisenhüttenmännischen Instituts zu ermöglichen.

Barmen. Der Heizer Carl Fette wurde am Treppengeländer seiner Wohnung, Feldstraße, erhängt aufgefunden. Er war zum dritten Male verheirathet, lebte in unglücklicher Ehe und hinterläßt Frau und fünf minderjährige Kinder.

Düsseldorf. Der Landschaftsmaler Professor Oswald Achenbach ist hier an Lungenentzündung gestorben. Der Verstorbene ist der jüngere Bruder des berühmten Altmeisters des hiesigen Malers Andreas Achenbach.

Elberfeld. Hutfabrikant Johann Hebeler stürzte aus dem Fenster seiner im ersten Stockwerk gelegenen Wohnung auf die Straße. Der im besten Mannesalter stehende Herr erlitt dabei eine Gehirnerschütterung und starb nach kurzer Zeit.

Koblenz. Oberpostdirektor a.D., Geheimer Oberpostrath Schwerb, ist hier im Alter von 77 Jahren gestorben. Er war Anfangs der 70er Jahre Telegraphendirektor in Karlsruhe i. B. 1876 wurde er mit der Verwaltung des Oberpostdirektionsbezirks Trier beauftragt und 1878 endgültig dort zum Oberpostdirektor ernannt. 1880 wurde er in gleicher Eigenschaft nach Minden und 1886 nach hier versetzt.

Orsoy. Der Schiffscapitän Jakob Frerichs fand bei einem Brande, der in seiner Wohnung ausgebrochen war, den Tod durch Ersticken.

Remscheid. Die Geschwister Pickardt schenkten der hiesigen evangelischen Gemeinde ein Grundstück im Werthe von 80,000 Mark zur Errichtung eines Gemeindehauses mit Herberge und Heimath.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Der Bahnhofsvorsteher des hiesigen Centralbahnhofs, Louis Freckmann, feierte sein 50jähriges Dienstjubiläum als Eisenbahner. Der Arbeitsminister von Budde sandte ihm ein Handschreiben, worin er Freckmann für die der Staatseisenbahn-Verwaltung geleisteten 50jährigen treuen Dienste besonderen Dank und Anerkennung ausspricht und ihm den Kronenorden 3. Klasse üersendet.

Allendorf. Hier hat sich der Musketier Polbe vom 87. Infanterie-Regiment in Mainz, der seinen Urlaub überschritten hatte, aus Furcht vor Strafe erhängt.

Bettenhausen. Der Bahnhofswirth Johann Weisel hat seine um einige Jahre jüngere Gattin ermordet und dann einen Selbstmordversuch begangen. Zwischen dem Ehemann, der vor Kurzem als geheilt aus einer Nervenheilanstalt entlassen worden, und seiner Frau entstanden häufig heftige Scenen. Man fand, nachdem man in die Wohnung eingedrungen war, die Frau mit durchschnittenem Halse vor; der Mann hatte sich die Pulsader geöffnet.

Seligenstadt. Dem Landwirth Beike scheuten auf freiem Felde die Pferde und sprengten in rasender Eile der Stadt zu. Der Wagen ging dabei in Trümmer, Beike wurde am Unterleibe überfahren und erlitt schwere innere Verletzungen.

Mitteldeutsche Staaten.

Apolda. Buchdruckereibesitzer Commerzienrath Gustav Evers und seine Gemahlin haben unter dem Namen „Aline und Gustav Evers-Stiftung" 15,000 Mark zur Gewährung von Freibetten im städtischen Krankenhause an bedürftige hiesige Einwohner und 5000 Mark für die Zwecke der Wirkerlehrlingsschule gestiftet.

Blankenburg. Einen schweren Unfall erlitt der Zimmermann Heurold aus Cattenstedt. In der Mügge'schenRiemenschneidefabrik flog ihm ein Holzkloben so unglücklich an den Kopf, daß das eine Auge schwer beschädigt wurde und Heurold in eine Halberstädter Klinik gebracht werden mußte.

Dessau. Auf dem hiesigen Güterbahnhofe kam der Hilfsbremser Oede aus Ziebigk beim Rangiren zwischen die Puffer. Er wurde schwerverletzt nach dem Kreiskrankenhause gebracht, wo er starb.

Gera. Generalzolldirektions-Sekretär Ernst Strohm in Erfurt, ein Geraer Kind, der eine Reihe von Jahren bei dem hiesigen Hauptsteueramte als Hauptamts-Controlleur beschäftigt und vorher als Obercontroll-Assistent in Schleiz und Greiz stationirt war, feierte die 25. Wiederkehr des Tages seines Eintrittes in den direkten Steuerdienst bei dem hiesigen Hauptsteueramte.

Gräfenroda. Der Bahnwärter Sauerbrey wurde infolge eigener Unachtsamkeit von einem Güterzuge überfahren und getödtet.

Heiligenstein. Vor einiger Zeit wurde hier an der Bahnlinie Wutha-Ruhla der Bürgermeister Isensee von einem zugereisten Russen mit einem Revolver angegriffen. Er wurde durch drei Revolverkugeln schwer verletzt.

Schmiedehausen. Durch ein großes Schadenfeuer sind die Anwesen der Gutsbesitzer Retzemann und Börner in Asche gelegt worden. Das Vieh konnte zum größten Theil gerettet werden, dagegen sind große Getreide- und Futtervorräthe, sowie viele landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe ein Raum der Flammen geworden.

Sachsen.

Dresden. Hier verschied im 61. Lebensjahre der Seminaroberlehrer Dr. phil. Adolf Netsch, ein Mann von hervorragendem Gemeinsinn und selbstloser Aufopferung für die Jugend. — Dem Bahnmeister Schütze hier ist für seine ununterbrochene, länger als 30jährige treue Dienstleistung im Betriebe der Aktiengesellschaft Dresdner Straßenbahn das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen worden.

Blasewitz. Frau Privata Günther war es dieser Tage vergönnt, ihren 100. Geburtstag zu feiern. Sie lebt bei ihrem 75 Jahre alten Sohne.

Ellefeld. In der Wohnung des Tischlermeisters Gerisch brach ein Brand aus, der das ganze Gebäude einäscherte.

Frankenberg. Nach längerem Leiden entschlief hier der Stadtrath a. D. Reinhold Hanitzsch. Von Beruf Architekt, siedelte er 1862 nach hier über, um sich als Baumeister niederzulassen. Er ist der Schöpfer des hiesigen Rathhauses.

Großschirma. Hier wurde das zur Köhler'schen Holzstoff- und Pappenfabrik Churprinz gehörige Bergschmiedegebäude eingeäschert.

Kamenz. Sein 50jähriges Bürgerjubiläum beging der Stadtrath a. D. Moritz Hesse.

Zittau. Auf dem hiesigen Bahnhof ist der Lokomotivführer Garten dadurch zu Schaden gekommen, daß er von einer Rangirmaschine herabfiel und sich dabei einen doppelten Bruch des rechten Unterschenkels zuzog.

Zwickau. Auf dem hiesigen Friedhofe wurde der bekannte Botaniker Gymnasialoberlehrer a. D. Professor Dr. Wünsche unte vielseitiger Theilnahme zur ewigen Ruhe bestattet.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Zwei Arbeiter der Werkstätte-Inspektion I. der Preußischen und Großherzoglich hess. Staatsbahn konnten hier ein Doppeljubiläum begehen. Letztens wären es 25 Jahre, daß der Vorschlosser Johann Haas und der Schmied Karl Reeg in die vorgenannte Werkstätte eingetreten sind. — Taglöhner Ludwig Seipel aus Giersheim stürzte am Theaterneubau aus beträchtlicher Höhe herab und verletzte sich erheblich. Er hat außer einem Beinbruch auch noch einige Verletzungen am Kopfe davongetragen und mußte alsbald in das städtische Krankenhaus verbracht werden.

Eddersheim. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf der hiesigen Station. Beim Einfahren eines Personenzuges stürzte, wahrscheinlich infolge des plötzlichen Bremsens, der Hilfsschaffner Carl Schäfer von hier von der Plattform des zweitletzten Wagens und wurde von dem letzten so unglücklich überfahren, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Mainz. An einem Pfeiler der Kaiserbrücke wurde der PionierBaumhauer von der 4. Compagnie des 21. Pionier-Bataillons in Kastel erhängt gefunden. Was den Soldaten in den Tod getrieben hat, ist noch nicht bekannt. — Auf dem Bahnhof in Kastel gerieth der verheirathete Bahnarbeiter Krämer aus Kostheim beim Rangiren zwischen die Puffer. Er starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus.

Bayern.

München. Der Verwaltungsbeamte des Gendarmeriecorps-Commandos Rendant Anton Weiß feierte sein 50. Dienstjubiläum. — Ein schwerer Unfall ereignete sich in den an der Landsbergerstraße gelegenen Betriebswerkstätten der Staatsbahn. Ein Kupferschmied, Namens Remmele, sollte dort in einen Schacht steigen, um ein Siederohr herauf zu holen. Die in dem Schacht herrschende Stickluft betäubte den Mann und bewußtlos fiel er in einen tiefen Kanal hinab. Zu seiner Rettung wurde Feuerwehr requirirt. Zwei Mann, die hinabstiegen, um den Verunglückten zu bergen, wurden aber ebenfalls betäubt und sind schwer erkrankt.

Bamberg. Vicewachtmeister Georg Hoffmann von der 3. Eskadron des 1. Ulanen-Regiments hat sich in der Kaserne mit seinem Dienstgewehr erschossen. Dienstliche Verfehlungen lagen nicht vor; Hoffmann diente schon im 12. Jahre und wollte demnächst heirathen.

Fürth. Hier ist bei einem unbedeutenden Brande eine Feuerwehrleiter umgekippt und hat den Feuerwehrmann Schneidermeister Reinhard, Vater von zwei Kindern, erschlagen.

Garmisch. Der in der ganzen Umgegend und bei den Sommerfrischlern allgemein bekannte und beliebte Marktschreiber Max Räumer hier feierte sein 25jähriges Jubiläum im Dienste der hiesigen Gemeinde.

Trostberg. Dieser Tage wurde der Gastwirthssohn Xaver Kirchleitner, der infolge verschiedner Umstände sein ganzesVermögen eingebüßt hat, in der hiesigen Schießstätte erhängt aufgefunden.

Bötting. Der seit längerer Zeit abhängige Händler Stephan Graßler wurde von seinem zehnjährigen Sohn auf dem Dachboden seines Hauses erhängt aufgefunden.

Württemberg.

Stuttgart. Der auf der Schlittenbahn „Waldau" verunglückte 20jährige Kaufmann Emil Hanselmann ist an den Folgen seiner Verletzung im Katherinen-Hospital gestorben.

Dettingen. Anläßlich einer Festlichkeit geriethen der Kaufmann Handel und der ledige Bauer Beck in Wortwechsel. Auf dem Heimweg kam es zu Thätlichkeiten, wobei Handel auf Beck drei scharfe Schüsse abfeuerte. Eine Kugel drang dem Beck oberhalb der Schläfe in den Kopf, so daß er in Lebensgefahr schwebt.

Fellbach. Das 17jährigeDienstmädchen des Armenpflegers Heß hier, Marie Pfitzenmaier aus Beinstein, hat sich in selbstmörderischer Absicht in eine Abortgrube gestürzt, wo sie todt aufgefunden wurde. Das Mädchen litt schon einige Zeit an Schwermuth.

Grüningen. Bienenzüchter Wehrstein ist im Alter von 80 Jahren hier gestorben. Er war der Begründer der württ. Bienenzüchtereivereine und stand als Wanderlehrer den Imkern allezeit mit gutem Rath zur Seite; er erfand auch die beweglichen Waben.

Baden.

Karlsruhe. Hier starb unerwartet Hofschauspieler Heinrich Reiff an einer akuten Herzlähmung. Reiff, der letztes Jahr sein 25jähriges Bühnenjubiläum feierte, war schon seit Anfang der Saison infolge einer zunehmenden Heiserkeit nicht mehr aufgetreten. Inzwischen wurde seine Krankheit als eine Erweiterung der Hauptschlagader erkannt, die auf den Nerv einwirkte, welcher den Kehlkopf zu versorgen hat und die Heiserkeit hervorrief.

Bräunlingen. Das Wohnhaus und die Ziegelhütte des Zieglers Johann Heine von hier brannten nieder. Die Ursache des Feuers ist unbekannt.

Durbach. Der Ende der 50er Jahre stehende ledige Gärtner Karl Lang wurde todt in einem Wassergraben im Oberthal aufgefunden. Derselbe ist bei der Dunkelheit vom Wege abgekommen und fand so den Tod.

Fahrnau. Auf der hiesigen Station wollte der 45 Jahre alte Gerber Johann Leikauf aus Katzdorf (Bayern), wohnhaft in Brombach, trotz Warnung in den schon in Bewegung befindlichen Zug springen. Dabei gerieth er unter die Räder und wurde so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit verschied.

Rheinpfalz.

Speyer. Einen schönen Schmuck hat der hiesige Dom erhalten. Entsprechend der Zahl der Kaisergräber sind im Chor zwei Reihen von je sechs Leuchtern aufgehängt worden, große, vergoldete, an Ketten schwebende Reihen, an denen die Leuchterarme angebracht sind. Am Gewölbebogen, der den Chor abschließt, leuchtet 22 Meter über dem Boden die riesige, reich vergoldete Kaiserkrone. Die prächtigen Arbeiten sind auf die Anregung der zur Erbauung der neuen Kaisergruft gebildeten Commission, namentlich des Professors Gabriel v. Seidl hin angebracht worden. Sie sind streng im Stile des 12. Jahrhunderts gehalten.

Blieskastel. Kürzlich machte die Ehefrau v. Gg. Jung sen. einen Selbstmordversuch, indem sie sich den Hals durchschnitt. Frau Jung stürzte vor kurzer Zeit von der Treppe und brach ein Bein, so daß sie bei Verübung der That noch krank im Bette lag.

Elmstein. Infolge einer Lampenexplosion beim Nachfüllen des Petroleums erlitt hier die Ehefrau Haag erhebliche Brandwunden. Die Frau verstarb und hinterläßt vier unmündige Kinder.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Regierungsrath Kuni aus Straßburg wurde, während er den Skirennen zuschaute, vom Schlage getroffen und war sofort todt.

Gebweiler. Dr. v. Schlumberger und seine Gemahlin haben in einem Schreiben an den Bürgermeister mitgetheilt, daß sie aus Anlaß ihrer diamantenen Hochzeitsfeier der Stadt Gebweiler eine Stiftung durch Errichtung eines Kinderspitals gründen wollen.

Metz. Ein erschütterndes Bild bot eine kriegsgerichtliche Verhandlung, die kürzlich im Garnisonlazarett Montigny stattfand. Auf der Anklagebank mußte der Sergeant Langer vom Fußartillerie-Regiment No. 8 Platz nehmen. Langer war vor einiger Zeit in der Trunkenheit auf den Bahndamm bei Langeville gerathen, wobei ihm von einem Personenzuge beide Beine dicht unter dem Knie abgefahren wurden. Während er im Lazarett lag, wurde festgestellt, daß er Betrug und Urkundenfälschung verübt hatte; es wurde daher Anklage gegen ihn erhoben. Zwei Krankenwärter brachten den Unglücklichen, dem beide Beine amputirt worden sind, in den improvisirten Gerichtssaal. Das Gericht sah den Fall milde an und nahm zu Gunsten des Angeklagten an, daß er nur in jugendlichem Leichtsinn gehandelt habe, und verurtheilte ihn zu 14 Tagen Gefängniß. Der Verstümmelte weinte herzzerbrechend, während ihn die Krankenwärter wieder aus dem Saal trugen.

Mecklenburg.

Schwerin. Die goldene Hochzeit feierten das Tagelöhner-Altentheiler Schmalfeldt'sche Ehepaar in Kogel und das Arbeiter Getzien'sche Ehepaar in Gielow. Der Großherzog ließ den Jubelpaaren neben einem Glückwunschschreiben je ein Geldgeschenk von fünfzig Mark zugehen.

Bäk. Todt aufgefunden wurde in dem Hohlwege im nahen Gehölz neben seinem Fuhrwerk der Knecht Sedeska von der Domäne Neuhof. Der so jäh um's Leben Gekommene ist anscheinend während der Fahrt vom Wagen gesprungen und unter das Fuhrwerk gerathen, wobei ihm die Räder über den Kopf gingen und den sofortigen Tod herbeiführten.

Kleinen. Das Büdener Altentheiler Schomaker'sche Ehepaar konnte das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Der Großherzog erfreute das Jubelpaar durch Uebersendung eines huldvollen Glückwunschschreibens und eines Geldgeschenkes von 50 Mark.

Neukloster. Dieser Tage starb hier der frühere Wirthschaftslehrer am Seminar E. Wacker, 84 Jahre alt. Er war der älteste von den Lehrern, die 1862 in das von Ludwigslust hierher verlegte Seminar eintraten, und hat auch am längsten an der Anstalt gewirkt.

Oldenburg.

Oldenburg. Hier wurde der etwa 70 Jahre alte Lehrer a. D. Knehus vor seinem Hause (Nadorsterstr.) erfroren aufgefunden. — Der schon längere Zeit als verschunden gemeldete Auktionator Lenzner ist noch immer nicht gefunden worden. Es unterliegt jetzt keinem Zweifel mehr, daß er sich selbst entleibte. — Gänzlich abgebrannt ist die Besitzung des Landwirths Klaus Daun hierselbst. Das Vieh konnte gerettet werden, während das Eingut ein Raub der Flammen wurde. Die Gebäude sind erst im vergangenen Jahre aufgeführt. Damals wurde das Anwesen durch einen Blitzschlag zerstört.

Neudorf. Der Arbeiter D. Böker hat sich in einem vor seinem Hause stehenden Schuppen erhängt. Da keine Ursachen zum Selbstmorde bekannt sind, ist anzunehmen, daß Böker die unglückliche That in einem Anfalle geistiger Umnachtung verübt hat.

Freie Städte.

Hamburg. Ein schwerer Unfall ereignete sich in einer Gummifabrik am Osterbeckkanal in der Dorotheenstraße. Die stillstehende Maschine sollte gereinigt werden. Der hiermit beschäftigte 17jährige Arbeiter Lütjohann kam einem Hebel zu nahe und hierdurch wurde die Maschine in Bewegung gesetzt. Lütjohann wurde mehrmals von einer Maschinenkurbel am Kopf und am Genick getroffen und schwer verletzt. — Auf dem englischen Dampfer „Royal" wurde der Schauermann Heinrich Otto von einer Hieve Holz gegen die Reeling gedrückt und innerlich sehr schwer verletzt. Der Verunglückte wurde auf Wunsch durch die Sanitätskolonne seiner Wohnung zugeführt. — Der 7jährige Alfred Gerhardes, dessen Eltern am Kl. Pulverteich 21 wohnen, ist verschwunden. Wie zwei gleichalterige Spielkameraden erzählen, hat sich das Kind auf das Eis der Alster begeben, ist eingebrochen und ertrunken.

Bremen. Zwei Heizer von dem im Freihafen liegenden englischen Dampfer „Pennine Range" gingen an Land, besuchten mehrere Wirthschaften und wollten darauf wieder an Bord gehen; beim Passiren des nach dem Dampfer führenden Steges hatten die beiden sich angefaßt, strauchelten aber und fielen zwischen Kaimauer und Dampfer in das Hafenbassin. Der eine Heizer, mit Namen Willborstel, ergriff eine ihm zugeworfene Leine und es gelang, ihn an Bord zu ziehen; sein College Diedrich Rüthemann aus Poplenhöge, Amt Brake, hatte sich an seinen Beinen festgeklammert, fiel aber zurück in das Bassin und ertrank.

Schweiz.

Bern. Verunglückt ist ein im Obstberg wohnhafter Mann Namens Gerold, Vater von 4 Kindern, indem er auf dem Wege nach der Stadt beim Gryphenhübeli ausglitt und sich beim Sturze so schwere Verletzungen zuzog, daß er kurz nachher sterben mußte. — Auf dem Balle der russischen Studenten, der anläßlich des russischen Neujahrs hier stattfand, erschoß sich der 24jährige Doktor der Philosophie Reichesberg.

Brienz. Am Schwanderbergli verunglückte der 52 Jahre alte Peter Gander, als er vom Melken heimkehrte. Er stürzte ab und verletzte sich so schwer, daß bald nachher der Tod eintrat. Gander hinterläßt eine Frau und vier Kinder, von denen zwei noch unerwachsen sind.

Echallens. Dieser Tage nahm der Chef des hiesigen Netzabschnittes, Brülhart aus Freiburg, am elektrischen Transformator Reparaturarbeiten vor, als plötzlich der Strom freigegeben wurde, was den sofortigen Tod Brülharts zur Folge hatte.

Guttannen. Hinter unserm Dorf verunglückte beim Holzführen Melchior Ott, des Schusters und Mineralienhändlers Sohn. Er muß an der etwas steilen Halde oberhalb der Straße ausgeglitten sein, und der Schlitten, schwer beladen, ging über ihn hinweg und erdrückte den Bedauernswerthen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. In einem hiesigen Hotel hat sich der Chef der protokollirten Firma Theodor Hausner & Cie., Rohgerbergewerbe, Herr Hugo Goldstein, Zirkusgasse 40 wohnhaft, erschossen. — Es starb in seiner Wohnung, 1., Getreidemarkt 1, der Großgrundbesitzer Edmund Freiherr von Larisch und Groß-Nimsdorff im 89. Lebensjahre. — Das Grabdenkmal über dem Ehrengrabe des Componisten und Kapellmeisters Adolf Müller senior wurde kürzlich enthüllt. —

Bodenbach. Die hiesige Firma Alexander Köhler, Buchhandlung, vollendete kürzlich das 25. Jahr ihres Bestehens.

Brünn. Kürzlich vollendete der Direktor der Kronprinzessin Stephanie-Mädchen-Bürgerschule, Andreas Walter, sein 40. Dienstjahr. Der Jubilar ist ein echter Schulmann, bescheiden in seinem Wesen, von seltener Pflichttreue erfüllt.

Deutsch-Jaßnik. Dr. Franz Hesky konnte auf eine 50jährige Thätigkeit als Arzt zurückblicken.

Graz. Es starb hier der Generalmajor a. D. Graf Alexander Kalnoky im 75. Lebensjahre. Er war der um zwei Jahre ältere Bruder des ihm im Jahre 1898 im Tode vorangegangenen ehemaligen Ministers des Auswärtigen Grafen Gustav Kalnoky.

Innsbruck. Hier ist der Dekan der gewesenen italienischen Rechtsfakultät Dr. jur. et phil. Ritter von Sartori-Montcroce im 42. Lebensjahre verschieden.

Idria. Unter großen Ehrungen beging der hiesige Oberbergrath und Vorstand der Bergdirektion J. Schmidt das Jubiläum seiner 40jährigen Thätigkeit.

Lemberg. In einem hiesigen Hotel erschoß sich der in Wien wohnhafte Chemiker Johann Valerian Lateiner. In seinem an seine Familie gerichteten hinterlassenen Briefe giebt er unheilbare Nervosität als Motiv des Selbstmordes an.

Martersdorf. Einen fürchterlichen Tod fand der dreißigjährige ledige Fabrikarbeiter Franz Flügel im benachbarten Kamnitz-Neudörfel.

Luxemburg.

Luxemburg. Hier verschied plötzlich Herr van Werdecke, pensionirter Verwalter der Gefängnisse im hohen Alter von 88 Jahren. Derselbe war Inhaber der Vermeillemedaille im Orden der Eichenkrone.

Bettemburg. Der auf der Eisenbahnstrecke Bettemburg-Suftgen im Orte „Denstert" genannt, stationirte Bahnwärter M. Stoffel wurde von dem nach Metz fahrenden Schnellzuge erfaßt und zur Stelle getödtet.

Wasserbillig. Kürzlich wurde der Aufseher der Langsurer Kalkwerke Andreas Escher in Wasserbillig von drei Radaubrüdern überfallen und mit dem Messer übel zugerichtet. Keiner der sechs Messerstiche soll lebensgefährlich sein.

Die Mode.

Eine Tracht, die wir schon vor Jahren recht hübsch fanden, ist auch bei der diesjährigen Frühjahrs- und Sommermode mit auf die Tagesordnung gekommen, — weiße Röcke und sehr elegante buntseidene, ausgeschnittene Taillen. So sahen wir in einem Modemagazin ein ganz reizendes Modell, das eine Taille aus weißem Velours (ungeschnittenem Sammt) mit Rosensträußen im Pompadourgeschmack hatte. Der Ausschnitt hatte eine viereckige Form und war von einem gekräuselten Abfall umzogen, der aus schmalen Streifen von weißem Seidenmusselin und ebenso breiten Alençon-Spitzenzwischensätzen zusammengestellt und mit Alençon-Spitze geräntert war. Der oben leicht gekräuselte Aermel endete am Ellenbogen mit einem reichlich stehenden Puff, unter dem hervor zwei Falbeln fielen, die wie der Abfall zusammengesetzt waren. Die Taille war mit einem hohen Gürtel aus ganz hellrosa Seidenpanne abgeschlossen, der vorn mit kleinen Straßschnallen gehalten wurde. Der Rock bestand aus weißem Seidenmusselin, hatte einen kurzen, um die Taille herum leicht gekräuselten Körper, an den sich eine zweite Stufe von größerer Weite anschloß, die oben herum fünfmal dicht gezogen war, und die an ihrem unteren Rande die dritte Stufe von großer

1.

Kleid mit faltigem, quergetheiltem Rock und neuartigem Fichukragen.

Stoffweite trug, die hier auch fünf Kräuselungen zeigte und an der Kante mit drei dicht aneinander fallenden etwa 2 Zoll breiten Säumen abschloß. Das Kleid war ganz reizend und ließ ein feines hellrosa seidenes Unterkleid leicht durchschimmern, — mit anderen Farben ausgestattet würde der Anzug jedenfalls ebenso schön aussehen. So ist z. B. Altlila in den verschiedensten Schatten, auch abweichend mehr mit blau oder mit roth angetönt, die modernste Farbe für die kommende Zwischenzeit und den Sommer.

Die Taillen an den neuesten Kleidermodellen für Haus- und Gesellschaftstracht sind außerordentlich schwierig abgearbeitet. Sie zeigen meist eine Obertaille, die vorn offen ist, darin eine Weste, aus abstechendem Stoff, und darunter noch einen hemdartigen Einsatz, so daß meist drei übereinander fallende Stufen sichtbar werden. Es ist immer nicht ganz leicht, dreierlei abstechendes und doch dabei harmonisch wirkendes Material zu finden, und außerdem ist die Anfertigung dieser vielseitigen Zusammenstellungen immer sehr mühsam, um so mehr, als

2.

Kleid aus karrirtem und glattem Wollenstoff.

ein guter Sitz das Haupterforderniß ist.

Für kleinere Gesellschaften sind helle Pannekleider sehr beliebt. Die Farben fallen darin meist sehr schön aus, der Stoff ist leicht, so daß die Kleider nicht schwer werden, und dabei haben sie einen weichen Fall und bilden schöne Linien.

Das Neueste für Schneiderkleider zum Frühjahr sind glatte, englische, einfarbige Tuchröcke in allen dunkleren Tönen mit hellen Westen aus Sammt, Seide, Tuch oder feinem Leder, und Paletots, deren Form den Herrenröcken gleicht, die sich „Cutaway" nennen. Die Taille schließt vorn nicht zu, so daß die Weste ziemlich breit sichtbar wird, die mit einem Stehkragen gearbeitet und mit kleinen sehr dicht zusammenstehenden Knöpfen geschlossen ist. Was die Taille weiter anlangt, so ist diese hinten rund und mit angesetztem, geschlitztem Schooß, in dem sich hinten, rechts und links neben dem Spalt je eine Tasche befindet, wie bei den Herrenröcken. Vorn reicht der Schooß so weit wie Taille und zieht sich in großem Bogen nach hinten. Am besten sieht dieser Anzug in schwarz aus mit

3.

Frühjahrspromenaden-Kostüm mit langem Blusenpaletot.

weißer Weste. Die Aermel sind genau so geformt wie Herrenärmel, also glatt in das Aermelloch eingesetzt und unten nicht fest anschließend, so daß Raum für eine gestickte Leinenstulpe bleibt, die nach Belieben an einem Aermel aus Batist sitzt, der an die Weste angeknöpft werden kann. Das Einzige, was nicht ganz männlich an diesem Anzug ist, sind die vielen feinen Durchsteppungen, welche den Rock und auch den Cutaway rändern.

Schattirte Stoffe sind wieder recht beliebt, ebenso wie schillernde, allerdings nur in seidigen Geweben, Atlas, Seide, Sammet und Panne. Wo sich ganz schattirte Stoffe nicht recht eignen, z. B. an Unterröcken, da verarbeitet man Stoffe einer Farbe in abgestuften Tönen.

Von unseren heutigen Vorlagen besteht die erste hübsche, für Promenaden, Besuche usw. geeignete Toilette aus fliederfarbenem Kaschmir und zeigt als Garnitur einen vorn spitzen, hinten runden Einsatz aus dunklerem Sam-

4.

Frühjahrskleid mit neuartiger Schooßtaille.

met, dem eine nach der Form ausgenähte, gelbweiße Guipürespitze aufliegt. Solche deckt auch den Stehkragen aus Sammet. Nebst einem breiten, vorn gekreuzten Säumchenstreifen ist der vorn mit Schneppe gearbeiteten Taille ein Kragentheil in Serpentineform aufgesetzt, der dem Rückentheil ziemlich flach aufliegt. Der übertretende Theil schließt unter einer Schmuckagraffe, die gleichzeitig ein mit Säumen verziertes, oben in eine Schlinge gelegtes Echarpeende hält. Die unten glatt den Arm umschließenden Aermel springen, am Ellenbogen eingereiht, puffig aus. Den lose auf Futter ruhenden Rock schmücken Saumgruppen. Ueber den Ansatz der Volanttheile fällt der darüberliegende Theil mit breitem Saum.

Der zweite, aus Rock und kurzem Jäckchen bestehende Anzug aus schwarz- und weißkarirter Zibeline ist mit Westentheilen und einem Gürtel aus grünem Tuch gearbeitet. Diese sind mit Silbersoutache und -Knöpfen verziert. Die Garnitur bildet Silberstoff, der die Vordertheile reversartig bekleidet, und verschieden breite, schwarze Tresse. An den Revers ist ½ Zoll breite, am Jäckchen 1½ Zoll breite und am Rock 2 Zoll breite Tresse verwendet. Am Rock und Jäckchen wird die Tresse doppelt gesetzt und schließt an den pattenartigen Enden etwa ½ Zoll breite, grüne Tuchteile ein. Die Enden begrenzen Halbbogen aus plissirter Tresse, die unter einem grünen Tuchknopf zusammengezogen ist. Mit schwarzem Taffetfutter sind die Halb-

Mode 2 — — —

bogen unterlegt und an der Weste oben und unten aufgeknöpft.

Das dritte Kostüm aus dunkel heliothropfarbenem Tuch ist mit gleicher Moireeseide und Passementeriegehängen garnirt. Dem dreitheiligen, ungefütterten Rock sind unten etwa 12 Zoll vom Rande entfernt zwei Schrägstreifen aufgesteppt, die sich zusammenhängend in Bogenform auf die Nähte der Vorderbahn legen und dort reiche Passementeriegehänge in demselben Farbenton tragen. Oben umschließt der Rock glatt die Hüften. Der lange Paletot besteht aus einer hinten anliegenden und vorn etwas überhängenden, mit hellem Atlas abgefütterten Bluse und dem ungefütterten, langen Schooß. Dieser ist ihr vorn glatt und hinten mit angekräusten Fälten gegengenäht, er bildet in der Mitte eine Serpentinefalte und ist ringsum einmal abgesteppt. Der rechte Vordertheil der Bluse ist zugleich mit dem Gürtel nach links übergehakt. Uebereinstimmend mit diesem und den kleinen Manschetten der einfachen Keulenärmel ist der sich um den Halsausschnitt legende und die Vordertheile begrenzende Schalkragen aus Moiree gearbeitet. Aehnlich der Rockgarnitur trägt der Paletot lange Schulterpatten mit aufgesteppten Blenden, deren Rundung vorn auch durch Passementeriegehänge geziert ist. Im Rücken verschmälern sich diese Patten und legen sich in kleinen, mit Knöpfen besetzten Bogen auf den Gürtel. Im Ausschnitt wird eine leichte Bluse sichtbar, für die aber auch ein Chemisett oder eine Weste gewählt werden kann.

Weichfallender, perlgrauer Wollatlas ist für unser letztes Modell verarbeitet und an der Taille mit dunkelgrauem Sammet und écru-farbener Guipürespitze garnirt. Der lose auf Futter ruhende, eingekräuste Rock trägt etwa 12 Zoll vom unteren Rande entfernt eine zweireihige, aus aufgesteppten Schrägstreifen bestehende Bogen- und Schlingengarnitur, deren runde Schlingen in versetzter Anordnung und nach außen liegend angebracht sind. Ueber die feste Futtertaille legen sich oben faltige Stofftheile, die vorn und hinten übereinander treten und vorn einen spitzen Einsatz frei lassen. Den Rändern der Stofftheile ist vorn und hinten ein etwa 2 Zoll breiter Sammetstreifen untergeschoben, der einen hübschen Contrast zu dem hellen Spitzeneinsatz bildet. Dieser legt sich mit einer Bogenkante auf den Stehkragen und tritt auch vorn, den Schluß imitirend, der sich in Wirklichkeit seitlich unter dem Sammetstreifen befindet, mit Bogen übereinander. Der Miedergürtel besteht vorn aus einem gesteiften, glatten Stofftheil, dem sich der faltige Gürtel anfügt; er ist ihm rechts mit Knöpfchen aufgenäht und wird links mit gleichem Abschluß übergehakt. Seinem unteren Rand ist ein in Serpentineform geschnittenes Schößchen gegengenäht. Vorn schmücken ihn sechs zur Farbe passende Passementerieknöpfe.

Höhere Töchter.

Elsa (beim Anblick des Cochinchinahuhns): Sieh' nur, das Huhn hat an den Beinen Puffärmel!

Ablehnung.

„Wenn Sie sich nicht auf Ihr Alter besinnen können, so sagen Sie mir wenigstens Ihren Geburtstag."

„Gott, Herr Richter — — Sie schenken mir ja doch nichts!"

Vom Kasernenhof.

Unteroffizier (als einem Soldaten ein Knopf an der Uniform fehlt): „Piesecke, Sie wollen wohl ooch schon Uniformänderungen vornehmen?!"

Unerhörte Frechheit.

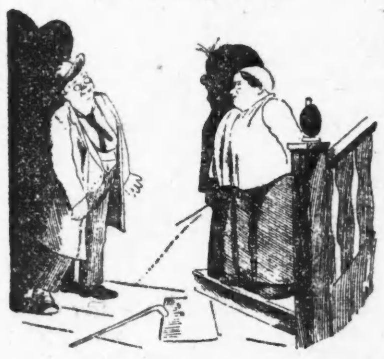
Beamter (nach Bureauschluß zu dem neuen Praktikanten): „Sie haben heute so viel gearbeitet, wie drei Collegen zusammen! . . . Hören Sie, wie können Sie, als jüngster Beamter, sich so 'was herausnehmen?!"

Verschnappt.

„Wann hat's denn zu brennen angefangen, Tupfernazi?"

„O mein, langmächtig net, Herr Inspektor!"

Zwei Pantoffelhelden.



Frau: (die dem vermeintlichen Gatten Nachts die Hausthür geöffnet und ihn gleich ordentlich durchgeprügelt hat, plötzlich erschreckt): „Mein Gott, Sie sind ja gar nicht mein Mann — Sie sind ja der Herr vom zweiten Stockwerk!"

Er: „O weh, da krieg' ich jetzt die ganz' Portion nochmal!"

— Boshaft. Dichterling (stolz): Was ich auch den Redaktionen einsende, nichts bekomme ich zurück. „Legen Sie doch einmal Rückporto bei."

— Neugeadelt. Diener: Herr Baron, Ihr Herr Vater will Sie sprechen? Kommerzienrath: Wie man doch von diesen Bürgerlichen immer überlaufen wird!

— Unverfroren. „Ja, glauben Sie denn, ich habe Ihnen meine Tochter zur Frau gegeben, damit Sie ihre Mitgift verjuxen sollen?" „Ja, was dachten Sie denn?"

— Zarte Rücksicht. Der alte Goldstein: Moritzleben, mein Sohn, was ist Dir gekommen in den Sinn, den kleinen Bendelmayer so zu schlagen? Weißt de nix, daß der Klügere gibt nach? Und Bendelmayer war doch außerdem Dein Gast! Der kleine Moritz: Wie haißt nachgeben, Tate? Gerade weil er war mein Gast, wollt' ich ihm nix lassen fühlen, daß ich bin der Gescheitere!

Gefährlich.

„O, ich hätt' verschiedene Mal' heirathen können, wenn ich die Sache immer ernst aufgefaßt hätte! . . . Aber jetzt wenn einer kommt — der mag sich in Acht nehmen!"

Noch mehr!

„Ihr Kleiner trinkt wohl noch kein Bier?"

„Der trinkt noch kein Bier, meinen Sie?! . . . Dem hat der Arzt schon 's Bier verboten!"

Collegen.

„Gestatten Sie, verehrter Signor Karbatschku, daß ich Sie als Collegen begrüße?"

„Mann, sind Sie denn auch Thierbändiger?"

„Gewiß!"

„Was bändigen Sie denn da?"

„Heringe!"

Der Geizhals.

Zahnarzt: . . . „Was das Zahnziehen kostet? Schmerzlos zwei Mark, sonst die Hälfte!"

Patient (nach langem Ueberlegen, seufzend): „Dann ziehen Sie mir den einen Zahn schmerzlos und den anderen für eine Mark!"

— Frech. Bettler: Ein armer Reisender bittet um eine kleine Unterstützung. Hausherr: Hier wird nichts gegeben, ich bin Mitglied des Vereins gegen Hausbettelei. Bettler: Dürfte ich dann um Ihre Legitimation bitten?

— Ungewiß. — „Hat denn das neue Trauerspiel, welches der Dichter Knöbelchen gestern Abend vorgelesen hat, Eindruck gemacht?" — „Hm, eine alte Dame habe ich weinen sehen. . . aber ich glaube, die hatte Zahnschmerzen!"

Michels Leibmaße.

1.

„I brauch koa Centimeterbandl net", pflegte der Michel zu sagen. „Wann i a' Läng' wissen will, meff' i mir f' am Leib ab. Siehgst D', dös is' g'nau oa Meter;

2.

dös is' a' halberter und

3.

dös is' a' viertel Meter!"

— Unter Fechtbrüdern. — Ede: „Du, die Einrichtung des Arbeetsnachweises ist doch jroßartig." Lude: „Na nu! Wie meenst De det?" Ede: „Mer weeß jetzt jleich, wo mer fechten kann, ohne arbeeten zu müssen."

— Armer Schiller. Schmieren-Schauspieler A.: Du scheinst als „Franz" in den Räubern nicht sehr gefallen zu haben, da man das Publikum pfeifen hörte. Schauspieler B.: Was fällt Dir ein, das Publikum hat ja nicht mich, sondern den Autor ausgepfiffen.

Guter Rath.

„Trotzdem ich noch etwas die Gelbsucht habe, möchte ich doch gern das Kostümfest besuchen, aber zum Chinesen paßt meine Nase nicht!"

„Na, da will ich Ihnen was sagen, da geh'n Sie doch als Canarienhahn!"

— Der Weiberfeind. A.: „Wissen Sie schon, ich habe mich Weihnachten verlobt." B. (Junggeselle): „Wie kann man sich das schöne Fest so verderben."

— Kleine Gefälligkeit. — Fräulein (zum Liebhaber): Ach, denke Dir nur, lieber Ernst, erst muß meine ältere Schwester heirathen, bevor ich heirathen darf! Herr: Gibt es denn da gar keinen Ausweg? Fräulein: Oh doch! Damit ich heirathen darf, heirathest Du eben meine Schwester!

— Der Unterschied. Hausfrau: „Ich meine gar, Sie haben sich das gleiche Kostüm machen lassen wie ich?" Köchin: „Jawohl, gnädige Frau, und bezahlt ist es auch schon."

— Hausherrn-Logik. „Die Wohnung gefällt mir — aber die Küche ist mir zu dunkel! Da müssen Sie schon noch mit der Miethe etwas heruntergehen!" „Was Ihnen einfällt! . . . Glaub'n denn Sie, daß die Küch' heller wird, wenn Sie weniger zahl'n?"

Ein berufener Kritiker.

„Finden Sie nicht auch, Gnädigste — schauderöse Mode gewesen, diese großen Kragen!"

— Stoßseufzer. „Bei uns ist's schrecklich: zuerst schreien die Kinder, und wenn meine Frau sie in den Schlaf singen will, dann schreien die Nachbarn!"

— Beim Provinztheater. Gast (zum Restaurateur eines Provinztheaters): Der Akt muß doch schon gleich wieder beginnen, da kann ich die bestellten Würstle unmöglich mehr essen! Restaurateur: O, noch ganz gut habens Zeit . . . ich hab's schon dem Regisseur gesagt, damit er nicht eher anfangt!

— Bescheiden. „Soll Ihre Zukünftige geistvoll oder hübsch sein?" „Wenn sie nur genug Geld hat, mag sie meinetwegen beides sein!"

Unteroffizier: „Müller, wie stellen Sie sich ein Hohlgeschoß vor?" Müller (greift sich nachdenkend an den Kopf.) Unteroffizier: „Gut gemacht; genau so ist's!"

— Uebertrumpft. Haben Sie schon einmal vom Berg aus einen Sonnen-Aufgang gesehen?" „Nein — aber äußerst stimmungsvolle Sonnen-Untergänge vom Bierkeller aus!"

Gegenseitige Vorstellung.

„Maier, Weinreisender!" — „Müller, Tuchreisender!" — „Schulze, Hochzeitsreisender!"

— Die poetische Köchin. — Frau (zur Köchin, die letzten Tag kocht): Nun, was werden Sie uns denn heute zum Abschiede kochen?! Köchin: Rinderbraten mit Specknödeln wird mein Schwanengesang sein!

— Guter Rath. Herr (zum Kellner): „Der beste Rath, Kellner, den ich Ihnen ertheilen kann, ist, heirathen Sie!" Kellner: „Warum denn?" Herr: „Weil Sie als Garçon nichts taugen!"

— Modern. „Lassen Sie sich wirklich, Herr Direktor, nach so langer Ehezeit von Ihrer Frau scheiden?" „Ja! Wir haben jetzt so viel geschafft, daß jeder für sich allein gemüthlich leben kann!"

— Berechtigte Frage. A.: Sie glauben nicht, lieber Freund, wieviel Kredit ich hier genieße. Die Schneider und Schuster rennen mir förmlich das Haus ein. B.: Vor oder nach der Lieferung?

Spekulativ.

„Sakra, den sollt' ma' a'photographiren lassen; dös waar a schön's Reklamebild'l für unseren Kir'tag!"

— Hinderniß. — Feldwebel: Kerl, Sie kommen ja vierundzwanzig Stunden zu spät vom Urlaub; das gibt vierzehn Tage Mittelarrest! Soldat: Verzeih'n Herr Feldwebel, meine Mutter gab mir diesen schweren Schinken für den Herrn Feldwebel mit. Feldwebel: Nun, das ist etwas anderes; mit dem schweren Schinken konnten Sie allerdings nicht so schnell laufen!

— Vom Kasernenhof. — Wachtmeister (zum Einjährigen): „Sie passen zur Kavallerie, wie eine Studentenkneipe in einer Molkerei."

— Vorschlag zur Güte. — Schneidermeister (zu einem sehr großen und korpulenten Studenten): „Einen ganzen Anzug soll ich Ihnen machen? Ja, wissen Sie, ein ganzer Anzug ist mir zu viel, lieber will ich Ihnen ein bißchen was pumpen.

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE & VAN BUREN STREETS

50 „S.&H." Green Stamps Free

Um Euch daran zu erinnern, daß wir vor einem Jahre das unvergleichliche S. & H. Grüne Trading Stamp System in unserem Laden eingeführt haben, feiern wir den Jahrestag dieses wichtigen Ereignisses dadurch, daß wir **50 S. & H. Grüne Trading Stamps absolut frei weggeben an Jeden, der unseren Laden betritt.** Es ist keine Bedingung damit verbunden und Ihr verpflichtet Euch in keiner Weise. Einfach kommt nach unserem Laden und wir geben Euch ein Buch mit 50 S. & H. Grüne Trading Stamps **frei.** Wenn Ihr bereits Stamps sammelt, bringt Euer theilweise gefülltes Buch mit, besucht den Prämien-Saal am vierten Floor und Ihr erhaltet 50 S. & H. Grüne Stamps **frei** für jedes Buch, welches Ihr besitzt. Kommt so oft Ihr wollt, bringt Eure Freunde und Nachbarn mit und holt Euch so viele Bücher wie Ihr brauchen könnt, jedes mit 50 S. & H. Grünen Trading Stamps.

Wir vertheilen Millionen von Stamps und wir wünschen, daß jede Person in Chicago und Umgegend ihren Antheil erhält

50 Stamps—gut für jedes Buch

Bedenkt, diese Stamps können zum Auffüllen jedes Buches gebraucht werden. Alles war wir verlangen ist, bringt Eure alten Bücher nach unserem Prämien-Dept. auf dem vierten Floor. Wir geben Euch **50 „S. & H." Grüne Stamps frei** für jedes alte Buch, das Ihr habt und beginnen Euch so viele neue Bücher als Ihr wünscht. Kommt einfach nach Rothschild's und Ihr erhaltet die Stamps ohne Fragen oder Aufschub. Wir geben sie so gern, als Ihr Eure Weihnachts-Geschenke hergebt.

Populäre öffentliche Anerkennung

Dies ist die Feier unseres Triumphes für das kaufende Publikum Chicagos. Daß unsere Bemühungen gewürdigt werden, wird bewiesen durch die Prämien im Werthe von Hunderttausenden von Dollars, welche die Wohnungen einer halben Million Chicagoer verschönern. Wir wünschen, daß Ihr Euch die Vortheile des S. & H. Grünen Trading Stamp Systems sogar noch mehr als bisher sichert und zu dem Zweck machen wir dieses liberale und unbeschränkte Jahrestag-Geschenk von **50 „S. & H." Grünen Trading Stamps frei.**

Postbestellungen ausgeführt

50 „S. & H." Grüne Trading Stamps frei für Jedermann

„S. & H." Grüne Trading Stamp Prämien haben nicht ihres Gleichen, ein Besuch in unserem Prämien-Saal wird auch die Ungläubigsten überzeugen, daß es die hübschesten, die reichsten und befriedigendsten sind, die von irgend einer Trading Stamp Company weggegeben werden, und 50 von diesen S. & H. Grünen Trading Stamps erhaltet Ihr für Eure Bücher, wenn Ihr sie nur wollt. Tausende werden diese Gewohnheit zu sparen annehmen durch Ihr erstes Buch mit **50 freien Stamps** während dieser Offerte. Kommt Montag und sichert Euch dieses Jahrestag-Geschenk und die größten Bargains in Waaren in der Geschichte der State Straße.

Macht Eure Einkäufe auf Transfers, und sichert Euch den vollen Nutzen der „S. & H." Grünen Stamps.

Wir fahren fort „S. & H." Grüne Stamps frei mit jedem Einkauf wegzugeben

Unübertreffliche Bargains in jeder Abtheilung des Ladens

Seide- und Kleiderstoffe

- 19zöll. weiße Habutai Seide, per Yard... 16c
- Reinseidene Taffetas, alle Farben, per Yard... 25c
- Sicilian, schwarz und farbig, 54 Zoll breit, reine wolle, 89c-Qualität... 35c
- Reinwoll. Albatroß und importirtes Chiffon Batiste, 59c-Qualität, Yard... 28c
- Importirte englische Suitings, schwarze wasserdichte, 38 Zoll, 50c-Qualität... 22c

Muslin und Prints

- Fruit of the Loom und Lonsdale Muslin, Quantität beschränkt, für diesen Verkauf... 5c
- Amoskeag Schürzen-Gingham, beschränkte Quantität, für diesen Verkauf zu... 3c
- Dunellen Kleider-Percale, Double Fold, guter Style, Quantität beschränkt, Yard... 4c
- Standard 27zöll. Outing Flanell, rosa und blau gestreift, beschränkt... 3½c
- Schwarzes mercerized Sateen, 36zöllig Double Fold, beschränkt, Standard Finish... 8½c
- Red Seal Zephyr Gingham, begehrenswerthe Styles... 6½c

$3 garnirte Hüte 1.29

- Vierzig Dutz. garnirte Hüte, alle verschieden, keiner weniger als $3 werth, zu... 1.29
- Partie von Muster-Blumen, $2-Werthe... 25c

Rester von Weißwaaren

- Fabrik-Rester von Weißwaaren, mercerized, Satin gestreift, fancy Spitzen-Effekte... 7c

Haushalts-Gegenstände

- Gardinen-Strecker, 6 bei 12... 38c
- Nr. 8 Waschkessel, kupferner Boden... 39c
- Carpet - Besen, dreifach genäht... 8c
- Mrs. Potts' Bügeleisen, Set von drei... 49c

Tapeten-Spezialitäten

- Reguläre 4c-Tapeten,—morgen, per Rolle... ½c
- Tapeten, die bis zu 7c verkauft wurden,—per Rolle... 2½c

Kleider-Bargains

- Echte Priestley Regenröcke, Oxford und Olive Venetian Cloth, $12-Werthe... $5
- $3.50 reine Worsted Serge Sailor und Russian Knaben-Anzüge... 1.85
- 50c Knaben-Kniehosen, Montag speziell zu... 25c
- Fancy Worsted und schottische Peg Top Hosen, $5.00-Werthe... 2.85

Extras in Möbel

- Messing Betten, mit 2zölligen Pfosten, Top Rods ⅝zöll Tubing, Höhe des Bettes 64½ Zoll, Fuß 43 Zoll; finished in bester Qualität französischer Lackfarbe; alle Größen; werth $28, zu... 14.98
- Pedestal Eßzimmer-Tisch, 42 Zoll im Durchmesser, großes Pedestal, Klauen-Füße, hübsch polirt, 6 Fuß ausziehbar, werth $10... 4.98

Gardinen und Bettzeug

- Weiße Bettdecken, Marseilles Muster, — gesäumt, fertig zum Gebrauch... 53c
- Ruffled Muslin Gardinen, zwei und eine halbe Yard lang, per Paar... 23c
- Spitzen-Gardinen, nicht ganz tadellos, 3½ Yd. lang, volle Breite, das Stück... 29c

Bargains in Rugs

- Smith Axminster Rugs, 9 bei 12, werth $27, viele orientalische Entwürfe... 18.98
- Wollene Smyrna Rugs, 2½ bei 5 Fuß-Lansdown Fabrikat, immer $3.25, zu... 1.39

Korbwaaren-Bargains

- Runde Weiden Wäschekörpe, mit Deckel — Montag... 75c

Notion-Bargains

- Richardson's 50-Yd. schwarze Nähseide... 2c
- Echte De Long Haken und Oesen, Karte... 5c
- J. J. Clark's 200-Yd. Maschinenfaden... 1c
- Milward's Nähnadeln... 1c
- 5 Yards Mohair Rock-Einfaßband... 5c
- 10c Karte beste Perlmutterknöpfe... 2c

Frühjahrs-Skirts, Waists

- Fan Plaited Skirts, schwarze und weiße Karrirungen, alle Längen, $4-Werthe... 1.98
- Weiße Lawn Shirtwaists, ⅛zöll. Tucks, hohlgesäumte Front, f'cy Stock, $1-Sorte... 59c
- China Seide Waists, schlicht weiß oder schwarz, breite u. schmale Tucks, $3-Werthe... 1.39
- Lohfarb. Coats, passender Lap-Naht Rücken, kragenlos, gefüttert, $5-Werthe... 2.98

Muslin-Unterzeug etc.

- Umbrella Beinkleider, breite Ruffle, franz. Yoke-Band, speziell zu... 10c
- Korset-Bezüge, franz. Style, hübsch besetzt, zu... 8c
- Hübsche Dressing Sacques, Gathered Rücken und Gürtel... 17c
- Kinder-Unterhosen, besetzt mit Spitzen und Tucks, gearbeitete Knopflöcher... 5c

Spitzen und Stickereien

- Wasch-Spitzen, einschließlich Point de Paris Spitzen und Einsätzen, deutsche und englische Torchon Spitzen und Einsätze; Maltese und Valenciennes Spitzen, per Yard zu... 2c
- Cambric und Swiß Stickerei-Ränder bis zu 4 Zoll breit, sowie Bands, Einsätze und Beadings, werth 10c, per Yard... 3c
- Französische Valenciennes Spitzen, Einsätze und Beading, Rolle von 12 Yards... 15c

Damen-Halstrachten

- Neue Styles in Chiffon Liberty Seide und Spitzen Hals-Ruchings, alle Farben... 5c
- Importirte belgische Spitzen Berthas, $2.00-Werthe, so lange sie vorhalten... 49c

Dresser Scarfs

- Reinleinene Momie Scarfs, 18 bei 50 Zoll, hohlgesäumt oder befranst... 10c

Zigarren und Tabak

- Cremo Zigarren, Kiste von 50... 1.43
- Star Plug Tabak, per Pfund... 38c
- Duke's Mixture, per Pfund... 33c

Porzellan- und Glaswaaren

- Limonade- oder Custard Tassen, Imitation geschliffene Glas Muster, wth. 50c Dutz., jede... 1½c
- Prächtige verzierte Dinner-Sets, 43 Stücke, vollständiges Set für... 2.95
- Dünner Flint geblasene Tisch-Gläser, werth 60c per Dutzend, das Stück... 2½c
- Dinner- oder Breakfast-Set, bestehend aus 6 Tassen, 6 Untertassen, 6 Tellern... 75c

Bargains für Männer

- 75 neue Frühjahrs Negligee Männer-Hemden, in hellen Percales, Auswahl von neuesten Mustern, spezieller Preis für Montag zu... 45c
- Balbriggan Frühjahrs-Unterzeug für Männer, Sateen Bands an Unterhosen sowie extra doppelter Sitz, 50c-Werthe zu... 35c
- 12½c baumwollene Männer-Strümpfe, ganz nahtlos, echtschwarz, nur... 5c

Haushalts-Leinen

- Garantirtes ganz reinleinenes Tisch-Damast, 66 Zoll breit, 60c-Waaren, für... 38c
- Schottische Servietten, extra schwer, voll gebleicht, 20 bei 20, Set von sechs... 58c

Handschuh-Bargains

- Beschmutzte und ausgebesserte Glace Damen-Handschuhe, zu... 39c
- Reinseidene Damen-Handschuhe, nur in schwarz, speziell Montag zu... 25c

Taschentücher

- 15c reinleinene Männer-Taschentücher, hohlgesäumt, Montag nur... 6c

Droguen-Spezialitäten

- Lyon's Zahnpulver... 9c
- Cuticura Seife, per Stück... 14c
- Mennen's Talcum Puder... 8c
- Father John's Medicine, $1-Größe... 67c
- Knowlton's Danderine, $1-Größe... 55c

Gestricktes Unterzeug

- Weiße Damen-Leibchen, Swiß gerippt, 12½c-Werth, zu... 5c
- 25c Umbrella Damen-Beinkleider, französ. Band, mit tiefen Spitzen besetzt... 12½c
- 12½c echtschwarze ganz nahtlose Damen-Strümpfe, zu... 5c

Extra Spezielles in Schuhen

- Vici Kid Damen-Oxfords, Prinz Albert, und Juliets, mit elastischem Goring, sowie Strap-Slippers, alle handgemacht, werth bis zu $3.00. Nicht oft eine Gelegenheit wie diese, zu... 98c
- Spring Heel Kinder-Schuhe, in Patentleder und Vici Kid, lohfarbig und schwarz, sowie roth, Größen 2 bis 8, zu... 48c

Frühjahrs-Hüte für Männer

- Derby und Fedora-Hüte in schwarz und farbig, allerneueste Facons... 75c
- 50c und 75c Mädchen-Touristen-Kappen... 25c
- 50c Knaben-Golf-Kappen... 15c

Gürtel-Spezialität

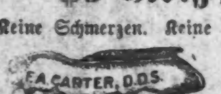
- Die neuen seidenen Plume Gürtel, in schwarz und farbig... 19c

Band-Spezialität

- Neue Muster 5zölliges Mousseline-Band, wirklicher Werth 25c, alle Farben... 7c

Große Grocery-Ersparnisse

- Feiner granulirter Zucker, 10 Pfd. für... 58c
- Morris & Co.'s Supreme Schinken... 10c
- Kirk's American Family Seife, 10 Stücke... 38c
- Pillsbury's XXXX Mehl, ⅛-Faß Sack... 1.59

$8 Gebiß Zähne, $5

Keine Schmerzen. Keine Studenten. Zufriedenheit garantirt. Silber-Füllung, 50c. Gold-Füllung von 1c aufwärts. Kronen $3 bis $7.